

BIBLIOTEKA
W. ARCHIWUM
PAŃSTWOWEGO
w Szczecinie

4488

Graßmann

~~612~~ 512 96a 1

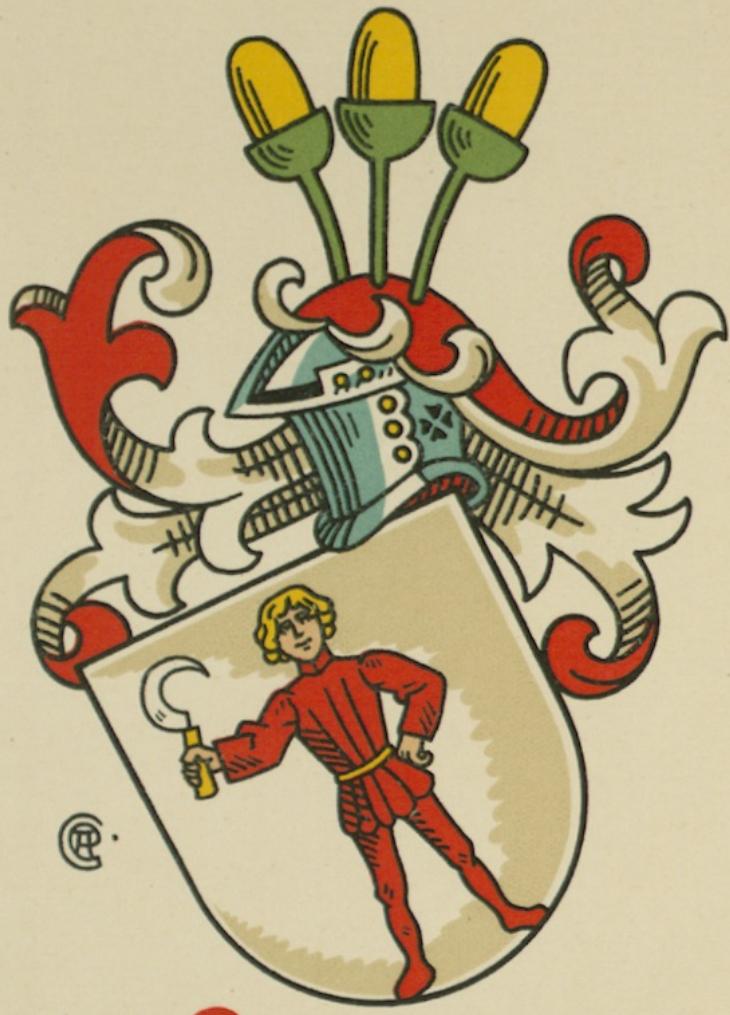
acc. 319/37



21.NOV.1937

M

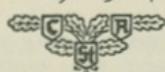
Geschichte des Geschlechts Graßmann
und seiner Nebenlinien



Grassmann.

**Geschichte
des Geschlechts Graßmann
und seiner Nebenlinien**

Bearbeitet von Pfarrer Karl Scheibert

1 9 3 7


Verlag für Sippensforschung und Wappenkunde C. A. Starke, Görlitz



Druckherstellung:
Druckerei und Verlagsanstalt Hans Kretschmer, Görlitz-Biesnitz,
in Zusammenarbeit mit dem
Verlag für Sippenforschung und Wappenkunde C. A. Starke,
Inh. Hans Kretschmer, Görlitz

Inhaltsverzeichnis.

Erster Abschnitt: Die Stammväter des sechzehnten Jahrhunderts	
Michael Graßmann	1
Matthias Graßmann	1
Georg Graßmann	1
Zweiter Abschnitt: Die Stammväter des siebzehnten Jahrhunderts	
Lebensbeschreibung des Bürgermeisters Georg Graßmann . .	3
Lebensbeschreibung des Bürgermeisters Christian Graßmann	9
Dritter Abschnitt: Die Stammväter des achtzehnten Jahrhunderts	
Lebensbeschreibung des Bürgermeisters Christian Ludolph	
Graßmann	17
Lebensbeschreibung des Predigers Gottfried Ludolph Graßmann	20
Vierter Abschnitt: Die Stammväter des neunzehnten Jahrhunderts	
und ihre Nachkommen	
Lebensbeschreibung des Pastors Josias Christian Ludolph	
Graßmann	26
Die Nachkommen von Gottfried Ludolf Graßmann und der Beata	
Elisabeth geb. Auen	
Nachkommen des Predigers Josias Christian Ludolph Graßmann	28
Lebensbeschreibung des Professors Justus Günther Graßmann . .	33
Erster Abschnitt: Nachkommen des Professors Justus Günther	
Graßmann	
Nachkommen des Predigers Karl Gustav Graßmann . . .	38
Zweiter Abschnitt: Lebensgeschichte des Professors Hermann Graßmann	40
Nachkommen von Hermann Graßmann	45
Dritter Abschnitt: Nachkommen der Alwine Graßmann, verehe-	
lichten Heß	51
Vierter Abschnitt: Nachkommen von Adelheid Graßmann, verehe-	
lichten Scheibert	57
Fünfter Abschnitt: Robert Graßmann und seine Nachkommen . .	68

Sechster Abschnitt: Nachkommen der Therese Graßmann, verehelichten Wegeli	72
Siebenter Abschnitt: Justus Graßmann und seine Nachkommen	77
Lebensbeschreibung des jüngsten Sohnes des Predigers in Sinzlow, Gottfried Ludolf Graßmann, des Geheimen Regierungs- und Schulrats Friedrich Heinrich Graßmann, 1784—1866	93
Auszug aus dem Familienbuche der doppelt mit dem Graßmann- schen Hause verschwägerten Familie Matthias	98
Die Stammväter der Matthias	
Der Gerichtsrat Matthias aus Ungarn	99
Stammbaum der Matthiasschen Familie	100
Der Pastor Johann Magnus Michael Matthias in Barnimslow	100
Clebowisches Haus	
Christian Gottlob Matthias	104
Karl Leopold Friedrich Matthias	107
Stammfolge der Graßmannschen Familie	108
Uchtenhagener Hauptast	109
Stettiner Hauptast	111
Ahnenliste 1: Ferdinand Graßmann	123
Ahnenliste 2: Justus Günther Graßmann	125
Ahnenliste 3: Johanne Graßmann, geb. Medenwaldt	129
Ahnenliste 4: Alwine Graßmann, geb. Jahnke	132
Namenweiser	133
Ortsweiser	137

B i l d e r - u n d W a p p e n b e i l a g e n

Wappentafel gegenüber dem Titelblatt

Tafel 1 Seite 1/2 Hauskauf, Brief vom 21.2.1690 mit erstem Vor- kommen des Wappensiegels von Christian Graßmann	8/9
Seite 3 Abbildungen dreier Wappensiegel aus dem 19.Jahr- hundert sowie zweier Vergrößerungen des Wappensiegels auf den Hauskauf, Brief von 1690	8/9
Seite 4 Wappenbeschreibung	8/9
Tafel 2 Abbildung Gottfried Ludolph Graßmann	20/21
Tafel 3 Abbildung Johanna Friederike Luise Medenwaldt	32/33
Tafel 4 Abbildung Justus Günther Graßmann	32/33
Tafel 5 Abbildung Hermann Graßmann	40/41
Tafel 6 Abbildung Justus Graßmann	88/89
Tafel 7 Abbildung Paula Graßmann mit Söhnen Justus und Ulrich	88/89

Dorwort

zu dem 1876 erschienenen ersten Graßmannschen Familienbuch.

Die Nachrichten, welche von den Vorfahren der Graßmannschen Familie überliefert sind, verdanken wir der schönen Sitte unserer Vorfahren, eine kurze Lebensbeschreibung mit Angabe der wichtigsten Ereignisse aufzusetzen.

Die älteste und erste Urkunde dieser Art ist die auf den folgenden Seiten wortgetreu abgedruckte Lebensbeschreibung des Bürgermeisters zu Landsberg a. d. W. Georg Graßmann, welcher 1607 bis 1670 lebte. Dieser hat seine Lebensbeschreibung eigenhändig niedergeschrieben und darin auch Nachrichten von seinen Vorfahren bis vor 1500 mitgeteilt. In dieser Urkunde befinden sich einige Zusätze von der Hand seines Sohnes Christian, doch ist dies bei jedem solchen Zusatz unten genau angegeben worden.

Die zweite Urkunde ist die Lebensbeschreibung des Sohnes des vorigen, des Bürgermeisters zu Landsberg a. d. W. Christian Graßmann, der 1648 bis 1709 lebte. Er hat diese Urkunde gleichfalls eigenhändig niedergeschrieben, ihr auch Nachrichten über seinen Vater, sich, sowie Nachrichten über seine Kinder eigenhändig zugefügt.

Außer dieser Urkunde sind aus den Zeiten des Christian Graßmann noch in Urschrift erhalten:

- ein Ehrengedächtnis seines Schwiegervaters Friedrich Kalow aus dem Jahre 1667;
- ein Brief des Christian an seine Braut Anna Kalow vom 10. April 1676, kurz vor der Hochzeit;
- ein Verkaufsvertrag über das Haus seiner Schwiegermutter vom 21. Februar 1690;
- ein Ehrengedächtnis seines Sohnes Carl Moritz Graßmann aus dem Jahre 1708;
- ein Ehrengedächtnis auf den Christian Graßmann selbst aus dem Jahre 1709.

Die dritte Urkunde ist die Lebensbeschreibung des Sohnes des Christians, des Bürgermeisters zu Landsberg a. d. W. Christian Ludolph Graßmann, der 1700 bis 1746 lebte. Auch er hat diese Urkunde eigenhändig geschrieben und sie unmittelbar an die Nachrichten von den Kindern des Christian Graßmann angefügt.

Die vierte Urkunde ist die Lebensbeschreibung des Sohnes des Christian Ludolph, des Predigers Gottfried Ludolph Graßmann zu Sinzlow und Kortenhagen, der 1738 bis 1798 lebte. Sie ist von Friedrich Jacob Flörken im November 1798 verfaßt und im Vorberichte zum Achtzehnten Teile des Auszugs aus Krünitz's ökonomisch-technologischer Encyclopädie, Berlin 1799, veröffentlicht.

Die zweite Ehefrau des Predigers Gottfried Ludolph Graßmann war Regina Elisabeth Sagbaum. Von deren Vorfahren sind fünf Ehrengedächtnisse und zwei Hochzeitsgedichte in den Urkunden erhalten geblieben, aus denen die Nachrichten über die Vorfahren der Regina entnommen sind.

Die fünfte Urkunde ist die Lebensbeschreibung des Professors Justus Günther Graßmann zu Stettin, verfaßt von seinem Sohne, dem Professor Hermann Günther Graßmann.

Die Ehefrau des Professors Justus Günther Graßmann war Johanne Luise Friederike Medenwaldt. Über deren Vorfahren sind die Nachrichten von Frau Luise Heß, geborenen Schulz, Tochter des Pastors primarius in Stettin Johann Karl Matthias Schulz im Jahre 1859 nach den mündlichen Mitteilungen ihrer Großmutter, der Frau Friederike Christiane Medenwaldt, geborenen Matthias aus Clebow, niedergeschrieben, einzelne Daten sind vom Superintendenten Justus Graßmann und vom Herausgeber nachgetragen worden.

Die sechste Urkunde ist die Lebensbeschreibung des Geheimen Regierungs- und Schulrats Heinrich Gotthülf Friedrich Graßmann zu Stettin. Sie ist von dem Herausgeber Robert Graßmann verfaßt und im Schulblatte für die Provinz Pommern, Jahrgang 1867, veröffentlicht.

Alle diese Urkunden sind als Erbstücke von Vater auf Sohn geerbt und so in den Besitz des Pastors Gottfried Ludolph Graßmann in Sinzlow bei Stettin gelangt. Von hier hat sie der Geh. Regierungs- und Schulrat Friedrich Heinrich Gotthülf Graßmann 1798 geerbt und am 23. August 1810 eine Abschrift gefertigt. Urschrift, wie Abschrift sind 1866 in den Besitz des Herausgebers, des Buchdruckereibesitzers Robert Siegfried Ludolph Graßmann, übergegangen.

Von allen den genannten Urkunden befindet sich die Urkchrift gegenwärtig im Besitze des Herausgebers.

Stettin, den 2. Januar 1876.

Robert Graßmann.

Jetzt befinden sich alle diese Urkunden im Besitze des Justizrates Dr. Röhl in Naumburg a. d. S.

K. Scheibert.

Vorwort

zum zweiten Teile der Familiengeschichte.

Als im August 1923 in Neuwaldensleben im Hause des Superintendenten Justus Graßmann mehrere Glieder der Graßmannschen Familie vereinigt waren, wurde der Wunsch laut, es möchte eine Fortsetzung des im Jahre 1876 gedruckten Familienbuches hergestellt werden. Der Unterzeichnate wurde aufgesondert, diese Arbeit zu übernehmen. Er entschloß sich erst dazu, als der Sohn des Verfassers des ersten Familienbuches, Herr Dr. Gustav Graßmann in Stettin, ihm erklärt hatte, daß er aus Gesundheitsrücksichten nicht imstande sei, diese Arbeit zu übernehmen. Er hat sich nun bemüht, möglichst viele Nachrichten über die Familie Graßmann und ihre Seitenzweige in bezug auf die Zeit seit 1876 zu sammeln. Er fand bei allen Familiengliedern freundliche Unterstützung. Die Nachrichten waren zum Teil so umfangreich, daß sie unmöglich alle in diesem Buch aufgenommen werden konnten. Daher ist der Gedanke entstanden, sie alle in einem Familienarchiv zu sammeln, damit sie den späteren Geschlechtern erhalten bleiben. Dasselbe soll sich zunächst im Hause des Superintendenten Justus Graßmann in Neuwaldensleben befinden.

Es werden in dies neue Familienbuch nur die Nachkommen des im Jahre 1798 verstorbenen Predigers Gottfried Ludolph Graßmann aufgenommen werden. Aus dem ersten Familienbuche sieht man, daß nur durch zwei seiner Söhne das Geschlecht fortgepflanzt worden ist, nämlich durch den 1849 verstorbenen Prediger Josias Christian Ludolph Graßmann in Uchtenhagen und den 1852 verstorbenen Professor Justus Günther Graßmann in Stettin. Über die Nachkommen dieser beiden Stammväter wird also in diesem Buche berichtet werden. Unter den Ahnentafeln, die dem Buche beigefügt sind, befindet sich eine — jetzt sind es mehrere —, welche die Namen der Stammväter bis 1500 enthält.

Sondershausen, Januar 1925.

Lebrecht Becher.

Vorwort

zum Graßmannschen Familienbuche von 1937.

Verschiedene Gründe haben einen Neudruck der Graßmannschen Familiengeschichte nötig gemacht.

1. Bisher war diese Geschichte auf drei verschiedene Bücher verteilt:

Das erste wurde 1876 vom Oberlehrer Robert Graßmann verfaßt und das zweite 1924 vom Pastor i. R. Lebrecht Beijer herausgegeben. Ein weiterer Abschnitt war in dem 1888 ebenfalls von Rob. Graßmann veröffentlichten Matthias'schen Familienbuche enthalten. Es galt zunächst, das so zerstreute Material in einem Buche zusammenzufassen.

2. Nur auf diese Weise war es möglich, das bisher vorliegende Wertvolle der Nachwelt zu erhalten; denn alle drei Bücher waren bereits vollständig vergriffen!

3. Hinzu kam, daß durch die mühe- und verdienstvollen Arbeiten des 1934 heimgegangenen Superintendenten Justus Graßmann, der monatelang in Landsberg, Luckau usw. die Archive nach alten Urkunden durchsucht hat, sowie durch seine und meine schon jahrelang betriebene Sippensforschung so viel neues Material über die Vorfahren ans Licht gefördert worden ist, daß allein schon dieser Umstand einen Neudruck zur Familienschrift gemacht hätte. So sind z. B. das Faksimile eines Briefes des Bürgermeisters Christian an den Kurfürsten, das Graßmannsche Wappen, sowie die Ahnentafeln der beiden Frauen des Ahnherrn Gottfried Ludolf Graßmann (Beata Nuen und Regina Sagebaum) ganz neu hinzugekommen. Wo Zahlen und Namen gegenüber den älteren Büchern geändert sind, beruht die Änderung auf genauerster Nachprüfung.

Ich bemerke ausdrücklich, daß der gesamte geschichtliche Inhalt des alten Buches von 1876 sowie der in Betracht kommende des Matthias'schen unverkürzt mit sämtlichen Originalbriefen usw.

wortgetreu ins neue Buch hinaübergenommen ist. Dieses will nichts anderes sein und ist auch nichts anderes, als eine sorgfältig durchgesehene, vielfach berichtigte und erweiterte Zusammenfassung des gesamten Inhaltes der drei alten Bücher.

4. Aber die Erweiterung hat sich nicht nur so weit nach rückwärts erstreckt, als es irgend zu erreichen war, die Geschichte der einzelnen Sippen ist auch bis zur Zeit der Drucklegung des Buches fortgesetzt worden.

Schon aus dem Grunde, daß neben dem Inhalte von 2 $\frac{1}{4}$ früheren Büchern all das neu aufgenommen werden mußte, was sich seit 1924 ereignet hat, war es leider unmöglich, ausführliche Lebensbeschreibungen neu aufzunehmen. Es mußten sogar, um zu verhüten, daß der Umfang und damit der Preis des Buches ins Ungemessene steige, umgekehrt vielfach Streichungen unwesentlicher Dinge (wie Angabe der besuchten Schulen, Einzelheiten der Vorbildung usw.) vorgenommen werden. Ich bitte darum herzlich, solche Kürzungen mir nicht als bösen Willen auszulegen, sondern als eine erlaubte Notwehr anzusehen. Aus dem gleichen Grunde sind auch in den angefügten Stammtafeln im Gegensatz zu den Ahnenlisten und dem Buche selbst, nur die Jahreszahlen angegeben. Außer diesen Ahnenlisten und Stammtafeln ist auch ein Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen neu hinzugekommen, ebenso am Schluß mehrere leere Blätter zur dringend notwendigen eigenen Fortführung der Familiengeschichte.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß sämtliche bisher im Besitz des verstorbenen Superintendenten Justus Graßmann befindlichen Urkunden im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem zur kostenlosen Einsicht für jedes Familienmitglied niedergelegt sind. Die an den jetzigen Inhaber der weitaus meisten und wertvollsten Graßmannschen Urkunden (Herrn Justizrat Dr. Röhl in Naumburg a. d. S.) gerichtete Bitte, diese doch auch im allgemeinen Familieninteresse dort zu deponieren, ist leider abschlägig beschieden worden. Das erscheint um so unverständlichlicher, weil nach wenigen Jahrzehnten voraussichtlich niemand mehr wird feststellen können, in welchem Unterzweige welcher Sippe dieses unerlässliche Graßmannsche Aktenmaterial geblieben ist.

Alle Unkosten zur Herstellung des neuen Familienbuches übernahm in dankbarer Erinnerung an ihren geliebten Mann die Witwe des Superintendenten Justus Graßmann.

Klein-Biesenitz über Görlitz, im Frühjahr 1937.

Karl Scheibert, Pastor i. R.

Übersicht C (gekürzte Form) über die Vorfahren der Graßmannschen Familie

I.	Michael Graßmann, um 1500, ♂ mit Barbara Rose		
II.	Mathias, Handelsmann in Luckau, um 1540, ♂ mit Anna Möller		
III.	Georg, Gerichtsassessor in Landsberg, 1570—1634, ♂ mit Marie Krause		
IV.	Georg, Bürgermeister in Landsberg, * 1607, † 1670, ♂ mit Kath. Schede		
V.	Christian, Bürgermeister in Landsberg, * 1648, † 1709, ♂ mit Anna Kalow		
VI.	Christian Ludolf, Bürgermeister in Landsberg, * 1700, † 1746, ♂ mit Anna Charl. Bierthüsen		
VII.	Gottfried Ludolf, Prediger in Sinzlow, * 1738, † 1798, 2×∞: 1. mit Beata Elisabeth Auen 2. mit Regina Elisabeth Sagebaum		
VIII.a.	Josias Christian Ludolf, Prediger in Uchtenhagen, * 1769, † 1849, ♂ mit b. Johanna Dorothea Luise Friede	b. Justus Günther, Professor in Stettin (siehe seine Ahnenliste)* 1779, † 1852, ♂ mit Johanna Friederike Medenwaldt (siehe Ahnenliste 3)	c. Friedrich Heinrich Gottlieb, Geh. Reg. u. Schulrat in Stettin, * 1784, † 1866, ♂ mit Joh. Dorothea Elisabeth Gründemann (erloschen).
IX.a.	Ferdinand, Prediger in Sophienhof	b. Gustav, Pastor c. Hermann, Professor d. Alwine (Heß) e. Adelheid (Scheibert) f. Robert, Oberlehrer g. Therese (Wegeli) h. Justus, Superintdt.	
X.	Ferdinand, Geh. Justizrat (siehe Ahnenliste 1)		

Übersicht B

- I. Michael Graßmann.
 II. Matthias Graßmann.
 III. Georg Graßmann.
 IV. Georg Graßmann.
 V. Christian Graßmann.
 VI. Christiane Gabell Graßmann.
 VII. Gottlieb Gabell Graßmann.

VIIIa. Erbter The: Lazarus Gräfmann, Wittenhagener Hospital.

VIII b. Zweiter Obj: Julius Grohmann, Stettiner Hospital.

VIII e. Friedrich Heinrich Gottlieb Goedmann, Göttinger Reberat.

IX. Jahres Ergebnisse									
Xm. Zahlen Begriff		Xn. Werte Kriterien		Xo. Kast. Grundz.		Xp. Zahlen Begriff		Xq. Zahlen Begriff	
Xm.1 Werte	Xm.2 Kriterien	Xn.1 Werte	Xn.2 Kriterien	Xo.1 Kast.	Xo.2 Grundz.	Xp.1 Werte	Xp.2 Begriff	Xq.1 Werte	Xq.2 Begriff
Xm.1 Werte	Xm.2 Kriterien	Xn.1 Werte	Xn.2 Kriterien	Xo.1 Kast.	Xo.2 Grundz.	Xp.1 Werte	Xp.2 Begriff	Xq.1 Werte	Xq.2 Begriff
Xm.3 Werte	Xm.4 Kriterien	Xn.3 Werte	Xn.4 Kriterien	Xo.3 Kast.	Xo.4 Grundz.	Xp.3 Werte	Xp.4 Begriff	Xq.3 Werte	Xq.4 Begriff

Erster Abschnitt.

Die Stammväter des sechzehnten Jahrhunderts.

I. Michael Graßmann, geboren um 1500.

Der erste Stammvater des Graßmannschen Stammes, der in den Stammesurkunden aufgeführt wird, heißt Michael Graßmann, seine Ehefrau Barbara, geborene Rose. Dieser Michael ist der Großahn, d. h. der Vater des Großvaters des Bürgermeisters Georg Graßmann, von dem die erste Lebensbeschreibung aufbewahrt ist. Da unter den Vorfahren des Graßmannschen Stammes der Sohn im Mittel 40 Jahre später geboren wird als der Vater, so kann man von der Geburt des Bürgermeisters Georg, 1607, bis zur Geburt des Michael Graßmann mindestens 107 Jahre zurückrechnen und wird also auf das Jahr 1500 als das etwaige Geburtsjahr des Michael Graßmann zurückgeführt. Weitere Nachrichten von diesem Stammvater sind nicht überliefert. Von seinen Kindern wird nur ein Sohn, Matthias Graßmann, genannt.

II. Matthias Graßmann, geboren um 1540.

Matthias Graßmann, der Sohn des Vorigen, war nach der Lebensbeschreibung seines Enkels vornehmer Bürger und Handelsmann zu Luckow (Luckau) in der Niederlausitz, seine Ehefrau Anna, geborene Möller. Von seinen Kindern wird nur wieder ein Sohn, Georg Graßmann, erwähnt.

III. Georg Graßmann, geboren um 1570, gestorben 1634.

Georg Graßmann, der Sohn des Vorigen, war nach der Lebensbeschreibung seines Sohnes Gerichtsverwandter und Kirchenvorsteher zu Landsberg a. d. W., und also zuerst nach Landsberg eingewandert, wo seine drei Nachkommen Bürgermeister gewesen sind. Vor Weihnachten

1633 war er von plündernden Wallenstein'schen Kaiserlichen Söldnern tödlich am Kopfe verwundet, die Gehirnhaut (pia mater) war verletzt und er ist am Donnerstag nach Sexagesimae (dem 23. Februar 1634) dem Herrn entschlafen.

Seine Ehefrau war Maria, geborene Krause; sein Sohn der Bürgermeister Georg Grämann. Seine Frau war die Tochter des Bürgermeisters und Stadtrichters zu Landsberg a. d. W., Jonas Krause, und dessen Ehefrau Catharine Fries. Der Vater dieser Catharine Fries war Walentin Fries aus Braunschweig, erst Amtmann zu Himmelstädt, einem 1575 mediatisierten Kloster bei Landsberg a. d. W., dann Bürgermeister zu Landsberg a. d. W., und seine Ehefrau Walpurg Gieselow.

Mit diesem Georg Grämann schließt die Reihe der Urväter, von denen wir bloß kurze Nachrichten besitzen. Es folgt die Reihe der drei Landsberger Bürgermeister.

Zweiter Abschnitt.

Die Stammväter des siebzehnten Jahrhunderts.

IV. Lebensbeschreibung des Bürgermeisters Georg Graßmann
zu Landsberg a. d. W., 1607 bis 1670, von ihm selbst niedergeschrieben.

(Wörtlich nach der Urschrift abgedruckt.)

Jesus Salvator meus!

Nachrichtung meiner Ankunft, Gebuhrt, Lebens und Wandels.

Anno 1607 den 31 July zwischen 9 und 10 Uhr Morgends bin ich,
Gott Lob und Dank frisch und gesund zur Welt geboren. Mein sel. Vater
ist gewesen Hr. Georg Gräßmann, Gerichtsverwandter und Kirchen-
vorsteher allhier, welcher in ao. 1634 von den Kaiserl. Soldaten in der
Nacht über dem Einbrechen im Stall nach dem Viehe, ist tödtlicherweise
am Kopfe verwundet und den Donnerstag nach Sexagesimae, als er große
Schmerzen und Angst weil ihm die pia mater ganz lädiret gewesen, bis
an sein Ende ausgestanden, in dem Hrn. Jesu sanft und selig Todes
verfahren.

Mein Vater ist gewesen Georg Gräßmann, meine Mutter Maria
Krausin.

Der Großvater vom Vater Matthias Gräßmann, vornehmer
Bürger und Handelsmann in Luckow in der Nieder-Lausniz.

Die Großmutter von dem Großvater Anna Möllerin.

Der Großvater von der Mutter Hr. Jonas Krause, Bürgermeister
und Stadtrichter allhier in Landsberg.

Die Großmutter von der Mutter Catharina Friesen.

Der Ueltervater vom Großvater Hr. Michael Gräßmann¹⁾.

Die Ueltermutter vom Großvater Fr. Barbara Rose.

¹⁾ Die Namen des Michael Gräßmann und der B. Rose sind dem
Anscheine nach von der Hand des Christian Gräßmann, des Sohnes des Georg,
beigefügt. Der Herausgeber.

Der Aeltervater von der Mutter Hr. Baltin F r i e s e, der Geburt von Braunschweig, anfangs Amtmann zu Himmelstädt, hernach Bürgermeister allhier.

Die Aeltergroßmutter von der Mutter Walpurg G i e s e l o w s.

Zur Nachricht. Und weil ich wie alle Adams und Eva Kinder in Sünden zur Welt geboren, haben sie mich 3 Tage hernach dem Hrn. Christo durch das Bad der heil. Taufe in das Buch des ewigen Lebens inscribiren und einverleiben lassen. Als ich ein wenig zum Verstande kommen, haben mich meine lieben Eltern zur Schule geschickt und nachdem ich meine Fundamenta in grammaticis ziemlich allhier geleget, hat mich mein seliger Vater ao. 1622 auf Ostern in das churfürstl. Gymnasium zu Joachimsthal geschickt, unter der Information des Hochgelahrten Hrn. Samuel Dresimii worinnen ich meine Studia mit Fleiß fortgesetzt, wie solches des Hrn. Rectoris testimonium ausweiset und zwar bis ins dritte Jahr, als Margarethin ao. 1625. — Weil aber das Gymnasium ziemlich anfing abzunehmen, indem der Graf v. Schwarzenberg als Statthalter in Abwesenheit Seiner Churf. Durchl. in Preußen eine große Veränderung wegen der Speisung vorgenommen, indem er in der Communität auf einmal 5 Tische abgeschaffet, ward mir das Thornsche Gymnasium sehr recommendiret, sowohl daß ich daselbst meine Studia wohl könnte forsetzen, als die Polniſche Sprache lernen. Es fiel aber zu der Zeit eine große Pest daselbst ein, und in hiesigen Landen war der Krieg sehr überhand, daß mir mein vorgesetztes Ziel ganz verrückt ward. Dahero ich endlich auf Einrathen vornehmer Leute mich nacher Küstrin begab, bei dem Hrn. Christoph Steffen dem älteren, churf. Brandb. wohlverordneten Kammergerichts-Advocato ao. 1629 auf Margarethen, bei dem ich mich in den damaligen harten Pest- und Kriegszeiten bis ao. 1631 Pfingsten aufhielt, da die Stadt von den Kaiserl. Soldaten durch Ihre Königl. Majestät von Schweden, Gustavo Adolpho, hochsel. Andenkens in der Osterwoche wieder liberirte worden, nachdem sie alles geplündert und ausgezehret. Ich war auch damals willens mit der Schwedischen Armee fort nach dem Reiche zu gehen, wie ich denn auch von dem Hrn. Obristen Hrn.²⁾ Secretarii conditionem angenommen, allein der Vater, weil er totaliter war ruiniret, wollte mich nicht von sich lassen, sondern mußte zu Hause bleiben und helfen wieder unsere Nahrung ein wenig einrichten.

In ao. 1633 auf Michaelis als der General Duwall bei dem Steine geschlagen und die Kaiserl. Völker den Pas eingenommen, hat

²⁾ Der Name fehlt in der Urtschrift. Der Herausgeber.

mich der Vater uf Stettin geschicket, woselbsten ich mich fast bis Fastnacht
usgehalten nebst anderen vielen Bürgern, so das Elend daselbst gebannet.
Nachdem aber kurz vor Weihnachten von den Kaiserl. Soldaten, wie
vorhero gesaget, der Vater so tödtlichen verwundet, auch darüber gar
verstorben, habe ich nach Abzug der Kaiserl. Völker mich zur Mutter
hereinbegeben und als ein gehorsamer Sohn der geringen Nahrung
helfen vorstehen, denn wie bekannt, daß das böse Gesinde den Wittwen
nicht gern Gehorsam leistet, also habe ich durch Gottes Hülfe und
gnädigen Beistand bei den bösen Kriegeszeiten, da bald Kaiserl. bald
Schwedische Völker hereingelegen, der Mutter und den Kindern, die
damals noch nicht erzogen und versorget waren, helfen erhalten, bis ich
ao. 1639 geheirathet, da sie sonst, wie andern ehrlichen vornehmen
Leuten geschehen, sonderlichen die Häuser würden ruiniret worden seyn.

Ao. 1634 die Woche Exaudi hat mich EE. Rath zum Hüfnermeister
confirmiret; Folgends darauf den 4. Julii zum Gerichtsschöppen und
Kirchenvorsteher, welchen Aemtern ich auch als ein ehlicher Mann vor-
gestanden, bis ich den 5ten September ao. 1641 an meines sel. Hrn.
Bettern Adam Sorgenfreyes Stelle durch die geschehene publicirte
Rathswahl zum Rathsmanne bin confirmiret worden.

Ao. 1638 den 3ten November war der Tag Andreeae hat mir tit. Hr.
M. Jacobus Halle, wohlverordneter Inspector, nebst meinem S. Better
sel. Hrn. Sorgenfreyen des Raths, von meinem Schwiegervater
Hrn. B. Johann Scheide, das Jawort gebracht, worauf auch noch
selbigen Abends die Sponsalia vollzogen worden.

Ao. 1639 den 7ten Januarii war der Montag nach trium regum,
bin ich mit meiner Herzl. damaligen Jungfer Catharina Scheide
copuliret worden, den Traussermon hat Hr. M. Halle gethan. Wie es
nun christl. Eheleuten pfleget zu gehen, daß das Kreuz nicht lange außen-
bleibet, also ist auch unser Ehestand bald in einen Kreuzstand verwandelt
worden, indem die Schweden kurz vor Barthol. selbigen Jahres die Stadt
mit Sturm erobert, alles ausgeplündert, mein Haus in meiner Abwesen-
heit, weil ich mich mit meiner seligen Mutter und allen den Meinigen
nacher Schwerin in Pohlen salviret, ganz ruiniret, daß ich auch keine
Thüre noch Schloß darinnen ganz gefunden; das Getreide im Felde,
welches ich zu Anfang meiner Haushaltung mit Leihen und Borgen
geschaffet, jeden Scheffel à 30 z. ist in der Belagerung alles zertritten
und abgemähet worden, das Vieh, so ich angeschaffet, weggetrieben.
Dennoch, sobald die Stadt von den churf. Völkern entledigt und von den
Schwedischen Völkern durch den Hrn. General-Major Lilißtöm
besetzt, habe ich mich mit den Meinigen etliche Wochen hernach wieder

hereinbegeben. Mit welchen schweren Kosten die Gebäude wieder zu säubern und zu repariren vonnöthen gewesen und gekostet, will ich lassen ehrliche und verständige Hauswirthe judiciren, zu geschweigen der großen Servitien, so die Stadt der Garnison hat geben müssen und anderer Ungelegenheiten.

In diesem Jahre 1639 den 14ten December war der Sonnabend vor dem dritten Advent, hat der allmächtige Gott unser Ehebette gesegnet und auf den Abend zwischen 5 und 6 Uhr uns mit einem jungen Söhnlein begabet. Wir Eltern haben unser Söhnlein auch alsbald dem Hrn. Christo durch die hl. Taufe einverleibet und ihm den Namen Johann Georg geben lassen. (7 Pathen.) — Ao. 1669 den 30ten September, nachdem ich ihn 12 Jahre in der Fremde erhalten, und er bei seiner Wiederkunft kurz nach Weihnachten aus Preußen wieder allhier angelanget, und ao. 1668 auf Reminiscere allhier zum Rectorat der Schule befördert worden, ist er morgens früh zwischen 3 und 4 Uhr sanft und selig in Christo Jesu eingeschlafen. Was seine Peregrination und Krankheit betrifft, ist in seinem Curriculo vitae gesetzet, welches bei seinem Begräbnisse von der Kanzel abgelesen worden, wohin ich mich beziehe.

Ao. 1641 den 1ten Aug. hat der liebe Gott unser Ehebette abermals gesegnet mit einem jungen Söhnlein, welcher wenige Tage hernach auch getauft und ihm der Name Christian Friedrich gegeben worden. Den 10ten Januarii 1642, nachdem das Kind Abends frisch und gesund zu Bette gelegt, ist es in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr bei der Amme todt im Bette gesunden worden. Wie es mit seinem Tode zugegangen, ist dem lieben Gott bekannt. Der gebe dem Körperlein eine sanfte Ruhe, am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung, und uns andern zu seiner Zeit eine selige Nachfahrt; seines Alters 24 Wochen 4 Tage.

Ao. 1643 den 26. December, war der Tag S. Stephani, morgens früh zwischen 5 und 6 Uhr, hat uns Gott abermals gesegnet mit einem jungen Söhnlein, welches auch den folgenden Donnerstag, war der 28te ejd. ist zur Taufe gebracht worden. (9 Pathen.) Ao. 1644 den 26ten Julii Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ist mein herzl. Sohn sanft und selig eingeschlafen, seines Alters 26 Wochen 4 Tage.

Ao. 1648 den 25ten November, war der Tag Catharinen, am Sonnabend, ist mein lieber Sohn Christian in der Nacht kurz nach 12 Uhr frisch und gesund, Gott Lob und Dank, zur Welt gekommen, dessen Pathen gewesen Hr. Commiss. Canntius A n d e r s o h n, Hr. Matth. P f ö r m e, Hr. A. H a r d t m a n n, Hrn. Obr. Carl D i e t r i c h Sohn Herzliebste, Hrn. B. S c h e d e n Eheliebste — Gott gebe ihm seinen reichen Segen in allem Thun und Vorhaben durch Christum Jesum. Amen.

Ao. 1652 den 8ten Aug., war der Sonntag vor Laurentii, Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, ist meine liebe Tochter Catharina Elisabet geboren und darauf den 13ten Aug. zur heil. Taufe geschicket worden.
(7 Pathen.)

Der um die Ahnenforschung der Familie hochverdiente Neuhaldeinslebener Superintendent Justus Graßmann schreibt nach eingehendem Studium der Landsberger Urkunden zu dieser Lebensbeschreibung:

„Die älteste Urkunde der Familie Graßmann ist die vorstehende eigenhändige Lebensbeschreibung des Bürgermeisters in Landsberg a. d. W. Georg Graßmann.

Nach ihr ist Georg Graßmann (der Ältere) nach Landsberg ausgewandert. Vor seinem 20. Lebensjahr ist das kaum möglich gewesen. Er kann auch nicht in ganz jungen Jahren dort Gerichtsassessor und Kirchenvorsteher (= Verwalter des Kirchenvermögens) geworden sein, verantwortlich dem Rate der Stadt. Beides waren Ehrenämter. Endlich hat er die Tochter des Bürgermeisters und Stadtrichters Krause geheiratet, der seine Tochter gewiß nicht einem Manne mit unsicherer Zukunft gegeben hätte. Es ist anzunehmen, daß er, als er heiratete, mindestens ein Mann von 30 Jahren war. Da er 1606 geheiratet hat, dürfte sein Aufbruch von Luckau schwerlich nach 1595 erfolgt sein. Er wird daher auch nicht, wie das alte Familienbuch vermutet, um 1580, sondern erheblich früher, etwa um 1570 geboren sein.

Wie ist er nun nach Landsberg gekommen? Urkunden darüber sind nicht vorhanden. Jedenfalls hat er Grundbesitz vor 1606 in Landsberg nicht erworben; denn im Grundbuche 1563 bis 1617 hätte das sonst vermerkt sein müssen.

Ebenso hätte der neue Besitzer in den Schößregistern als Steuerzahler erscheinen müssen. Erst 1607 hat Georg Graßmann nach diesen den größten Teil des Grundbesitzes der Witwe Catharina Fries übernommen.

Georg Graßmann, dessen Haus am Markt im St.-Georgen-Viertel lag, hat sich allmählich über die Stufen „Geschworener“ und „Viertelsherr“ in der Stufenfolge bis zur höchsten städtischen Würde, der Aufnahme in den Rat, emporgearbeitet. Wenn er dieses Ziel nicht erreichte, lag es wohl daran, daß er vor der Zeit im Kriege erschlagen wurde. „Ratsverwandt“ war er ja ohnehin durch seine Heirat.

Die ohne Frage bedeutendste Familie der Stadt, die Schedes, stammte ebenfalls von einem Ahnherrn, der — um seines evangelischen Glaubens willen — aus Polen ausgewandert war. 1537 war er Bürgermeister und führte im gleichen Jahre die Reformation ein.

Ebenso ist ein anderer Ahn der Familie Graßmann, der Bürgermeister Baltin (Valentin) Fries aus Braunschweig, ursprünglich Amtmann in Himmelstädt, einem 1575 mediatisierten Kloster bei Landsberg, 1566 Bürgermeister der Stadt geworden (1558 bis 1575 im Rat). Auch sein Schwiegersohn Krause scheint eine ähnliche Laufbahn durchgemacht zu haben. Er war von 1588 bis zu seinem Tode 1597 Ratmann und 1596 regierender Bürgermeister^{3).}

Nachschrift
von der Hand seines Sohnes Christian Graßmann.

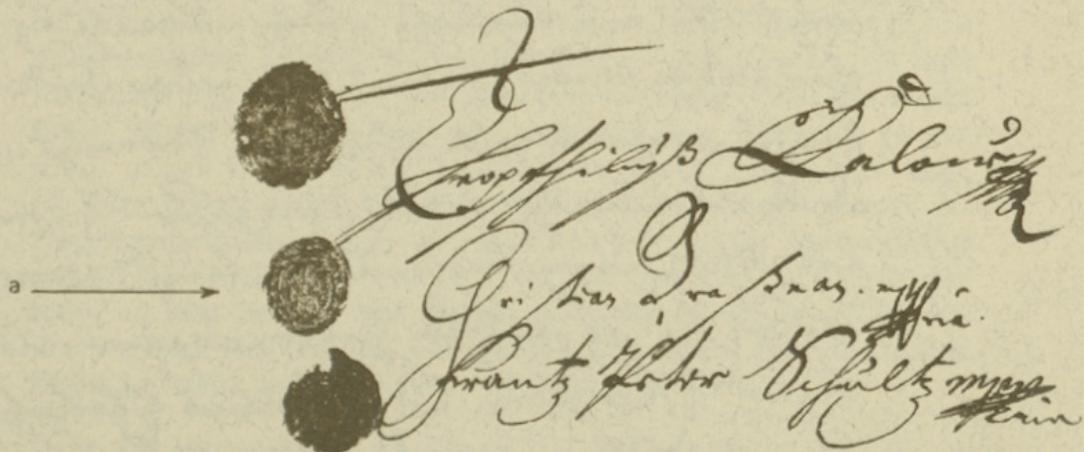
Ao. 1670, am Sonntage Jubilate, ist der Vater aus der lieben Kirche so frank zu Hause kommen, daß er sich zu Bette legen müssen, da er dann allewege über Frost, Hitze und große Mattigkeit, auch Kopfwehstage geklaget, nachmals hat sich febris sectica bei ihm erwiesen, so daß die Kräfte durch die große Hitze, erfolgten Husten und vielfältiges Auswerfen allmälig fortgegangen, wodurch er endlich ganz unvermögend worden. Den 28ten Augusti hat der sel. Vater sehr geklaget über den kurzen Atem und Röcheln im Halse, dahero man wohl abnehmen können, daß es mit Ihme zu Ende sich nahen würde; zumalen da Ihme bei 4 Tagen weder Speise noch Trank, vielweniger einige Medicamenta haben können beigebracht werden; dannenhero Ihme die Mutter unter währender Predigt allerhand schöne Gebete und Gesänge vorgelesen. Endlich nach Mittage, da das Röcheln überhand genommen, ist der Hr. Inspector M. Lindener ersucht worden, Ihme ferner in seiner Schwachheit Trost zuzusprechen, welcher Ihme auch so lange vorgebetet, bis er sanft und selig ohne einiges widerliches Geberden, zwischen 12 und 1 Uhr im Herrn eingeschlafen, da er 7 Jahr im Gerichtsstande, 29 Jahr im Rathstande, 23 Jahr im Bürgermeisteramte und 31 Jahr mit meiner lieben Mutter in einem friedsamem und geruhigen Chestande gelebet, seines ganzen Alters 63 Jahr und einen Monat, weniger 3 Tage. 14 Tage danach ist er begraben worden in der Stadtkirche vor die Bürgermeister-Stände. Hr. M. Lindener hat die Leichenpredigt gethan, der Text ist gewesen: Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. — Gott verleihe dem Körper eine sanfte Ruhe im Grabe, am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung, uns andern aber eine fröhliche Nachfahrt, tröste die liebe Mutter und uns arme Kinder.

³⁾ Ich bitte, hierzu die Ahnenliste 2 von Justus Günther Graßmann zu vergleichen. Der Herausgeber.



Grüsszen das nach Absterben unsrer Herrn respective Mr.
und Christinen Wittor, Frau Annen Oberbrenn, vnu
dass hinter bey Bauern Fain des mit unsren Nachgalisten
Christinen, Herrn Frans Pater, ^{Bischof} Brandenburg, Ober
Zoll und Zinsmeister vnußt, wir folgenden Fain Blauff
und Christinen eignen Vanglaing gatzeyßen und vollzogen,
natürlich, ob nimmt dazulb gewaltes Fain's vor und
umb 1350 flr. en, zahlt dach die angezogene um im
Inventory specificirte Christinen, und viele unter denselben Christi-
nen 100 flr. fägn, so Herr Johann Salom, Planhaar, zu Vo-
ste, von Magdeburg und Herr Christophus Salom, Gute
Brandenburg, Hauptmann von der Artillerie vor at.
eigen Fahn vor sich zahlt, und auf Lüggenpreß der
Dahl. Frau Wittor, einzunommen und bezahlt
bekommen, so zahlt Herr Küpper davon beiden Brüder
nich 100 flr. und verpflicht, völle allemal auf beyden
vnuß einzigem wiederholt, und jeder jordan der 50 flr.
richtig, von unten vnde abzuzahlen, fernerwicht, und da der
dritte Bruder, zl. Verst. Salom zum Wittor vnuß
Lobportion davon beiden Christinen, doniert und der
meist hat, so rathen Fain von Frau Annen Ober-
brenn, H. Christian Grey Mnn. & Galindan, 50 flr
zu, und bekommen dazulb hinz' rechnung 200 flr.,
etliche 150 flr. Herr Küpper gleich vnde angestengt
da so kost vngewöhnlich, fernerwicht, und

vermimmat, Finchung bedinget haben Hl. Kaiser dem Landesfürst
als staun über laue oder duret und wofür und daran Lequid
gewalbte Dilegiden über das geschenk sie plauden solten, das
so den ein jahr sum antfall pro rata mit das Gutwegen sind
die sein müssen. Inbrigen ist beliebt das das Gauß Krauß
der L. C. Ratz gewalbts soll angezeigt, des den conforma-
tion gehabt, und auch Hl. Kaiser und im Lande, ein Krauß
bringe unbegrenzt ist. Zu mehrere das dieherung, stift
und playte haltung, ist dieser gütlicher Krauß Vogelich von
meinem Dienstmannen eignen handig unterspielen und in dieb
unbegrenzt worden. So gegeben zu Cöthen am 21. Febr. a.
1690.



Hauslauf-Brief vom 21. Februar 1690 und dem ersten Vorkommen des Wappensiegels (a)



a
Wappensiegel unter dem Hauskauf-Brief des Christian Graßmann, vom 21. 2. 1690
(10fach vergrößert)



a
Wappensiegel unter
dem Hauskauf-Brief
(doppelt vergrößert)



b
Wappensiegel des Justus Günther Graßmann und seiner Söhne



d

Wappen Graßmann

Das älteste Vorkommen des Wappens Graßmann ist ein Siegel auf einem Hauskauf-Brief vom 21. Februar 1690. Dort siegelt Christian Graßmann leider sehr winzig, klein und undeutlich.

Daneben existieren weitere Petschäfte und Siegelringe aus dem 19. Jahrhundert:

- b. von Justus Günther Graßmann,
- c. von Gustav Graßmann,
- d. von Ludolf Graßmann.

Es ergibt sich, daß ebenso wie Justus Günther Graßmann auch die Söhne dasselbe Wappen geführt haben: im Schild Mann linker Arm eingestemmt, in der rechten Hand eine Sichel, Helmzier zwei Hörner, in der Mitte eine Rose. Diese Wappenzeichnung ist zweifellos durch die Undeutlichkeit des Siegels unter dem Kaufbrief von 1690 entstanden. Sie ist dort in der Tat schwer zu erkennen.

Erst die moderne Reproduktionstechnik zeigt ganz einwandfrei, wie Abbildung a), daß die Helmzier aus drei Eicheln mit Kelchen und Stielen besteht. Es zeigt ferner, daß der Mann im Schild den linken Arm fest einstemmt und rechts etwas in der Hand hat, zweifellos eine Sichel, womit auch das Wappen als ein redendes dokumentiert wird.

Um das Wappen nunmehr nach dieser Aufklärung einwandfrei für das Geschlecht Graßmann klarzustellen, ist der bekannte Heraldiker Geschichtsmaler C. A. Cloß beauftragt worden, auf Grund dieser Unterlagen eine Neuzeichnung des Wappens vorzunehmen. Die entsprechende Reproduktion dieses Wappens, welches der Künstler in spätgotischem Stil darstellte, befindet sich am Beginn der Geschichte.

Die Wappenbeschreibung lautet: In Silber ein rot gekleideter Mann mit goldenem Haar und Gürtel, in der rechten erhobenen Hand eine silberne Sichel mit goldenem Stiel haltend, die linke in die Hüfte gestützt; auf dem Helme mit rot-silberner Decke drei goldene Eicheln mit grünen Kelchen und Stielen.

Nachſchrift von der Geburt der Catharina Scheden,
Ehefrau des Georg Graßmann,
aus dem Memorial ihres Vaters abgeschrieben von ihrem Manne Georg
Graßmann, dessen Handschrift die Urkunde zeigt.

Ao. 1621 den 23ten Junii S. V. zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens
ist mein liebes Töchterlein Catharina Scheden zur Welt kommen.
Derselben Pathen seindt gewesen B. Georg Pipple, Balzer Steffen
Hoffmeister, Friedrich Rohlich, Junker Asmus v. Kieffen auf
Glücken Hauswirthin, Erdmudt v. Waldow, Adam von Machow's
Rathsverwandten Hausfrau, David Sonnen Rathsverwandten Hausfrau
und Adam Wiese's Hausfrau. Gott gebe Eltern und Kinde langes
Leben und gutes Wohlergehen zeitlich und ewiglich⁴⁾.

V. Lebensbeschreibung des Bürgermeisters Christian Graßmann
zu Landsberg a. d. W., 1648 bis 1709, von ihm selbst niedergeschrieben.
(Wörtlich nach der Urschrift abgedruckt.)

J. N. J. A.

Nachricht meiner Ankunft, Geburt,
Lebens und Wandels.

Anno 1648 den 25ten November in der Nacht kurz nach 12 Uhr
bin ich, Gott sei Dank, frisch und gesund zur Welt geboren.

Mein sel. Vater ist gewesen Hr. Georg Graßmann, in die
23 Jahr Bürgermeister allhier. Meine Frau Mutter Frau Catharina
Schedin.

Der Großvater vom Vater Georg Graßmann, Gerichtsassessor
und Kirchenvorsteher allhier. Die Großmutter vom Vater Frau Maria
Krausin.

Der Großvater von der Mutter ist gewesen Hr. Johann Schede,
weiland der Hochadel. Ritterschaft der Neumark und incorporirten Kreise
Obersteuereinnehmer und Bürgermeister allhier.

Die Großmutter von der Mutter Frau Elisabeth Schulz in.

⁴⁾ Die Vorfahren der Catharina Schede sind in der Lebensbeschreibung ihres Sohnes vorgetragen, es sind: der Vater der Catharina Herr Johann Schede, weiland der Hochadl. Ritterschaft der Neumark und incorporirten Kreise Obersteuereinnehmer und Bürgermeister zu Landsberg a. d. W., und ihre Mutter Elisabeth Schulze; der Großvater der Catharina Gerichtsassessor Johann Schede und dessen Frau Catharina Niedammers. Der Herausgeber.

Der Aeltervater vom Großvater Matthias Graßmann, vornehmer Bürger und Handelsmann zu Luckow in der Nieder-Lausitz.

Die Aeltermutter vom Großvater Frau Anna Möllerin.

Der Aeltervater von der Mutter Hr. Johann Schede, Gerichtsassessor hieselbst. — Die Aelter-Großmutter von der Mutter Fr. Catharina Niemanners.

Als ich ein wenig erwachsen, haben meine lieben Eltern mich bald zur Gottesfurcht, fleißigem Gebet, Kirchengehen und Studieren angewöhnet, zu dem Ende sie mir anfangs mit eigenen Lehrmeistern verschen, folgends in der hiesigen Stadtschule unter der getreuen Obacht des nunmehr seligen Hrn. Mag. Schindlers, damaligen Rectoris, in der lateinischen Sprache und freien Künsten unterrichten lassen. Da ich es denn durch Gottes Gnade so weit gebracht, daß ich ao. 1666 die Stettinische Stadtschule und nach Verlauf eines Jahres das Gymnasium Carolinum daselbst besuchen, und in jener des Hrn. Rectoris, M. Schulzen, in diesem aber des Hrn. Rectoris, M. Ammons Unterweisung in logicis und philosophicis mich bedienen können, bis ich tüchtig befunden worden, ao. 1668 auf der löbl. Universität Frankfurt den Grund zur Jurisprudenz zu legen, und nachgehends zu Jena, dahin ich mich ao. 1670 begeben, die Collegia publica et privata unter denen damaligen berühmten Hrn. Professoren fortzusetzen, auch in disputationibus publicis et privatis mich zu üben, gestalt ich denn insonderheit sub praesidio Hrn. T. Adriani Beyeri eine Disputation de actionibus ao. 1671 publice gehalten habe. Weil aber mein liebster Vater den 28ten Augusti 1670 dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat und es der lieben Mutter zu schwer geworden, mich länger in Jena zu halten, habe ich auf derselben Begehrten mich nacher Hause verfügen müssen. Hierauf bin ich auf Gutbefinden meines damaligen Herrn Vormundes und Mutterbrudern, Hrn. Bürgermeister Daniel Scheden, nacher Küstrin geschickt, damit ich in der Kanzlei praxin lernen, und mich darin üben sollen, wie ich denn auch bei dem damaligen berühmten Advocaten, Hrn. Licentiat Wittschieben meinen Tisch und Stube gehabt.

Ao. 1673 habe ich unter dem Hochlöbl. Dörfflingschen Regemente zu Pferde, welches der Herr Obrist-L. v. Sydow auf Gossow, Falckenwalde, Selchen, damalen commandiret hat, die Auditeurcharge angenommen; weil aber meine liebe Mutter durchaus daran kein Gefallen hatte, sondern zum öfteren schrieb, daß ich suchen sollte, mich davon wieder loszumachen, mußte ich, nach Verlauf eines Jahres, insonderheit da kein March obhanden, und ich dennoch mit Pferden unglücklich war, indem in diesem einen Jahre mir 2 Pferde umfielen, nur meinen Abschied suchen, welcher

mir auch unter wohlgemeldeten Hrn. Obrist-L. v. S y d o w e n Hand und Siegel rühmlich gegeben worden.

Ao. 1675 hat E.E. Rath mich zum Gerichts-Assessoren confirmiret, welchem Amt ich 18 Jahr als ein ehlicher Mann vorgestanden; vor E. Rathe wegen E. löbl. Bürgerschaft, manche Rede und Proposition halten und thun müssen, wie ich mir denn auch sonst keine Mühe verdrücken lassen, indem ich auch unter der Zeit des Gerichts-Actuarii vices 5 Jahre vertreten habe. — In diesem 1675ten Jahre habe mich mit Jungfer Marien M a d e w e i s i n, Hrn. Johann M a d e w e i s e s, weiland des Arenswaldischen Kreises Senioris und wohlverdienten Pfarrherrn zu Sammentin und Hohen-Klüden, andern Jungfer Tochter in eine christliche Eheverbindung eingelassen, welche aber so unglücklich ausgeschlagen, daß der angesezt gewesene Tag der Hochzeit der Tag ihres Begräbnisses gewesen.

Hierauf habe ao. 1676 mit meiner Herzl. damaligen Jungfer Anna K a l o w i n, Hrn. Friedrich K a l o w e n, weiland churf. Zeugwärters in Küstrin nachgelassenen ältesten Tochter mich im Namen Gottes anderweit verlobet, und bin darauf den 17ten April selbigen Jahres in Küstrin von Hrn. Diacono S c h u l z e n, mit derselben copuliret worden. Und wiewohl wir unser Kreuz auch vielfältig empfunden, so haben wir doch alles mit Geduld ertragen, und hat allemal die herzliche Liebe unter uns alles überwunden, und das um so viel mehr, da der Höchste uns hingegen unser nothdürftiges ja reichliches Auskommen gegeben, auch darneben in währender Ehe bis hieher mit 15 Kindern als 9 Töchtern, darunter Zwillinge und eines todt zur Welt gekommen, und 6 Söhnen beschenklet hat, wovon aber nur noch 3 Söhne als Georg Friedrich, Carl Moritz und Christian Ludolph, ingleichen 4 Töchter, Anna Christina, Regina Elisabet, Hedewig Charlotte und Catharina Elisabet am Leben seyn, die übrigen 5 Töchter und 3 Söhne seindt bald in der zarten Kindheit durch einen seligen Tod zur Vollkommenheit gelanget.

Ao. 1678 bin ich von E. Hochadelichen Rittershaft dieses Kreises zum Einnehmer angenommen, und obwohl meinem Antecessori die Besoldung in etwas geshmälert, so ist doch auf mein übergegenes Memorial, von den sämtlichen Herrn Kreis-Verwandten durch ein rühmliches Decret mir die alte und völlige Besoldung hinwieder verwilliget und gegeben worden, und hat der hochsel. Hr. Moritz Werner v. d. M a r w i z, E. Hochlöbl. Landsb. Kreises in die 32 Jahr hochbestallt gewesener Hr. Director, wegen meiner Treue, Mühe und Sorgfalt mich fast als sein Kind geliebet und zu meinem Aufnehmen nicht ein wenig contribuiret, deme der Ullerhöchste vor alle Wohlthat um so viel

mehr Freude im Himmel und denen vornehmen Seinigen tausendfachen Segen geben wolle. — Bei Introction der churf. Accise bin ich von denen damaligen Churf. hohen Commissariis zum Accise-Directorem bestellt und angenommen, weil aber einige von denen Herren Kreis-Verwandten nicht wohl damit zufrieden gewesen, indem sie meinten es wären nicht compatibilia, so mußte ich nach Verlauf von $1\frac{1}{2}$ Jahren meine Erlassung suchen, die mir auch auf unterschiedenes Anhalten von Sr. Excellez dem damaligen Hrn. Kanzler von Brandenb. in praesentia E. ganzen Rathes honorifice gegeben ward.

Ao. 1695 nach Absterben des sel. Hrn. Bürgermeisters Steiniden bin ich mit Consens E. Rathes, weil alle mir vorsitzende sich bis auf einen des Consulats begeben, zum Bürgermeister benennet, und habe darauf ao. 1697 zum erstenmal das Regieramt verwaltet. Weil ich den Freitag vor Weihnachten des kurz abgelaufenen 1698ten Jahres in eine schwere Krankheit gefallen, wovon der Höchste diesesmal mich noch wieder befreit und mir meine Gesundheit geschenket hat, ich aber doch nicht wissen kann, wie lange ich leben möchte, so habe den liebsten Meinigen dieses zur Nachricht aufgesetzet. So geschehen zu Landsberg den 12ten Januarii 1699.

C. Graßmann⁵).

Mein Leichentext soll seyn: Meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras. Ps. 102, 12.

Nachſchrift von der Geburt der Anna Kalow,
Ehefrau des Christian Graßmann,
aus dem Memorial ihres Vaters abgeschrieben von ihrem Manne
Christian Graßmann, dessen Handschrift die Urkunde zeigt.

Ao. 1657 den 23ten Martii um halb 7 Uhr ist mein liebstes Kind Anna Kalowin zur Welt geboren. Derselben Pathen seindt gewesen: Herr Bürger. Georg Heinrich Bolzmann, Hr. Christian Martin Rathsverwandter, Hr. Joh. Hennings, churf. Brandenb. Küchenmeister, Frau Anna Jahnin, des Hrn. Rentmeisters Johann Georg Noacken Liebste, Frau Sabina Dietrichs, Hrn. Christoph Liebmans Liebste, Frau Maria Hübnerin, Hrn. Achim Großen Liebste.

⁵) Nach dem Ehrengedächtnisse auf den Christian Graßmann ist er am 22. April 1709 in der Nacht um 12 Uhr in einem Alter von 60 Jahren und 5 Monaten weniger 3 Tagen gestorben. Bei seinem Tode lag die jüngste Tochter Catharina Elisabet an einer schweren Krankheit darnieder. Der Herausgeber.



A
Urbrauchtigster, Grossmächtigster
Fürst
Kurfürst
Königlicher Herr,
Herr
Herr.

Es ist also in Landshut an der Stadt misslin einer
Leygnomister Stelle vacant und schuldigt worden.
Von mir mein Sohn Peter ist gegen Aufschaffung eines
und ist 18 Jahr mit dem vßligrathen Kleide gerüstet
und ist bei introductione der Accise zur Zeitung
des directorium dabij geführt und nachdem
zur, citra jactantem zu melden, so gestalt ver-
fahren habe, das Kinder im Zulass collegio, ja Kinder
in der ganzen Stadt werden mich auf Kosten und
Aufsüber mich besprechen kan, noch wird, überdenn
die nächsten Nachbargemeinde Lemle Lüder und mir
zu ronilen im Erftstande vorgezogen seyn; So
bitte ich ganz unter Gnugst und geforscht, f. w.
Justizial. Diewill gernsam die vacante Leygnor-
misten Stelle mir gnädigst zu conferieren und den

Aus.
Rep. 21. v. 79 b.

Professoris Universitatis Regiomonti pro committi-
tum, das Sie mich als unum Doctorem etiam
ratto collegio vestrum in eis misericordia latet,
professus auf minima recompensam huius
meum vernaculum tam publico horumque tenet
me plenius regijs etiam, das in genere
magistratus de Stadt dabij mercibus merci-
bus mundi vel. fij vobis

Durchlauchtigster, Grossmächtigster
Christianus,
Brandenburgensis
Fr: Christianus Durchl.

Unterfassung/Gege-
ben am

Christianus Joachim,
Oberbaurachter zu Lande,
long ac der Stadt.

Berlin d^r 7 Junij
1697.

Den 17ten April 1676 bin ich mit meiner lieben Ehefrauen, Anna Kalowin, in Küstrin von Hrn. Schulzen, Diacono daselbst, vertrauet worden^o).

Brief des Christian Graßmann an seine Braut
Anna Kalow kurz vor der Hochzeit.

(Wörtlich nach der Urschrift abgedruckt.)

Gott mit Unz.

Mein Herzallerliebstes Kindchen Ich muß gestehen daß Sie meine Briefe entweder obenhin lieset, oder ja wegen Vielheit Ihrer angelegenen gescheiste ausführlich nicht beantworten kann, dem sey aber Wie Ihm Wolle, so thut mein Herz nicht wohl daran das Sie mir nicht schreibet, ob bewuste Schlechtrin aus Cüstrin mitgegebene 40 Hochzeitsbriefe Ihr zugestellt oder nicht, denn wen Sie solche bekommen, würden Sie gar gewis damit ausgekommen sein, ja noch Viel Verübriget haben. Undt hätte ich wol uhrsache deßwegen meinem Herzchen einen gutten Verweis zu geben, insonderheit weil mein kleines liebes Aenchen Sich so unnütze macht das ich wegen des Kirschmußes nicht ein compliment gegen Ihr abgeleget, Ich will aber alles versparen bis Ich geliebt es Gott hinkommen Werde. Wegen der Butter darf mein Seelchen keine sorge tragen, weil ich allbereit 2 ganze Achtentheil gute Butter jedoch mit großer mühe bereits geschaffet habe. Umb wiltbret bin Ich herzlich bekümmert, undt weil ich weiß das Hr. t. Glad o an den Hrn. Pfarrherrn zu Driesen bloß wegen Wiltbrets geschrieben, so habe ich den Brief erbrochen, damit Ich sehen können, ob Wir von dar Was zu hoffen oder nicht, weil Ich aber merke daß die Hoffnung schlecht ist, so habe ich beim Himmelstädtischen Heidereuter auch ein Reh bestellet, es koste auch was es wolle. Unser Raht hatt auch allen Ihren Schützen heute wieder anbefohlen, das Sie innerhalb 8 tage 1. Reh od Schwein einbringen sollen, Gott weis Ich kan ein mehres dabei nicht thun. Wegen der Lachsfahren ritte ich Vergangenen Freytagen Selbst nach Himmelstadt; alleine

^o) Von den Vorfahren der Anna Kalow sind genannt: 1. der Vater Friedrich Kalow, Kurfürstl. Zeugwärter in Küstrin, geboren 5. März 1609, gestorben 1667 im Alter von 58 Jahren und etlichen Wochen, auf den ein besonderes Ehrengedächtnis bei den Akten sich befindet; 2. die Mutter Anna geborene Gladow, Tochter des Diaconus David Gladow in Küstrin, die 1646 an den Friedrich Kalow verheiratet ist; 3. der Großvater Friedrich Kalow, Landgeschworer im Kurfürstl. Amte Labtau in Preußen, Freikrüger und Einsatz zu Wosegau; 4. die Frau des Letzten, Maria geborene Pörner, aus einem ebenda wohlbekannten Geschlecht. Der Herausgeber.

es darffen keine Verkauffet werden, weil Unser Gnädigster Herr ehestens wieder in Cüstrin sein wirdt, und die Lachsfahren dazu sollen gespart werden. Sonst hoffe Ich Wilde Enten und Gänse zur gnüge mitzubringen. Mündlich alsdan ein mehres. Lebe hiermit Wol mein Herzallerliebstes Kindchen und liebe ja beständig

in eil

Landsberg den 10ten April
ao. 1676.

Deinen

Mit meiner Fr. Mutter hatt es sich Gottlob etwas gewehrt, Sie läßt mein Herzchen nebst Fr. Mutter freundlich grüßen, und bedankt sich sehr vor überschicktes angenehmes Schreiben.

getreuen, Besten
aufrichtigen
C h. G r a ß m a n n.

N a c h r i c h t e n v o n d e n K i n d e r n d e s C h r i s t i a n
G r a ß m a n n , von ihm selbst niedergeschrieben.

Ao. 1677 den 7ten Februarii ist meine liebe Tochter Anna Catharina nach Mittage zwischen 3 und 4 Uhr zur Welt geboren, den 21ten Julii 1678 aber sanft und selig eingeschlafen, ihres Alters 1 Jahr und 23 Wochen.

Ao. 1678 den 22ten Julii zwischen 8 und 9 Uhr ist mein lieber Sohn Georg Friedrich frisch und gesund Gott Lob und Dank zur Welt geboren. Gott gebe ihm seinen reichen Segen in allem Thun und Vorhaben um Jesu Christi unseres Herrn und Heilandes willen. Amen. (7 Pathen.) — [Ist Hauptmann bei der Artillerie geworden.]⁷⁾

Ao. 1680 den 6ten Martii Morgens zwischen 10 und 11 Uhr ist meine liebe Tochter Anna Christiana Gott sey Dank frisch und gesund zur Welt geboren. Der allmächtige Gott gebe ihr Leben und Segen immer und ewiglich. Amen. (9 Pathen.) — [Ist an den Kaufmann Gerlach verheirathet worden.]⁷⁾

Ao. 1681 den 22ten December Morgens frühe gegen 4 Uhr ist meine liebe Tochter Regina Elisabet, dem Höchsten sey Dank, frisch und gesund zur Welt geboren. Der Herr segne und behüte sie, der Herr lasse sein Antlitz leuchten über sie und sey ihr gnädig. Amen. (9 Pathen.) [Ist an den Prediger zu Glienicke und Herzberg Hrn. Johann Samuel Schiffmann verheirathet worden. Der eine Sohn von ihr, Hr. Christian Sigismund Schiffmann wurde Hosprediger und Cons.-Rath zu Stettin, der Enkel aber, Hr. Christian Samuel Schiffmann ist Regierungsrath in Stettin.]⁷⁾

7) Die eingeklammerten Sätze sind spätere Zusätze von der Hand des Enkels Gottfried Ludolf Graßmann.

Ao. 1683 den 22ten Julii Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ist mein lieber Sohn Christian dem Allmächtigen sei Dank, frisch und gesund zur Welt geboren und den 26ten darauf zum Bade der heil. Taufe befördert worden. Daß dieses in der Taufe angezogene herrliche Ehrenkleid (Jesus Christus Gal. 3, 27) meinem lieben Kinde zur Seligkeit recht wohl anstehen möge, wünsche von Grund der Seelen, und darneben Gottes reichen Segen in allen Thun und Vorhaben. Amen. (9 Pathen.) — Ist den 18ten December 1686 des Morgens früh zwischen 3 und 4 Uhr sanft und selig von dieser Welt abgeschieden.

Ao. 1684 den 27ten Augusti Mittags um 12 Uhr ist meine liebe Tochter Augusta Julian, Gottlob frisch und gesund zur Welt geboren und den 29ten darauf zum Bade der heil. Taufe befördert worden. Der Herr Jesus sei mit ihr und gebe ihr reichen Segen, an Seele und Leib, zeitlich und ewiglich. (5 Pathen.) — Den 14ten April 1688 Mittags zwischen 12 und 1 Uhr ist das liebe Kind, nachdem es auf ein Vierteljahr frank gelegen, an einem Blutsturz leider Todes verblieben.

Ao. 1685 den 11ten December, Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist mein lieber Sohn Jo h a n n, dem Höchsten sei Dank, frisch und gesund zur Welt geboren, und den 15ten darauf zum Bade der hl. Taufe befördert worden. Ach Herr, breite deine Güte und Barmherzigkeit über ihn. Amen. (9 Pathen.) — Ist den 22. November 1689, Abends zwischen 3 und 4 Uhr, sanft und selig von dieser Welt abgeschieden.

Ao. 1687 den 30ten Martii in der Nacht um 1 Uhr ist meine liebe Tochter D o r o t h e a L o u i s a, dem allmächtigen Gott sei Dank, frisch und gesund zur Welt geboren und den 2ten April darauf getauft worden. Die Allmacht Gottes gebe ihr Glück, Heil und alle Wohlfahrt, auch in christl. Tugenden gedeihl. Wachsthum und lang beglückte Lebensfrist. (9 Pathen.) — Ist den 14ten Augusti 1688 Morgens früh gegen 6 Uhr sanft und selig von dieser Welt abgeschieden.

Ao. 1689 den 8ten December hat der große Gott unser Ehebette abermalen gesegnet mit 2 jungen Töchtern, davon die eine um 11 Uhr in der Nacht, Gott sei Dank, frisch und gesund zur Welt geboren, den 9ten bald darauf getauft und ihr der Name Augusta Julian gegeben worden, die andere aber gegen 12 Uhr todt zur Welt kommen. Gott gebe diesem Körperlein in der Erde eine sanfte Ruhe und am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung um Jesu Christi willen. Jenem lieben Kinde aber gebe Gott der Allmächtige Leben und Segen immer und ewiglich. Amen. (6 Pathen.) — Den 26. September 1691 in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr hat das liebe Kind an den schändlichen Pocken seinen Geist aufgeben müssen.

Ao. 1691 den 3ten September zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags ist meine liebe Tochter H e d e w i g C h a r l o t t e, Gott sey Dank, frisch und gesund zur Welt geboren. Der Herr Jesus sey und bleibe ihr Schutz, Heil und Trost, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (11 Pathen.) — [Ist an den March.-Commissarius Be f m a n n verheirathet worden, aber ohne Kinder gestorben.]⁸⁾

Ao. 1693 den 15. Junii, Morgens um 4 Uhr, ist meine liebe Tochter C a t h a r i n a E l i s a b e t, Gott sey Lob und Dank gesaget, frisch und gesund zur Welt geboren. Der Höchste gebe ihr Glück, Heil und Segen, zeitliche und ewige Wohlfahrt. Amen. (5 Pathen.)

Ao. 1696 den 20ten Jan., in der Nacht $\frac{3}{4}$ auf 11 Uhr, ist mein lieber Sohn C a r l L u d e w i g, dem Höchsten sey Dank, frisch und gesund zur Welt geboren. Der barmherzige Gott lasse ihn doch wachsen und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und allen Menschen. Amen. (12 Pathen.) — Ist den 2ten Julii 1697 in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr gar sanft und ohne die geringste Ungeberde von dieser grundbösen Welt abgeschieden.

Ao. 1697 den 10ten September in der Nacht nach 11 Uhr ist mein lieber Sohn C a r l M o r i z, dem großen Gott sey Dank, frisch und gesund zur Welt geboren; der Herr Jesus stehe ihm mit seiner göttlichen Gnade und Segen bei, damit er an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und Menschen wachsen und zunehmen möge. (8 Pathen.)⁹⁾

Ao. 1700 den 17ten September, in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr, ist mein lieber Sohn C h r i s t i a n L u d o l f, dem Höchsten sey Dank, frisch und gesund zur Welt geboren. Der große Gott überschütte ihn mit vielem Segen und Gesundheit und verleihe gnädiglich, daß er dermaleinst unsere Freude und beständiger Trost seyn möge. Amen. Pathen seindt gewesen:
1. der Hr. Obriste v o n B e l o w, vom Markgräfl. Philippischen Regemente zu Fuß. 2. der Hr. Hofrath und Kreisdirector v. d. M a r w i z. 3. Hr. Major v. A r n i m. 4. Hr. Rittmeister v. d. M a r w i z. 5. Hr. Kriegs-Commissarius C a l o w. 6. Hr. Burgem. S c h e d e. 7. Die Frau Rath N e u h a u s i n, geb. v. P o l e n s i n. 8. Die Frau W a l t h e r i n, geborne S c h u l t e t i n. 9. Die Frau B i e r h u f e n, geborne S c h e d i n.

⁸⁾ Der eingeklammerte Satz ist späterer Zusatz von der Hand des Enkels Gottfried Ludolf G r a f m a n n.

⁹⁾ Auf dies Kind ist ein besonderes Ehrengedächtnis in den Urkunden vorhanden. Nach demselben ist dieses Kind den 13. September 1708 bald nach 6 Uhr in einem Alter von 11 Jahren und 3 Tagen gestorben. Es war ein Kind, das sehr viel Fähigkeiten verriet und während der Zeit seiner letzten Krankheit besonders sehr viel Frömmigkeit bewies. Der Herausgeber.

Dritter Abschnitt.

Die Stammväter des achtzehnten Jahrhunderts.

VI. Lebensbeschreibung des Bürgermeisters Christian Ludolph Graßmann zu Landsberg a. d. W., 1700 bis 1746, von ihm selbst niedergeschrieben.

(Wörtlich nach der Urtschrift abgedruckt.)

Nachdem ich umstehendermaßen¹⁰⁾ den 17ten September 1700 geboren worden, und bei der Taufe den Namen Christian Ludolph empfangen, so haben mich meine seligen Eltern nachgehends christlich erzogen und zur Schulen gehalten, auch als mein Vater in ao. 1709 den Weg alles Fleisches gegangen, und ich solchergestalt zur vaterlosen Waise geworden, hat meine Mutter mich jedoch studiren lassen und bin zu dem Ende in ao. 1715 nach Halle in Sachsen zuerst auf dem Paedagogio regio und darauf daselbst auf der Universität gegangen, auch wie ich bis in ao. 1719 allda verblieben, habe ich Halle verlassen und mich nach Frankfurt an der Oder auf der Universität gewendet, allwo ich mich 1½ Jahr aufgehalten und sowohl hieselbst als in Halle dem studio juridico obgelegen, worauf meine Mutter begehrte, daß ich zu Hause nach Landsberg kommen sollte, welches auch in ao. 1720 geschehen, da ich denn beinahe an ¾ Jahr bei der Regierung zu Küstrin praxin erlernet und nachgehends hier in Landsberg praxin exerciret. Da auch meine Mutter den 8ten September 1721 sel. verstorben, und mich per testamentum das Haus und Hopfenbruch vor einen gewissen Preis hinterlassen, so bin ich in ao. 1722 anfänglich Bürger und gleich etliche Tage darnach Assessor Judicij worden, ferner habe in ao. 1725 von des Hrn. Bürgermeister Trieste Hofmeister- und Salzfactor-Bedienung die Adjunction erhalten, welcher mich mit allergnädigstem Königl. Consens in ao. 1730 den Hofmeisterdienst cum commodo, nebst dem Stadtzoll umsonst zu

¹⁰⁾ Wie in den Nachrichten von den Kindern des Christian Graßmann bemerkt.

verwalten, abgetreten, von dem Salzfactor-Dienst aber sich ad dies vitae die emolumenta vorbehalten, In welchem 1730ten Jahre denn vom Judicio Abschied genommen, nachdem ich an 9 Jahre darin gesessen. Gott wolle ferner mein gnädiger Gott und Vater seyn.

In ao. 1736 den 26ten October habe ich auf Hrn. B. Beermann Bedienung, laut Königl. Verordnung die Adjunction erhalten, und bin den 17ten November ejd. a. als Bürgermeister zu Rathhouse vereidet und introduciret worden.

Was nun ferner meine Heirath betrifft, so hat es der liebe Gott gefüget, daß auf des Herrn Commissarii Bierhufen Vermittelung, ich seines Bruders Tochter, Anna Charlotta Bierhufen, welche den 29ten Octbr. 1714 zu Königsberg in der Neumark geboren, zu meiner Frau bekommen und zwar auf folgende Weise: Als ich in ao. 1730 den 5ten Februar von Landsberg alleine abgereiset und den 6ten ejd. zu Königsberg angekommen, auch die Person in ihres Stiefvaters, des Hrn. Bürgermeister Renthens Hause diesen und den 7ten Febr. gesprochen; so ist der Hr. Commiss. Bierhufe darauf den 11ten Febr. nach Königsberg gefahren und hat den 12ten ejd. meine Anna Charlotte hieher nach Landsberg gebracht und haben uns beide den 13ten in seiner Präsenz beschenkt und den 17ten Febr. in seinem Hause uns öffentlich im Beiseyn guter Freunde nochmals beschenkt und mit einander verlobet, auch in diesem 1730ten Jahre den 17ten October von dem Archidiacono allhier zu Landsberg, Hrn. Runzen vertrauet worden.

Darauf uns der liebe Gott in unserm Ehestande gesegnet und meine Frau den 13ten Januarii 1732 früh zwischen 9 und 10 Uhr gnädigst entbunden und uns einen Sohn geschenket, welcher den 18ten ejd. getauft und den Namen Johann Christian bekommen. Gott gebe, daß er zunehmen möge an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Amen. (11 Pathen, unter denen der Hauptmann Grämann, Bruder des Bf.).

Dieses Söhnchen Johann Christian ist den 18ten Maii 1732 früh gegen 9 Uhr an einem Stichflusse selig verstorben.

Anno 1733 den 28ten Febr. gegen Abend zwischen 5 und 6 Uhr hat der liebe Gott meine Frau abermalen glücklich entbunden und uns eine Tochter geschenket, welche darauf den 14ten Martii getauft und den Namen Christiane Charlotte bekommen. Gott gebe, daß sie in allen Tugenden aufwachsen und dermaleins unsere Freude und Trost seyn möge. Amen. (9 Pathen, unter denen die Frau Commiss. Beermann, geborne Grämann und eine Frau Stürmer geborne Grämann.)

Anno 1734 den 27ten Julii frühe zwischen 4 und 5 Uhr, hat der gütige Gott zum drittenmal meine Frau gnädig entbunden und uns mit einer Tochter erfreuet, welche den 2ten Aug. getauft und den Namen Anna Wilhelmina empfangen. Gott überschütte sie mit seiner Gnade hier zeitlich und dort ewiglich. Amen. (10 Pathen.)

Anno 1736 den 7ten April Abends gegen 7 Uhr hat der liebreiche Gott zum viertenmal meine Frau gnädigst entbunden und uns Eltern eine Tochter geschenket, welche den 13ten ejd. bei der hl. Taufe den Namen Henriette Louise bekommen. Gott gebe ihr sein Heil und Segen. Amen. (10 Pathen.)¹¹⁾

Anno 1738 den 3ten April, Morgens zwischen 2 und 3 Uhr, hat der gütige Gott meine Frau zum fünftenmale gnädig mit einem Sohne entbunden, welcher den 8ten ejd. getauft, und die Namen Gottfried Ludolph bekommen. Gott gebe, daß er hier zeitlich grünen und wachsen, und dermaleins Früchte bringen möge bis ins ewige Leben. Amen. — Die Pathen seindt gewesen: 1. Hr. Oberbürgermeister Lange allhier. 2. Hr. Bürgermeister Trieste allhier. 3. Hr. Commissarius Beermann allhier. 4 Hr. Senator Vierhus allhier. 5. Hr. Kaufmann Fenge allhier. 6. Jungfer Kreyen, Hrn. Hofrat Kreyen Tochter allhier. 7. Jungfer Renthen, Hrn. Bürgermeister Renthens Tochter in Königsberg. 8. Hrn. Bürgermeister und Syndic. Langes Eheliebste allhier. 9. Hrn. Ziesemeister Ursinus Eheliebste allhier. 10. Hrn. Proviantmeister Vierhusen in Preußen Eheliebste.

Anno 1739 den 27ten November Abends zwischen 3 und 4 Uhr hat der gütige Gott meine liebe Frau zum 6ten male mit einer Tochter entbunden, welche den 2ten December getauft worden und die Namen Maria Friederica bekommen. Gott überschütte sie mit geistl. und leibl. Gaben. Amen. (8 Pathen.) — Dieses Töchterlein ist den 7ten Febr. 1740 an einem Schlagflusse, des Mittags um 12 Uhr selig verschieden.

Anno 1741 den 21ten Novbr., Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, hat der gnädige Gott meine liebe Frau zum 7ten male mit einem Sohne glücklich entbunden, welcher den 27ten ejd. zum Bade der heil. Taufe befördert worden und dabei die Namen Carl Friedrich bekommen. Gott sey sein Schutz und Schirm. Amen. (12 Pathen.) — [Dieses Kind ist ao. 1751 mit Gott selig abgeschieden.]¹²⁾

¹¹⁾ Diese Tochter ist an den Prediger Georg Wilhelm Leistikow zu Schöneberg bei Stargard verheiratet worden. Der Herausgeber.

¹²⁾ Die eingeklammerten Worte sind von einer andern, dem Anschein nach weiblichen Hand am Rande beigefügt, wahrscheinlich von der Mutter.

Anno 1743 den 14ten April, als am heil. Ostertage, des Abends gegen 10 Uhr, hat der gütige Gott meine liebe Ehefrau zum 8ten male mit einer Tochter entbunden, welche den 19ten ejd. zum Bade der heil. Taufe befördert worden, und die Namen Dorothea Carolina empfangen. Gott sei ihr Beistand hier zeitlich und dort ewiglich. (8 Pathen.)¹³⁾

Anno 1746 den 31ten Maji, als am 3ten heil. Pfingsttage, gegen Abend um 6 Uhr, hat der allgütige Gott meine liebe Ehefrau zum 9ten male mit einem jungen Sohne glücklich entbunden, welcher darauf den 6ten Junii die heil. Taufe empfangen und die Namen Christian Wilhelm erhalten. Gott sei seine Hülfe und Schutz. Amen. (10 Pathen.)¹⁴⁾

VII. Lebensbeschreibung des Predigers Gottfried Ludolph Graßmann zu Sinzlow und Kortenhagen, 1738 bis 1798.

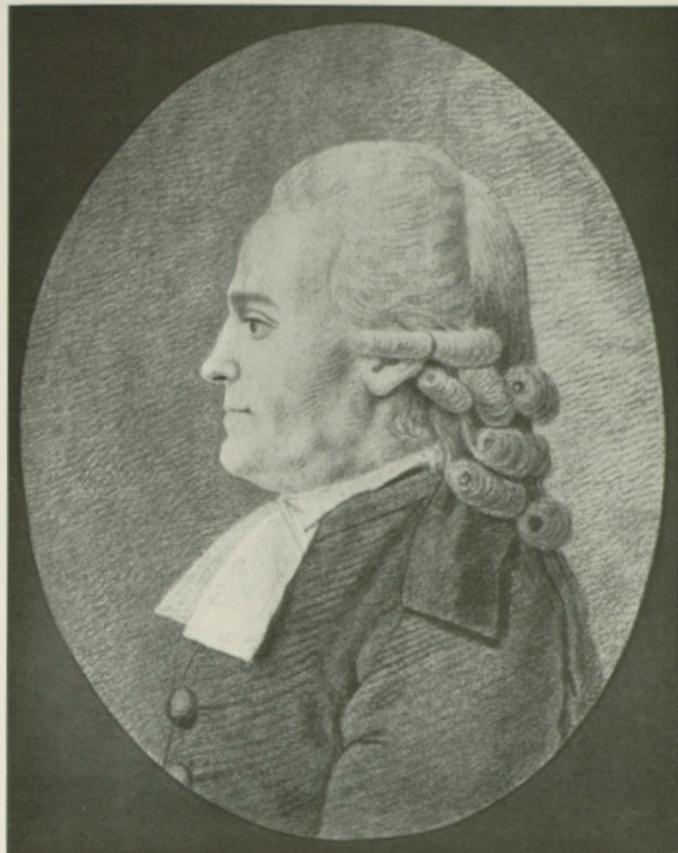
Verfaßt von F. J. Flöerken in Berlin im November 1798, veröffentlicht im Vorberichte des Auszugs aus Krünitz's ökonomisch-technologischer Encyclopädie, Berlin 1799.

(Wörtlicher Abdruck.)

Herr Gottfried Ludolph Gräßmann, wurde zu Landsberg an der Warthe den 3ten April 1738 geboren. Sein Vater war daselbst dirigirender Burgemeister und Einnehmer der Accise. Er wurde zwar frühzeitig zum Studieren angehalten, aber der Tod seines Vaters, den er schon im 9ten Jahre verlor, hinderte ihn bald daran. Er hielt sich nun bei seiner Mutter auf, die er in späteren Jahren in der Landwirthschaft unterstützte. (Oft sprach er hernach mit sichtbarem Vergnügen von jener für ihn so glücklichen Zeit, der er seine nachmahlige Neigung zur Ökonomie verdankte.) Erst im 17ten Jahre besuchte er die Schule zu Crossen, wo er sich als ein fleißiger Schüler seinen Unterhalt durch das Chorsingen verschaffte, und, da er bald Präfectus des dasigen Chors ward, noch so viel zurück legte, daß er auf die Universität Halle, wohin er sich im 22sten Jahre seines Alters begab, seine Studien fortführen konnte.

¹³⁾ Diese Tochter ist an den Kreis-Einnehmer Künnzel verheiratet worden. Der Herausgeber.

¹⁴⁾ Dieser Sohn ist 1797 als Kaufmann in Bärwalde gestorben. Der Bürgermeister Christian Ludolph selbst aber ist bald nach der Geburt dieses Sohnes gegen Ende des Jahres 1746 gestorben. Der Herausgeber.



Gottfried Ludolph Graßmann,
* 3. 4. 1738 in Landsberg a. W.,
† 31. 8. 1798 in Sinzlow,
Prediger in Sinzlow.

Mögten doch alle unsere jetzige Herren Präfecti und Chorschüler auch so edel denken! Wir würden nicht allein gesundere, sondern auch gewiß geschicktere Mitglieder im Staate erhalten! —

Nachdem unser verewigte Graßmann drey Jahre in Halle gewesen war, begab er sich als Hauslehrer nach der Insel Rügen, und kam von dort hernach, gleichfalls als Hauslehrer nach Stargard in Hinterpommern. Hier wurde er nach einem halben Jahre nämlich im Jahr 1763 Prediger an der Zuchthauskirche, und drey Jahre nachher, Prediger der Dörfer Sintlow und Kortenhagen, Amtes Colbaß in Hinterpommern.

Er ist zwey Mahl verehlicht gewesen, und führte seine erste Ehe seit dem 7ten November 1768 mit Frau Beata Elisabeth gebohrnen Auen (vergl. Ahnenliste 1.), einer Predigertochter aus Groß-Rischow im Amte Colbaß, gebohren den 24ten April 1746 und gestorben am 11ten September 1776. Von den fünf Kindern aus dieser Ehe leben noch zwey, als, Herr Josias Christian Ludolph Graßmann, seit 1796 Prediger zu Uchtenhagen in Hinterpommern; und Frau Sophia Wilhelmina, seit 1794 verheirathet an den Herrn Prediger Feist zu Päzig in der Neumarkt.

Seine zweite Ehe führte er seit 1777 mit Frau Regina Elisabeth, gebohrnen Sagbaum (vergl. Ahnenliste 2.), einer Prediger-Tochter aus Pansin in Hinterpommern. Aus dieser Ehe wurden ihn gleichfalls fünf Kinder gebohren, von welchen noch drey am Leben sind, als Justus Günther, der das Gymnasium zu Alt-Stettin besucht, Demois. Louisa Elisabeth, die sich bey der Mutter aufhält, und Friedrich Heinrich Gott hilf, jetzt auf dem Lyceo in Stettin.

Was die von dem würdigen Manne verfaßten Schriften betrifft, so ist es mir jetzt nicht möglich sie alle anzugeben, aber ein großer Theil davon soll hier erfolgen, von welchen in seiner nachgelassenen Bibliothek Nachricht gefunden worden. Außer gegenwärtigem Auszuge, aus der ökonomisch-technologischen Encyklopädie sind von dem seligen Manne noch bekannt:

1) Abhandlung, ein Land in Ermangelung des Düngers fruchtbar zu machen, und fruchtbar zu erhalten. Diese Schrift hat von der freyen ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg den Preis erhalten, ist ins Russische übersetzt, und hernach auch in deutscher Sprache gedruckt worden. Berlin und Stettin 1772.

2) Bestimmung des Landes zum reichlichen Unterhalt einer Bauernfamilie. Auf diese Preisschrift hat der seelige Hr. Verfasser von der freyen

ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg, die darauf gesetzte Prämie erhalten. (Berlin 1776.)

3) Abhandlung über die Aufgabe: durch welche gute und nicht theure Mittel, das Schiffsbauholz dauerhafter gemacht werden könne, ohne durch dieselben sich auf eine andere Art zu verschlimmern. Diese Abhandlung hat von der Russ. Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, den für das Jahr 1779 ausgesetzten Preis erhalten, und ist zu Petersburg 1780 gedruckt worden.

4) Abhandlungen über die allgemeine Stallfutterung des Viehes, und die Abschaffung oder Beybehaltung der Brache, wovon die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin der ersten des Herrn Prediger Gottfried Ludolph Graßmann den Preis zuerkannt, den beyden letztern das Accessit ertheilt hat. Berlin, 1788.

5) Abhandlung über die Aufgabe der Königlichen Akademie der Wissenschaften: welche nahrhafte Gewächse sind zur Viehfutterung auf den verschiedenen urbar zu machenden Ländereyen, mit Nutzen und leicht anzubauen? Zweite Accessit-Schrift.

Diese Abhandlung befindet sich in der practischen Anleitung zum vortheilhaftesten Anbau der Futterkräuter. Eine Sammlung von Schriften sc. Berlin 1783, und es ist fast gewiß, daß der seelige Mann auch hievon der Verfasser sei, weil er auf das in seiner Bibliothek befindliche Exemplar seinen Namen eigenhändig geschrieben.

6) Plan zur Auseinandersetzung ganzer Gemeinheiten mit ihren Ländereyen in Gegenden, wo das Erdreich verschiedener Güte und Beschaffenheit ist. Berlin 1774.

7) Abhandlung über die längere Dauer, und den Widerstand des Schiffsbauholzes gegen die an den Schiffen nagenden Seewürmer. Stettin 1790. Dieses Werk schufte er, noch ehe er es dem Druck übergab, nach England, und forderte die dafür ausgesetzte Prämie, aber, er konnte keine Nachricht bekommen, wie man es aufgenommen.

8) Abhandlung über das Nutzbare und Schädliche bey der Eintheilung des unter dem Pfluge stehenden Ackers in drey Feldern, verglichen mit der in neuern Zeiten eingeführten Koppelwirthschaft; als eine Probeschr. zu den angekündigten n. Berl. Beytr. zu der Landwirthschafts-Wissenschaft. Berlin, 1790.

9) Anweisung, wie man guten und reinen Kleesaamen auf eine leichte Art, und in zureichender Menge gewinnen kann, ohne daß derselbe durch zu starkes Trocknen in dem Ofen, oder durch andere gewaltsame Mittel im Keimen und Aufgehen hätte Schaden nehmen können. Berlin, 1790.

10) Abhandlung über die Nutzbarkeit des Torfes in der Feurung,
zur Schonung der abnehmenden Wälder. Berlin, 1792.

11) Abhandlung von dem Anbau und Benutzung des Saflors.
Berlin, 1792.

12) Untersuchung, ob die Koppelw. in den preuß. Staaten anwend-
bar sey, oder nicht? Berlin, 1793.

13) Ueber die Anlegung der Heden und lebendigen Zäune.
Berlin, 1794.

14) Ueber Meliorationen in der Landwirthschaft, und Meliorations-
Pächter. Warschau, 1798.

Aus vorstehenden Schriften Nr. 8, 9, 10, 11, 12 und 13 sind zwey
Bände der neuen Berliner Beyträge gemacht worden. Es ist aber zu
vermuthen, daß von ihm noch mehr ist verfasset, indem es bekannt ist,
daß er zu der Zeit, als er noch als Zuchthaus-Prediger in Stargard stand,
woselbst er den Seidenbau sehr stark trieb, eine Abhandlung über den
Seidenbau herausgegeben hat.

Dieser verehrungswürdige und thätige Mann endete seine in allem
Betracht ruhmvolle Laufbahn den 31ten August dieses Jahres, indem ein
Schlagfluß ihn hinraffte. Schon einige Wochen vorher bemerkte man an
ihm eine große Abnahme des Gedächtnisses, so daß er sich auf die
bekanntesten Wörter nicht besinnen konnte¹⁵⁾). Er war der rechtschaffenste
Mann, der beste Gatte und Vater. Selbst in den letzten Tagen seines
Lebens wünschte er nur darum sein Ziel weiter hinausgestellt, um seine
noch unversorgten Kinder so lange zu unterstützen, bis sie selbst im Stande
wären, sich weiter fortzuhelfen. Jeder der ihn kannte, liebte ihn wegen
seines gegen Jedermann freundlichen und gefälligen Betragens, und
vorzüglich, wegen seiner ihm natürlichen Herzengüte.

¹⁵⁾ Da ich die beyden Manuskripte, sowohl des sel. Dr. Krünnig, als dieses
seligen Mannes in Händen gehabt, bey welchen ihnen beyden der Tod die Feder
aus der Hand riß, so muß ich mit gerührtem Herzen hier noch anmerken, daß es
selbst an dem in den Manuskripten herrschenden Geist sehr sichtlich war, wie er,
wenn ich mich so ausdrücken darf, von einer gewissen Gewalt geprägt wurde. Es
herrschte in den letzten Arbeiten eine gewisse Art von Zerstreuung, so daß dasjenige,
was die seligen Männer sagen wollten, nicht immer vorhanden war. Diese sichtbare
Gemüthsunruhe nahm gegen das Ende der Manuskripte immer mehr zu. Zuletzt
veränderte sich auch die Hand im Schreiben, sie wurde zitternd, es entstanden harte
verzerrte Buchstaben, und die Wörter standen auf- und niederwärts in den Linien.
Merkwürdig iſt, daß beyde bei der Bearbeitung des Artikels Leiche auf einerley
Art selbst zu Leichen wurden!

Seine Freunde betrauern in ihm den Tod eines Vaters, und eines Bruders! Er war ein wahrer Verehrer der Religion, deren Diener er war, und, wenn er von ihr sprach, belebte ein sanftes Feuer sein ganzes Wesen; weshalb, und fast noch mehr, wegen seines herablassenden, und Jedem verständlichen Vortrages er in der ganzen Gegend beliebt war. Er kannte ganz die Pflichten seines Amtes, und erfüllte sie aufs genaueste.

Als man ihm die Separation seines Alters anbot, die unstreitig sehr vortheilhaft für ihn gewesen seyn würde, lehnte er sie bloß aus der Ursache ab, weil er vorher sahe, daß dis Gelegenheit zu Streitigkeiten zwischen ihm und der Gemeine geben würde, die er durchaus zu vermeiden suchte. Seiner Lieblingswissenschaft, der Dekonomie hing er bis wenig Tage vor seinem Ende noch mit gleichem Eifer nach, und nie war ihm anders sehr wohl, als wenn er sich ganz mit ihr beschäftigte.

Das Bildniß des seligen Mannes befindet sich in Kupfer gestochen vor dem 75sten Bande der ökonomisch-technologischen Encyklopädie. Friede sei mit seiner Asche; und Trost und Seegen heitere die bekümmerten Seinigen wieder auf! Er, der Mann, der nur Gutes wollte, und Gutes that, kann keinen Fluch hinter sich lassen. Die Thränen, welche ihm nachfolgen, sind mit zärtlicher Anhänglichkeit, mit kindlicher Liebe, und mit warmer theilnehmender Freundschaft geweint; — die Klagen betreffen nur den Verlust eines so theuren Gatten, Vater und Freundes; und der seufzende Schmerz aller derer, die ihn verloren, entfliehet nur dem von Liebe und Trauer beklemmten Herzen, um von dem der den zärtlichen Gatten, den liebreichsten Vater, und den getreuesten Freund, viel zu früh für alle zu sich hinauf wirkte — dem er unwiederstehlich folgen muste — höhere Verfügungen zur innern Beruhigung zu erbitten.

Wer da weiß, was das heißt, so einen Mann aus seiner Mitte, in seiner thatenvollsten Laufbahn zu verlieren, in welcher noch alles in der Familie auf ihn hoffte, der wird auch wissen, daß ich nicht zu viel sage. — Meine Kräfte erlauben kein anderes Denkmahl, als gegenwärtiges. — Aber, wenn ich könnte, so setzte ich dem immer noch geliebten Manne keins auf Papier, sondern mit Metall, oder mit Stein; — Und doch, wer weiß, ob jenes so lange dauren mögte, als dieses, da die lesende Nachwelt nicht ausstirbet, und die Dekonomen aller Art, an einem Gottfried Ludolph Graumann noch lange einen Lehrer und Freund finden werden, der nicht bloß schrieb — sondern vernünftig dachte, die Natur seiner Sachen kannte, und menschenfreundlich seine erforschten Wahrheiten öffentlich mittheilte.

Nachrichten
von den Kindern des Gottfried Ludolph Graßmann,
1876 aus den Urkunden zusammengestellt
von Oberlehrer Robert Graßmann.

Der Prediger Gottfried Ludolph Graßmann hatte von der ersten Frau Beata Elisabeth geb. Auen, die er 1768 heirathete, fünf Kinder, von denen zwei groß geworden sind:

Josias Christian Ludolph, geb. am 27. August 1769, seit 1796 Prediger zu Uchtenhagen in Hinterpommern, vermählt mit Sophia Juliana Engelken.

Sophia Wilhelmina, geb. am 22. Novbr. 1772, gest. am 10. August 1864, seit 1794 verheirathet an den Prediger Carl Friedrich Feist zu Päzig in der Neumark, und nach dessen Tode 1832 in Schönfließ wohnhaft.

Von der zweiten Frau Regina Elisabeth gebornen Sägebaum, die er 1777 heirathete, hatte er gleichfalls fünf Kinder, von denen drei groß geworden sind:

Justus Günther, geb. am 19. Juni 1779, gest. am 9. Mai 1852, Professor in Stettin, verheirathet 1804 mit Johanne Friederike Louise Medenwaldt.

Louise Elisabeth, geb. am 21. Decbr. 1780, gest. am 15. Juli 1862, verheirathet an den Prediger Michael Friedrich Quade zu Heinersdorf bei Schwedt a./O., der später als Emeritus zu Garz a./O. gestorben ist, die Wittwe wohnte die letzten Lebensjahre in Stettin.

Friedrich Heinrich Gotthilf, geb. am 22. Mai 1784, gest. am 30. Juli 1866, Geh. Regierungs- und Schulrath zu Stettin, vermählt mit Johanne Dorothea Elisabeth gebornen Gründmann.

Vierter Abschnitt.

Die Stammväter des neunzehnten Jahrhunderts und ihre Nachkommen.

Lebensbeschreibung
des Pastors Josias Christian Ludolph Graßmann zu Uchtenhagen,
von ihm selbst verfaßt.

Ich bin zu Sinzlow, Amts Colbatz, den 27. Aug. 1769, Abends 1/29 Uhr geboren und 4. Sept. get. u. gen. worden Josias Christian Ludolph. 1777 brachte mich der Vater zu dem Pastor Dewitz in Cunow a./Str., um mit dessen Sohn unterrichtet zu werden. Als Großmutter Auen 1782 sich nach Stargard begab, nahm sie mich mit sich dorthin, wo ich die Schule bis 1786 besuchte, und dann nach Sinzlow zurückkehrte, indem der Vater damals, besonders meiner jüngeren Geschwister halber, einen Hauslehrer hielt. 1787 kam ich auf das Waisenhaus in Halle, 1789 auf die dortige Universität, von der ich Ostern 1791 abging. Den 1. Mai 1792 wurde ich Hauslehrer bei dem Hrn. v. Puttkamer auf Pansin und wurde demnächst am Michaelssonntage 1796 als Prediger in Uchtenhagen eingeführt. Hier verehelichte ich mich Michaelis 1798 mit Sophie Juliane Engelen, einzigen Tochter Past. Engelen zu Uchtenhagen und dessen Gattin Louise Sophie geb. Brodier. Sie war den 2. Febr. 1781 geboren und starb den 26. Mai 1802. Das zweite Mal verehelichte ich mich mit Johanne Dorothee Louise Friske, einz. Tochter des Stadtschirurgus Johann Heinrich Friske zu Stargard und dessen Gattin Wilhelmine Elisabeth Wezenberg, am 2. Decbr. 1802. Ostern 1837 gab ich mein Pfarramt ab, nachdem ich es 40½ J. versehen, und begab mich zu meinem Sohne in Sophienhof bei Loitz, wo ich am 13. Mai 1837 ankam. Meine zweite Frau starb am 4. März 1845.

Der Pastor Josias Christian Ludolph Graßmann ist zu Sophienhof bei Loitz am 5. Januar 1849 im Alter von 79 Jahren 4 Monaten 8 Tagen gestorben.

Nachrichten von den Kindern des Josias
Christian Ludolph Graßmann.

Carl Friedrich Ludolph Graßmann, geb. in erster Ehe zu Uchtenhagen 17. Juli 1801, gestorben 28. April 1823.

Die folgenden Kinder stammen aus der zweiten Ehe:

Heinrich August Graßmann, geb. zu Uchtenhagen 12. Februar 1804, gestorben 13. Mai 1807.

Gustav Adolph Ferdinand Graßmann, geb. zu Uchtenhagen 2. August 1805, seit Ostern 1834 Pastor in Sophienhof bei Loitz.

Johanne Wilhelmine Graßmann, geb. zu Uchtenhagen 4. Novbr. 1808, gestorben 6. Mai 1809.

VIII a. Uchtenhagener Hauptast.

**Die Nachkommen von Gottfried Ludolf Graßmann
und der Beata Elisabeth geb. Auen.**

IX a. Nachkommen des Predigers Josias Christian Ludolph Graßmann
zu Uchtenhagen.

Im Jahre 1876 war von dessen Kindern nur noch ein Sohn am Leben, nämlich Gustav Adolph Ferdinand Graßmann, geboren in Uchtenhagen am 2. August 1805. Er stammt aus der zweiten Ehe seines Vaters mit Johanna Dorothea Luise Friede. Da über ihn im ersten Familienbuch nur kurz berichtet ist, wird hier zur Ergänzung folgendes bemerkt: Er besuchte von 1812 bis 1820 das Gymnasium zu Stargard in Pommern und war von 1820 bis 1825 in den Frankeschen Stiftungen zu Halle a. d. S. Er studierte von 1825 bis 1829 Theologie in Greifswald und Halle, bestand 1829 die erste und 1832 die zweite theologische Prüfung. Nachdem er Hauslehrer und Privatlehrer gewesen war, wurde er am 11. März 1834 zum Pastor in Sophienhof, Kreis Demmin, berufen. Hier wirkte er, bis er am 1. Oktober 1883 emeritiert wurde. Er zog nach Teterow in Mecklenburg, wo er am 12. April 1889 gestorben ist.

Bermählt war er in erster Ehe seit dem 28. Juli 1837 mit Auguste Hübbe, einer Tochter des Gutsbesitzers Hübbe in Wüstenfelde. Nachdem sie ihm acht Kinder geboren hatte, starb sie am 25. Oktober 1847. Darauf heiratete er am 14. November 1849 Luise Willgoths, einer Tochter des Dr. med. Willgoths in Neu-Kalden in Mecklenburg. Sie starb am 27. Mai 1907 in Waren in Mecklenburg. Aus dieser Ehe stammen keine Kinder. Von den acht Kindern aus erster Ehe lebten 1876 noch die folgenden vier:

1. Ludolph Friedrich Theodor Graßmann, * 11. 2. 1840. Er war Fabrikbesitzer in Nordhausen, unverheiratet, und starb nach längerem Nervenleiden bei seinem Schwager, dem Pastor Sievert in Rijsum, am 10. November 1894.

2. Gustav Adolph Ferdinand Graßmann, * 6. 12. 1843. Er besuchte die Schulen der Franckeschen Stiftungen in Halle a. d. S. und studierte in Tübingen und Berlin, zuerst sieben Semester Theologie und dann sechs Semester die Rechtswissenschaften. Das Referendar-Examen machte er in Berlin beim Kammergericht, in dessen Bezirk er als Kammergerichts-Referendar tätig war. Auf Grund der bestandenen Staatsprüfung wurde er 1876 zum Gerichtsassessor in Thorn ernannt. Später war er Kreisrichter in Thorn, Amtsrichter in Culmsee und seit 1884 Landrichter in Thorn, wo er bis zu seinem Tode blieb. Er wurde dort Landgerichtsrat, dann Landgerichtsdirektor und erhielt endlich den Charakter als Geheimer Justizrat. 1904 bekam er den Roten Adler-Orden 4. Klasse, 1914 schied er aus seinem Amte und erhielt den Königl. Kronen-Orden 3. Klasse, zuletzt 1917 das Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Als nationalliberaler Abgeordneter wurde er 1898 in den Reichstag und 1903 in den Landtag gewählt. Am 22. April 1918 starb er in Thorn. Über 47 Jahre war er in der Ostmark tätig als ein Mann aufrichtigster treudeutscher Gesinnung, die er stets, besonders in den Wahlkämpfen, im Reichstage und Landtage und im Kriege betätigte. Vermählt war er seit dem 21. Oktober 1881 mit Katharina Johanna Feldt, geboren am 1. Juli 1858 auf dem Rittergut Wittkowo, Kr. Thorn, einer Tochter des 1873 verstorbenen Rittergutsbesitzers Friedrich Feldt und seiner Gemahlin Johanne Boldt. Diese starb im April 1895 in Thorn, jene lebt in Zoppot, Brombergstraße 16.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Kurt Ludolf Ferdinand Graßmann, * 22. 10. 1882 in Culmsee, Kr. Thorn. Er war als Referendar in Briesen, Thorn und Marienwerder tätig. 1910 bestand er die große Staatsprüfung, wurde zum Gerichtsassessor ernannt und war bis zum Ausbruch des Krieges Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin I. Im Felde war er zuerst Leutnant bei der leichten Munitions-Kolonne des Feldartillerie-Regiments 17, dann von Januar 1915 ab Batterie-Offizier, Batterieführer und stellvertretender Abteilungsführer. Er wurde am 14. April 1915 zum Oberleutnant und am 15. April 1918 zum Hauptmann ernannt. Er war vom 7. Mobilmachungstage ab bis zum Waffenstillstande am 11. November 1918 mit Ausnahme eines halben Jahres ununterbrochen an der Front, zuerst in Ostpreußen

(Gumbinnen, Tannenberg, Masurenische Seen), dann in Polen und bei dem Vormarsch nach Russland hinein bis zu den Verfolgungskämpfen in den litauischen Sümpfen. Von Mitte 1915 ab war er im Westen und kämpfte an der Somme, vor Verdun, zwischen Maas und Mosel, in Lothringen, in der Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne und in den Abwehrschlachten zwischen Soissons und Reims, zwischen Marne und Vesle, Aisne und Maas. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. — Während des Krieges wurde er zum Staatsanwalt in Bromberg ernannt, wo er seinen Dienst im Februar 1919 antrat. Nach der Abtretung Brombergs an Polen am 20. Januar 1920 wurde er nach Schneidemühl und noch im gleichen Jahre nach Danzig versetzt, wo er jetzt Generalstaatsanwalt ist. Anschrift: Zoppot, Königstraße 21. — Vermählt ist er mit Gertrud Wilhelmine Friederike Bowien, * 9. 2. 1894, einer Tochter des ersten Geistlichen in Zoppot Otto Bowien, der am 22. Oktober 1931 in Zoppot gestorben ist, und seiner Gemahlin Berta, geborenen Reikitte. Diese wohnt jetzt in Bülow in Pommern.

Aus dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen:

- aa. Günther Konrad Walter Graßmann, * 30. 6. 1922.
- bb. Gerhard Otto Ferdinand Graßmann, * 18. 2. 1927 in Zoppot.
- b. Else Katharina Johanna Graßmann, * 29. 7. 1886, † 18. 8. 1886 in Thorn.
- c. Konrad Günther Graßmann, * 13. 6. 1888 in Thorn. Nach bestandenem Abiturienten-Examen trat er als Fahnenjunker bei dem Feldartillerie-Regiment 31 in Danzig ein, in dem er 1908 Leutnant wurde. Während des Feldzuges wurde er zum Oberleutnant und Hauptmann befördert. Er hat den Krieg ohne Unterbrechung als Batterie-Offizier, Batterieführer und zuletzt als Abteilungskommandeur an der Front mitgemacht, zuerst im Osten, vom Oktober 1915 an im Westen. Als Abteilungskommandeur ist er in den Rückzugskämpfen am 28. August 1918 bei Noyon gefallen. Er hat das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse und das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern erhalten. Er war ein ausgezeichneter, hervorragend tapferer und unerschrockener Offizier. Sein Regimentskommandeur schreibt in dem Brief, in dem er der Mutter seinen Tod angezeigt, u. a. wie folgt: „Ich kann wohl sagen, daß mir kaum ein Verlust im Regiment persönlich

so nahe gegangen ist wie dieser. Ihr Sohn stand zwar erst kurze Zeit bei uns, aber durch sein heiteres Wesen, seine vorbildliche Uner schrockenheit und seine unermüdliche Tatkraft hatte er sich schnell die allgemeine Verehrung und Liebe seiner Abteilung und die ungeteilte Zuneigung des ganzen Offizierkorps erworben. Mir selbst war er eine zuverlässige Stütze. Noch am letzten Sonntag machte ich mit ihm eine längere Erfundigung an der Front und freute mich über sein treffendes Urteil und seinen rastlosen Eifer. — Ein geringer Trost mag Ihnen sein, daß der Gefallene nicht zu leiden gehabt hat. Auf dem Wege zu einer ihm unterstellten Batterie erreichte ihn das tödliche Geschöß. Ein Sprengstück traf ihn in den Kopf und streckte ihn sofort leblos nieder. Als Muster eines hervorragend kampffreudigen Offiziers und lieben Kameraden wird er bei uns weiterleben.“

3. Otto Karl Friedrich Grämann, * 7. 12. 1844 in Sophienhof. Er starb am 30. Mai 1882 auf einer Reise nach Singapore. Er fuhr auf seinem eigenen Schiff als Kapitän, stürzte von der Marsrahe auf Deck und war gleich tot. Er war nicht verheiratet.
4. Auguste Amalie Bernhardine Grämann, * 15. 10. 1847 in Sophienhof. Sie war vermählt seit 7. April 1869 mit dem Pastor Alwin Karl Johann Sievert in Rijsum, Schleswig-Holstein, * 9. 5. 1839 in Greifswald. Er wurde am 1. Juli 1909 emeritiert und starb am 27. Januar 1916 in Christian-Albrechts-Koog bei Niebüll. Die Witwe starb am 14. August 1928.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Otto Sievert, * 5. 4. 1871, † 23. 3. 1886.
- b. Walter Sievert, * 17. 11. 1872, Landwirt in Rijsum, Kreis Südtirolern, seit 14. Mai 1897 vermählt mit Anna, geborenen Paulsen.

Dieser Ehe sind folgende Kinder entsprossen:

- aa. Karl Sievert, * 20. 6. 1899, Bauer in Niendorf auf der Insel Poel bei Wismar. Seit 1928 in kinderloser Ehe verheiratet mit Martha, geborenen Hansen.
- bb. Berta Sievert, * 18. 12. 1900, ist seit dem 15. April 1924 vermählt mit Dr. jur. Jakob Peter Berendsen. Dieser ist jetzt Rechtsanwalt und Notar in Husum.

Kinder aus dieser Ehe:

- (a. Anke-Maria, * 16. 6. 1925 in Hamburg.

- (b. Harro Christian Walter Thygesen, * 19. 3. 1928 in Flensburg.
(c. Berend Fedder, * 1. 9. 1930 in Husum.
(d. Hans-Volker, * 4. 6. 1935 in Husum.
(e. Peter-Hartwig, * 4. 10. 1936 in Husum.
cc. Gertrud Sievert, * 8. 11. 1902, ist Landjahrührerin in Alverslohe über Barmstedt.
dd. Paula Sievert, * 18. 10. 1904, ist im Elternhause.
ee. Otto Sievert, * 11. 12. 1906, ist Bauer in Rijsum, seit 20. Oktober 1934 verheiratet mit Karla, geborenen Tönnies.
ff. Hans-Erich Sievert, * 7. 9. 1908, ist Diplom-Ingenieur bei den Dornier-Werken und seit 27. Juni 1936 mit Gisela, geborenen Berger, verheiratet. Anschrift: Wismar, Adolf-Hitler-Straße 11.
gg. Christian Sievert, * 29. 7. 1910, ist kaufmännischer Angestellter in Husum, Brinkmannstraße 9.
c. Marie Sievert, * 4. 4. 1875, wohnt in dem Hause, in dem ihre Eltern starben, in Christian-Albrechts-Koog bei Niebüll.
d. Theodor Sievert, * 16. 7. 1876, Rechtsanwalt in Tondern, Alleestraße 4, war seit 22. Dezember 1908 mit Helene, geborenen Hansen, verheiratet. Er ist am 4. Juni 1935 gestorben.

Aus dieser Ehe stammt ein Kind:

Hedwig Auguste Sievert, * 6. 1. 1921.



Johanna Friederike Luise Medenwaldt,
Frau des Professors Justus Günther Graßmann,
* 30. 10. 1785 in Klebow,
∞ 29. 5. 1804,
† 2. 6. 1841 in Stettin.



Justus Günther Gramann,

* 19. 6. 1779 in Sinzlow,

† 9. 5. 1852 in Stettin,

Professor in Stettin.

VIII b. Stettiner Hauptast.

Lebensbeschreibung des Professors Justus Günther Graßmann zu Stettin, 1779 bis 1852.

verfaßt vom Professor Hermann Günther Graßmann.

Ein kurzer Abriß seines Lebenslaufes bis zum Jahre 1813 ist von ihm selbst niedergeschrieben, wie folgt:

„Ich bin im Jahre 1779¹⁶⁾) zu Sinzlow, einem Dorfe des Pyritzschen Kreises in Pommern geboren, wo mein Vater Prediger war. Bis zum 14ten Jahre wurde ich mit meinen Geschwistern von Hauslehrern unterrichtet¹⁷⁾), dann aber auf das Lyceum und späterhin auf das academische Gymnasium zu Stettin gebracht, von wo aus ich im Jahre 1799 die Universität zu Halle bezog, um Theologie zu studieren; meine Neigung zog mich aber von jeher mehr zu den exacten Wissenschaften hin, und ich habe daher bei Klügel und Gilbert die Mathematik, und bei letzterm die Physik fleißig gehört. Nach meiner Rückkehr von der Universität im Jahre 1801 bekleidete ich 1 Jahr lang eine Lehrerstelle¹⁸⁾), und wurde dann nach Pyritz als Corrector berufen¹⁹⁾). Auf dieser Stelle war ich bis zum August des Jahres 1806, wo ich den Ruf zur 4ten Lehrerstelle an dem eben damals vereinigten Königlichen und

¹⁶⁾ Am 19. Juni.

¹⁷⁾ Zuletzt von dem Kandidaten Schmidt, der später Prediger in Sinzlow wurde, der aber damals so wenig die Begabung seines vierzehnjährigen Jünglings erkannte, daß er ihn für unsfähig zum Studieren erklärte.

¹⁸⁾ Bei dem Gutsbesitzer Ratt auf Rezowsfelde.

¹⁹⁾ Nachdem er am 12. März 1802 seine theologische Prüfung gut bestanden hatte. Mit der Konrekturstelle an der Stadtschule war nach der Vokation vom 19. August auch die Stelle als Kollaborator an der Heiligen-Geist-Kirche verbunden, an der er abwechselnd mit dem Rektor an Sonn- und Festtagen zu predigen hatte. Von hier aus verlobte er sich im Februar 1803 mit Johanne Luise Friederike Medenwaldt (vergl. Ahnenliste 3) und verheiratete sich in Klein-Schönsfeld mit ihr am 29. Mai 1804; die vom Prediger Schulz aus Boltin gehaltene Traurede ist noch im Original vorhanden.

Stadt-Gymnasio zu Stettin erhielt. In dieser Stelle habe ich bis zum Februar des Jahres 1813 in Mathematik, Physik und im Zeichnen unterrichtet und in den letzteren Jahren an der Verbesserung des Elementarschulwesens gearbeitet, wozu ich theils als Mitglied verschiedener städtischer Deputationen²⁰), theils auch dadurch Gelegenheit fand, daß mich die Königl. Regierung von Pommern zum Lehrer der beiden Seminarien für gelehrte und für Bürgerschulen der Provinz ernannte²¹). Als im Winter dieses Jahres die großen politischen Ereignisse vorfielen, als auf den Ruf des Königs Jünglinge und Männer zu den Waffen eilten, und unter andern gegen 50 meiner Schüler zur Armee abgingen, hielt auch ich es für meine Schuldigkeit, dem Staate für den großen Zweck der Befreiung von einem schimpflichen Joch meinen Arm anzubieten; ich kam daher nach Neiße²²) und wurde hier als Bombardier bei der 7ten provisorischen Artillerie-Compagnie Brandenburgischer Brigade angestellt, um das Detail des Dienstes zu lernen und sodann zur aktiven Armee abzugehen.“

Bis hierher reicht der von ihm selbst niedergeschriebene Abriß.

Zu seinem Verdrusse wurde seine Hoffnung, zur aktiven Armee abzugehen, nicht erfüllt; 4 Monate lang hatte er in Neiße mit Uebungen und Garnisondienst zu tun, und war dann 4 Monate lang (bis 13./11.) als Unteroffizier in dem vor Glogau liegenden Belagerungskorps, welches aber durchaus nicht so ausgerüstet war, daß an eine Eroberung des Platzes gedacht werden konnte, beschäftigt. Die Redoute, welche er in Gemeinschaft mit dem ihm befreundeten Leutnant Grunewald baute, und die von da aus eröffneten Laufgräben hatten denn auch keinen andern Erfolg, als daß die Feinde an 3 Tagen hintereinander (8.—10./11.) Ausfälle machten, von denen der letzte zu einem blutigen Gefechte führte, in welchem auch er eine Zeit lang dem heftigsten Kugelregen ausgesetzt war. Drei Tage darauf wurde er als Fähnrich nach Neiße kommandiert, und hatte als solcher in den drei ersten Monaten des Jahres 1814 einen Munitionstransport bis Gießen zu befördern. Aus diesem tatenlosen Wirken sehnte er sich in seine frühere Tätigkeit zurück, er kam daher um seine Entlassung aus dem Dienste ein. Am 16./4. 1814 erhielt er die vorläufige, am 9./5. die förmliche Entlassung als Seconde-lieutenant. Er trat nun in seine frühere Thätigkeit zurück, und erhielt

²⁰) Namentlich der städtischen Schuldeputation und der Armdirektion.

²¹) Den 1. August 1812.

²²) Er ließ seine Frau mit vier Kindern zurück, welche gleich nach seinem Abgange Stettin verließ und mit ihrer Mutter und den Kindern in Greifenhagen sich ansiedelte.

nach dem am 26./5. 1815 erfolgten Tode des ersten mathematischen Lehrers, des Schulrats Bartoldy, die erste mathematische Lehrstelle am Gymnasium und bald darauf den Titel Professor. Über sein Walten und Wirken gibt sein Schwiegersohn, der Geheime Regierungs- und Schulrat Dr. Scheibert im 32sten Bande der Pädagogischen Revue S. 203 die folgende Darstellung:

„Er war ein seltener Mann. Sein Leitstern war sein echt christlicher Glaube, der Herz und Nieren durchdrungen hatte und allen seinen Handlungen wie seiner ganzen Erscheinung einen Stempel der Milde, seinem ganzen Denken und Empfinden das Gepräge einer vollendeten Harmonie, seiner Seele auch in den Tagen der Trauer und Bedrängniß einen seltenen Frieden und seinem ganzen Willensstreben die Richtung auf das Ideale gab.

Diese Leuchte des Evangeliums, in welchem sein Auge Alles und Jedes ansah, ließ ihn alle Verhältnisse, große wie kleine, klar überschauen, verklärte seine unbegrenzte Liebe zum Vaterlande und Königshause, brachte in alle seine Beziehungen zu näher und ferner Stehenden eine wohlthuende und belebende Wärme, milderte seine Urtheile, schwächte für ihn die Schattenseite an Andern ab, gab seinen Worten eine fesselnde Innigkeit und eine überraschende originale und ideale Tiefe. Wie auf dem ethischen Gebiete, so war auch eine solche Harmonie auf dem Gebiete seiner Erkenntniß. Er studirte viel, doch rechnete er nur dasjenige zu seinen gewonnenen Kenntnissen hinzu, was er ganz durchdrungen und mit seinem ganzen Denkkreise verarbeitet und in denselben hineingearbeitet hatte, so daß auch das von ihm Erlernte durchaus in ihm Original wieder wurde.

Daß ein solcher Mann in viele Lebensverhältnisse verflochten wurde, läßt sich hienach von selbst schon ermessen. Die Familie von 12 Kindern, unter denen die 6 Söhne studirt haben, deren Erziehung er alle Sorgfalt widmete, machte ihn zum Mittelpunkte eines reichen und ausgebreiteten Familienlebens; das Meisteramt einer Loge, das er über 25 Jahre lang versah, entlockte dem Schatz seines Gemüthslebens manche, ja viele schöne Geistesgaben, und verflocht ihn in vielen persönlichen Verkehr und gesellige Verbindungen; die Mitgliedschaft in der Schuldeputation der Stadt nahm viel Zeit und Kraft in Anspruch; die Leitung der von ihm gestifteten physikalischen Gesellschaft, die Mitgliedschaft von Unterstützungs-, Freiwilligen-, Krieger-, patriotischen Vereinen nahmen seine Thätigkeit auf allen möglichen Lebensgebieten in Anspruch.

Obwohl dies alles an sich mit der Pädagogik nichts zu schaffen hat, so mußte es doch vorauf geschickt werden, um einerseits sein pädagogisches

Streben wie Wirken begreiflich zu machen, und anderseits das Prädikat eines seltenen Mannes zu rechtfertigen, wenn derselbe trotz seiner vielen ablockenden Beschäftigungen und trotz eines Doppelamtes als Lehrer der Mathematik und Physik und als Lehrer des Zeichnens, welches ihn mit 26 bis 30 Stunden beschäftigte, doch so tiefe Blicke in die Wissenschaften that, und überall schöpferisch wie auch organisirend wirkte. Möge hier nicht gedacht werden, daß er als Logenmeister für Stettin ein Etablissement hervorgerufen hat, wofür ihm alle Gebildeten Stettin's noch lange danken werden; aber wohl muß erwähnt werden, daß durch seine Studien und seine Bemühung um Ausbildung der Lehrer (in Verbindung mit seinem Bruder, dem Schulrathen Grämann, und dem Schulrathen Bartholdi) das in der Pestalozzischen Unterrichtsmethode wahrhaft Fruchtbare in die ihm überwiesenen Armenschulen eingeführt wurde und so allgemeinen Eingang in den übrigen Schulen fand; daß es seiner Mitbemühung bei den städtischen Behörden gelang, die Armenschulen der Stadt auf eine von den Bürgern beneidete Höhe zu erheben, und die Bürger so zu bedeutenden Bewilligungen für ihre Stadtschulen, und so die heutige Blüthe des Stadtschulwesens der Stadt Stettin zu veranlassen. Ein öffentliches Denkmal in der pädagogischen Welt hat er sich hierbei gesetzt in dem für den Elementarunterricht klassischen Buche „Raumlehre, bei Reimer, 1811“ — welches einen eigenen Unterrichtszweig für die Schule und eine reiche Litteratur auf diesem Gebiete ins Leben gerufen hat. Diese ersten Studien auf dem Gebiete des Elementarunterrichtes waren nicht ohne wohlütigen Einfluß auf seine Lehrmethode geblieben. Wie er nach Obigem Alles nach seiner Weise gestalten mußte, um es als sein Wissen wieder lehren zu können, war seine Methode darnach durchaus originell. Wußte er jeder neuen Entdeckung auf dem Gebiete der Naturwissenschaften die pädagogisch bildende Seite abzugewinnen, wovon die vielen Verbesserungen an den physischen Instrumenten, die er beim Unterrichte gebrauchte, ein redendes Zeugniß ablegen: so hatten ihn jene Studien dahin gebracht, den ganzen Unterricht so durchsichtig zu halten, daß immer der ganze systematische Zusammenhang bis zum Elemente hinab vom Schüler durchschaut werden konnte. Ein Programm des Stettiner Gymnasiums „über den Begriff und Umfang der reinen Zahlenlehre“, ein Zeugniß seines methodischen Talentes, hat für die reine Arithmetik nicht nur die wahrhaft bildende Seite für den Unterricht, sondern auch die wissenschaftliche Construction derselben begründet. An diese Arbeit reiht sich das „Lehrbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie, Reimer, 1835“ — worin dasselbe Streben nach Vereinfachung und Durchsichtigkeit hervortritt.

Aber nicht blos auf dem reinen Schulgebiete blieb seine Thätigkeit stehen, sondern sie breitete sich nach verschiedenen Seiten hin aus. Ein Werk „Zur physischen Krystallonomie und geometrischen Combinationslehre, Stettin, 1829“ — welches durch und durch Original ist, gab von seiner tiefen Naturanschauung Kunde und brachte ihm die Mitgliedschaft vieler naturhistorischen Gesellschaften. Die darin niedergelegte Construction der Krystallgestalten fand durch den Engländer Miller, Professor an der Universität zu Cambrigde, weitere Verarbeitung, und die dürre Stereometrie, wie sie in den Schulen gelehrt wird, hat hier eine unerschöpfliche Fundgrube zu einer fruchtbaren Erweiterung. — Die verbesserte Construction der Hahnluftpumpen verdanken ihm die Physiker, wie die Astronomen eine von ihm construirte astronomische Uhr, und die Meteorologen eine Uhr zur Beobachtung der mittlern Temperatur eines Ortes, welche beide in Poggendorf's Annalen beschrieben stehen. — Blickte er so innig wie tief in das Gebiet der Natur, so nicht minder sinnig und tief in die Kunst. Leider sind seine „Vorlesungen über die Raphael'schen Bilder“ nur für Freunde gedruckt worden. Sie verdienten wohl ein Bekanntwerden unter den Pädagogen, um an einem solchen Beispiele zu sehen, wie fruchtbar und ergreifend ein Unterricht über die Produkte der Kunst auch in den Schulen gemacht werden kann.

Von der systematischen Pädagogik und den schriftstellerischen Produkten auf diesem Gebiete hielt er nicht viel, denn er ging davon aus: der Erzieher müsse sich durch die Individualität des Jünglings bestimmen lassen, und nicht dürfe der Jüngling durch die Individualität des Lehrers bestimmt werden. Jeder Jüngling sei nun aber neu, und darum könne es keine allgemeine Pädagogik in dem engern Sinne des Wortes geben, welche sich weit über ganz allgemeine Vorschriften erheben dürfte. Sein ganzes Unterrichten war Erziehen, und die erzielten Früchte des Wissens schlug er sehr gering an und legte sie bei der sittlichen Würdigung seiner Schüler kaum mit in die Waagschaale. Die reine Lehrschule mit ihrer Intelligenz war ihm ein Greuel, die ehrtreibende Zucht erfüllte ihn mit Schmerz, die Vergötterung des altklassischen Alterthums hielt er für eine beklagenswerthe geistige Verirrung, die Entkirchlichung der Schulen befürwortete er oft, und seine Prophezeihungen über die Früchte solches Erziehungs- und Schulganges hat er zu seinem tiefen Schmerze, der seine rüstige Kraft gebrochen hat, noch erleben müssen.

Dass ein solcher Mann die Achtung aller Gebildeten und seiner Kollegen, die innigste Verehrung seiner Schüler genoß, das darf kaum noch hinzugefügt werden.“

Erster Abschnitt.

Nachkommen des Professors Justus Günther Graßmann.

IX b. Nachkommen des 1841 verstorbenen Predigers Karl Gustav Graßmann in Baumgarten.

Der älteste Sohn des Professors Justus Günther Graßmann, Karl Gustav, * 2. 7. 1807, ist, nachdem er das Gymnasium in Stettin besucht und in der Zeit von Michaelis 1827 bis 1830 zu Berlin und Halle Theologie studiert hatte, Hauslehrer beim Justizrat und Rittergutsbesitzer Okei zu Baumgarten bei Dramburg, seit 1836 Prediger daselbst gewesen. Er hat sich am 3. Oktober 1836 mit Agnes Emilie Okei, * 8. 10. 1818, einer Tochter des genannten Justizrates verheiratet, ist aber bereits am 20. Dezember 1841, seine Witwe 22 Jahre später, am 29. September 1863, gestorben.

Aus dieser Ehe stammt nur ein Sohn:

Justus Adolf Graßmann, geboren in Dramburg am 24. Dezember 1837. Im ersten Familienbuch wird er als Artillerie-leutnant a. D. bezeichnet. Nach Angabe seiner Tochter Martha war er später Hauptmann a. D. 1876 war er Bahnhofsinspektor in Oliva. Er ist dann in Konitz, Jastrow, Schneidemühl und Landsberg a. d. Warthe im Eisenbahndienst beschäftigt gewesen. Mit 65 Jahren wurde er pensioniert und zog nach Charlottenburg, wo er noch zwanzig Jahre im Ruhestand lebte und am 26. Februar 1923 gestorben ist. Vermählt war er seit dem 24. Oktober 1865 mit der am 13. Oktober 1847 geborenen Franziska Cäcilie Meißner. Diese starb in Charlottenburg am 1. Mai 1922. Nach Angabe der Tochter sind dieser Ehe elf Kinder entsprossen, von denen fünf früh gestorben sind. Ihre Namen, Geburts-tage und Todestage konnte sie nicht angeben, nur über die folgenden sechs berichten:

1. Gustav Adolf Paul Graßmann, * 21. 9. 1867. Er besuchte die Schulen in Danzig und wurde Eisenbahnbeamter. Als solcher war er in der Provinz Posen auf vielen Stationen beschäftigt und war seit 1921 in Altona bei der Güterabfertigung angestellt. Seit Februar 1924 lebt er im Ruhestande in Altona, Glücksburger Straße 8 I. Vermählt ist er seit 17. September 1896 mit Bertha Jähn, * 15. 8. 1875, einer Tochter des Hofbesitzers Christoph Jähn in Strozwie in Posen.

Aus dieser Ehe sind folgende Kinder entsprossen:

a. Kurt Graßmann, * 10. 7. 1896. Er besuchte mehrere Gymnasien in der Provinz Posen bis zum Einjährigen-Examen, trat dann freiwillig ins Heer ein und erwarb sich in Russland als Bizefeldwebel das Eiserne Kreuz. Er ist jetzt Schriftleiter und Verlagsprokurist beim Arpa-Verlag und seit 4. Juni 1926 mit Ilse, geborenen Klaatt, verheiratet. Wohnung: Hamburg 21, Schrötteringsweg 17.

Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne:

aa. Werner Graßmann, * 23. 9. 1926 in Altona.

bb. Martin Graßmann, * 22. 6. 1931 in Hamburg.

b. Anna Graßmann, * 19. 7. 1902. Nach Absolvierung der Schule hat sie Kurse in Haushalt, Buchführung usw. durchgemacht und ist seit dem 8. Juni 1935 mit dem Transportunternehmer Ernst Jänicke in Hamburg 19, Hellkamp 12, verheiratet.

c. Willy Graßmann, * 17. 7. 1908, ist Hauptstellengauleiter bei der NSDAP. in Kiel und wohnt dort Schülperbaum 11.

2. Franziska Elisabeth Martha Graßmann, * 14. 3. 1869. Von 1898 an war sie 25 Jahre in derselben Familie in Nordhausen in Stellung und kehrte 1923 in ihr verödetes Elternhaus zurück. Sie wohnt in Charlottenburg, Spandauer Straße 13 IV.

3. Meta Hedwig Anna Graßmann, * 12. 6. 1872. Sie war stets bei ihren Eltern und hat sie bis zu ihrem Tode treu gepflegt.

4. Max Walter Ernst Graßmann, * 6. 8. 1875. Er war Kaufmann und ist unverheiratet am 24. November 1908 gestorben.

5. Gertrud Therese Agnes Graßmann, * 17. 3. 1880. Sie arbeitete in Charlottenburg in einem größeren Werk als Stenotypistin und starb am 12. Dezember 1923 nach einer Operation. Ihre Schwester schreibt von ihr: „Sie war ein selten tüchtiger Mensch, mein Stolz und meine ganze Hoffnung.“

6. Kurt Erich Alfred Graßmann, * 21. 8. 1883, gestorben in Berlin am 20. Juni 1912 an Tuberkulose.

Zweiter Abschnitt.

Erstes Kapitel.

Lebensgeschichte des Professors Hermann Graßmann.

Der zweite Teil des dritten Bandes seiner gesammelten mathematischen und physikalischen Werke enthält eine von Professor Engel verfaßte ausführliche Geschichte seines Lebens und Wirkens, aus der hier Auszüge folgen.

Hermann Günther Graßmann, ein Sohn des Professors Justus Günther Graßmann, ist geboren in Stettin am 15. April 1809. Er besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin und studierte in Berlin 1827 bis 1830 Theologie, beschäftigte sich aber als Student auch mit anderen Wissenschaften. Dem Studium der Mathematik aber scheint er sich erst seit 1830 nach seiner Rückkehr ins Elternhaus gewidmet zu haben. Mathematische Vorlesungen hat er nie gehört. Er ist als Mathematiker, wie auch später als Sanskritforscher durchaus Autodidakt gewesen, was seiner Neigung und Anlage besonders entsprach. Ostern 1831 erhielt er eine Stelle in dem Seminar für Lehrerenschulen in Stettin, das mit dem Gymnasium verbunden war. In demselben wurden Kandidaten für den Lehrberuf vorbereitet. Am 17. Dezember 1831 machte er sein Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. In bezug auf die Mathematik heißt es in dem Zeugnis, daß er bei fortgesetztem Fleiße sich bald zu einem tüchtigen Lehrer für die ersten Klassen eines Gymnasiums ausbilden werde. Er blieb zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Stettin. Im April 1834 bestand er die erste theologische Prüfung. Ob er damals noch die Absicht hatte, Geistlicher zu werden, weiß man nicht. Als sich ihm Gelegenheit bot, Lehrer der Mathematik zu werden, griff er gleich zu und bekam Michaelis 1834 eine Stelle als solcher an der Berliner Gewerbeschule. Doch gefiel



Hermann Graßmann,

* 15. 4. 1809 in Stettin,

† 26. 9. 1877 in Stettin,

Professor in Stettin.

es ihm in Berlin nicht, und er siedelte im Januar 1836 wieder nach Stettin über, wo er Lehrer an der Ottoschule wurde. Dies war eine Art Bürgerschule. Rektor derselben war sein Schwager H e ß. Durch seinen Vater wurde er immer mehr zur Mathematik und Physik gezogen, wurde auch Mitglied der physikalischen Gesellschaft in Stettin. Doch meldete er sich noch zur zweiten theologischen Prüfung und bestand dieselbe im Juli 1839.

Vorher aber war er schon fest entschlossen, sich ganz der Mathematik und Physik zu widmen. Er hatte sich im Februar 1839 zu einer Nachprüfung in Mathematik und Physik in Berlin gemeldet, um die volle Facultas für die oberen Klassen zu erlangen. Als Thema der häuslichen Arbeit wurde ihm gegeben: „Die Theorie von Ebbe und Flut.“ Er erwähnt selbst in einem späteren Briefe, daß er schon 1832 auf seine neuen Ideen gekommen sei, die bahnbrechend werden sollten. Er fasste sie später unter dem Namen „Ausdehnungslehre“ zusammen. Er sagt in jenem Briefe weiter, daß er erst 1839 auf diese Gedanken zurückgekommen sei und erkannt habe, welch ungeheuren Einfluß sie auf die ganze Mathematik hätten. Er habe sie auf die Theorie von Ebbe und Flut angewendet und sei erstaunt gewesen, wie einfach hierdurch alle Schwierigkeiten gelöst wurden. Engel nennt seine Examensarbeit ein wahres Meisterstück. Leider hatte der Professor, der sie zu beurteilen hatte, kein Verständnis dafür, er scheint sie nicht einmal gründlich studiert zu haben. Ziemlich zur selben Zeit hatte ein Kandidat Weierstraß in Münster seine Prüfungsarbeit eingereicht. Der Professor, der sie zu beurteilen hatte, gab sein Urteil dahin ab, daß der Kandidat durch sie ebenbürtig in die Reihe ruhmgekrönter Erfinder trete. Er bahnte ihm dadurch den Weg zur akademischen Laufbahn und zu frühem Ruhm. Wie ganz anders wäre Hermanns Lebensgang geworden, wenn er auch ein solches Verständnis bei seinem Examinator gefunden hätte! Er selbst hatte freilich durch die oben erwähnte Entdeckung erkannt, daß er sich nun ganz der Mathematik widmen müsse, um seine neuen Ideen bekannt zu machen.

Das geschah, nachdem er Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule 1842 geworden war, durch sein großes bahnbrechendes Werk, das er „Die Wissenschaft der extensiven Größe oder die Ausdehnungslehre“ nannte. Es erschien 1844. Engel sagt von diesem Buch: „Es ist ein Werk, das allein für sich schon genügen würde, seinem Verfasser einen dauernden Platz in der Geschichte der Mathematik zu sichern.“ Aber er gesteht auch, daß es noch heute eine harte Nuß für einen geschulten Mathematiker sei, zum Verständnis dieses

Werkes hindurchzudringen. Damals war das noch schwieriger. Und keiner von den großen Mathematikern jener Zeit scheint sich die Mühe gegeben zu haben, es durchzulesen. Von der Kritik wurde es vollständig totgeschwiegen.

Graßmann wünschte eine Stellung zu erhalten, in der er mehr Zeit für wissenschaftliche Arbeiten und mehr Verkehr mit Fachgenossen hätte. Er bat den Kultusminister, ihn zu berücksichtigen, wenn eine Stelle an einer Universität frei würde. Er legte seine Ausdehnungslehre und eine gekrönte Preisschrift über geometrische Analyse dem Gesuch bei. Der Minister übergab beide Werke einem Professor in Breslau zur Beurteilung. Aber dieser ahnte nicht, welch ein Gewinn es für die Wissenschaft gewesen wäre, wenn ein Mann wie Hermann Graßmann in der Fülle seiner Kraft auf einen akademischen Lehrstuhl berufen wäre. Sein Urteil war teils günstig, teils ungünstig, er hatte allerlei kleinliche Bedenken. Graßmanns Wunsch wurde nicht erfüllt. Es war damals freilich auch keine Stelle frei.

1848 kam er in die politische Bewegung hinein und gab eine Zeit lang mit seinem Bruder Robert zusammen eine patriotische Zeitung heraus. Am 10. August 1848 verlobte er sich mit Therese Knappe, einer Tochter der verwitweten Frau Rittergutsbesitzer Knappe, * 5. Oktober 1824 in Alt-Storkow bei Nörenberg. Die Hochzeit war am 12. April 1849. Nach seines Bruders Robert Bericht fällt in dies Jahr auch der Anfang seiner Sanskritstudien. Am 9. März 1852 starb sein Vater. Er wurde zum Nachfolger gewählt, bekam die vierte Oberlehrerstelle am Marienstifts-Gymnasium und bald auch den Professortitel.

Im Jahre 1857 wurde er Mitglied des Pommerschen Hauptvereins für die Mission in China, später Sekretär desselben. Er gab auch ein kleineres Missionsblatt heraus. Man muß es bewundern, daß er bei seinen vielen Arbeiten und Interessen noch Zeit und Kraft für das Werk der Mission hatte, das damals von den Gebildeten kaum beachtet wurde.

Im Jahre 1860 erschien von ihm der erste Band eines Lehrbuches der Mathematik für höhere Lehranstalten. Aber auch dieses Werk fand keine Anerkennung. 1862 gab er eine neue Bearbeitung seiner Ausdehnungslehre heraus, die nach Engel einen wesentlichen Fortschritt vor der ersten Auflage bedeutet. Allein auch von ihr wurde in der Öffentlichkeit keine Notiz genommen. Das Werk blieb ein Buch mit sieben Siegeln und die Fülle ganz neuer Entwickelungen, die es enthielt, war wie vergraben. Manches, was er hier veröffentlicht hatte, wurde später von andern neu gefunden. Und wieder erst nach Jahren bemerkte

man, daß es schon in Graßmanns Werk stand. Auch weitere Bemühungen, an eine Universität zu gelangen, schlugen fehl. Ein Privatdozent Hanke in Breslau, der die Ausdehnungslehre wirklich studiert hatte, bemühte sich vergebens, ihr Anerkennung zu verschaffen.

So kam Graßmann, wenn auch mit schwerem Herzen, zu dem Entschluß, der wissenschaftlichen Bearbeitung der Mathematik zu entsagen und alle seine freie Zeit dem Sprachstudium zu widmen. Er gab ein Glossar und Wörterbuch zum Rigveda, dem ersten Teil der uralten, in Sanskrit verfaßten indischen Vedas, in sechs Lieferungen 1873 bis 1875 heraus, das noch heute für Sanskritforscher von großer Bedeutung ist. Hier fand er nun wirklich Anerkennung. 1876 erschien der erste Teil seiner Übersetzung des Rigveda. Den zweiten Teil, der erst in seinem Todesjahr fertig wurde, durfte er noch im Druck vollendet sehen. Auch diese Übersetzung wurde durchweg gelobt.

Als sein Sohn Justus 1869 nach Göttingen ging, gab er ihm zwei Exemplare seiner Ausdehnungslehre für zwei Professoren mit. Besonders der eine, Clebsch, studierte das Werk eifrig und fand, daß darin viel stecke, was schon längst hätte beachtet werden müssen, und zögerte nicht, dies zum Ausdruck zu bringen. Seitdem wurde sein Name in den Clebsch nahe stehenden Kreisen mit Anerkennung genannt. Leider kam diese Anerkennung viel zu spät. Die Zeit, wo seine Arbeiten auf die Entwicklung der Mathematik hätten bestimmd eingreifen können, war vorüber. 1874 erschien ein Werk von Schlegel, das die Ausdehnungslehre in weiteren Kreisen verbreiten wollte. Es heißt: „System der Raumlehre nach dem Prinzip der Graßmannschen Ausdehnungslehre.“ Und es bildete sich mit der Zeit eine Graßmannsche Schule von Mathematikern, die ihn als ihren Meister ehrten. Er selbst wandte sich auch wieder mehr der Mathematik zu, mit der er sich als Lehrer immer hatte beschäftigen müssen. Doch war er durch seine Sanskritarbeiten so in Anspruch genommen, daß er nur wenig Zeit für die Mathematik übrig hatte.

Zuletzt kehrte er noch einmal auf das theologische Gebiet zurück. Er war stets ein gläubiger Christ gewesen und hatte sich auch nie gescheut, dies zu bekennen. Ein Bekenntnis war auch das letzte Schriftchen, das aus seiner Feder hervorgegangen ist. Es heißt: „Ueber den Abfall vom Glauben.“

Über das Familienleben hat sein Sohn Justus in der Engelschen Biographie ausführlich berichtet. Dasselbe muß ein geradezu ideales gewesen sein. Seine Gattin nahm ihm alle äußerer Sorgen ab. Seine Kinder hingen mit großer Liebe an ihm. Trotz seiner vielen Arbeiten

widmete er die Abende fast immer seiner Familie. Da wurde erzählt, vorgelesen, musiziert und gesungen. Er selbst hatte einen schönen, hohen Tenor und alle Kinder waren stimmbegabt. Er leitete auch einen Gesangverein und sammelte Melodien von Volksliedern. Die Geselligkeit pflegte er nur in der Loge, der er schon lange angehörte. Er hatte es aber gern, wenn Freunde am Abend in sein Haus kamen. In den Ferien machte er oft weite Reisen.

Biele seiner Schüler können nicht genug rühmen, wie viel sie ihm zu verdanken haben. — Treu hielt er in seinem Amt bis zuletzt aus. Als er keine Treppen mehr steigen konnte, unterrichtete er in einem Raum, der unten lag. Dann ließ er sich sogar im Rollstuhl nach dem Gymnasium fahren. Am 26. September 1877 entschlief er sanft im Kreise seiner Lieben. Nach seinem Tode fand man ein Blatt, auf dem geschrieben stand: „Nicht, was ich scheine, bestimmt meinen Wert, nicht Geist, nicht Witz, nicht Wissenschaft begründet ihn, nicht Beifall, Lob, Ehre erhöht ihn, nur, was ich in heilig ernsten Stunden durchlebt und errungen habe, nur das wird einst folgen, ist ewig mein.“

Er ruht auf dem Nemitzer Kirchhof neben seiner Gattin, die am 5. April 1889 gestorben ist.

Die Zahl der von ihm verfassten und gedruckten Bücher und Abhandlungen ist sehr groß, noch größer ist der handschriftliche Nachlaß auf den Gebieten der Mathematik und Physik.

Es sind 66 Schriften und 27 Vorträge. Ihre Titel allein umfassen 17 Druckseiten. Sie sind 1911 von B. G. Teubner in Leipzig in fünf umfangreichen Bänden herausgegeben worden.

widmete er die Abende fast immer seiner Familie. Da wurde erzählt, vorgelesen, musiziert und gesungen. Er selbst hatte einen schönen, hohen Tenor und alle Kinder waren stimmbegabt. Er leitete auch einen Gesangverein und sammelte Melodien von Volksliedern. Die Geselligkeit pflegte er nur in der Loge, der er schon lange angehörte. Er hatte es aber gern, wenn Freunde am Abend in sein Haus kamen. In den Ferien machte er oft weite Reisen.

Viele seiner Schüler können nicht genug rühmen, wie viel sie ihm zu verdanken haben. — Treu hielt er in seinem Amt bis zuletzt aus. Als er keine Treppen mehr steigen konnte, unterrichtete er in einem Raum, der unten lag. Dann ließ er sich sogar im Rollstuhl nach dem Gymnasium fahren. Am 26. September 1877 entschlief er sanft im Kreise seiner Lieben. Nach seinem Tode fand man ein Blatt, auf dem geschrieben stand: „Nicht, was ich scheine, bestimmt meinen Wert, nicht Geist, nicht Witz, nicht Wissenschaft begründet ihn, nicht Beifall, Lob, Ehre erhöht ihn, nur, was ich in heilig ernsten Stunden durchlebt und errungen habe, nur das wird einst folgen, ist ewig mein.“

Er ruht auf dem Nemitzer Kirchhof neben seiner Gattin, die am 5. April 1889 gestorben ist.

Die Zahl der von ihm verfassten und gedruckten Bücher und Abhandlungen ist sehr groß, noch größer ist der handschriftliche Nachlaß auf den Gebieten der Mathematik und Physik.

Es sind 66 Schriften und 27 Vorträge. Ihre Titel allein umfassen 17 Druckseiten. Sie sind 1911 von B. G. Teubner in Leipzig in fünf umfangreichen Bänden herausgegeben worden.

Zweites Kapitel.

IX c. Nachkommen von Hermann Graßmann.

1. Emma Dorothea Johanna Graßmann, * 20. 8. 1850, † 25. 4. 1923. Sie lebte nach dem Tode ihrer Mutter mit ihrer Schwester Agnes bei ihrem Bruder Max, der unverheiratet war, und nach seinem Tode mit Agnes zusammen.
2. Dr. Karl Justus Graßmann, * 23. 12. 1851. Er besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin, studierte von 1869 an in Göttingen, Leipzig, Königsberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte in Berlin 1875 und bestand daselbst 1876 die Oberlehrerprüfung. Er war tätig an den Gymnasien in Pyritz, Stettin, Stolp und Brandenburg a. d. H., zuletzt als Professor. 1901 wurde er Direktor des Friedrich-Wilhelm-Realgymnasiums in Stettin. Am 1. Juli 1911 wurde er als Provinzial-schulrat in das Provinzial-Schulkollegium von Pommern berufen, 1914 zum Geheimen Regierungsrat, 1920 zum Oberregierungsrat und Direktor des Provinzial-Schulkollegiums ernannt. Am 1. April 1921 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb am 17. November 1926 in Stettin. — Er machte den Krieg 1870/71 mit als Kriegsfreiwilliger im 7. Westfälischen Infanterie-Regiment 56, wurde bei Beaune la Rolande und bei Lemans verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz. Später wurde er Reserveoffizier und nahm als Hauptmann d. Res. 1896 seinen Abschied. Während des Weltkrieges war er für die Mobilmachung und als Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors für freiwillige Krankenpflege tätig. — Vermählt war er seit 31. März 1883 mit Ida Leistikow, einer Tochter des Geheimen Justizrats Leistikow in Stettin. Sie ist geboren am 20. Februar 1862 und gestorben am 1. Januar 1909.

Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

- a. Ida Therese Elise Graßmann, * 27. 8. 1884, † 10. 1. 1886.

- b. Ernst Otto Graßmann, * und † 22. 1. 1886.
- c. Toni Hedwig Therese Graßmann, * 20. 9. 1888, vermählt seit dem 26. Juli 1920 mit dem Major a. D. W. Schulte. Dieser ist am 28. Oktober 1933 gestorben. Die Witwe wohnt in Stettin, Keddigstraße 9 parterre.
- d. Walter Hermann Reinhold Graßmann, * 9. 1. 1890, studierte von 1910 an Medizin und bestand das Tentamen physicum 1912 in Rostock. Seiner halbjährigen Heerespflicht mit der Waffe genügte er im Sommer 1911 beim ersten Seebataillon in Kiel und wurde 1914 bei Ausbruch des Krieges als Marinefeldunterarzt zuerst nach Kiel und dann nach Wilhelmshaven berufen. Hier starb er am 6. November 1914.
- e. Hedwig Agnes Klara Graßmann, * 4. 8. 1891, vermählt seit dem 10. August 1921 mit dem Chemiker, jetzigen Direktor der chemischen Fabrik in Stolzenhagen-Kratzwiel bei Stettin Dr. Bergau (Wohnung: Göringstraße 18).
- Kinder aus dieser Ehe:
- aa. Gisela Irmgard Margarete Bergau, * 28. 6. 1922.
- bb. Klaus Justus Hans Bergau, * 2. 9. 1923.
- cc. Peter Otto Walter Bergau, * 15. 6. 1926.
- f. Justus Richard Ludolf Graßmann, * 19. 1. 1897, besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin, bestand am 1. Dezember 1914 die Kriegsreifeprüfung, trat bei der Artillerie als Kriegsfreiwilliger ein und wurde 1916 Leutnant. Dann wurde er als Flugzeugführer ausgebildet und stand zuletzt beim Jagdgeschwader von Richthofen, schoß drei Fesselballons und sieben Flugzeuge ab, erhielt das Flugzeugführeraabzeichen und Anfang Juli 1918 das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Am 6. November 1918 wurde er leicht verwundet. Dann besuchte er die Forstakademie in Eberswalde, studierte zwischendurch in Halle a. d. S., Freiburg i. B. und Berlin und bestand die Prüfung als Forstassessor am 12. April 1924. Er ist jetzt staatlicher Forstmeister auf der Staatsförsterei Friedrichswalde, Post Hinzendorf, Kreis Naugard, und Flieger-Oberleutnant d. Res.
- g. Irmgard Emma Charlotte Graßmann, * 28. 9. 1899, † 7. 5. 1922. Sie war vermählt seit dem 26. Juli 1920 mit dem Assistenten Erwin Wendt am landwirtschaftlichen Institut in Gießen.

Aus dieser Ehe stammt ein Kind:

Ingeborg Erna Margarete Hedwig Wendt, * 16. 6. 1921.

3. Max Siegfried Graßmann, * 13. 12. 1852. Er studierte zuerst Theologie und bestand die erste theologische Prüfung, wandte sich aber dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu. Er war Oberlehrer in Köslin, Treptow an der Rega und am Marienstifts-Gymnasium in Stettin und trat als Professor Ostern 1913 in den Ruhestand. Er starb in Stettin am 19. September 1917.
4. Robert Helmuth Graßmann, * 30. 9. 1854, † 17. 4. 1856.
5. Agnes Klara Graßmann, * 25. 9. 1855, unverheiratet, ist am 21. Juni 1925 in Stettin gestorben.
6. Hermann Ernst Graßmann, * 8. 5. 1857. Er studierte 1875 bis 1879 in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. In Halle bestand er 1880 das Staatsexamen. 1882 wurde er ordentlicher Lehrer an der lateinischen Hauptschule der Frankeschen Stiftungen in Halle. Er hatte eine große Lehrgabe und verstand es, den spröden Stoff der mathematischen Schulmaterie der Jugend greifbar zu machen. Erst 1899 hatte er sich soviel erspart, daß er sich in Halle habilitieren konnte. 1904 wurde er als außerordentlicher Professor nach Gießen berufen. Er besaß eine große Bescheidenheit und vornehme Zurückhaltung. Sein Schüler Wolf, der ihm einen begeisterten Nachruf gewidmet hat, meint, diese Bescheidenheit sei wohl der Grund gewesen, daß er erst so spät, nämlich 1921, zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Sein Lebensziel war, das Werk seines Vaters fortzusetzen und seiner Ausdehnungslehre die Wege in die Öffentlichkeit zu bahnen. Bei seinen Hörern war er sehr beliebt. Er besaß auch einen schönen Humor und hatte großes Interesse für Tonkunst und Architektur. Er starb in Gießen am 21. Januar 1922. — Seit dem 6. August 1906 war er vermählt mit Margarete Holste, geboren am 22. September 1875, einer Tochter des am 6. Mai 1895 verstorbenen Großkaufmanns Wilhelm Holste in Stettin und seiner am 1. Juni 1920 gestorbenen Gemahlin Laura, geborenen Kieß. Die Witwe lebt in Stettin, Gartenstraße 7 II.
7. Louise Graßmann, * 28. 12. 1858, † 1. 1. 1859.
8. Dr. Ludolf Edmund Graßmann, * 1. 10. 1861. Er besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin und studierte von 1881 bis 1885 auf dem med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin. Er promovierte 1885 in Berlin und bestand dort 1886 das medizinische Staatsexamen. Er war an verschiedenen Orten Assistenzarzt, dann Stabs- und Bataillonsarzt 1891 bis 1899 in Neiße und

Marburg, Oberstabsarzt und Regimentsarzt 1899 bis 1907 in Halle a. d. S., Generaloberarzt und Divisionsarzt 1907 bis 1912 in Flensburg, endlich Generalarzt und Korpsarzt beim Ersten Armeekorps 1912 bis 1919 in Königsberg i. Pr. Im Kriege erhielt er das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse und die Rote-Kreuz-Medaille. Beim Ausscheiden aus dem Militärdienst erhielt er den Titel als Obergeneralarzt. Seit Anfang 1922 war er bis zum 1. Juli 1931 als Facharzt für Nasen-, Hals- und Ohrenkrankheiten in Stettin tätig. Anschrift: Stettin, Wrangelstraße 4 b. Vermählt ist er seit dem 5. Dezember 1892 mit Johanna Mathe sius, geboren 1. April 1869 zu Lindenbusch, Kr. Liegnitz. Ihr Vater Karl Mathe sius war Rittergutsbesitzer, verkaufte sein Gut und zog nach Liegnitz, wo er am 30. Mai 1908 starb. Ihre Mutter Klara, geborene Kügler, starb in Liegnitz am 4. Januar 1901. Die Familie Mathe sius stammt von dem Mathe sius ab, der ein Freund Luthers war.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Gerhard Hermann Ludolf Gramann, * 20. 10. 1893 in Neiße. Nach einem juristischen Studium von vier Semestern ist er bei Kriegsausbruch als Fahnenjunker eingetreten und später im aktiven Dienst geblieben. Er war im Kriege in Russland, den Karpathen, in der Bukowina, zweimal vor Verdun usw. und hat das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse erhalten. Bei der Bildung des 100000-Mann-Heeres wurde er in das 1. Artillerie-Regiment in Königsberg i. Pr. übernommen und war von 1929 bis 1933 Batterieführer in Allenstein. Nach etwa einjähriger Tätigkeit als Lehrer an der Infanterieschule in Dresden erhielt er beim Wiederaufbau des Heeres die neu aufgestellte 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 1. Er ist jetzt Major und Abteilungskommandeur in Gumbinnen. Anschrift: Dammstraße 6. Vermählt ist er seit dem 29. Dezember 1923 mit Elisabeth Schulz, * 29. 3. 1904, einer Tochter des früheren Rittergutsbesitzers zu Klein-Ottern, Kr. Rössel, Major d. L. a. D. Paul Schulz in Königsberg, und seiner Gemahlin Katharine, geborene Feimke. Jener starb am 27. April 1934, diese schon am 6. Mai 1904.
- b. Hilda Klara Johanna Gramann, * 1. 7. 1897 in Marburg. Sie hat Ostern 1914 das Reifezeugnis des Lyzeums erhalten und den ganzen Krieg als Rote-Kreuz-Schwester mitgemacht. Sie erhielt die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse und das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer. Seit dem 6. Juni 1924 ist sie

vermählt mit dem Regierungsbaurat (Wehrmacht) Kurt Schinz, geboren am 29. März 1894. Anschrift: Königsberg i. Pr., Nachtigallensteig 24.

Aus dieser Ehe stammt ein Kind:

Ingeborg Hilde Johanna Schinz, * 25. 10. 1925.

9. Karl Richard Graßmann, * 27. 11. 1864 in Stettin, wählte nach Besuch des Marienstifts-Gymnasiums das Studium des Maschinenbaufachs. Er studierte an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg. 1891 bestand er die erste Hauptprüfung für den Staatsdienst im Maschinenbaufach „mit Auszeichnung“ und erhielt die silberne Staatsmedaille mit der Aufschrift „Für erfolgreichen Fleiß auf der technischen Hochschule“. Im Anschluß daran wurde er am 9. Januar 1892 zum Königl. Regierungsbauführer ernannt und im Staatseisenbahndienst beschäftigt. 1895 bestand er die zweite Hauptprüfung wieder „mit Auszeichnung“ und wurde zum Königl. Regierungsbaumeister ernannt. Unter Beurlaubung vom Staatsdienst trat er bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin ein, wo er in kurzer Zeit Vorsteher der Abteilung für elektrische Kraftwerke wurde. Alle in dieser entwidelungsreichen Zeit von der Gesellschaft erbauten Kraftwerke sind unter seiner Leitung entstanden. Neben zahlreichen kleineren und mittleren Anlagen im In- und Auslande schuf er die Elektrizitätswerke von Baku am Kaspiischen Meer, Barcelona, Genua, Buenos Ayres und Santiago de Chile sowie die Überlandzentrale der Oberschlesischen Elektrizitätswerke und die Überlandzentrale Oberspree bei Berlin. Aus dieser ebenso interessanten und lehrreichen, aber auch anstrengenden Tätigkeit wurde er im Frühjahr 1902 durch einen Ruf als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Karlsruhe abberufen. Das ihm übertragene wichtige Lehrgebiet dehnte er, der sich großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, auch auf Nachbargebiete aus, die auf der Karlsruher Hochschule nicht vertreten waren, so insbesondere auf das Gebiet der Wärmeleistungsmaschinen, d. h. der Dampfmaschinen und Dampfkessel, der Dampfturbinen und der Verbrennungskraftmaschinen, aus. Er hat seine Lehrtätigkeit, die er durch die Abfassung zahlreicher, an seine Vorträge sich anlehrender und sie ergänzender kleiner Druckschriften besonders fruchtbar zu machen verstand und an der er, wie er selbst sagt, große Befriedigung und Freude gefunden hat, 31 Jahre lang, bis zur Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1933, ausgeübt. Am 2. Juli 1914 war er vom Großherzog von Baden zum Hofrat ernannt worden.

Neben seiner Vortragstätigkeit hat er sich auch in weitem Maße literarisch betätigt. Mehrere z. T. umfangreiche Werke, die für die Gewissenhaftigkeit seines Schaffens kennzeichnend sind, entstammen seiner Feder. Erwähnt seien nur seine „Anleitung zur Berechnung einer Dampfmaschine“, 4. Auflage, 1924, seine „Geometrie und Maßbestimmung der Kulissensteuerungen“, 1916 (beide im Verlage von J. Springer in Berlin) und die 12. Auflage von Schollis „Führer des Maschinisten“, die, im Unterschiede gegen die 11. nur 730 Seiten umfassende Auflage, mit ihren 1528 Seiten, noch dazu größeren Formates, fast ein ganz neues Buch ist. Seine Werke haben in der Fachliteratur eine sehr gute, größtenteils sogar glänzende Beurteilung gefunden. Bei den lehrhaften Abschnitten wird sein hervorragendes pädagogisches Geschick und die meisterhafte Weise gerühmt, mit der er es versteht, auch schwierigere Fragen dem Verständnis des Anfängers näher zu bringen.

Beim Ausbruch des Krieges war er Oberleutnant d. L. und hatte sich für den Kriegsfall freiwillig zur Verfügung gestellt. Bei seinem Alter von 49 Jahren wurde er für den Garnisonsdienst bestimmt. Am 4. August 1914 trat er seinen Dienst am Gestellungs-orte Karlsruhe an. Während dieser Dienstzeit, die bis zum 1. November 1916 dauerte, wurde er zum Hauptmann befördert und erhielt das Badische Verdienstkreuz und das Preußische Kriegshilfekreuz verliehen.

Er ist seit dem 9. Oktober 1926 vermählt mit Hedwig Emilie Volkhardt, geboren am 7. April 1886 als zweite Tochter des Apothekers Ernst Julius Volkhardt und seiner Frau Adelheid, geborenen ter Meer. Anschrift: Karlsruhe, Weinbrennerstraße 8a.
10. Klara Marie Therese Gräfmann, * 7. 1. 1866, † 5. 6. 1881.
11. Konrad Günther Gräfmann, * 3. 1. 1867, † 11. 5. 1877.

Dritter Abschnitt.

IX d. Nachkommen der Alwine Graßmann, verehelichten Hefz.

Alwine Marie Graßmann, eine Tochter des Professors Justus Günther Graßmann, * 1. 12. 1810, † 19. 11. 1834, ist mit dem Rektor Christian Hefz in Stettin am 30. Mai 1833 getraut worden. Dieser ist am 27. Januar 1803 in dem Dorfe Kublank, Kreis Greifenhagen, geboren, wo sein Vater Bauerhofsbesitzer war. Er besuchte das Gymnasium in Stargard und studierte Theologie und Philologie in Halle und Berlin. Nachher ging er ganz zur Philologie über und bestand die Staatsprüfung 1829. Er wurde zuerst Kollaborator am Marienstifts-Gymnasium in Stettin und dann 1832 Rektor der unterstädtischen Bürgerschule. Diese wurde 1835 in die Ottoschule verwandelt, welche den Schülern eine bessere Bildung gewähren sollte als die Bürgerschule, ohne doch das Ziel einer höheren Bürgerschule zu erreichen. Hefz wurde Rektor der Ottoschule und blieb in dieser Stellung bis an sein Ende. Er war korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete er am 7. Juli 1837 deren Base Marie Schulz, eine Tochter des verstorbenen Pastors Schulz an der Jakobikirche in Stettin. Sie hat eine sehr ausführliche Lebensgeschichte ihres Mannes geschrieben, die sich im Besitz seines Enkels, des Abteilungsdirektors i. R. Walter Hefz, befindet. Ein Auszug aus ihr liegt im Familienarchiv. — Hefz war besonders tüchtig als Botaniker und hat verschiedene botanische Bücher herausgegeben. Viele Jahre hindurch hat er dreimal täglich Beobachtungen über Wärme, Luftdruck und Wind gemacht und sie alle Morgen an das metereologische Institut in Berlin eingeschickt, außerdem noch Monats- und Jahrestabellen angefertigt. Er starb am 15. Mai 1874.

Aus seiner kurzen Ehe mit Alwine Gräßmann stammt ein Sohn:

Georg Friedrich Heß, * 9. 5. 1834. Von Ostern 1852 ab studierte er Theologie in Halle, Tübingen und Berlin und bestand das erste theologische Examen 1857. Dann studierte er noch ein Jahr Philologie und bestand 1859 die Staatsprüfung. 1860 wurde er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium in Grünberg, 1865 Prorektor in Bunzlau, 1867 Direktor in Oels. Von hier kam er 1870 als Direktor nach Rendsburg, 1882 nach Altona und endlich 1891 nach Erfurt. Aber er starb hier schon am 3. Februar 1892. Der Nachruf des Lehrerkollegiums röhmt ihn als einen umsichtigen, rastlos tätigen und wissenschaftlich durchgebildeten, in hohem Grade geistig anregenden und persönlich liebenswürdigen Vorgesetzten, der in seltener Weise mit gründlichen und umfassenden, fast auf alle Fächer des Gymnasialunterrichts sich erstreckenden Kenntnissen ein sicheres pädagogisches Urteil und unermüdlichen Pflichteifer verband und durch die in seinem amtlichen wie in seinem persönlichen Verkehr betätigte selbstlose Hingebung und edle Bescheidenheit aller Herzen zu gewinnen verstanden habe. Er hat verschiedene Schulbücher und wissenschaftliche Werke herausgegeben. — Vermählt war er seit dem 29. September 1860 mit Alexandrine Ludewig, einer Tochter des Justizrats Ludewig in Stettin. Sie starb am 6. April 1919 in Erfurt.

Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

1. Alexandre Heß, * 7. 10. 1861 in Grünberg, vermählt am 8. Juni 1881 mit Wilhelm Knüppel, * 26. 2. 1851 in Hildesheim. Damals war er ordentlicher Lehrer in Rendsburg. 1894 wurde er nach Husum versetzt, wo er bis 1920 am Gymnasium als Oberlehrer, später mit dem Titel Professor, wirkte. In den Ruhestand getreten lebte er in Husum, wo er, 85 Jahre alt, am 17. April 1936 gestorben ist. Seine Witwe wohnt in Husum, Österende 35 parterre.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Hedwig Knüppel, * 12. 3. 1884 in Rendsburg, städtische Lehrerin in Kiel, Forstweg 47 a III.
- b. Margarete Knüppel, * 28. 10. 1885 in Rendsburg, lebt bei der Mutter in Husum.
- c. Gertrud Knüppel, * 22. 9. 1889 in Rendsburg, deutsche Lehrerin an der höheren Töchterschule in Tondern in Dänemark. Wohnung: Leos-Allee 17.

- d. Willi Knüppel, * 31. 3. 1894 in Husum, besuchte dort das Gymnasium, das er Michaelis 1911 mit der Berechtigung zum Einjährigen-Dienst verließ. Er wurde kaufmännisch ausgebildet und ging 1914 als Sanitäter ins Feld. Eines Bruchschadens wegen konnte er nicht aktiv dienen. Er ist Steuerinspektor beim Finanzamt in Husum und wohnt dort Norderstraße 1 III. Seine Frau Gertrud, geborene Prill, die er am 29. Oktober 1924 geheiratet hat, ist am 9. Oktober 1887 in Elberfeld geboren.
- e. Anna Lina Knüppel, * 23. 6. 1896 in Husum, † 3. 2. 1898.
- f. Anna Helene Knüppel, * 23. 6. 1896 in Husum, † 13. 8. 1897.
2. Magdalene Heß, * 8. 4. 1863 in Grünberg, vermählt am 29. September 1891 mit Karl Hermann Siegel, geboren am 12. August 1855 in Klein-Zurra bei Nordhausen, Oberleutnant im Pionier-Bataillon 15 in Straßburg. Von dort wurde er nach Rendsburg versetzt und zum Hauptmann befördert. Er verunglückte tödlich bei einer Sprengung am 18. April 1893. Die Witwe zog nach Erfurt, wo sie als städtische Lehrerin wirkte, bis sie Ostern 1924 abgebaut wurde. Sie hatte 1883 die Rettungsmedaille am Bande erhalten, weil sie einen Knaben, der im Eis der Eider eingebrochen war, vom Tode errettet hatte. Am 25. August 1935 wurde sie von einem Motorradfahrer umgerissen und starb drei Tage darauf an den dabei erlittenen Verletzungen.

Aus dieser Ehe stammt eine Tochter:

Johanna Auguste Adelheid Siegel, * 6. 7. 1892 in Rendsburg. Sie machte das Lehrerinnen- und Abiturienten-Examen, studierte in Freiburg i. B., München und Jena und bestand im Februar 1921 das Staatsexamen in Deutsch und Geschichte als Hauptfächer und Religion als Nebenfach. Von Ostern 1921 bis 1922 wurde sie als Studienreferendarin an der Königin-Luisenschule in Erfurt ausgebildet und bestand nach Ablauf dieser Zeit ihr Examen als Studienassessorin. Sie war an der Luisenschule in Magdeburg beschäftigt und ist seit dem 24. April 1926 mit dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Reerink, * 22. 6. 1896 in Freiburg i. Br., verheiratet. Anschrift: Erfurt, Walkmühlstraße 9 I.

Sie haben ein Kind:

Gerda Reerink, * 12. 2. 1927 in Erfurt.

3. **M a r g a r e t e H e ß**, * 8. 4. 1863 in Grünberg, Zwillingschwester von Magdalene. Sie war von 1890 an vier Jahre in Petropolis bei Rio de Janeiro in einer deutschen Familie als Erzieherin, dann vier Jahre in Frankreich und ein Jahr in England. Seit 1900 lebte sie mit ihrer Zwillingschwester zusammen. Sie war ebenfalls städtische Lehrerin, wurde auch zu Ostern 1924 abgebaut und wohnt in Erfurt, Pförtchenstraße 4.
4. **A g n e s H e ß**, * 29. 1. 1867 in Bunzlau, † 15. 2. 1886 in Altona.
5. **R e i n h o l d H e ß**, * 23. 6. 1868 in Oels, Dr. phil., Professor, Studienrat in Schleswig, hat als Hauptmann d. L. am Weltkriege teilgenommen. Seit dem 10. April 1901 war er mit Christine Poulsen-Waabén, * 27. 1. 1873 in Hjarup, einer Tochter des Landwirts Poulsen-Waabén daselbst, vermählt. Während er noch im Amte war, ist er dort in seiner Wohnung, Lutherstraße 3, die seine Witwe noch jetzt bewohnt, am 9. Juni 1931 gestorben.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. **G e o r g H e ß**, * 13. 11. 1907 in Schleswig, Pastor in Marne und seit Oktober 1934 in Selent, beide in Holstein, verheiratet seit 14. September 1932 mit Ingrid, geborene Gimml aus Lebrade bei Ploen, * 11. 9. 1910 in Waltair in Ostindien.

Deren Kinder:

- aa. **H o l g e r H e ß**, * 10. 2. 1934 in Marne.
- bb. **K a y R e i n h o l d H e ß**, * 23. 2. 1935 in Selent.
- cc. **H e l g a H e ß**, * 28. 6. 1936 in Selent.
- b. **A n n a H e ß**, * 15. 5. 1910 in Schleswig, heiratete am 26. Februar 1932 den Polizeibeamten Wilhelm Strabel, der aber schon nach zehnwöchiger Ehe am 4. Mai 1932 verstarb. Sie hat in zweiter Ehe am 12. Dezember 1936 den Sanitätsmaat Rolf Jøhag geheiratet. Wohnung: Schleswig, Lutherstraße 3, bei ihrer Mutter.
- c. **R e i n h o l d H e ß**, * 3. 4. 1912 in Schleswig, ist Postsupernumerar im Bezirk der Reichspostdirektion Kiel.
- d. **P a u l H e ß**, * 16. 2. 1919 in Schleswig, war 1936 Austauschschüler in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist Schüler der nationalpolitischen Anstalt in Ploen.
6. **W a l t e r H e ß**, * 19. 9. 1869 in Oels, trat 1887 nach bestandenem Abitur bei der Postverwaltung ein, besuchte 1891 bis 1893 die Postakademie in Berlin, war nacheinander in fünf Oberpostdirektionsbezirken, später als Postinspektor in Stettin und Darmstadt, als

Oberpostinspektor in Gumbinnen und beim Reichspostamt in Berlin, als Postrat in Oppeln, als Oberpostrat in Erfurt und Berlin tätig und wurde 1926 als Abteilungsdirektor und ständiger Vertreter des Präsidenten an die Ober-(jetzt Reichs-)postdirektion in Chemnitz berufen. Am 1. August 1930 mußte er dort vorzeitig in den Ruhestand treten, weil er nach beiderseitiger Operation wegen Mittelohrentzündung sein Gehör völlig eingebüßt hat. Er lebt seit Oktober 1930 in Erfurt, Theaterstraße 5 III. Er ist seit Juli 1901 mit Elisabeth Hennede vermählt. Diese, eine Tochter des Postbaussekretärs Fritz Hennede in Erfurt, ist geboren am 5. Mai 1878 in Nöschenrode bei Wernigerode.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Gerhard Heß, * 8. 5. 1902 in Stettin, Dr. agr., legte im Februar 1926 die Prüfung als Diplom-Landwirt ab, bestand im November 1926 das Doktorexamen mit „sehr gut“ und ist nach verschiedenen Zwischenanstellungen seit 1. Oktober 1935 als Dozent für Rasse- und Siedelungsfragen an die Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt a. O. berufen. Er ist seit dem 14. Februar 1930 mit Wanda, geborene Kruse, geschiedenen Mandel, geboren am 11. November 1899 in Berlin, verheiratet. Er wohnt in Lichtenberg über Frankfurt a. O.

Aus dieser Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen:

1. Christian Heß, * 8. 9. 1931 in Wülfingerode.
2. Gerhard Walter Heß, * 28. 10. 1936 in Lichtenberg.
- b. Günther Heß, * 12. 9. 1907 in Berlin, Dr. jur., bestand am 15. August 1934 das Assessorexamen und ist z. Zt. als Gerichtsassessor in Erfurt beschäftigt. Anschrift: Preßburger Straße 31 III. Er ist seit 15. August 1935 in bisher kinderloser Ehe verheiratet mit Liselotte, geborene Hemann, geboren am 8. September 1908 in Freiburg i. Br.
7. Klara Heß, * 9. 12. 1871 in Rendsburg, war städtische Lehrerin in Erfurt und wurde Ostern 1924 abgebaut. Sie wohnt dort Luisenstraße 12 a.
8. Alwine Heß, * 4. 3. 1875 in Rendsburg, war Lehrerin an der Kuratoriums(= höheren Mädchen)schule in Saarow (Mark) und seit 1926 an der Schule in Sachsenhausen bei Oranienburg (Nordbahn). Am 1. Januar 1936 in den Ruhestand versetzt, lebt sie seit September 1936 in Erfurt, Viktoriastraße 12, parterre.

9. Wolfgang Heß, * 5. 11. 1877 in Rendsburg, ist Pastor in Hainrode bei Wolframshausen, vermählt seit Oktober 1904 mit Elisabeth, geborene Zimmermann, * 1. 1. 1878. Die Ehe ist kinderlos.
10. Louise Heß, * 3. 9. 1879. Sie machte 1908 ihr Oberlehrerinnen-Examen und ist, nach vorübergehender Anstellung an der Königin-Luisen-Schule in Erfurt, und, nachdem sie 1919 bis 1925 Leiterin der Kuratoriumsschule in Saarow (Mark) und 1925 bis 1927 der Zinzendorffschule in Neuwied gewesen ist, seitdem Leiterin des Gymnasiums und dessen Internats in Pasing bei München. Anschrift: Riemerscheidtstraße 16.

Vierter Abschnitt.

IX e. Nachkommen von Adelheid Graßmann, verehelichten Scheibert.

Adelheid Graßmann, eine Tochter des Professors Justus Günther Graßmann, ist geboren in Stettin am 11. Mai 1812, vermählt am 3. August 1830 mit dem damaligen Gymnasiallehrer Scheibert in Stettin und am 25. April 1861 in Breslau gestorben. Nach den Schilderungen ihres ältesten Sohnes Justus, der immer nur mit unendlicher Liebe und Verehrung von seiner Mutter sprach, war sie nicht nur eine ideale Mutter, sondern auch geistig hervorragend begabt.

Die folgenden Nachrichten sind zum Teil dem von ihrem Enkel Hans Scheibert herausgegebenen Scheibertschen Familienbuche entnommen. Karl Gottfried Scheibert ist geboren als Sohn des Schneiders, Küsters und Schullehrers Martin Scheibert in Schellin, Kreis Pyritz, am 4. Oktober 1803. Er besuchte das Gymnasium in Stargard und studierte Theologie und Philologie in Berlin. Nachher ging er ganz zur Philologie über, machte sein Oberlehrerexamen und wurde am Marienstifts-Gymnasium in Stettin angestellt. 1839 wurde er Rektor an der neugegründeten dortigen Friedrich-Wilhelms-Schule, einer Realschule erster Ordnung. Mit innerem Widerstreben trat er 1855 die Stellung als Provinzialschulrat für Schlesien in Breslau an, die er 1872 unter dem Minister Fall niederlegte. Nach seiner Verabschiedung ließ er sich in Jannowitz am Riesengebirge nieder, wo er am 19. Februar 1898 im 95. Lebensjahr starb. — Wie man über sein Wirken als Schulrat geurteilt hat, zeigt eine Kritik der aus seinem Nachlaß herausgegebenen „Briefe eines alten Schulmanns“. Es heißt von ihm, daß er in der Provinz ein väterliches, Freiheit gewährendes, schaffendes und darum anregendes Regiment führte. Und weiter wörtlich: „Scheibert war im Schulwesen nach allgemeinem Urteil ein schöpferischer Geist, ein streitbarer Vorkämpfer des Realschulwesens, dem er in hartem Ringen gegen die „Bergötterung des klassischen

Altertums“ die gebührende Stellung zu verschaffen suchte, ein begeisterter Förderer des „erziehenden Unterrichts“, der in der Stärkung des Willens das eigentliche Ziel alles pädagogischen Wirkens erkannte, ein Vorläufer mancher heutzutage zeitgemäßen Ideale von nationaler Erziehung“.

Neben seinen zahlreichen pädagogischen und mathematischen Schriften verfaßte er ein Büchlein „Martins, des Schneiders, Küsters und Schulmeisters Leben“, für dessen Nachkommen dargestellt von Dr. C. G. Scheibert, Provinzialschulrat a. D. und Geh. Regierungsrat (1877).

Von seinen elf Kindern überschritten nur vier das zwanzigste Lebensjahr.

1. **J u s t u s F r i e d r i c h S c h e i b e r t**, * 16. 5. 1831 in Stettin. Er hatte als Militärschriftsteller einen guten Namen. Er machte den Sezessionskrieg in Nordamerika 1861 bis 1863, den Feldzug von 1864 im Stabe des Generalfeldmarschalls W r a n g e l und die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit. In der Schlacht bei Wörth wurde er schwer verwundet. Er war dann noch Platzingenieur in Minden und Küstrin und nahm 1877 den Abschied. Als Major z. D. war er an der Kreuzzeitung und auch sonst schriftstellerisch tätig. Er hat seine reichen Kenntnisse, Erfahrungen und Erlebnisse in mehreren Arbeiten niedergelegt, von denen vor allen auf das Buch „Mit Schwert und Feder, Erinnerungen aus meinem Leben“ hingewiesen werden soll. Dort sind auch die Titel der von ihm verfaßten 30 Bücher angegeben. In erster Ehe war er vermählt mit M a r i e R o s e n o, geboren in Glogau am 12. Februar 1835 und gestorben in Wannsee am 6. Oktober 1896, in zweiter Ehe mit deren Schwester Klara, verwitweten D e n d e r, geborenen R o s e n o, geboren im Glogau am 25. Mai 1851 und gestorben in Lichterfelde am 19. Juni 1906. Er selbst starb in Lichterfelde am 4. Juli 1903.

Aus seiner Ehe mit Marie R o s e n o stammen folgende Kinder:
a. **K a r l F r i e d r i c h G u s t a v S c h e i b e r t**, * 22. 1. 1865 in Glogau, Pastor i. R. und Hauptmann d. L. a. D. Er studierte Theologie und wurde 1900 vom Evangelischen Oberkirchenrat als Auslands-pfarrer in die deutsche Kolonistengemeinde São João de Petrópolis im Staate Espírito Santo im tropischen Brasilien berufen. 1904 kam er nach Deutschland zurück, wurde Pastor in Terpt bei Lübben, 1908 in Lampersdorf a. d. O. und von 1913 bis 1935 in Lissa bei Görlitz.

Beim Ausbruch des Krieges wollte er Feldgeistlicher werden. Da dieses Gesuch von seiner geistlichen Behörde mit dem Bemerkung abgelehnt wurde, daß er mit seinen $49\frac{1}{2}$ Jahren die Strapazen

wohl nicht aushalten werde, stellte er sich als ehemaliger Reserve-Offizier der Feldartillerie freiwillig der Militärbehörde zur Verwendung an der Front zur Verfügung und hat vom November 1914 bis August 1916 als Führer einer Haubitzenbatterie, vom Juli 1916 ab als Hauptmann viele Schlachten mitgemacht. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse und das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen. Außerdem besitzt er das Verwundetenabzeichen. Er schied im September 1918 aus dem Militärdienst aus und trat am 1. September 1935 in den Ruhestand.

Vermählt ist er seit dem 11. Mai 1900 mit Johanna Elsbeth Schall, * 11. 6. 1876 in Mülhausen im Elsaß, einer Tochter des 1921 verstorbenen Pastors, Reichs- und Landtagsabgeordneten Martin Schall in Kladow a. d. Havel und dessen im 84. Lebensjahr am 6. Dezember 1936 verstorbener Frau Marie, geborene Lichtenmann (Schwester des Generals Lichtenmann).

Anschrift: Klein-Biesnitz über Görlitz, Parkstraße 7 II.

Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

aa. Marie Scheibert, * 24. 3. 1901 in Brasilien, als Gymnastiklehrerin ausgebildet, heiratete sie in Lissa am 19. Mai 1926 den Diplom-Kaufmann und Zivil-Ingenieur Hans Joachim Fischer, * 1. 1. 1902 in Charlottenburg.
Anschrift: Berlin-Zehlendorf, Mörchingerstraße 133.

Dieser Ehe ist ein Sohn entsprossen:

Peter Paul Fischer, * 11. 3. 1927 in Berlin-Charlottenburg.

bb. Johanna Scheibert, * 31. 12. 1902 in Brasilien, war Bibliothekarin, verheiratet seit dem 7. August 1931 in Lissa mit dem Lehrer und Sportlehrer Eduard Konrad Walter, * 30. 6. 1902 in Haynau. Anschrift: Weißwasser O.-L., Goethestraße 18.

cc. Justus Scheibert, * 24. 1. 1904 in Brasilien, lernte nach, unter Befreiung vom mündlichen Examen, abgelegtem Abitur, praktisch Schiffbau auf einer Werft bei Begegack, studierte auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg und ist jetzt bei der Rotaprint in Berlin beschäftigt. Er betätigt sich auch erfolgreich als Fachschriftsteller für Naturwissenschaften. Anschrift: Berlin N 20, Stockholmmer Straße 2 bei Wustrau.

dd. Karl Scheibert, * 10. 7. 1905 in Terpt N.-L., bestand auf der ehemaligen Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde sein Abiturientenexamen, war vorübergehend Bankbeamter und ist jetzt Diplom-Handelslehrer in Glogau, Beethovenstraße 6. Seit dem 10. Juni 1935 ist er verheiratet mit Elfriede, geborenen Bünzel, * 29. 1. 1906.

Sie haben ein Kind:

Johanna Charlotte Scheibert, * 22. 11. 1936 in Glogau.

ee. Eva Scheibert, * 7. 9. 1910 in Lampersdorf, war nach bestandenem Lehrerinnen- und Organistinnen-Examen Hilfslehrerin in Grünberg. Sie verheiratete sich in Lissa am 2. Oktober 1934 mit dem Lehrer Walter Hirschberg, * 19. 1. 1909 in Waldenburg in Schlesien. Anschrift: Liebenthal, Kreis Löwenberg in Schlesien.

Der Ehe ist ein Kind entsprossen:

Hans-Heinrich Hirschberg, * 7. 6. 1936 in Liebenthal.

ff. Adelheid Scheibert, * 13. 3. 1913 in Lampersdorf, bestand 1933 das Säuglingsschwester-Examen, war vorübergehend in privaten Stellungen, und hat am 1. März 1937 in Berlin auch die Prüfung als Krankenschwester bestanden.

gg. Dorothea Scheibert, * 20. 9. 1915 in Lissa O.-L., heiratete am 24. Juni 1934 in Berlin den Musiklehrer Ulrich Gensichen, * 2. 12. 1908 in Rittel, Kreis Konitz (Westpreußen). Sie ist ebenfalls als Gymnastiklehrerin ausgebildet. Anschrift: Berlin-Charlottenburg 2, Goethestraße 82.

Der Ehe entstammen zwei Kinder:

(aa. Ulrike Gensichen, * 3. 1. 1935 in Berlin.

(bb. Klaus Gensichen, * 3. 9. 1936 in Charlottenburg.

b. Justus Paul Scheibert, * 13. 10. 1867 in Glogau, Pastor und Hauptmann d. Res. a. D. in Karnitz, Kreis Greifenberg in Pommern. Er studierte Theologie und wurde 1902 Pastor in Karnitz. Er war 1899 Reserveoffizier beim 4. Garde-Regiment zu Fuß geworden und ging am 15. September 1914 zu demselben ins Feld. Am 3. Oktober wurde er leicht verwundet, blieb aber bei der Truppe. Am 11. Oktober wurde er durch Granatsplitter am Beckenknochen verwundet, so daß er nicht mehr mitkämpfen konnte, und tat dann Dienst beim Ersatz-Bataillon des 4. Garde-Regiments. Er wurde zum Oberleutnant und später zum Haupt-



mann ernannt. Wieder dienstfähig geworden, ging er 1917 als Kompanieführer mit einer neugebildeten Garde-Division noch einmal ins Feld, wurde Bataillonsführer, aber im April 1918 als nur garnisondienstfähig an ein anderes Ersatzbataillon geschickt und erst im Oktober 1918 in die Heimat entlassen. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse.

Er vermählte sich in Schönfeld, Kreis Raudow, am 22. Mai 1902 mit seiner Base im zweiten Grade Johanna Kröcher, geboren in Ranchi, Britisch-Indien, am 7. August 1872.

Aus dieser Ehe stammt ein Kind:

Ilse Scheibert, * 4. 3. 1907 in Karnitz. Diese heiratete am 13. Mai 1928 in Karnitz den Pastor und Leutnant zur See a. D. Walter Georg Brunnemann, geboren am 28. Dezember 1896 in Neustettin. Die Ehe ist bisher kinderlos geblieben. Anschrift: Kirchhagen, Kreis Greifenberg i. P.

c. Wilhelm Friedrich Scheibert, * 5. 2. 1870 in Glogau, Oberstleutnant a. D. Er trat 1890 mit der Reife für Prima in das Infanterie-Regiment 48 in Küstrin ein und wurde 1891 Leutnant. 1900 wurde er als Oberleutnant in das Grenadier-Regiment 4 nach Rastenburg versetzt, war drei Jahre auf der Kriegssakademie und wurde 1907 zum Hauptmann befördert. 1911 wurde er mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Regiments verabschiedet und trat in die Redaktion des Reichsboten ein. 1914 ging er als Kompanieführer ins Feld und wurde bald Bataillonsführer im Reserve-Regiment 20, stand später noch in anderen Regimentern. Er nahm an vielen Schlachten im Westen und Osten teil, kämpfte zuletzt in Livland und Estland. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, das Anhaltische Kriegsverdienstkreuz und das Österreichische Militärverdienstkreuz. Nach dem Kriege trat er in die Redaktion der „Kreuzzitung“ ein und war seit dem 1. April 1924 Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Auf dem Wasser“ und Mitarbeiter vieler Zeitungen und Zeitschriften unter dem Decknamen „Waldstorch“. Er ist am 17. Oktober 1929 in Berlin-Lichterfelde gestorben.

Vermählt war er seit dem 16. Oktober 1902 mit Johanna Prinz, geboren in Bockenheim bei Frankfurt a. M. am 3. September 1883. Die Anschrift der Witwe ist Berlin-Steglitz, Brentanostraße 11.

Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

- aa. Hans Joachim Scheibert, * 12. 8. 1903 in Berlin, ist Kaufmann in Berlin-Steglitz, Kissinger Straße 9. Er ist Obertruppführer bei der SA., der er seit Mai 1930 angehört, und seit 1935 verheiratet mit Else, geborenen Berger.
- bb. Klaus Scheibert, * 24. 9. 1904 in Rastenburg, ist Ingenieur in Berlin-Schmargendorf, Laubenheimer Str. 24, und seit dem 9. August 1935 verheiratet mit Meta Pauline Emma Gagelmann, * 20. 10. 1910.

Ein Kind:

Evelin Scheibert, * 30. 12. 1936 in Berlin-Schmargendorf.

- cc. Peter Scheibert, * 3. 5. 1915 in Lichterfelde, studiert z. Zt. Geschichte und slavische Sprachen und beabsichtigt, die Dozentenlaufbahn einzuschlagen.
- dd. Jobst Scheibert, * 18. 12. 1917 in Lichterfelde, ist am 1. Dezember 1936 als Fahnenjunker in das Reiter-Regiment 2 in Angerburg (Ostpreußen) eingetreten.
- d. Gustav Adolf Scheibert, * 1. 1. 1875 in Minden, † 31. 1. 1875 in Minden.
- e. Friedrich Gustav Martin Scheibert, * 14. 5. 1876 in Küstrin, Direktor und Oberingenieur, Leutnant d. L. Er besuchte die Technische Hochschule in Charlottenburg 1898 bis 1902 und war dann in einer Maschinenfabrik und im Patentamt tätig bis 1914. Er hatte sein Jahr beim 4. Garde-Regiment zu Fuß abgedient, musste aber mit Rücksicht auf die Privatanstellung auf den Reserveleutnant verzichten. Er wurde nun zu einem Landwehr-Regiment eingezogen, bald zum Leutnant ernannt und erhielt das Eisernen Kreuz, nachdem er den Vormarsch durch Belgien mitgemacht hatte. 1916 machte er die Stellungskämpfe an der Yser mit und zog sich durch einen Unfall einen Schädelbruch zu. Später war er in Rumänien, erkrankte an der Malaria, wurde zu einem Ersatz-Bataillon versetzt und im Juli 1918 aus der Mobilmachungsverwendung entlassen. 1918 bis 1920 war er Fabrikleiter der Deutschen Floßbootwerke in Berlin. 1920 bis 1922 Geschäftsführer der Schweidnitzer Holzindustrie, seit 1922 Direktor der Gräflich Henkel von Donnersmarck'schen Zentralverwaltung in Lübben und ist jetzt Oberingenieur. Wohnung: Berlin-Wannsee, Königstraße 1. Er vermählte sich in Terpt bei Lübben am 10. April 1907 mit Marie Peters, * 26. 1. 1884 in Berlin.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Ursula Scheibert, * 3. 2. 1908 in Lichterfelde.
- bb. Barbara Scheibert, * 29. 6. 1911 in Lichterfelde, seit 10. April 1937 vermählt mit Wolf Eberhard, Hauptmann im Reichs-Kriegsministerium. Wohnung: Berlin NW, Brüderallee 34.
- cc. Horst Scheibert, * 29. 9. 1918 in Lichterfelde, hat 1937 das Abiturientenexamen bestanden und will Fliegeroffizier werden.
- 2. Johanna Sophie Scheibert, * 10. 11. 1832 in Stettin, † 18. 1. 1851.
- 3. Hermann Alwin Scheibert, * 22. 11. 1834 in Stettin, † 12. 9. 1835.
- 4. Robert Wilhelm Scheibert, * 30. 6. 1836 in Stettin, † 9. 3. 1837.
- 5. Karl Günther Scheibert, * 20. 12. 1837 in Stettin. Er studierte Theologie und war Pastor in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien, Garnisonprediger in Neiße und zuletzt Pastor in Lampersdorf, Kreis Frankenstein. Er war sehr musikalisch und von hoher Auffassung seines Berufes. Er starb nach schwerer Krankheit in Lampersdorf am 3. November 1889. Vermählt war er in erster Ehe seit 19. November 1867 mit Hedwig Gaupp, * 30. 8. 1836 in Langenbielau und † 14. 5. 1869 in Altwasser, einer Tochter des Breslauer Konsistorialrates und Universitätsprofessors D. Karl Friedrich Gaupp und seiner Frau Luise Friederike, geborenen Becker.

Aus dieser Ehe stammt eine Tochter:

- a. Hedwig Scheibert, * 21. 9. 1868 in Altwasser, vermählt am 19. November 1890 mit Pastor Hermann Jacob, * 26. 8. 1861 in Pleß, jetzt i. R. in Lampersdorf, Kreis Frankenstein in Schlesien. Sie starb am 15. November 1923 in Reichenbach in Schlesien.

Aus dieser Ehe sind folgende sieben, sämtlich in Lampersdorf geborene Kinder entsprossen:

- aa. Friedrich Jacob, * 17. 6. 1892, gefallen als Student der Theologie und Unteroffizier am 16. September 1914.
- bb. Karl Günther Jacob, * 25. 10. 1893, Major im Reichs-Luftfahrtministerium. Anschrift: Berlin NW 40, Thomasiusstraße 14. Vermählt seit Oktober 1922 mit Erna Konrad aus Halle a. d. S. Kinder sind nicht vorhanden.

cc. Johannes Jacob, * 5. 7. 1895, war von 1921 bis 1928 Gutsverwalter in Treppendorf bei Lübben, von 1928 bis Oktober 1936 auf eigener Scholle in Hadernigg bei Eibiswald in Steiermark. Die Verhältnisse dort gestalteten sich so unerträglich (er wurde wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung sechs Wochen eingekerkert), daß er Steiermark wieder verließ. Seit 15. April 1925 ist er vermählt mit Charlotte Anders, * 9. 7. 1906 in Braunau, Kreis Lüben in Schlesien.

Kinder aus dieser Ehe:

- (aa. Hermann Jacob, * 3. 4. 1926 in Treppendorf.
- (bb. Erika Jacob, * 19. 12. 1927 in Treppendorf.
- (cc. Friedrich Jacob, * 30. 6. 1930 in Hadernigg.
- (dd. Margarete Jacob, * 5. 8. 1932 in Hadernigg.
- (ee. Gertrud Jacob, * 13. 11. 1933 in Hadernigg.
- dd. Elisabeth Jacob, * 11. 11. 1896, ist Diaconisse und Studienassessorin an der Elisabethschule in Liegnitz, Weizenburger Straße 4.
- ee. Hedwig Jacob, * 12. 4. 1898, Gärtnerin in Lampersdorf, hat sich einen vier Morgen großen Garten angelegt und führt ihrem Vater die Wirtschaft.
- ff. Rudolf Jacob, * 8. 9. 1900, ist Reichsbankinspektor und seit 28. Juli 1930 verheiratet mit Elfriede Maria Elisabeth Kitterer, geboren in Berlin, einer Tochter des Bankdirektors Paul Kitterer, gestorben 1922, und seiner Frau Marie Renate, geborene Fahland, gestorben 1929. Anschrift: Hamburg 20, Niissenstraße 5.

Aus dieser Ehe stammen zwei Kinder:

- (aa. Hedwig Jacob, * 2. 8. 1931 in Hamburg.
- (bb. Hildegard Jacob, * 29. 11. 1935 in Hamburg.
- gg. Hermann Jacob, * 7. 7. 1902, Dr. agr., ist Diplom-Landwirt und landwirtschaftlicher Sachverständiger im Reichsnährstand. Anschrift: Prenzlau (Uckermark), Schwedter Straße 6.

In zweiter Ehe war Karl Günther Scheibert seit dem 15. Mai 1872 mit Martha Erdmann verheiratet. Diese ist geboren in Berlin am 29. November 1852 als Tochter des General-superintendenten Professors D. Martin Erdmann in Breslau

und seiner Frau Agnes, geborene Berg. Die zweite Frau starb am 18. September 1925 in der jahrzehntelang innegehabten Wohnung Breslau, Ohlauer 29 III.

Aus dieser zweiten Ehe stammen folgende Kinder:

- b. Dorothea Scheibert, * 16. 4. 1873 in Neiße, Diakonisse in Frankenstein in Schlesien.
- c. Frieda Scheibert, * 23. 5. 1874 in Neiße, vermählt am 17. Mai 1910 mit dem verwitweten Pastor in Alt-Kohlfurt Bruno Fluge, geboren am 11. Dezember 1859 in Striegau und wenige Tage nach seiner Emeritierung in Alt-Kohlfurt am 11. Oktober 1931 gestorben. Die Witwe wohnt im Hause des Großvaters Scheibert in Tarnowitz (Riesengebirge) am Bober 66.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Irmgard Fluge, * 26. 6. 1911, ist technische Lehrerin in Tarnowitz.
- bb. Ingeborg Fluge, * 25. 2. 1913, ist Organistin in Falkenberg in Oberschlesien.
- d. Emmanuel Scheibert, * 11. 6. 1875 in Neiße. Er besuchte die höhere Maschinenbauschule in Breslau und war dann an verschiedenen Orten tätig, bis er 1902 von dem oberschlesischen Knappshäftsverein in Tarnowitz als Knappshäftsingenieur angestellt wurde. Bei der Teilung der oberschlesischen Industrie konnte ihn der Knappshäftsverein nicht mit übernehmen. Er behielt seine Stelle in dem polnischen Tarnowitz, wodurch er in viele Nöte und Gefahren kam. — Er hat den Weltkrieg fast bis zu Ende als Batterieführer mitgemacht. Zuletzt war er Abteilungs-Kommandeur im Feldartillerie-Regiment 231. Er war schon 1916 in der Sommeschlacht schwer verwundet worden, kaum geheilt, noch verbunden, nahm er 1917 an den Kämpfen vor Verdun teil. Abgesehen von kleineren Verwundungen wurde er Ende September 1918 noch dreimal verwundet und geriet in englische Gefangenschaft, aus der er im Januar 1919 zurückkehrte. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse und andere Auszeichnungen. Auch wurde ihm die Uniform der Feldartillerie seines Truppenteils verliehen. Adresse: Stadt ingenieur und Hauptmann d. R. a. D. in Breslau II, Palmstraße 32.

Er ist seit 5. September 1922 vermählt mit Agnes Engemann, * 17. 7. 1892 in Hohenliebental in Schlesien.

Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

- aa. Erdmuthe Scheibert, * 4. 6. 1923 in Tepliwoda, Kreis Münsterberg in Schlesien.
- bb. Reinhilde Scheibert, * 5. 3. 1926 in Tarnowski-Görlitz.
- cc. Dietmar Scheibert, * 28. 9. 1927 in Breslau.
- dd. Adelgunde Scheibert, * 27. 2. 1930 in Breslau.
- e. Johanna Scheibert, * 8. 5. 1876 in Neiße, Lehrerin und wohnt in Breslau, Ohleufer 29.
- f. Martha Scheibert, * 17. 4. 1879 in Lampersdorf, Lehrerin und wohnt bei ihrer Schwester Johanna.
6. Konrad Scheibert, * 16. 8. 1839, † 23. 4. 1850.
7. Agnes Scheibert, * 22. 6. 1841, † 17. 7. 1849.
8. Paul Scheibert, * 18. 7. 1844, † 17. 11. 1852.
9. Klara Scheibert, * 5. 4. 1848, † 25. 11. 1852.
10. Adelheid Scheibert, * 10. 4. 1852. Sie war Erzieherin in mehreren adligen Häusern Schlesiens und auch schriftstellerisch tätig. Von ihren Werken hat sie leider nur wenig veröffentlicht. Sie blieb unvermählt und wohnte zuletzt bei ihrem Neffen Justus Scheibert in Karnitz, dessen Tochter sie erzogen hat. Geistesprühend bis zuletzt genoß sie als letztes Glied ihrer Generation die dankbare Verehrung der jüngeren und jüngsten. Sie starb am 22. März 1923 in Karnitz.
11. Johannes Gottfried Scheibert, * 15. 12. 1853. Er trat 1873 in die Armee ein, stand in den Garnisonen Torgau, Kosel und Schweidnitz, wurde dann Bezirksoffizier in Beuthen und Tarnowitz, bis er 1906 als Major den Abschied nahm und nach Görlitz zog. Am 15. Juli 1908 starb er in Hirschberg, wohin er plötzlich erkrankt von Jannowitz aus in ärztliche Behandlung gebracht worden war. Er ruht neben seinem Vater zu Jannowitz. Vermählt war er am 18. Mai 1885 mit Ida Böd, * 7. 9. 1862 in Eisenach. Sie starb in Görlitz am 14. Oktober 1933 und ist auch in Jannowitz begraben.

Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

- a. Hans Scheibert, * 19. 12. 1887 in Kosel. Er wurde im Kadettenkorps ausgebildet, war später Leutnant in Neiße im Infanterie-Regiment 23. Er machte den ganzen Weltkrieg mit, wurde am 20. August 1914 in der Lothringer Schlacht verwundet, führte dann im Regiment 138 die 3. Kompanie, wurde 1915 Hauptmann und 1916 Kommandeur der Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung 25. Er erhielt das Eisene Kreuz 2. und

1. Klasse und andere Orden. Seit Januar 1919 kämpfte er mit dem Freikorps Görlitz an vielen Orten. Am 31. Dezember 1920 erhielt er seinen Abschied mit dem Charakter als Major. Jetzt ist er Inhaber der Firma „Deutsche Schlauchbootfabrik Hans Scheibert“, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32 a. Vermählt ist er seit 2. März 1920 mit Erika von Frankenberger-Lüttwitz, * 28. 12. 1898 in Hirschberg. Wohnung: Berlin-Schlachtensee, Terrassenstraße 2.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Hanshennig Scheibert, * 1. 12. 1920 in Berthelsdorf.
- bb. Brigitte Scheibert, * 28. 8. 1923 in Lübben.
- cc. Ulrich Scheibert, * 28. 2. 1926 in Lübben.
- b. Margarete Scheibert, * 17. 12. 1891 in Schweidnitz, vermählt am 7. August 1914 mit dem Anstaltsdirektor i. R., Lic. theol., Leutnant d. R. a. D. Otto Adolf Petras, * 30. 8. 1884 in Burgsteinfurt in Westfalen. Anschrift: Rohrlach, Post Jannowitz im Riesengebirge.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Irmgard Petras, * 14. 7. 1915, † 6. 2. 1929.
- bb. Hans-Otto Petras, * 23. 10. 1917.
- cc. Ulrich Petras, * 18. 8. 1920.
- dd. Ehrenfried Petras, * 8. 5. 1930.
- ee. Gerda-Ehrengard Petras, * 2. 1. 1937.

Fünfter Abschnitt.

IX f. Robert Graßmann und seine Nachkommen.

Die folgenden Nachrichten stammen von seinem Sohn Dr. Gustav Graßmann. Siegfried Robert Ludolf Graßmann, ein Sohn des Professors Justus Günther Graßmann in Stettin, ist geboren am 8. März 1815, gestorben am 14. August 1901. Sein Vater sagte, von seinen Söhnen sei Hermann der Fleißigste und Robert der Begabteste. Er siedelte in den ersten Jahren seines Lebens zu seinem Onkel, dem Schulrat Friedrich Heinrich Graßmann, und dessen Ehefrau über, welche keine Kinder hatten. So wurde seine ganze Erziehung von diesem Onkel geleitet. Er besuchte das Marienstifts-Gymnasium bis 1834 und studierte in Bonn und Berlin Theologie. In jener Zeit machte er auch größere Reisen nach der Schweiz, Tirol und Paris. Er bestand die theologischen Prüfungen in Stettin, wandte sich aber dann der Mathematik zu und erlangte ein Oberlehrerzeugnis ersten Grades. Er unterrichtete zuerst die oberen Klassen des Seminars in Rechnen und Mathematik. Dann wurde er Erster Lehrer an der höheren Töchterschule. Er lernte damals seine künftige Frau kennen, welche Erste Lehrerin an dieser Schule war, Charlotte Rosa Jeanneret, eine Tochter des Gutsbesitzers Jeanneret zu Engelon im Kanton Neuchatel, geboren am 5. Juni 1815. Die Hochzeit war am 15. April 1845. Die Ehe war eine überaus glückliche. Sie dauerte bis an sein Lebensende 56 Jahre.

Im Jahre 1848 trat er mit seinem Bruder Hermann als Vertreter der konservativen Interessen auf und gründete die damalige Norddeutsche Zeitung. Dadurch wurde sein Leben in andere, mehr politische Bahnen gelenkt. Das Vertrauen der Stettiner ging allmählich auf ihn über. Er gab seine Stellung auf und widmete sich ganz der Zeitung. Er kaufte ein Haus, Schulzenstraße 17, und baute es als Druckerei um. Er baute u. a. eine Dampfmaschine, die so eingerichtet war, daß die Kessel im Hause lagen, die Maschine aber frei stand. Im Jahre 1854 kam es zu einer Explosion, wahrscheinlich durch Schuld des Heizers, dessen Leiche

man unter den Trümmern fand. Das Haus mit Ausnahme der oberen Etagen wurde vernichtet. Von diesem Schlag konnte er sich lange nicht erholen. Er verkaufte die Zeitung und behielt nur die Druckerei.

Später, 1865, gründete er wieder ein Zeitungsunternehmen, indem er die Stettiner Zeitung, welche in anderem Verlag eingeschlagen war, wieder herausgab. Daran schloß sich 1866 noch eine andere, die Pommersche Zeitung und 1875 die Gründung des Stettiner Tageblatts. Um dieselbe Zeit hatte er die Druckarbeiten für die Eisenbahn übernommen. 1878 bekam er auch die Arbeit für die Preußische Hauptbibliotheksgesellschaft. Er vertauschte schon 1868 seine Druckerei in der Schulzenstraße mit dem neuen Hause Kirchplatz 3 und nahm dazu auch noch das Haus Kirchplatz 4, in dem er seine Druckerei errichtete. Allmählich verbesserte sich seine finanzielle Lage. Er war auch 18 Jahre lang Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung.

Sein Wissen war so umfassend, wie man es selten findet. Am schärfsten ist seine Art dadurch gekennzeichnet, daß er, der Theologie, Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften studiert hatte, es allein unternahm, die Gesamtheit des damaligen Wissens darzustellen. Er schrieb neben Schulbüchern nacheinander eine Formenlehre oder Mathematik, eine Wissenslehre oder Philosophie, eine Sprachlehre, eine Staatslehre, eine Wesenslehre und eine Gotteslehre; daneben auch staatswissenschaftliche Werke. Während der letzten Jahre beschäftigte er sich mit Theologie. Besonders wurde er berühmt durch seinen Kampf gegen die Irrlehren und Missbräuche der römisch-katholischen Kirche. Die Briefe an seine Heiligkeit den Papst waren 1924 bereits in der 6. Auflage vergriffen. Von den Auszügen aus der Moraltheologie des Liguori sind 368 Tausend abgesetzt. Es ist hier nicht möglich, auch nur die Titel all seiner Werke anzuführen. Sie sind im „Großen Brockhaus“ verzeichnet.

Er war so gesund, daß er noch manches Jahr hätte leben können, wenn er nicht 1901 von einem Radfahrer überfahren worden wäre. Seine gleichaltrige Gattin überlebte ihn noch acht Jahre. Sie starb am 30. Januar 1909 im Alter von 93 Jahren.

Nachkommen von Robert Graßmann.

1. Dr. Gustav Ludolf Johannes Graßmann, * 4. 2. 1846 in Stettin, Buchdruckereibesitzer, vermählt am 12. April 1872 mit Mina Rasmus, * 28. 11. 1849 in Stralsund, einer Tochter des Kaufmanns Rasmus in Stralsund. Er besuchte die Friedrich-Wilhelms-Schule und das Marienstifts-Gymnasium in Stettin bis

1865 und studierte in Erlangen, Berlin und Königsberg. Hier bestand er die erste theologische Prüfung. Er promovierte als Dr. phil. in Rostock. Ein Jahr war er Lehrer am Stralsunder Gymnasium, dann Mitarbeiter seines Vaters. Er war Schriftleiter der Stettiner und der Pommerschen Zeitung sowie des Stettiner Tageblattes. Später gab er diese Arbeit auf. Nach dem Tode seines Vaters verkaufte er die Buchdruckerei mit den Häusern. Die Buchhandlung aber blieb sein Eigentum. Er war auch zehn Jahre Stadtverordneter und starb am 11. Oktober 1930. Die Ehe blieb kinderlos. Die Witwe wohnt Stettin, Kirchplatz 3.

2. Elise Graßmann, * 24. 5. 1847 in Stettin, † 12. 12. 1913 daselbst.
3. Bertha Graßmann, * 16. 6. 1849, † 8. 2. 1855.
4. Hedwig Graßmann, * 2. 5. 1851, † 12. 9. 1853.
5. Ludolf Graßmann, * 23. 7. 1853, † 28. 4. 1857.
6. Helene Johanna Graßmann, * 21. 10. 1858, † 27. 7. 1915 im Lichterfelder Krankenhouse. Sie vermählte sich am 15. April 1879 mit Hermann Georg Röhl, * 2. 2. 1851 in Wittstock. Sein Vater war Professor am Realgymnasium in Graudenz. Hermann Röhl war Adjunkt am Joachimstalschen Gymnasium in Berlin, Oberlehrer am Alkanischen Gymnasium in Berlin, Direktor an dem Gymnasium zu Königsberg i. N., Naumburg a. d. S. und Halberstadt. Er wurde zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Er trat am 1. April 1909 in den Ruhestand, zog nach Zehlendorf und starb dort am 2. Juni 1923.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Dr. Robert Friedrich Martin Röhl, * 18. 2. 1880 in Berlin, Justizrat und Rechtsanwalt in Naumburg a. d. S., Grochliker Straße 15, vermählt am 4. November 1906 mit Margarete Kalisch. Die Ehe soll geschieden sein. Näheres war nicht zu erfahren.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Charlotte Röhl, * 16. 5. 1908 in Naumburg, ist seit 9. April 1936 vermählt mit dem Landgerichtsrat Werner Graf. Anschrift: Berlin, Nassauische Straße 54/55.
- bb. Christa Röhl, * 27. 4. 1912 in Naumburg und daselbst † 17. 11. 1921.
- cc. Berthold Röhl, * 13. 2. 1918 in Naumburg.

- b. Dr. med. Gustav Rudolf Wilhelm Röhl, * 16. 4. 1881 in Berlin. Er war angestellt bei den Bayerischen Farbwerken und arbeitete an der Bekämpfung ansteckender, besonders tropischer Krankheiten durch chemische Stoffe. Es ist ihm gelungen, ein Mittel (Bayer 205) zu finden, das geeignet ist, Menschen von der im Innern Afrikas herrschenden Schlafkrankheit zu heilen. Er hat den Weltkrieg als Bataillonsarzt mitgemacht und das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse erhalten. Vermählt war er mit Hedwig, verwitwete Johannes, geborene Schüß aus Hamburg, * 8. 1. 1881. Er ist am 3. März 1929 in Elberfeld gestorben.
- c. Therese Charlotte Röhl, * 15. 2. 1883 in Berlin, † 21. 11. 1883 in Königsberg i. N.
- d. Hedwig Röhl, * 2. 4. 1885 in Königsberg i. N., vermählt am 8. Mai 1907 mit Dr. jur. Oskar Kroehling, Ministerialrat in Berlin. Dieser verunglückte bei einer Bootsfahrt auf dem Schwielowsee am 30. August 1925. Die Witwe wohnt in Neubabelsberg, Bernhard-Beyer-Straße 8.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Herta Kroehling, * 25. 11. 1910 in Posen, ist in der Ausbildung als Opernsängerin begriffen. Anschrift: Tremezzo am Comosee.
- bb. Isolde Kroehling, * 5. 11. 1917 in Mainz, besucht die Kunsthochschule in Berlin als Gebrauchsgraphikerin. Sie hat 1935 und 1936 die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Tennis errungen.
- e. Lucie Röhl, * 13. 12. 1887 in Königsberg i. N. Anschrift: Berlin-Zehlendorf, Hauptstraße 14.

Sechster Abschnitt.

IX g. Nachkommen der Therese Graßmann, verehelichten Wegeli.

Emma Friederike Therese Graßmann, eine Tochter des Professors Justus Günther Graßmann, * 28. 2. 1817 in Stettin, † 14. 1. 1867 in Ueckermünde, vermählte sich am 2. Januar 1842 mit dem Stadtrichter Ferdinand Alexander Wegeli. Dieser ist geboren am 4. Dezember 1803 in Berlin. Sein Vater war später Polizeidirektor in Coblenz. Er besuchte das Gymnasium in Stettin, wo sein Pflegevater, der französisch reformierte Pfarrer Riquet, lebte, bei dem er erzogen wurde. Er studierte Jura und war zuerst Stadtrichter in Bahn, 1848 wurde er zum Justizrat ernannt und nach Ueckermünde versetzt, wo er später Dirigent des Richterkollegiums wurde. Er starb im Ruhestand in Pölitz am 22. Januar 1886. — In erster Ehe war er vermählt mit Pauline Giebe, deren Vater damals Gerichtsassessor in Greifenhagen, später Justizrat in Bahn war. Sie starb im Jahre 1839.

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn Karl Wegeli, geboren in Bahn im Jahre 1836. Er ging nach Nordamerika und kämpfte auf Seiten der Nordstaaten im Sezessionskriege und ist in St. Louis 1873 oder 1874 gestorben.

Aus der Ehe mit Therese Wegeli, geborenen Graßmann, stammen folgende Kinder:

1. Pauline Johanna Wegeli, * 12. 10. 1842 in Bahn, † 11. 8. 1896 in Bethanien in Stettin.
2. Hermann Justus Wegeli, * 5. 2. 1844 und † 2. 8. 1865 als Student der Theologie in Erlangen.
3. Marie Wegeli, * 22. 1. 1846, lebte bei ihrem Neffen, dem Pastor Mangelsdorf in Polzin und ist dort am 6. Juli 1925 gestorben.

4. Martha Wegeli, * 17. 5. 1848 in Bahn, † 21. 2. 1911 in Labuhn bei Regenwalde, wo sie als Witwe bei ihrem Sohne Ernst lebte. Sie vermählte sich am 30. September 1873 mit Ernst Mangelsdorf, * 21. 1. 1845 in Prenzlau. Er war nach bestandenem Abiturientenexamen in den höheren Postdienst eingetreten und an vielen Orten tätig. Er starb als Postrat in Stettin am 16. November 1898.

Kinder aus dieser Ehe:

a. Ernst Friedrich Ferdinand Mangelsdorf, * 27. 7. 1876 in Hamburg. Er studierte seit 1894 Theologie in Erlangen und Greifswald, bestand seine Examina 1898 und 1901. Von 1903 bis 1917 war er Pastor in Labuhn bei Regenwalde und ist jetzt Pastor in Polzin. Er vermaßhte sich am 25. Mai 1923 mit Gertrud Schumacher aus Polzin, geboren am 5. April 1897. Sie haben ein Kind:

Edith Mangelsdorf, * 20. 3. 1924.

b. Hans Mangelsdorf, * 23. 12. 1878 in Deutz. Er trat wie sein Vater in den höheren Postdienst ein und war an verschiedenen Orten tätig. Wegen eines Herzleidens, an dem er schon seit 1918 litt, wurde er 1924 als Postdirektor in den einstweiligen Ruhestand versetzt und ist in Kassel, Hohenzollernstraße 157, am 3. Juli 1926 an Herzwässersucht gestorben. Vermählt war er seit dem 25. April 1911 mit Herta Schulte, * 8. 2. 1891, einer Tochter des Pastors Gustav Adolf Schulte in Stargordt bei Regenwalde und dessen Ehefrau Helene, geborene Bartholdy.

Kinder aus dieser Ehe:

aa. Sigurd Mangelsdorf, * 6. 10. 1912, studierte auf der Technischen Hochschule in Hannover und ist jetzt Diplom-Ingenieur.

bb. Harald Mangelsdorf, * 11. 11. 1915, hat das Offiziersexamen bestanden und ist z. Zt. Fahnenjunker in Gießen.

cc. Helga Mangelsdorf, * 6. 10. 1918, besucht die Studienanstalt in Kassel und will Lehrerin werden.

c. Paul Mangelsdorf, * 5. 7. 1880 in Deutz. Er war erst Kaufmann und ging später zur Reichsbank über. Er machte den Weltkrieg mit. Da er bei der Reichsbank war, wurde er in den ersten Jahren immer reklamiert, zuletzt aber doch als Unteroffizier

eingezogen und als Gensdarm nach Russland geschickt, von wo er am 24. Dezember 1918 heimkehrte.

Nach seiner Verheiratung mit Else Schimpf in Gera am 23. Januar 1919 trat er in das Geschäft seines Schwiegervaters Karl Schimpf ein. Else ist geboren am 23. Juni 1893. Anschrift: Gera, Heinrich-Lummer-Straße 7.

Sie haben ein Kind:

Kurt Mangelsdorf, * 21. 6. 1921.

d. Gertrud Mangelsdorf, * 26. 3. 1882 in Stettin. Sie hat ihre Mutter in ihrer langjährigen Krankheit treu gepflegt und dann ihrem Bruder Ernst die Wirtschaft geführt. In den letzten drei Jahren machte ihr ein Herzleiden viel zu schaffen. Sie starb in Polzin am 18. August 1923.

e. Erich Mangelsdorf, * 19. 1. 1887 in Stettin. Er studierte Mathematik, Physik und Chemie. 1914 machte er das Oberlehrerexamen und trat als Freiwilliger in das Heer beim Infanterie-Regiment 54 ein. Im Dezember 1914 wurde er mit dem Infanterie-Regiment 42 nach Russland geschickt, kam aber nach zehn Tagen — an der Ruhr erkrankt — ins Lazarett. 1916 kam er als Kraftwagenführer nach Frankreich. 1917 wurde er Leutnant d. Res. und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Er war bei verschiedenen Kraftwagenkolonnen in Frankreich und Belgien tätig. Am 23. Dezember 1918 war er wieder zu Hause. Nach dem Kriege war er Studienassessor in Köslin. Kurz nach seiner Verheiratung starb sein Schwiegervater, der in Halle a. d. S. eine Musikalienhandlung hatte. Da das Geschäft in großer Gefahr war, durch einen ungetreuen Teilhaber gänzlich ruiniert zu werden, trat er selbst als Teilhaber in dasselbe ein, und es ist ihm auch gelungen, es wieder in geordnete Bahnen zu bringen. Später trat er wieder in den Schuldienst zurück und ist jetzt Studienrat in Halle a. d. S., Karlstraße 12. Vermählt ist er seit dem 26. Mai 1920 mit Käthe Koch aus Halle a. d. S., * 13. 11. 1892.

Sie haben ein Kind:

Erika Mangelsdorf, * 22. 3. 1923.

f. Johannes Wegeli, * 20. 8. 1850 in Uffermünde. Er besuchte das Pädagogium in Putbus bis 1869 und studierte Theologie in Erlangen. Als der Krieg ausbrach, trat er als Freiwilliger beim Königsregiment in Stettin ein und nahm an allen Kriegs-

handlungen teil, soweit nicht eine gastrisch-typöse Erkrankung und zuletzt eine Wunde am Fuß ihn ans Feldlazarett fesselte. Dann studierte er weiter in Erlangen und Berlin und ging 1873 als Hauslehrer nach Kurland. 1875 bis 1876 war er in einem pommerschen Pfarrhause Hauslehrer. Am 29. September 1876 wurde er zum Hilfsprediger an St. Jakobi in Stettin ordiniert, folgte aber schon im Januar 1877 einem Ruf in die zweite Pfarrstelle in Pölitz. 1881 wurde er vom Vorstande des Provinzialvereins für Innere Mission zum Reiseprediger berufen und siedelte nach Stettin über. Die Arbeit in diesem Amte war eine außerordentlich umfangreiche und anstrengende. So interessant sie auch für ihn war, ging sie zuletzt doch über seine Kräfte. Gern folgte er darum 1887 einem Ruf nach G low i ß, Kreis Stolp. Diese Gemeinde zählte 5700 Seelen, war sehr ausgedehnt und stellte große Anforderungen an den Geistlichen, war aber auch sehr dankbar und entgegenkommend. Am 20. August 1889 wurde das einzige große Gotteshaus durch Blitzschlag eingäschert. Er ließ in Eile eine Interimskirche herstellen und verdoppelte die Gottesdienste, um den Bedürfnissen der großen Gemeinde zu genügen. Aber seine Nerven waren schon vorher durch Überarbeitung erschüttert worden, dazu kam die Aufregung durch den Brand u. a. m. So brach er am ersten Weihnachtstage 1889 im Gottesdienst zusammen. Er wurde in ein Sanatorium gebracht, aus dem er aber schon nach sieben Wochen wieder kam und die Arbeit mit Hilfe eines Vikars allmählich aufs neue ganz übernehmen konnte. Die neue, sehr schöne Kirche wurde im Herbst 1891 eingeweiht. Die Liebe der Gemeinde zu ihrem Gotteshause zeigte sich dabei in großartiger Weise. Die Arbeit wuchs von Jahr zu Jahr auch dadurch, daß er Mitglied der Provinzial- und Generalsynode, Mitglied des Provinzialsynodal-Vorstandes und der theologischen Prüfungskommission wurde. Um ihn zu entlasten berief das Konsistorium ihn 1909 als Superintendenten nach Jacobshagen. Erst konnte er hier mit neuer Kraft wirken. Da kam der Krieg, der viel Mehrarbeit, und die Revolution, die viel Aufregung brachte. Er wollte gerade einen patriotischen Vortrag in einer Versammlung halten, als ihn eine schwere Grippe aufs Krankenlagerwarf. Man befürchtete sein Ende, alle seine Kinder eilten herbei, mußten aber am Totenbett der Mutter stehen, die bei der Pflege des Vaters sich die Todeskrankheit geholt hatte, während dieser sich erholt. 1920 bat er um seine Emeritierung, die am 1. Juli 1921 erfolgte. Er hatte sich aber seitdem so erholt, daß er nicht nur oft fröhle Pastoren

vertrat, sondern auch für Knaben eine Schule in Jacobshagen eingerichtet hatte und noch junge Mädchen in der englischen Sprache unterrichtete. 1927 machte der fast Siebenundsechzigjährige noch eine Reise nach England mit zum Studium des dortigen Christentums und hat noch 1931 1½ Jahre ein vakantes Pfarramt verwaltet. Er zog dann 1932 nach Finkenwalde, wo er am 31. Juli 1933 zur erwünschten Ruhe eingegangen ist. Begraben ist er in Jakobshagen. Er hatte sich vermählt am 28. April 1881 mit Marie Pauline Golzsch, * 3. 12. 1848 und † 23. 11. 1918. Ihr Vater war der bekannte Schulmann, Seminardirektor Emil Theodor Golzsch in Pölitz, der am 4. Januar 1871 im Ruhestande gestorben ist.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Elisabeth Wegeli, * 23. 1. 1882, Diaconisse in Neuendorf bei Lauenburg (Pommern).
- b. Hanna Wegeli, * 22. 12. 1882, städtische Lehrerin in Leipzig, Marienstraße 14.
- c. Martha Wegeli, * 22. 1. 1884, vermählt mit ihrem Vetter im zweiten Grade Pastor Justus Werner, jetzt in Klein-Schmalkalden, am 24. April 1908; siehe Achter Abschnitt, Zweites Kapitel, 4., c.
- d. Paula Wegeli, * 23. 8. 1885, † 1. 6. 1886.
- e. Dorothea Wegeli, * 30. 3. 1887, hat den Vater bis zu seinem Tode betreut und wohnt in Finkenwalde bei Stettin, Bahnhofstraße 13.
- f. Justus Wegeli, * 1. 5. 1888, Landwirt in Münsterhof bei Schwartowke, Kreis Lauenburg, Pommern.
- g. Christine Wegeli, * 18. 9. 1889, vermählt am 4. Oktober 1916 mit Pastor Friedrich Wilhelm Ottomar Kunze in Königsee (Thüringen), * 13. 9. 1889 zu Sondershausen, ein Sohn des am 13. September 1889 verstorbenen Pastors Ottomar Kunze in Bellstedt und seiner am 10. August 1914 verstorbenen Gemahlin Selma, geborene Lattermann. Er studierte Theologie und ist jetzt, nachdem er in Pennewitz Pfarrvikar und seit 1. April 1915 Pfarrer war, Pfarrer in Königsee.

Aus dieser Ehe ist ein Kind entsprossen:

Christa Elisabeth Kunze, * 21. 2. 1918.

6. Elisabeth Wegeli, * 30. 6. 1854, † 7. 9. 1862.

Siebenter Abschnitt.

IX h. Justus Graßmann und seine Nachkommen.

Erstes Kapitel.

Lebensgeschichte, verfaßt von seinem Sohne Justus.

Der Jüngste der Söhne des Professors Justus Günther Graßmann, der 1876 noch am Leben war, ist Justus Gotthold Oswald Graßmann, * 15. 8. 1818 in Stettin. Er verlebte eine glückliche Jugend im Hause der Eltern, in dem ein reges musikalisches Leben herrschte und der Balladenkomponist Loewe Hausfreund war. Er besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin und studierte in Bonn Theologie. Von seinen Fußwanderungen nach der Schweiz, Oberitalien und den Niederlanden, die er von dort aus unternahm, sind noch anziehende Briefe vorhanden. Nachdem er seine Prüfungen in Stettin bestanden hatte, wurde er 1848 zum Divisionspfarrer in Bromberg ernannt. Am 25. August desselben Jahres feierte er Hochzeit mit seiner Base zweiten Grades Alwine Jähne. In Bromberg verlebten sie glückliche Jahre, ein Glück, das nur vorübergehend getrübt wurde dadurch, daß ihnen gleich im Anfang ihr Silberzeug und alle Wäsche gestohlen wurde. Die Verwandten traten aber zusammen und ersetzten diesen Verlust nach Möglichkeit. Obwohl er sich dort sehr glücklich fühlte und Freundschaften fürs Leben schloß, sehnte er sich nach der Heimat, zumal er seinem alternden Vater nahe sein wollte. Zwar ging ihm dieser Wunsch in Erfüllung, aber sein Vater starb kurz vor seiner Versehung am 9. März 1852. In Stettin war vielleicht die glücklichste Zeit seines Lebens im Kreise seiner weiteren Familie und von Freunden, von denen besonders Superintendent Hasper und Pastor Hofmann zu nennen sind. Aber das Gehalt eines Militärpfarrers war damals nur klein, die Zahl der Kinder wuchs, zeitweise herrschte Teurung in Stettin. Daher war er dankbar, als er im Herbst 1858 als Superintendent nach Rosow,

Kreis Radow, versetzt wurde. Leider wurden die Hoffnungen des jungen Paars schmählich getäuscht, denn um überhaupt Einnahmen zu erzielen, waren sie — beides Stadtkinder ohne alle Landfahrten — genötigt, eine umfangreiche Landwirtschaft zu betreiben. Es ging durch viel Sorgen und Enttäuschungen. Aber ihrem Fleiße und praktischen Sinn gelang es, solche Erfolge zu erzielen, daß er, dem die Landwirtschaft immer ein Pfahl im Fleisch war, in den Ruf kam, ein begeisterter Landwirt zu sein.

Im Jahre 1865 verlor sein achtjähriger Sohn Heinrich durch Genickstarre das Gehör. Er unterrichtete ihn auf Rat von Fachleuten selbst und hat ihm dadurch die Sprache erhalten. Der Unterricht aber und die Arbeiten der Superintendentur, die damals besonders umfangreich waren, griffen seine Nerven so an, daß er dies Amt niederlegen mußte. Am 1. Oktober 1874 wurde er nach Schönsfeld, Synode Prenzlau, versetzt. Am 1. Oktober 1892 wurde er emeritiert und starb in Stettin am 9. Mai 1893.

Er war von klarem, durchdringendem Verstande, der geborene Führer anderer, wenn ihn nicht seine Bescheidenheit davor bewahrt hätte, eine Rolle spielen zu wollen. Er war eine durch und durch heitere Natur, die, getragen durch ein tief gegründetes Gottvertrauen, alle Widerwärtigkeiten, Krankheiten und Sorgen überwand. Sein aufrichtiger, offener Charakter erwarb ihm Liebe und Vertrauen weit über seine Gemeinden hinaus. Er hatte mit seiner Gattin, mit der ihn eine überaus glückliche Ehe verband, das seltene Glück, daß alle ihre acht Kinder sie überlebten und sie alle in geachteten Stellungen sahen.

Das Pfarrhaus in Rosow und später in Schönsfeld war ein sehr gastfreies. Oft waren zwanzig und mehr Gäste, Verwandte und Freunde der Kinder wochenlang im Hause. Es waren goldene Jugendtage für alle seine Kinder, die ihr ganzes späteres Leben durchleuchteten.

Er war kein Mann vieler Worte. Er wirkte durch den Ernst und die Geschlossenheit seiner sittlichen Persönlichkeit. Seine Kinder züchtigte er nie und schalt sehr selten. Und doch hingen sie an ihm mit fast ehrfürchtigem Respekt. Auch auf seine Konfirmanden wirkte er ähnlich. Er war ein geborener Erzieher. Auch die Gemeinde beeinflußte er durch sein Beispiel. Als er nach Schönsfeld kam, war es Sitte, daß die Bauern Sonntags auf dem Felde arbeiten ließen. Er tat es in seiner sehr umfangreichen Landwirtschaft nie. Das Beispiel wirkte so, daß einer nach dem andern demselben folgte. Diese Sitte hat sich bis heute erhalten und es lebt in der Gemeinde die Erinnerung noch, daß er sie eingeführt hat.

Um seine Verwandtschaft mit seiner Gemahlin Alwine Jahnke klar zu stellen, wird (vergl. die Ahnentafel 4. der Alwine Jahnke) folgendes bemerkt: Der Pastor Christian Gottlob Matthias, in Klebow gestorben 1787, hatte unter vielen Kindern eine Tochter Friederike Christine, welche den Pastor Medenwaldt in Klein-Schönfeld heiratete. Ihre Tochter Johanne, * 1785, † 1841, heiratete den Professor Justus Günther Graßmann in Stettin und ist also Justus Graßmanns Mutter. Jener Klebower Pastor hatte einen Sohn Karl Friedrich Matthias, der Pastor in Bärenwalde in Westpreußen war, gestorben 1825. Dessen Tochter Wilhelmine Matthias, * 1. 5. 1792, † 28. 2. 1869, heiratete 1818 einen Kreissekretär Friedrich Jahnke in Schlawe und ist Alwines Mutter. Friedrich Jahnke starb schon 1827. Die Witwe hatte nur eine sehr kleine Pension und viel Mühe, ihre drei Kinder zu erziehen. Der Gemahl ihrer Base, Professor Graßmann, nahm zuerst ihre Tochter Ida in sein Haus, damit sie ihr Lehrerinnen-examen machen konnte, und später Alwine. Er pflegte sonst Töchter seiner Verwandten nur auf ein Jahr in sein Haus zu nehmen. Aber an Alwine Jahnke fand er solch Wohlgefallen, daß er sie ganz behielt. Sie führte ihm nach dem Tode seiner Frau die Wirtschaft. Als einer seiner Söhne sich mit ihr verlobte, war es ihm eine besondere Freude. Ihre Schwester Ida wurde Lehrerin in Demmin und zog nach ihrer Pensionierung zu ihrer Schwester. Ein Bruder, Robert Jahnke, war Apotheker in Carakas. Seine Frau kam mit zwei Töchtern und einem Sohn 1873 auf einige Monate nach Rosow. Der Sohn Robert blieb in Deutschland, um die Schulen zu besuchen. Alwine Graßmann zog nach dem Tode ihres Gatten nach Demmin, wo sie am 17. September 1900 gestorben ist. Geboren war sie am 15. April 1822 in Schlawe.

Sie war eine Frau von rührender Selbstlosigkeit. Sie selbst stand in ihrem Denken immer zu allerlezt. Dabei besaß sie viel Humor und eine instinktive, aber unfehlbare Menschenkenntnis. Sie hätte in Wahrheit von sich bekennen können: „In serviendo consumor.“ („Im Dienen verzehre ich mich.“) Ihre Schwester Ida Jahnke starb in Demmin am 31. Oktober 1899.

Zweites Kapitel.

Nachkommen.

1. Martha Wilhelmine Ida Graßmann, * 11. 9. 1849 in Bromberg, † 30. 12. 1921 in Sorau. Sie vermählte sich am 15. September 1871 mit Wilhelm Kröcher. Dieser war geboren am 14. April

1844 in Nadrense, Kreis Radow, als Sohn des dortigen Pastors Friedrich Kröcher. Er besuchte das Marienstifts-Gymnasium in Stettin und studierte in Halle und Berlin Theologie. Nachdem er seine Prüfungen bestanden hatte, trat er 1871 in den Dienst der Goßnerschen Missionsgesellschaft. Er war Leiter der Station Govindpur bis 1877 und dann Rektor der Knabenschule, des Lehrer- und Predigerseminars in Ranchi (spr. Rantschi), Provinz Tschutia Nadpur in Bengalien, Britisch-Indien. 1885 kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm die Pfarrstelle in Kładow, Synode Landsberg an der Warthe. 1892 wurde er Nachfolger seines Schwiegervaters in Schönfeld. 1920 wurde er emeritiert und zog mit seiner Frau und zwei unverheirateten Töchtern nach Sorau, wo er in einer Siedlung ein Grundstück erworben und sich ein Haus hatte bauen lassen. 1921 konnte er seine goldene Hochzeit feiern. Die Ehe war eine sehr glückliche. Es fehlt an Raum, um zu schildern, eine wie gute und treue Gattin und Mutter Martha und wie tüchtig und eifrig Wilhelm in seinem Amte war. Zu seinem Begräbnis machten zwei Bauern aus Schönfeld die weite Reise nach Sorau, was allein schon beweist, welche Liebe er sich in seiner Gemeinde erworben hatte. Er starb am 2. September 1924.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Johanna Kröcher, * 7. 8. 1872 in Ranchi, vermählt am 22. Mai 1902 mit Pastor Justus Scheibert in Karnitz; siehe Vierter Abschnitt, 1., b.
- b. Luise Kröcher, * 29. 3. 1875 und † 1876 in Govindpur.
- c. Martha Kröcher, * im April 1876, † 26. 9. 1877 in Govindpur.
- d. Waldemar Friedrich Justus Kröcher, * 18. 7. 1879 in Ranchi. Er wurde am 29. Dezember 1907 zum Hilfsprediger an den Kükenmühler Anstalten bei Stettin ordiniert. Von 1908 bis 1911 war er Pastor in Schlemmin und seit 1911 in Tribohm, Kreis Franzburg. Er vermählte sich am 15. Oktober 1908 mit Hedwig Maß, einer Tochter des Pastors Maß in Kublank.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Theodor Kröcher, * 25. 11. 1909 in Schlemmin, † 19. 10. 1924.
- bb. Justus Kröcher, * 14. 10. 1911 in Tribohm, d. St. Elektrotechniker in Magdeburg.
- cc. Martin Kröcher, * 19. 6. 1916 in Tribohm, † 25. 6. 1916.

dd. Johannes Kröcher, * 23. 11. 1917 in Tribohm,
Primaner in Stralsund.

ee. Hildegard Kröcher, * 29. 5. 1920 in Tribohm, ist Obersekundanerin ebenda.

e. Lebrecht Wilhelm Nathanael Kröcher, * 24. 12. 1880 in Ranchi. Er studierte von 1899 an Mathematik und Naturwissenschaften in Heidelberg und Halle und bestand die Oberlehrerprüfung in Halle im Mai 1903. Im Jahre 1906 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Suhl. Er machte den Krieg mit als Leutnant d. Res. im 72. Reserve-Infanterie-Regiment, wurde verwundet und ging 1915 zum zweiten Male ins Feld. Gleich darauf, am 17. Juni 1915 beim Sturm auf französische Gräben an der Lorettohöhe, wurde er vermisst. Da nie wieder Nachricht von ihm kam, muß er gefallen sein. Er vermählte sich am 4. Oktober 1906 mit Gertrud Mehrtedt, einer Tochter des Lyzeallehrers Mehrtedt in Halle a. d. S. Diese ist dort am 14. April 1884 geboren und am 27. Januar 1927 in Suhl (Thüringen) gestorben.

Aus dieser Ehe stammt ein Kind:

Lieselotte Kröcher, * 21. 3. 1915 in Halle a. d. S., ist staatlich geprüfte Haushaltspflegerin und wohnt in den Unterrichtsanstalten der Brüdergemeinde in Gnadau, Bezirk Magdeburg.

f. Johannes Kröcher, * 8. 4. 1882 in Ranchi, † 30. 4. 1883.

g. Martin Karl Heinrich Kröcher, * 7. 11. 1883 in Ranchi. Er besuchte das Gymnasium in Königsberg (Neumark), wo er bei seinem Onkel, dem Professor Karl Graumann, wohnte. Von 1901 an studierte er in Langfuhr und Charlottenburg auf der Technischen Hochschule. Das Diplom-Ingenieur-Examen bestand er 1905 und die Prüfung zum Regierungsbaumeister 1912 in Berlin. Er war am Meliorationsamt in Stettin beschäftigt und wurde als Regierungsbaumeister in Treptow a. d. R. angestellt. In den Krieg ging er als Vizefeldwebel im 149. Infanterie-Regiment und fiel schon am 31. August 1914 in der Schlacht bei Sailly Saillisel. Er vermählte sich im Jahre 1913 mit Frieda Braune, einer Tochter des Superintendenten Braune in Königsberg (Neumark). Sie wohnt daselbst.

Aus dieser Ehe stammt ein Kind:

Marie Elisabeth Kröcher, * 10. 11. 1914 in Königsberg (Neumark), ist seit 27. Oktober 1935 mit dem Pastor Fritz

B e d e r in Kirchrimbach, Post Burghaslach (Mittelfranken)
verheiratet.

Ein Kind:

Martin Karl Konstantin B e d e r, * 2. 10. 1936.

- h. M a r g a r e t e Katharina Luise K r ö c h e r, * 8. 3. 1886 in Kladow (Neumark), verheiratet seit 11. Dezember 1927 mit dem Pastor O t t o S c h u l z e in Altfelde bei Marienburg (Westpreußen), jetzt i. R. in Stettin, Lönsweg 44.
- i. M a r i e Luise Martha K r ö c h e r, * 22. 10. 1890 in Kladow.
Sie wohnt in Sorau, Kalkweg 6.
2. M a r i e Agnes Therese G r a ß m a n n, * 30. 3. 1851 in Bromberg.
Sie besuchte die Schule in Demmin, wo sie mit ihrer Schwester Martha zusammen bei ihrer Tante Ida J a h n k e wohnte. Dann war sie in der Luisenstiftung in Berlin und bestand das Lehrerinnen-Examen im Jahre 1873. Hierauf unterrichtete sie kurze Zeit ihren Vetter Robert J a h n k e und vier Jahre ihren Bruder Robert. Im Herbst 1877 nahm sie eine Stelle als Erzieherin in Barby an und blieb hier bis Ostern 1879. Nachher ist sie immer zu Hause gewesen und hat ihre Pflegeschwester Else und dann ihre Nichten, die aus Indien nach Schönfeld kamen, unterrichtet. Nach dem Tode ihres Vaters zog sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Alwine nach Demmin, wo sie Pensionäre ins Haus nahmen, zu denen später auch einige Kinder ihres Bruders Justus gehörten, als derselbe in Johannesburg war. Mit diesen Kindern lebte sie auch einige Jahre in Potsdam und später mit ihrer Schwester Alwine in Demmin. Sie ist dort am 30. Juni 1930 gestorben.
3. K a r l Justus Günther G r a ß m a n n, * 17. 3. 1853 in Stettin,
† 1. 9. 1924 in Neubabelsberg. Er besuchte die Gymnasien in Demmin, Schulpflicht und Stettin und bestand die Abgangsprüfung im Herbst 1874, studierte in Leipzig, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und machte sein Staatsexamen in Berlin im Jahre 1879. Er wurde in Königsberg (Neumark) ordentlicher Lehrer 1880, dann Oberlehrer und 1898 Professor. Am 1. April 1921 wurde er pensioniert und zog nach Neubabelsberg, wo er am 1. September 1924 gestorben ist. — Er vermählte sich am 2. Oktober 1889 mit L i n a B r u s t, geboren am 18. April 1870, Tochter des 1883 gestorbenen Kaufmanns Heinrich Robert B r u s t in Königsberg (Neumark) und seiner Gemahlin Emilie, geborenen Mittag, die im Jahre 1907 gestorben ist. Die Witwe ist am 26. Februar 1937 in Liebenfelde gestorben.

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn:

Justus Günther Graßmann, * 28. 8. 1898 in Königsberg (Neumark). Er besuchte das dortige Gymnasium und trat im Dezember 1916 als Fahnenjunker in die Armee bei dem 27. Infanterie-Regiment ein. Er nahm an Kämpfen im Westen teil und wurde am 4. April 1918 verwundet. Während des Aufenthalts im Lazarett in Hildesheim erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde zum Leutnant befördert. Am 28. Juni zum Regiment zurückgekehrt machte er die Kämpfe bei Soissons mit und wurde dabei verschüttet. Aus dem Lazarett in Posen noch einmal an die Front zurückgekehrt, meldete er sich zu den Fliegern. Als die Revolution ausbrach, nahm er seinen Abschied, hat sich dann aber noch an dem Baltikum-Unternehmen beteiligt. Hierauf war er Lehrling in einem Exportgeschäft und als Angestellter bei Siemens und Schuckert, bis er bei dem Personalabbau am 1. Oktober 1923 entlassen wurde. Seit Ostern 1927 studierte er in Berlin Theologie und heiratete am 22. Februar 1932 Frieda Kämmerer, eine Tochter des Fabrikbesitzers Paul Kämmerer und seiner Ehefrau Emma, geborene Wölfart. Seit 1. September 1934 ist er Pfarrer in Liebenfelde, Post Rostin, Kreis Soldin.

Ein Kind:

- aa. Rosemarie Brunhilde Graßmann, * 16. 5. 1933 in Liebenfelde.
4. Johanna Wilhelmine Ida Graßmann, * 17. 1. 1855 in Stettin, † 26. 1. 1919 in Greifswald. Auch von ihr kann man sagen, was von ihrer Mutter gesagt ist, daß sie durchaus selbstlos war und lieber für andere Opfer brachte als an sich selbst dachte. Viele Monate hat sie ihre schwindslüchtige Tochter Martha mit unsäglicher Treue gepflegt und zuletzt in langer, schwerer Krankheit die größte Geduld bewiesen. Sie vermählte sich am 19. November 1874 mit Lebrecht Becher. Dieser ist geboren am 24. November 1848 in Neustettin als Sohn des Professors August Becher und seiner Gemahlin Karoline, geborene Dölitz. Er besuchte das Gymnasium in Neustettin bis 1866, studierte Theologie in Halle, Berlin und Leipzig und bestand seine Prüfungen in Stettin 1870 und 1872. Am 31. Dezember 1873 wurde er zum Hilfsprediger in Biskow, Kreis Greifenhagen, ordiniert. Im Oktober 1874 trat er in den Dienst der Goßnerschen Missionsgesellschaft. Er war zuerst drei Jahre

Vorsteher einer höheren Schule in Ghazipur am Ganges, dann von 1878 an Nachfolger seines Schwagers Wilhelm Kröcher in Govindpur als Stationsleiter und in Ranchi als Rektor. 1889 nach Deutschland zurückgekehrt wurde er Missionsinspektor der Evang. Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika bis 1891 und dann Pastor in Hohenmoder, Kreis Demmin. Am 1. Oktober 1912 emeritiert, zog er nach Greifswald, löste aber nach dem Tode seiner Frau den Haushalt auf und zog zu seinem ältesten Sohne Justus nach Sondershausen. Er war ein reich begabter, auch dichterisch und schriftstellerisch tätiger Mann. Er übersetzte u. a. italienische und indische Werke ins Deutsche und war ein gern gesehener Gesellschafter. Er hat sich um die Geschichte der Graßmannschen Familie noch besonders dadurch verdient gemacht, daß er das 1876 von Robert Graßmann herausgegebene Familienbuch bis zum Jahre 1925 weiterführte. Er ist am 20. Oktober 1929 in Kleinschmalkalden, fast 81 Jahre alt, gestorben.

Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

- a. Martha Beyer, * 23. 1. 1876 in Ghazipur, † 14. 2. 1909 in Hohenmoder an Tuberkulose.
- b. Johannes Beyer, * 3. 12. 1877 in Ghazipur, † 24. 3. 1878 in Ranchi.
- c. Justus Heinrich Theodor Beyer, * 21. 4. 1880 in Ranchi. Er besuchte die Gymnasien in Demmin und Steglitz und studierte Theologie in Greifswald, Straßburg und Halle. Er war zwei Jahre im Predigerseminar zu Wittenberg. Am 24. Februar 1907 wurde er ordiniert zum Hilfsprediger in Budow, Kreis Stolp. Im November wurde er Hilfsprediger in Groß-Jannowitz, Kreis Lauenburg, und bald von dem Patron zum Pastor gewählt. Von dort ging er 1909 als Pastor nach Schurow, Kreis Stolp. Am 1. Oktober 1912 nahm er wegen Lungenleidens seiner Frau eine Stelle in Möhrenbach im Thüringer Wald an. Hier erholte dieselbe sich so, daß er am 1. Juli 1920 einem Ruf nach Sondershausen folgen konnte, wo er Archidiaconus war. Jetzt ist er, seit 1928, Pfarrer in Kleinschmalkalden (Thüringen). — Er verählte sich am 24. April 1908 mit Martha Wegeli; siehe Sechster Abschnitt, 5., c.

Aus dieser Ehe stammen zwei Kinder:

- aa. Marie Beyer, * 9. 4. 1909 in Groß-Jannowitz, † 27. 5. 1909.

bb. **J u s t u s B e y e r**, * 16. 4. 1910 in Schurow, Kreis Stolp, studierte Jura und bestand 1933 das Referendar-Examen. Er trat im November 1931 in die NSDAP. ein und ist seit November 1936 Obersturmführer. Anschrift: Berlin-Schlachtensee, Heimstättenstraße 13 a.

d. **M a r i e B e y e r**, * 10. 8. 1882 in Ranchi. Sie besuchte das Lehrerinnenseminar der Brüdergemeine in Gnadau, bestand ihr Examen 1904 und wurde daselbst Lehrerin. Von Oktober 1908 ab studierte sie in Greifswald und machte im Februar 1913 ihr Oberlehrerinnen-Examen. Sie war als sehr beliebte und geschätzte Oberlehrerin in Gnadau, Bezirk Magdeburg, tätig, bis ein früher Tod ihrem Leben am 18. Oktober 1925 ein Ende machte. In dem Nachruf der Brüdergemeine wird sie „die Sonne von Gnadau“ genannt.

e. **K a r l E r n s t W i l h e l m B e y e r**, * 16. 1. 1884 in Govindpur. Er besuchte die Gymnasien in Demmin und Steglitz und studierte in Berlin Philologie. Nachdem er sein Oberlehrerexamen 1907 bestanden und sein Seminar- und Probejahr absolviert hatte, wurde er im Herbst 1909 am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin angestellt. Im Weltkriege wurde er im April 1915 eingezogen und kam im November an die Front. Er wurde Vizefeldwebel und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im September 1916 wurde er in Russland verwundet, lag bis März 1917 im Lazarett und war von da an nur garnisonsdienstfähig. Im März 1919 kehrte er nach Berlin zurück. Er hat mehrere Abhandlungen philosophischen und pädagogischen Inhalts veröffentlicht. Seit Ostern 1933 war er Oberschulrat am Oberpräsidium Berlin und wurde im März 1936 als solcher an das Oberpräsidium Koblenz versetzt. Anschrift: Koblenz, Kaiser-Friedrich-Straße 68. Am 4. Juni 1921 vermählte er sich mit **M a r g a r e t e L ü ß**, geboren am 15. Juni 1889 in Schwerin (Mecklenburg), einer Tochter des Professors Albert Lüß, in Schwerin (Mecklenburg) und seiner Gemahlin Ottilie, geborenen Staudt.

Aus dieser Ehe stammen drei Kinder:

- aa. **K a r l - A l b r e c h t B e y e r**, * 9. 6. 1922 in Berlin.
- bb. **F r i e d r i c h - K a r l B e y e r**, * 23. 9. 1924 in Berlin.
- cc. **G u d r u n M a r g a r e t e J o h a n n a B e y e r**, * 21. 9. 1926 in Berlin.

f. Dr. Theodor Hermann Julius Beyer, * 18. 3. 1886 in Ranchi. Er besuchte die Gymnasien in Demmin und Steglitz und studierte Mathematik in Berlin und Greifswald. 1909 promovierte er in Greifswald und machte 1910 dort sein Oberlehrerexamen. Nach Absolvierung des Seminar- und Probejahres war er ein Jahr lang Oberlehrer in Gnadau am Oberlyzeum und vom 1. April 1913 ab an der Realschule in Bergen auf Rügen. Im Weltkriege wurde er immer wieder von der Behörde als unabkömmlich reklamiert, endlich aber im Mai 1918 eingezogen, in Schneidemühl ausgebildet, kam aber nicht mehr an die Front. Im März 1920 erkrankte er an Gehirngrippe, die nebst anderen Lähmungsscheinungen eine solche der Zunge zur Folge hatte, so daß er seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Er wohnt seit dem 1. März 1929 pensioniert im eigenen Einfamilienhaus in Bergen auf Rügen, Vieschstraße 4. Er interessiert sich sehr für Botanik und hat verschiedene Broschüren über die Flora Rügens herausgegeben, außerdem Karten von Rügen bearbeitet. — Er vermählte sich am 3. Oktober 1912 in Massow mit Magdalene Pagenkopf, geboren am 29. Oktober 1886 in Resehl, Kreis Naugard. — Anschrift: Studienrat i. R. Dr. Beyer, Bergen auf Rügen.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Joachim Beyer, * 11. 8. 1913 in Bergen, ist nach Besuch der Staatlichen Hochschule für angewandte Technik Ingenieur bei den Junkers-Flugzeugwerken in Dessau und verlobt.
- bb. Dorothea Beyer, * 20. 3. 1916 in Bergen, war nach Besuch der Handeschule als Sekretärin in Bergen tätig bis 1936, wo sie sich mit Dr. med. Ferdinand Henking verlobt hat.
- cc. Ingeborg Beyer, * 8. 11. 1917 in Bergen, lernte auf einem Rittergute die Wirtschaft und ist jetzt Lehrling in der Bergener Bank.
- g. Elisabeth Margarete Emilie Beyer, * 23. 6. 1888 in Ranchi. Sie wurde im Seminar in Gnadau ausgebildet, machte ihr Examen 1911 und war an verschiedenen Orten der Brüdergemeine als Lehrerin tätig. Im Herbst 1918 kehrte sie zu ihren Eltern zurück, um ihre franke Mutter zu pflegen und nach ihrem Tode dem Vater die Wirtschaft zu führen. — Am 23. Juni 1920 vermählte sie sich mit dem Ingenieur Gerhard Beßler, genannt der „Stürmann“. Dieser ist geboren in Ranchi am

5. Dezember 1889 als Sohn des damaligen Missionars, späteren Pastors Julius Beßler in Rimbach im Odenwald und seiner Gemahlin Elisabeth von Struve. Er ist im selben Hause in Indien geboren wie seine jetzige Frau, die er dreißig Jahre später kennenlernte. Gerhard Beßler ist jetzt technischer Reichsbahn-Oberinspektor beim Reichsbahn-Maschinenamt in Frankfurt am Main und Oberscharführer beim Motorsturm 35/M. 49. Die ganze Familie ist in der Partei sehr tätig. Anschrift: Nied am Main, Kreis Höchst am Main, Siedlung, vorm Wald, 20.

Kinder aus dieser Ehe:

aa. Wolfgang Beßler, * 10. 8. 1921 in Rimbach im Odenwald.

bb. Heinz Joachim Beßler, * 16. 10. 1924 in Nied am Main.

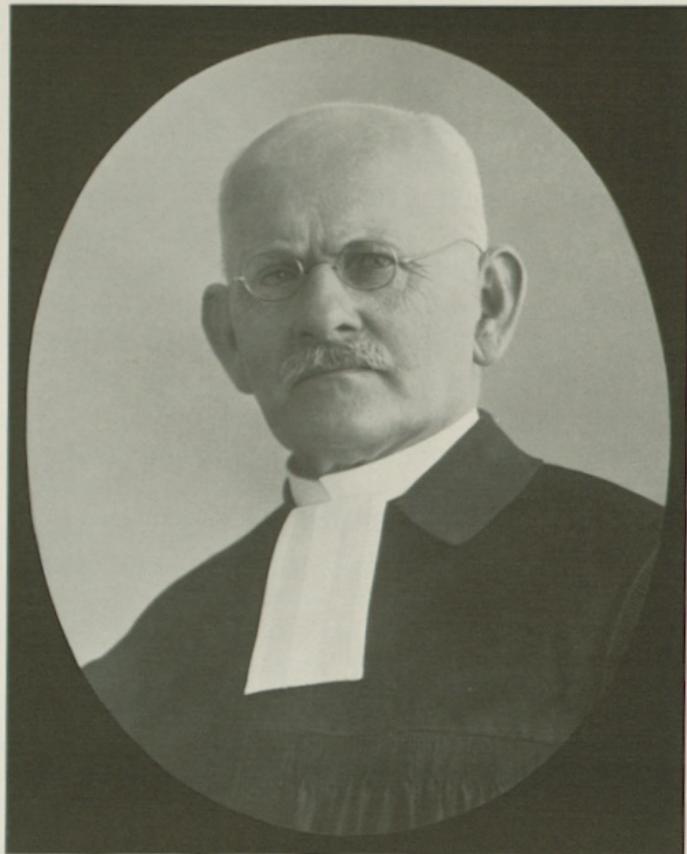
5. Heinrich Gustav Robert Graßmann, * 2. 5. 1857 in Stettin. Im Jahre 1865 verlor er das Gehör und wurde vom Vater zu Hause unterrichtet. Dann lernte er in Berlin das Gravieren, nahm auch Zeichenstunden bei einem Maler, besuchte sonntags die Zeichenstunde in der Akademie und erhielt nach 2½ Jahren die kleine silberne Medaille. Zwei Jahre besuchte er das Kunstgewerbemuseum, wofür er ein Stipendium bekam. Er hatte später eine gute Stelle in Wien als Graveur, gab sie aber wieder auf, um seinen Eltern und Geschwistern näher zu sein. Er machte sich in Berlin selbständig, wurde aber von Juden, für die er arbeitete, betrogen und schlecht bezahlt. Er nahm Stunden bei einem Landschaftsmaler und machte Reisen, um Skizzen aufzunehmen. Er hoffte durch Verkauf von Ölgemälden mehr zu verdienen als durch das Gravieren, hatte aber auch hierbei nicht viel Erfolg. Bei seinen Geschwistern und deren Kindern findet man manches schöne, von ihm gemalte Bild. Viele Bilder und Skizzen sind bei seinem Bruder Justus. Er war ein herzensguter, liebenswürdiger und von Natur fröhlicher Mensch. War sein Leben auch im Ganzen ein schweres, so war er doch ein so tief religiöser Christ, daß er eigentlich immer glücklich war. Als der Krieg ausbrach, hörte sein Verdienst ganz auf. Seine Kraft war gebrochen. Zeitweise hielt er sich bei Verwandten auf. Zuletzt zog er ganz zu seinem Bruder Justus nach Neuholdensleben und ist dort am 6. Februar 1921 gestorben.

6. Alwine Agnes Graßmann, * 2. 1. 1860 in Rosow. Sie kam im Jahre 1866 zu ihrem Onkel Wegeli nach Uedermünde und besuchte dort die Schule. Später ist sie fast immer zu Hause gewesen,

hat die Eltern bis zu ihrem Tode gepflegt und mit ihrer Schwester Marie das Pensionat geleitet. Sie wohnte mit dieser in Demmin und jetzt im Tilebeinstift in Stettin-Züllchow, Adolf-Hitler-Straße 41.

7. **J u s t u s A d o l f G r a ß m a n n**, * 4. 6. 1861 in Rosow. Er besuchte zuletzt das Stadtgymnasium in Stettin und studierte Theologie in Breslau, Erlangen, Berlin und Greifswald. Seine theologischen Examina machte er 1887 und 1889 in Stettin. 1889 wurde er Pastor in Jadar auf Rügen und 1894 in Sanzlow, Kreis Demmin. Im Jahre 1897 siedelte er nach Johannesburg in Transvaal, Südafrika, über, wohin er zum Pastor der deutschen Gemeinde berufen war. Er durchlebte den ganzen Burenkrieg 1899 bis 1902 in Johannesburg und an der Front. Seine Gattin war eine der wenigen deutschen Frauen, die mit ihren Kindern den ganzen Krieg hindurch in Johannesburg aushielten, wo der Mangel an allem, besonders an Lebensmitteln entsetzlich groß war. Er besuchte als Beauftragter der Hilfsaktion für die notleidenden Burenfrauen und Kinder unter Zustimmung der englischen Behörden fast sämtliche Konzentrationslager, um dort die aus Deutschland gesandten Gaben zu verteilen. Sein objektives, streng rechtliches Verhalten fand Anerkennung bei allen, selbst bei dem englischen Gouverneur. Der deutsche Generalkonsul von Lindquist sprach ihm nach dem Kriege bei Überreichung des Roten-Adler-Ordens 4. Klasse diese Anerkennung in warmen Worten aus. Im Dezember 1908 kehrte er nach Deutschland zurück, wurde zuerst Pastor in Bahldorf und 1913 Superintendent in Neuhaldensleben. — Im Weltkriege hatte er neben einer umfangreichen Tätigkeit in seiner großen Gemeinde und als Ephorus die Seelsorge in vier Lazaretten auszuüben und erhielt das Kriegsverdienstkreuz.

Er vermählte sich in Berlin am 22. April 1890 mit Pauline (Paula) Merensky, geboren am 19. November 1864 in Ga Ratao, Transvaal, einer Tochter des in Missions- und Kolonialkreisen hochgeschätzten und auch als Schriftsteller weit bekannten Missions-Superintendenten in Transvaal, später Missions-Inspectors in Berlin D. theol. Alexander Anton Bernhard Merensky, geboren am 8. Juni 1837 in der Oberförsterei Panten bei Liegnitz, gestorben in Berlin am 22. Mai 1918, und seiner Gemahlin Marie Liers, geboren am 29. Januar 1838 in Königsberg (Neumark), Tochter des Pastors Liers, und gestorben in Berlin am 2. April 1919.



Aufnahme 1930

Justus Graßmann,

* 4. 6. 1861 in Roßow,

† 9. 9. 1934 in Berlin,

22. 9. 1934 in Neuholdensleben,
Superintendent in Neuholdensleben.



Aufnahme 1897

Frau Paula Graßmann,
geb. Merensky, im Jahre 1897 mit ihren Söhnen Justus
und Ulrich, welche bei der Verteidigung ihres Vater-
landes 1915 und 1917 fielen.

Am 1. Oktober 1931 trat er in den Ruhestand und zog nach Berlin-Charlottenburg, Witzelebenstraße 31. Er genoß nicht nur in seiner Gemeinde ungeheure Dankbarkeit, Liebe und Hochachtung, sondern auch bei seinen Amtsbrüdern. In seinen letzten Jahren hat er sich durch eingehende Quellenforschungen an Ort und Stelle in Luckau und Landsberg große Verdienste um die Familiengeschichte erworben. Er wurde zum Mitglied der Deutschen Akademie ernannt, an deren Arbeit für das Deutschtum im Ausland er sich lebhaft beteiligte. Am 9. September 1934 ist er in Berlin-Charlottenburg gestorben und am 22. nach Aufbahrung in der dortigen St.-Marien-Kirche in Neuholdensleben, wo er 18 Jahre lang Superintendent und Oberpfarrer war, beerdigt worden.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Ilse Paula Alwine Graßmann, * 2. 3. 1891 in Jadar, ist am 18. November 1929 in Neuholdensleben gestorben.
- b. Justus Alexander Paul Graßmann, * 6. 4. 1892 in Jadar. Er besuchte die Gymnasien in Demmin, Potsdam und Neuholdensleben. Dann studierte er an der Bergakademie in Freiberg in Sachsen und machte dort 1914 das erste Examen „mit Auszeichnung“. Beim Ausbruch des Weltkrieges trat er als Kriegsfreiwilliger bei dem Reserve-Infanterie-Regiment 217 ein. In der Schlacht bei Limanowa in Galizien im Dezember 1914 wurde er verwundet und im Lazarett in Innsbruck geheilt. Bei der großen Durchbruchsschlacht im Sturm auf die russischen Stellungen fiel er bei Zassow in Galizien am 9. Mai 1915. Dort wurde er auf dem Dorfkirchhof begraben. Geheimrat Professor Dr. Beck von der Bergakademie in Freiberg schrieb von ihm: „Ich hatte ihn sehr gern und freute mich über seine ruhige Art und über den Eifer, womit er nicht nur für sein Studium, sondern auch für die kräftige Ausbildung seines Körpers jede Minute auszunutzen wußte.“
- c. Alexander Karl Graßmann, * 15. 8. 1893 in Jadar und † 1. 10. 1893.
- d. Paula Magda Graßmann, * 10. 8. 1894 in Greifswald. Sie machte das staatliche Krankenpflege-Examen, das Säuglingspflege-Examen und das Massage-Examen, letzteres an der Universitätsklinik in Berlin. 1923 ging sie als Krankenpflegerin nach Südafrika, vermachte sich am 1. Januar 1926 in Weynberg

bei Kapstadt mit dem Kaufmann Wilhelm Sieburg aus Johannesburg in Transvaal.

Anschrift: Sieburg 76 Dunbar. St. Bellevue, Johannesburg, Transvaal, Südafrika.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Ernst Sieburg, * 7. 4. 1927.
- bb. Ilse Sieburg, * 2. 9. 1928.
- cc. Margarete Sieburg, * 20. 9. 1930.
- dd. Ruth Sieburg, * 21. 3. 1932. Alle vier in Johannesburg geboren.
- ee. Paula Sieburg, * 21. 1. 1935 in Berlin.
- e. Ulrich Adolf Karl Graßmann, * 8. 12. 1895 in Greifswald. Er besuchte die Gymnasien in Potsdam und Neuhausen, machte bei Kriegsausbruch das Not-Abiturienten-Examen, trat als Kriegsfreiwilliger in das Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam und kam von dort auf kurze Zeit nach Flandern. Nach einer Ausbildungszeit zum Leutnant befördert, kam er zum Reserve-Infanterie-Regiment 260 nach Rußland und wurde bald Kompanieführer. Im Mai 1915 wurde er bei Rossinié schwer verwundet und in Lübeck geheilt. Vom 23. August 1917 ab war er zum letzten Male auf Urlaub. Zu seinem Regiment nach Frankreich zurückgekehrt, hörte er, daß seine Kompanie im schweren Feuer läge. Obgleich sein Urlaub noch bis zum nächsten Tage lief und er darauf aufmerksam gemacht wurde, sagte er: „Wenn meine Kompanie im Trommelfeuer liegt, weiß ich, wohin ich gehöre.“ Er fiel in derselben Nacht bei Merles vor Verdun am 12. September 1917. Er hatte das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Braunschweiger Verdienstkreuz erhalten. Sein Kommandeur sandte folgenden Nachruf an mehrere Zeitungen: „In der Nacht vom 12. zum 13. September fiel im harten, aber erfolgreichen Kampfe an der Spitze seiner Kompanie der Leutnant der Reserve Ulrich Graßmann. Das Regiment hat in ihm einen selten tapferen und pflichttreuen jungen Offizier verloren, der persönlich anspruchslos stets auf das Wohl seiner Untergebenen bedacht war.“
- f. Ruth Margarete Graßmann, * 27. 6. 1899 in Johannesburg und † 14. 6. 1900.
- g. Hans Günther Graßmann, * 15. 10. 1900 in Johannesburg. Er besuchte das Gymnasium in Neuhausen, bestand die Abgangsprüfung im März 1922 und studierte wie seine Brüder

Bergfach in Freiberg i. Sa. Während des Weltkrieges tat er Hilfsdienst als Bahnarbeiter, in der Landwirtschaft und in einer Flugzeugfabrik. 1918 wurde er im Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam ausgebildet, kam aber nicht mehr an die Front. 1927 war er studienhalber in England, 1928 als Bergingenieur bei Jetié in der Türkei, 1929 bis 1934 in Kanada, Britisch-Kolumbien und in Kirkland Lake, Ontario, tätig. Seit 1. November 1935 ist er Betriebsleiter der Gewerkschaft Saxonie-Bavaria in Pobershau. Anschrift: Pobershau im Erzgebirge. Seit 14. Januar 1928 ist er mit Marie Luise Häßler, * 17. 12. 1902 in Freiberg i. Sa., verheiratet, einer Tochter des Pastors Wilhelm Hugo Häßler in Kranzahl und dessen Ehefrau Marie Luise, geborene Trichtsch.

Kinder aus dieser Ehe:

aa. Ruth Grämann, * 9. 2. 1929 in Magdeburg.

bb. Jüstus Grämann, * 4. 9. 1930 in Magdeburg.

8. Dr. Robert Gotthilf Grämann, * 18. 6. 1863 in Rosow. Er besuchte das Joachimstalsche Gymnasium in Berlin, bestand die Abgangsprüfung im Herbst 1883 und studierte Medizin auf dem medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin. Er promovierte zum Dr. med. im Sommer 1888 und machte sein Staatsexamen im Winter 1888/89. Im Jahre 1889 wurde er Aßistenzarzt im 3. Garde-Ulanen-Regiment und kam 1890 zur Artillerie-Prüfungskommission auf den Schießplatz Kummersdorf. 1894 wurde er als Stabsarzt zum 57. Infanterie-Regiment nach Wesel und 1903 als Oberstabsarzt zum 34. Feldartillerie-Regiment nach Meß versetzt. 1912 nahm er den Abschied und zog nach Wesel. Am 24. Februar 1916 wurde er Generaloberarzt. Den Titel Generalarzt, den er 1922 erhalten sollte, lehnte er ab. Als Hauptchirurg an zwei Krankenhäusern in Wesel hat er dem Vaterlande wesentliche Dienste durch die Behandlung vieler Verwundeten geleistet und das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Malteser Ritterkreuz erhalten. Adresse: Wiesbaden, Wielandstraße 1.

Am 17. Februar 1894 vermählte er sich mit Marguerite Augustine Marie Rohr, geboren am 20. Mai 1873 in Werben bei Zossen, Kreis Teltow, einer Tochter des Rittergutsbesitzers Paul Rohr. Später verkaufte dieser sein Gut und zog nach Wiesbaden, wo er am 23. März 1923 gestorben ist. Seine Witwe Juliette Hyacinthe, geborene Sauvage, geboren am 9. August 1851 in Paris, lebt in Wiesbaden.

Kinder aus dieser Ehe:

- a. Erich Paul Graßmann, * 10. 2. 1896 in Wesel. Er trat als Kriegsfreiwilliger in das Heer im Badischen Infanterie-Regiment 114 ein. Er wurde im Frühjahr 1915 an die Westfront geschickt und im Sommer zum aktiven Leutnant ernannt. Einmal wurde er verwundet. Zuletzt war er Kompanieführer. Beim Schluß des Krieges wurde er Oberleutnant. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, den Jähringer Löwen-Orden 2. Klasse mit Schwertern und das Oldenburgische Verdienstkreuz. Er war als Reichsbankbesoffener in Mühlheim a. d. Ruhr tätig und starb unerwartet an Herzschwäche infolge einer schweren Angina am 23. Juli 1926 in Erfurt. Beigesetzt ist er auf dem Militärfriedhofe in Wesel.
- b. Herbert Robert Graßmann, * 31. 12. 1896 in Wesel. Auch er trat als Kriegsfreiwilliger ins Heer ein bei dem Feldartillerie-Regiment 58 in Minden und wurde im Frühjahr 1915 an die Westfront geschickt. Er kam später zum Feldartillerie-Regiment 13 und endlich zum Feldartillerie-Regiment 263. Auch er wurde verwundet. Im Sommer 1916 wurde er zum Leutnant d. Res. ernannt. Zuletzt war er Batterieführer. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Während seiner Studienzeit nahm er als zeitfreiwilliger Batterie-Offizier im Frühjahr 1920 an der Niederschaffung des kommunistischen Aufstandes im Ruhrgebiet teil. Im Frühjahr 1926 legte er die Diplom-Hauptprüfung als Chemiker ab und trat am 1. Juli in den Dienst der Chemischen Werke Odin in Ebersbach (Baden), bei der er noch heute tätig ist. Herbert Graßmann ist jetzt Oberleutnant d. Res. der Luftwaffe und besitzt das goldene Reichsehrenabzeichen der NSDAP. und das silberne Ehrenzeichen des Gau Baden. Am 2. Juni 1931 verheiratete er sich dort mit Sophie Hartmann, dort geboren am 28. August 1900, einer Tochter des Kaufmanns Johann Hartmann und seiner Ehefrau Sophie, geborene Emig.

Kinder aus dieser Ehe:

- aa. Ursula Alice Graßmann, * 19. 3. 1933 in Mannheim.
- bb. Uwe Herbert Graßmann, * 12. 3. 1935 in Heidelberg.
- c. Alice Juliette Graßmann, * 30. 1. 1898 in Wesel. Sie machte das Lehrerinnen-Examen und ist jetzt Erzieherin im Kinderheim der Frau Heyden in Föhr-Südstrand.

VIII c. Lebensbeschreibung
des jüngsten Sohnes des Predigers in Sinzlow,
Gottfried Ludolf Graßmann, des Geheimen
Regierungs- und Schulrats Friedrich Heinrich
Graßmann, 1784-1866.

Verfaßt von Robert Graßmann.

Der Geheime Regierungs- und Schulrat Heinrich Gotthülf Friedrich Graßmann ist am 22. Mai 1784 in Sinzlow bei Greifenhagen geboren. Seine ersten Lebensjahre verlebte er im Schoze der Familie seines Vaters, des Predigers Graßmann daselbst; aber schon im neunten Jahre ward er nach Stettin auf die Schule geschickt und besuchte hier zunächst die städtische Ratschule, später das Königliche Lyzeum und zwar mit so gutem Erfolge, daß er schon als 16jähriger Jüngling zur Universität entlassen werden konnte. Leider hatte er vorher am 3. August 1798 seinen Vater verloren, und konnte daher von seiner Mutter nur wenig Unterstützung erhalten.

Er besuchte Michaelis 1800 die Universität Halle und studierte daselbst zwei Jahre lang die Theologie, dann kehrte er Michaelis 1802 zurück und ward im Hause des Rittergutsbesitzers Ratt zu Reckowsfelde Hauslehrer. In dieser Stelle verharrte er 2½ Jahre, übernahm dann in Stettin eine Lehrerstelle, und ward, als am 1. April 1806 das Seminar für gelehrte Schulen in Stettin errichtet ward, der erste Seminarist in Pommern. Die nächsten Jahre finden wir ihn als Lehrer an den öffentlichen und Privatschulen Stettins wirksam, bis er am 23. März 1809 zum Prediger in Stefflin bei Greifenhagen berufen und nach vorzüglich bestandener Prüfung am 23. März vocirt ward.

Auf dem Lande geboren und erzogen, hatte der verstorbene eine besondere Vorliebe fürs Landleben gewonnen und fühlte sich als Hirte

und Seelsorger seiner Gemeinde so ganz an seinem Platze. Dazu kam, daß er nun auch mit seiner früheren Schülerin Johanna Dorothea Elisabeth Grunemann in das Ehebündnis eintrat und seinen Herd stiftete. Bis an sein Lebensende hat er daher stets mit besonderer Liebe dieser Zeit gedacht, wo er in Wort und Tat seiner Gemeinde mit leuchtendem Vorbilde vorangehn und im stillen einfachen Kreise seinem Herrn und Meister dienen und sein Wort verkünden konnte.

Aber lange sollte er in dieser Stellung nicht verbleiben. Schon im Februar 1811 ward er von der Geistl. und Schuldeputation der Königl. Regierung zu Stettin nach Stettin berufen, um als Inspektor die Leitung des dort neu begründeten Schullehrer-Seminars und der Ministerialschule zu übernehmen, gleichzeitig ward ihm der Religionsunterricht in der ersten Klasse des dortigen Gymnasiums übertragen. Er trat dies Amt im Juni 1811 an und ward 1815 zum Seminar-Direktor ernannt. Die neue Stellung regte den rastlos tätigen Mann zu seinen ersten literarischen Arbeiten auf dem Gebiete des Schulfaches an. Bereits im Jahre 1816 erschien seine Anleitung zum Lesen und Rechtschreiben, und gleichzeitig seine Fibel, in der die Grundsätze seiner Methode praktisch angewandt wurden. Als am 16. März 1816 die Bibelgesellschaft in Stettin begründet ward, zählte auch er zu den Gründern derselben und ward 1816 Sekretär, von 1835 ab deren Vize-Präsident, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode innegehabt hat. Noch in demselben Monate des Jahres 1816 ward der Seminar-Direktor Graumann als Hilfsarbeiter und später als Assessor bei der Geistl. und Schuldeputation der Regierung angestellt; er hat seit jener Zeit an den Sitzungen der Königl. Regierung und des mit dem Konsistorium vereinigten Provinzial-Schulkollegium teilgenommen. Seit 1819 ist er ebenfalls Mitglied der Stadtschuldeputation Stettins gewesen.

Die Tätigkeit unseres Graumanns war durch diese Ämter vielseitig in Anspruch genommen; dennoch ward er nicht müde, auch außer dem Amte mit allen Kräften für Kirche und Schule zu sorgen. Im Jahre 1822 sehen wir ihn wieder auf diesem Gebiete tätig. Er suchte in diesem Jahre die Teilnahme für die Mission unter den Heiden anzuregen und veröffentlichte zu diesem Zwecke eine kleine Schrift: „Kurze Nachricht über die in der evangelischen Kirche bestehenden Anstalten zur Beförderung des Christenthums unter den Heiden.“

Die Gründung des Vereins der Missionsfreunde, der sich 1824 zusammensetzte und 1832 als hiesiger Missions-Hilfs-Vereins konstituierte, war die Folge dieser Anregung.

Im Gebiete des Schulwesens veröffentlichte er im Jahre 1825 seine Denk- und Sprechübungen, ein Werk, in dem das große Talent des Schulmannes für eine klare und anschauliche Darstellung sich glänzend bewährte und das in weiten Kreisen und zahlreichen Auflagen anregend gewirkt hat.

Die Königliche Regierung erkannte diese segensreiche Wirksamkeit unseres Grämanns bereitwillig an. Im Jahre 1826 ward er zum Königlichen Schulrat ernannt. Es trifft die Ernennung in die Zeit seiner vollsten und regsten Tätigkeit. Auf dem Gebiete der Wissenschaft hat er in diesen Jahren seine Sprachbildungslehre, ein umfassendes drei Bände starkes Werk geschrieben, das in den Jahren 1828—1830 erschienen ist. Auf dem Gebiete der äußern Tätigkeit beschäftigte ihn hauptsächlich die Erweiterung und Verlegung des Seminars aus den engen Räumen der Ministerialschule nach den größern Räumen des späteren Seminars in der kleinen Domstraße. Im Oktober 1829 ist ihm dieser Umzug glücklich gelungen. Der Schulrat Grämann, welcher bis dahin neben der Stelle eines Seminardirektors auch die eines Direktors der Ministerialschule versehen und in den ersten Klassen derselben den Religionsunterricht erteilt hatte, konnte nun seine volle Kraft dem Seminar zuwenden. Im wahren Sinne des Wortes ist er den Jöglingen desselben ein liebenvoller Vater und Fürsorger gewesen, der sie auch auf den ferneren Lebenswegen mit Liebe und Wohlwollen begleitet hat. Von den Unterrichtsgegenständen hatte er den überaus wichtigen Religionsunterricht übernommen, den er in echt christlicher Milde und in engem Anschluß an das Bibelwort, das ihm der teuerste Schatz seines Lebens geworden, erteilte, daneben unterrichtete er in der deutschen Sprache, in den Denk- und Sprechübungen und in der Welt- und Menschenkunde. Die Werke über diese Gegenstände, namentlich die 1833 erschienene Welt- und Menschenkunde, die 1835 erschienene kleine deutsche Sprachlehre und der 1838 herausgegebene „Gute Rath für Schullehrer auf dem Lande“ zeigen uns den Weg, den er hierbei verfolgte. Über den Geist, den er in seinen Jöglingen zu pflegen strebte, spricht er sich selbst also aus: „Wie in allen kleineren und größeren Lebenskreisen, so ist auch hier die Liebe das Band der Vollkommenheit, und nur wo sie, als der nährende und stärkende Lebenssaft, Herz, Haupt und Glieder durchströmt und jede stockende und ermattende Kraft neu anregt, da ist geistiges Leben und Gedeihen. Alle reine uneigennützige Liebe hat aber jetzt ihre Wurzel und findet ihren Mittelpunkt in Ihm, in welchem die ewige göttliche Liebe der Menschheit nahe getreten, in welchem sie Mensch geworden ist; in Ihm, welcher uns die höchsten Güter des Lebens erworben und uns dadurch zur dankbarsten

Gegenliebe verpflichtet hat; in Ihm, welcher allein mit dem Vorbilde vollkommen uneigennütziger aufopfernder Liebe uns vorangegangen, mit solcher Liebe für uns in den Tod gegangen ist: in Jesu Christo. Wie alles organische Leben der Natur seine Vollendung im Menschen erlangt hat, so ist wiederum die vollendete Menschheit nur in Ihm erschienen, und darum ist der Leib Christi das Urbild jeder kleineren und größeren Gemeinschaft, in welcher Mannigfaches durch Liebe zur geistigen Einheit verbunden und zum Trachten nach dem Höchsten angeregt wird. Die Kirche, die Menschheit, der Staat, die Gemeinde, die Schule, die Familie, sie alle sollen im Leibe Christi das Urbild ihres wahren Seins und das Vorbild ihres Strebens erkennen; jeder dieser Vereine soll Glied am Leibe Christi, soll in gewissem Sinne selbst Leib Christi sein.“ Und diesen Geist suchte er nicht nur in seinen Jünglingen zu pflegen, nein, auch an sich selbst arbeitete er in Demut und schlichter Bescheidenheit, daß er heranreife zum Maße des vollen Mannesalters Christi.

Im Jahre 1839 gründete er demnächst auf dem Hofe des Seminars die pommersche Taubstummenanstalt und gab in der Eröffnungsrede einen geschichtlichen Überblick über die bisherigen Bestrebungen auf dem Gebiete des Taubstummen-Unterrichtes. In dieser vielseitigen und erfolgreichen Tätigkeit ist der Schulrat Graßmann bis Ostern 1853 geblieben, wo er sich durch die immer mehr anwachsende Arbeitslast genötigt sah, sein Amt als Seminardirektor niederzulegen.

Das Schreiben seiner vorgesetzten Behörde, des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums für Pommern, vom 14. April 1853, worin ihm der erbetene Abschied aus diesem Amte bewilligt wird, ist zugleich ein schönes Denkmal seiner Treue. Es heißt darin wörtlich:

„Die große Liebe, mit welcher Sie als Direktor, Lehrer von Jünglingen und als deren väterlicher Führer Ihre Einsicht, Zeit und Kraft dem Seminar unausgesetzt gewidmet haben; der Sinn der Einigkeit und Amtstreue, welchen Sie verstanden in Ihren ehemaligen Mitarbeitern an der Anstalt zu pflegen und zu stärken; Ihre uneigennützigen Bemühungen um das Wohlergehen und die Zufriedenheit dieser ihrer vormaligen Gehülfen; Ihr musterhaftes christliches Beispiel, mit welchem Sie diesen und allen Ihren Jünglingen vorangegangen sind und Ihren Einfluß auf jene und diese gekräftigt haben — das Alles ist uns wohl bekannt, tritt aber jetzt lebhaft in unsere Erinnerung ein, und macht einen um so ergreifenderen Eindruck auf uns, wenn wir dabei der Anspruchslosigkeit gedenken, mit welcher Sie, um Lohn von Menschen unbekümmert, in geräuschloser Stille und mit dem einfachen Wesen des

aufrichtig seiner heiligen Pflicht ergebenen Mannes dem Werke des Amtes gelebt haben, von welchem Sie nun zurückgetreten sind.“

Der Schulrat Graßmann blieb nun in seiner Stellung als Regierungs- und Schulrat auch ferner noch tätig, er behielt daneben nicht nur die Oberaufsicht über die Taubstummenanstalt, und half wesentlich mit, daß dieselbe 1861 in der Elisabethstraße Nr. 5 ein eigenes Haus erwarb, sondern er übernahm im Februar 1854 auch noch eine Stelle im Kuratorium der Blindenanstalt und wirkte als Mitglied desselben wesentlich mit, daß 1857 die Knaben-Anstalt und 1861 die Mädchen-Anstalt in eignen Gebäuden eingeweiht werden konnten; die Berichte über diese Anstalten röhren in den folgenden Jahren sämtlich von dem Verstorbenen her.

Am 1. April 1856 feierte Graßmann sein 50jähriges Amtsjubiläum still und geräuschlos im stillen Kreise seiner Familie.

Am 1. April 1866, am Tage seines 60jährigen Amtsjubiläums, schied der Schulrat Graßmann nach treuer 60jähriger Wirksamkeit aus seinem Amte, indem er von Sr. Majestät zum Geheimen Regierungs- und Schulrat und Ehrenmitgliede der Regierung und des Schul-Kollegiums ernannt, mit dem Roten-Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub dekoriert wurde, und von allen Seiten die herzlichsten Erweise der Liebe und Verehrung empfing.

Unser Graßmann benützte die letzten Tage seines Lebens nun noch, um seine Verhältnisse vor seinem Dahinscheiden zu ordnen. Wie sein ganzes Leben, so gehörten auch noch diese letzten Tage seiner irdischen Laufbahn der Schule und Kirche an. Schon früher 1852 hatte er der Schule seines Geburtsortes Sinzlow 200 Taler vermacht, jetzt schenkte er der Schule zu Rehowsfelde, wo seine Ehegattin geboren war, 360 Taler, und außerdem noch 213 Taler der Schule zu Stecklin, wo er Prediger gewesen war, 309 Taler; der mit dem Seminare verbundenen Freischule hatte er bereits früher 110 Taler, der Witwenkasse der Elementar-Schullehrer der Provinz 100 Taler geschenkt. Außerdem aber setzte er für die Verbesserung der Lehrerstellen in Pommern ein Kapital von 3000 Tälern aus.

Wenige Tage nach dieser Einsetzung ist der geehrte Greis am 30. Juli 1866 nach kurzem Krankenlager an der Cholera entschlafen, von allen Freunden und Verwandten innig betrauert und verehrt.

Seine Ehe war kinderlos geblieben.

Auszug aus dem Familienbuche der doppelt mit dem Graßmann- schen Hause verschwägerten Familie Matthias.

Im Vorworte zum Matthias'schen Familienbuche schreibt Robert Graßmann, daß er wegen abweichender Angaben der Privaturlunden auf die amtlichen Urkunden in den Kirchenbüchern zurückgegangen sei. Diese sind von ihm in einem Altenstück „Urkunden der Matthiasschen Familie“ gesammelt. Auch dieses ist im Besitz des Justizrates Dr. Röhl in Naumburg.

Für die Geschichte der Familie Graßmann kommen davon nur die folgenden in Betracht, da der Barnimslower, Rosower und Alt-dammsche Zweig der Familie Matthias wegfällt:

1. Erzählung der Friederike Christiane Matthias, verehelichten Medenwaldt, geboren zu Clebow den 25. November 1757, gestorben den 2. Dezember 1845, Enkelin des Stammvaters Johann Magnus Michael Matthias, niedergeschrieben von der Enkelin der Erzählerin Luise Schulz, verehelichten Heß.

2. Schreiben des Pastors Carl Wilhelm Ritschl zu Clebow an den Herausgeber vom 12. November 1867, enthaltend die Nachrichten des Kirchenbuches über den Clebowschen Zweig.

3. Erzählung der Friederike Christiane Matthias, verehelichten Medenwaldt, geboren 1757, gestorben 1845, ergänzt und erweitert durch Luise Schulz, verehelichte Heß, und Wilhelmine Matthias, verehelichte Jancke, 1859 und 1869.

Albert Graßmann bemerkt, daß die Vorfahren der Matthias sich sämtlich Matthias schreiben, nicht Matthis, daher ist die erste Schreibart beibehalten, sie ist auch unzweifelhaft, da die Vorfahren aus Ungarn stammen, die einzig richtige. Im Kirchenbuche von Barnimslow schreibt sich der Urahns J. M. Michael Matthias, ebenso seine Söhne in den verschiedenen Kirchenbüchern, auch sind seine Enkel so in die Kirchenbücher eingetragen und haben sich diese Enkel selbst in den Kirchenbüchern geschrieben.

Die Stammväter der Matthias.

1. Der Gerichtsrat Matthias aus Ungarn, geboren um 1650.

Der erste Stammvater des Matthias'schen Stammes, von dem wir Nachricht haben, ist der evangelische Gerichtsrat Matthias, der etwa um 1650 in Ungarn geboren und dort verheiratet gewesen ist, auch sich dort einiges Vermögen erworben hat. Am 11. September 1678 ist ihm ein Sohn Johann Magnus Michael Matthias geboren; derselbe ist von den Eltern sorgfältig erzogen und auf die lateinische Schule in Ungarn geschickt. Als aber in Ungarn, nachdem die Türken vor Wien geschlagen und Osen von den Christen 1686 erstürmt worden, die Evangelischen verfolgt wurden, als der Neapolitaner Caraffa am 1. Februar 1687 zu Eperies ein Blutgericht errichtete, die Protestanten mit unerhörten Foltern und Martern peinigte und zahlreiche Männer hinrichtete, als der Erzbischof Kollonitsch in Ungarn alle reichen protestantischen Bürger aus seiner Diözese verjagte, da mußte auch der Gerichtsrat Matthias aus Ungarn flüchten. Mit Mühe versilberte er sein Vermögen, flüchtete mit geringer Barschaft nach dem den Schweden gehörigen Pommern und erreichte etwa um 1690 Altdamm. Aber die Aufregungen in der Heimat und die Anstrengungen der Reise hatten seine Kraft gebrochen, der Gerichtsrat Matthias starb bald nach seiner Ankunft in Altdamm. Die Frau desselben ließ sich mit ihrem geringen Vermögen in Altdamm nieder und heiratete dort später den Schlächtermeister Regener.

Stammbaum der Matthias'schen Familie.

Matthias,
Gerichtsrath in Ungarn,
* um 1650, † Altdamm um 1690.

Johann Magnus Michael,
n. 11. 9. 1678, † 17. 8. 1747,
Prediger in Barnimslow,
∞ mit Anna Schöning
12. 11. 1690, † 16. 9. 1759.

Christian Gottlob,
n. 10. 5. 1726, † 22. 4. 1787,
Pastor zu Clebow, ∞ 19. 11. 1754
mit Christina Eleonora Wernich,
29. 9. 1738.

Friederike Christiane,
n. 25. 11. 1757, ∞ 14. 7. 1785
mit Prediger Johann Friedr.
Medenwaldt in Altdamm
und Kl. Schönfeld.

Karl Leopold Friedrich,
n. 15. 10. 1759,
Prediger zu Bärenwalde.

Johanne Medenwaldt,
∞ 29. 5. 1804 mit Professor Justus
Günther Graßmann.

Wilhelmine,
n. 1. 5. 1792,
∞ mit Kreissekretär
Jahnke in Schlawe,
† 28. 2. 1869.

2. Der Pastor Johann Magnus Michael Matthias in Barnimslow, 1678 bis 1747.

Der Sohn des Gerichtsrates Matthias, Johann Magnus Michael Matthias, in Ungarn am 11. September 1678 geboren, hatte in Ungarn die lateinische Schule besucht und den ersten Grund in den Wissenschaften gelegt, dann mit dem Vater nach Schwedisch-Pommern flüchten müssen und war hier nach Altdamm gekommen, hatte aber nach dem Tode seines Vaters einen ordentlichen Schulunterrichtes entbehrt. Als seine Mutter den Schlächtermeister R e g e n e r geheiratet hatte, war

zwar die Not beendet; aber der Stiefvater benützte nun den Stießsohn zum Hüten seiner Hammel und sandte ihn mit der Herde auf die Weide bei Podejuch, vier Kilometer südlich von Altdamm. Hier auf den unbebauten waldigen Höhen Podejuchs hatte der Knabe Zeit, über den Wechsel seines Geschickes nachzudenken. Er fühlte sich unendlich unglücklich; eine heftige Sehnsucht nach geistiger Beschäftigung entbrannte in ihm, in seiner Aufregung warf er sich unter den Eichen des Waldes auf die Knie und betete voll Inbrunst zu Gott, daß er ihn erretten und in eine andere Bahn führen möge. Und er fühlte sich erhört; eine innere Stimme sagte ihm, daß es ihm gelingen werde. Gestärkt erhob er sich dort, wo jetzt die Dorfstraße von Podejuch in die Landstraße nach Greifenhagen mündet, er überließ die Hammel ihrem Schicksale und eilte nach Stettin, um dort ein weiteres Fortkommen zu suchen. Die Erzählungen des Knaben von seinem harten Geschick rührten die Zuhörer; man half ihm und schaffte ihn schließlich die Aufnahme in das mit dem Lyzeum verbundene Jagteufelsche Kollegium, wo unbemittelte Schüler des Lyzeums freie Wohnung und Beköstigung fanden. Der junge Matthias lernte nun mit Eifer die Wissenschaften. Seine Eltern erklärten sich mit seinem Vorhaben einverstanden. Seine Mutter besuchte ihn von Damm aus öfter, schenkte auch dem Jagteufelschen Kollegium die nach damaliger Zeit bedeutende Summe von 300 Mark mit der Bedingung, daß Glieder der Matthias'schen Familie bei der Aufnahme besonders bevorzugt werden sollten, worüber aber die Urkunde verlorengegangen ist. Auf einer solchen Besuchsreise ertrank die Mutter auf dem Dammischen See. Der junge Matthias aber setzte seine Studien auf dem Lyzeum und demnächst auf dem akademischen Gymnasium zu Stettin eifrig fort und besuchte dann die Universität. Nachdem er demnächst die Prüfungen glücklich bestanden hatte, ward er nach dem am 10. Juni 1707 erfolgten Tode des Pastors Schönig in Barnimslow zum Pastor nach Barnimslow berufen und trat 1708 in sein Amt ein. Hier lernte er die Töchter seines Vorgängers kennen und heiratete die zweite.

Im Kirchenbuche von Barnimslow finden wir auf Blatt 3 über diesen Vorgänger folgende Nachrichten (vergl. die Ahnenliste 3 Medenwaldt):

Balthasar Schönig, des Zacharias, Frey und Lehn Schulzen zu Sabes und der Anne Cath. Tettenborns Sohn, geb. 1658 den 11 Aug.; studirte zu Stargard, Cüstrin, Bauzen und Wittenberg, wurde 1683 berufen, am Sonntag Jubilate eingeführet und starb am 10ten Junius 1707.

a) Barbara Roth des Borgängers Tochter.

b) Anne Sophie Rollen (auch Ralle), des Magnus Rollen zu Alt-Damm Tochter † 1687.

Und ferner Blatt 4 von der Hand des Balthasar Schöning:

NB. Folgendes habe Zur gewissen Nachricht anzueichnen Wollen:

Anno 1683 Dom: Jubilate bin Ich mit meiner Sel: Frawn Barbara Roth in copuliret worden, habe mit Ihr 3 töchter gezeuget Darvon 2 im Herrn entschlaffen, die dritte aber noch durch Gottes gnade am Leben, nehmlich Dorothea Elisabeth: Ist getauft worden den 22sten April: Ao. 1685.

Anno 1687 den 2ten May wahr der Montag nach Rogate bin Ich mit Jungfer Anna Sophia Rollin copuliret worden. Den 23sten Aug: ao 1688 hat uns Gott mit einem Söhnlein nahmens Balzer Magnus erfreuet, selbiges aber halb wiederumb nach seinem unerforschlichen Raht und Willen durch den Todt abgefördert †.

Anno 1689 den 26 September: Ist meine Tochter Anna Sophia getauft worden, welche der liebe Gott auch baldt auf dieser sterblichkeit abgefördert. †.

Anno 1690 den 12 November ist meine Tochter Anna Catharina getauft worden.

Anno 1692 den 4 Martii Ist meine Tochter Beata Sophia getauft worden.

Anno 1696 den 9 Novembr: ist mein Sohn Balzer Magnus getauft worden.

Anno 1700 den 28sten Julii ist meine Tochter Beata Sophia getauft worden.

Der Pastor Matthias aber schreibt eigenhändig in dem Kirchenbuch Blatt 19:

Anno 1708. In diesem Jahr nemlich am 27. Juni, welches war der Tag der Sieben Schläffer, und in meinem 30 Jahr weniger 2 Monath und 14 Tage, da Ich gebohren 1678 den 11 Sept: Bin Ich im Stande der Heiligen Ehe getreten mit der Jungfer Anna Catharina Schöning in des Woll Ehrwürdigen u Wollgelahrten Hl Balthasaris Schöning i i dahier gewesenen Pastoris hinterlassene Eheliche Tochter. Gott lasse diese Ehe in Ihm gesegnet seyn, daß wir in Friede und in einem unsträßlichen Leben unsern Ehestand führen mögen. Copuliret hat uns mein recht herzgeliebter Hl confrater und Beicht-Vater der Woll Ehrwürdige und Wollgelahrte Hl. Paschosig (= Paschasius Han, Pastor in Pargow bei Garz a. O.).

Die Entelin des Matthias, Friederike Christiane Medenwaldt, endlich hat uns über diese Heirat folgendes überliefert: Der Pastor Schöning hatte fünf Töchter hinterlassen, von denen vier bildschön, die eine, Anna Katharina, nur klein und unansehnlich, dabei aber stillen und häuslichen Wesens war. Ein Schwarm von Offizieren besuchte das Haus der hübschen Töchter wegen, die sich eifrig den Hof machen ließen. Einst, als der junge Prediger Matthias auch zum Besuche dort war, erlaubte sich ein Offizier, unziemliche Zärtlichkeiten an Fräulein Anna zu richten; doch diese, darüber erzürnt, antwortete mit einer derben Ohrfeige. Das wäre eine Frau für dich! dachte der Prediger Matthias, hielt um sie an und heiratete sie. Die anderen Schwestern verheirateten sich auch später, zwei an reiche Kaufleute in Stettin, namens Rohde und Stoltenburg; eine dritte, die später wahnhaft geworden, an einen Prediger Heuer, und die vierte an einen Gutsbesitzer Johannis. Von dieser stammt der spätere Gutsbesitzer Johannis auf Karlshof bei Schwedt ab.

Der junge Prediger Matthias auf Barnimslow lebte mit seiner jungen Frau Anna, geborene Schöning, in einer glücklichen Ehe. Er hatte mit ihr neun Kinder:

ao. 1709 den 12 Junii ist mein Sohn Michael gebohren, welcher wahr darnach Seel. verstorben.

ao. 1711 den 20 Januarii ist mein Sohn Johann Magnus zwischen 3 u 4 Uhr gebohren. getauft den 21 Januarii.

ao. 1713 ist mein Sohn Michael Friedrich gebohren, den 13 August getauft.

ao. 1717 ist mein Sohn Balthasar Gottlieb gebohren den 31 Novbr getauft.

ao. 1719 den 26 Septbr ist mein Sohn Carl Gotthülf gebohren, getauft den 3 Octbr.

ao. 1722 den 13 April ist meine Tochter Anna Eleonora gebohren.

ao. 1724 den 26 Jan ist meine Tochter Anna Regina gebohren.

Anno 1726 den 10 Maj ist mein Sohn Christian Gottlob getauft.

Anno 1729 d. 29 tr ist Benjamin Gottwald Matthias getauft.

Von den Söhnen stiftete Johann Magnus das Barnimslowsche Haus, Michael Friedrich das Rosowsche Haus, Balthasar Gottlieb das Altdammsche Haus, Karl Gotthülf das Stettiner Haus, endlich Christian Gottlob das Cebrowische Haus.

Clebowisches Haus.

1. Christian Gottlob Matthias, 1726 bis 1787.

Der Gründer dieses Hauses war der fünfte Sohn des Pastors Michael Matthias in Barnimslow, Christian Gottlob Matthias, geboren zu Barnimslow am 10. Mai 1726. Der junge und talentvolle Matthias studierte Theologie und erhielt bereits am 8. Juni 1752 die gute Predigerstelle zu Clebow, eine halbe Meile südöstlich von Podejuch. Seine Mutter Anna Katharina, geborene Schönning, führte ihm die Wirtschaft und redete ihm zu, eine gute Heirat zu machen und sich eine wohlhabende Frau zu suchen. Der junge, sehr lebhafte Prediger sah sich denn auch in den Bekanntenkreisen um und richtete sein Auge auf das Haus des Präpositus Wer nich in Penkun.

Dieser Präpositus Christoph Ludolf Wer nich in Penkun hatte in erster Ehe eine sehr reiche Frau gehabt und von ihr zwei Söhne und eine Tochter. Der eine dieser Söhne war ein sehr großer Mensch und war, obwohl er Theologie studierte, doch den Nachstellungen der Werber des alten Dessauers ausgesetzt, da dieser für den König Friedrich Wilhelm II. bei dessen bekannter Vorliebe für große Soldaten, auf alle großen Leute sahndete. Einmal ward er in einen Kleiderschrank vor den Werbern versteckt, andere Male durch Hintertreppen entfernt. Um diesen Nachstellungen zu entgehen, ward er sehr früh seinem Vater adjungiert und heimlich in einer Portehaize zur Kirche getragen. Als er ordiniert in seiner vollen Größe im Ornat aus der Kirche gekommen, stießen sich die beiden Schildwachen an: „Du“, sagte der eine, „hätten wir den vor der Ordination gefangen, wir wären beide freigekommen.“ Die Tochter aus dieser ersten Ehe, Christina Dorothea, war im September 1738 geboren. Sie war sehr lebhaft und heiter.

Als der Vater darauf zum zweiten Male ein wenig gebildetes Mädchen heiratete, mit der die Tochter sich nicht vertragen konnte, ward diese in Pension gegeben und kehrte erst 1754 in das elterliche Haus

zurück. Hier lernte sie der junge Pastor Matthias kennen, hielt um sie an und heiratete sie am 19. November 1754, als sie 16 Jahre alt war.

Der Pastor Matthias in Clebow erhielt an ihr eine hochgebildete, kluge und witzige Frau, die stets ihren fröhlichen Sinn bewahrte, dagegen hat er keine Reichtümer durch sie erhalten. Sein Schwiegervater hatte nämlich aus zweiter Ehe 21 Kinder, und hatte alle Not, diese durchzubringen.

Der Pastor Matthias in Clebow hatte aus seiner Ehe mit Christina Dorothea Wernich eine zahlreiche Familie von 13 Kindern. Das zweite Kind war

Friederike Christiane Matthias, geboren am 25. November 1757, spätere Frau des Predigers Medenwaldt; das dritte

Karl Leopold Friedrich Matthias, geboren am 15. Oktober 1759, später Prediger in Bärenwalde.

Die Familie hatte, zumal nach der Verheiratung sehr bald die Leiden des Siebenjährigen Krieges, 1757 bis 1763, begonnen, sehr zu leiden. Mehrfache Plünderungen, mannigfache Unglücksfälle zerstörten den Wohlstand der Familie. Die Familie mußte 1758 vor den Russen flüchten und sich von Klütz auf einem Kahne auf das linke Ufer der Oder retten, der alte Pastor soll auf dieser Flucht noch vom Kahne aus nach dem verfolgenden Feinde geschossen haben. Als sie zurückkehrten, fanden sie das Haus leer, selbst die Federn waren aus den Betten geschüttet. Die beiden Eheleute aber hatten trotz ihrer Geistreichheit und ihres oft sprudelnden Witzes nicht die praktische Begabung, um diese Verhältnisse zu ordnen und waren daher nicht selten in Not. Andererseits war ihr Haus stets ein gastfreies, in dem Laune und Frohsinn herrschte. Einst hielt vor dem Pfarrhause zu Clebow eine reiche Equipage mit zwei wohlhabenden Stettiner Kaufleuten, welche der Pastor aus dem Hause seines Bruders in Stettin kannte. „Pasterchen“, sagte der eine, „heute wollen wir bei Ihnen absteigen und sehen, ob der Paster auch guten Weinkeller hält.“ „Treten die Herren nur näher“, antwortete der Pastor, „an mir solls nicht fehlen.“ Die Kaufleute traten ein, wurden trefflich bewirtet und fanden zu ihrem Erstaunen die besten Weine. „Das muß man sagen, Pasterchen“, sprach der eine, „Sie führen eine ausgezeichnete Marke, Ihr Wein läßt nichts zu wünschen übrig.“ „Wenn man solche trefflichen Gäste hat“, antwortete der Pastor, „darf es daran nicht fehlen.“ Unter Witz und Scherzen verstrichen die Stunden. Die Kaufleute brachen endlich in heiterster Laune auf und lachten noch viel über den Einfall, den Pastor so abzustrafen. Wie sie aber den Glasenkorb ihres Wagens untersuchten, fanden sie, daß der Pastor ihnen ihren eigenen Wein vor-

gesetzt und tapfer mitgetrunken hatte. Sie ließen sich aber die Laune dadurch nicht verderben, im Gegenteile, es war ihnen dies ein Anlaß, den Pastor nochmals zu besuchen und ihm von ihren Weinen mitzubringen. Am 22. April 1787 starb nun aber der Mann, die Familie in Not zurücklassend, doch ließ sich die lebhafte Frau den frischen Mut und den fröhlichen Sinn nicht rauben. Von den zahlreichen Kindern sind nur die drei ältesten und der jüngste groß geworden und versorgt.

Die zweite Tochter des Pastors Matthias in Clebow, Friederike Christiane Matthias zu Clebow, geboren den 25. November 1757, war ein hübsches Mädchen. Sie ward am 14. Juli 1785 an den zweiten Prediger Johann Friedrich Medenwaldt in Altdamm verheiratet. Dieser Prediger Medenwaldt war der älteste Sohn eines Medenwaldt aus Wollin. Die Stadt hatte damals den Schweden gehört und der Vater des Predigers Medenwaldt hatte die Schankwirtschaft seiner Eltern im Stiche gelassen und war als Chirurg nach Schweden gegangen. Dort hatten sie ihn aber unter die Soldaten gestellt; er hatte sich nach Hause gesehnt und hatte seine Frau, eine geborene Schwedin, nach Wollin vorangeschickt. Später war auch der Mann nachgekommen, aber bald gestorben. Aus seiner Ehe waren entsprossen:

1. Der genannte Johann Friedrich Medenwaldt, geboren 1757, zuerst zweiter Prediger in Altdamm, dann Prediger in Klein-Schönfeld.

Die zweite Tochter des Pastors Matthias in Clebow heiratete also am 14. Juli 1785 den Prediger Johann Friedrich Medenwaldt in Altdamm. Zu ihrer Hochzeit hatte der Clebower Küster sich zu folgendem Gedichte begeistert:

Auf Clebow, jauchze laut! ruf Vivat, daß es schalle!
Wer ißt, der Dich beeht, Herr Pred'ger Medenwaldt!
Und sag': Wer ist die Braut, die er sich hat erkiesen?
Ein wahres Tugendbild, die Demoiselle Matthiesen!

Das junge Paar lebte vier Jahre auf der zweiten Predigerstelle in Altdamm, kam dann 1789 nach Groß-Sabow und zuletzt 1795 nach Klein-Schönfeld. Sie hatten drei Töchter:

Johanne Friederike Luise Medenwaldt, geboren zu Clebow am 30. Oktober 1785, spätere Frau Professor Grämann.
Friederike Medenwaldt, geboren zu Altdamm am 28. März 1789, spätere Frau Superintendent Engelken, und
Albertine Friederike Medenwaldt, geboren zu Klein-Schönfeld 1795, spätere Frau Pastor Schulz.

Der Prediger Medenwald starb am 23. August 1809 am Nervenschlage. Die Frau aber blieb mit ihren Töchtern zurück und lebte zuerst mit ihnen in Klein-Schönfeld, dann, als die jüngste 1816 Witwe wurde, mit dieser vereint in Stettin und nach ihrem Tode mit ihrer Enkelin Louise Schulz in Stettin, als diese sich demnächst 1837 verheiratete, bei ihrer ältesten Tochter, der Professor Grämann in Stettin, zuletzt aber bei ihrer zweiten Tochter in Penkun. Sie erblindete zwar um 1840 herum, behielt aber bis an ihr Lebensende die geistige Frische. Aus ihren Erzählungen ist die erste Grundlage dieser Familien-nachrichten entnommen. Sie starb am 2. Dezember 1845.

Von ihren Töchtern heiratete die älteste Johanne Medenwald, geboren am 30. Oktober 1785 zu Clebow, am 29. Mai 1804 den damaligen Konrektor Justus Günther Grämann zu Pyritz, der 1806 nach Stettin ans Gymnasium versetzt wurde.

2. Karl Leopold Friedrich Matthias, geboren 1759.

Der älteste Sohn des Pastors Matthias zu Clebow, Karl Leopold Friedrich Matthias, geboren am 15. Oktober 1759, studierte Theologie und wurde 1790 Prediger zu Bärenwalde bei Schlochau in Westpreußen. Er heiratete ein wohlhabendes Mädchen, die zweite Tochter des Predigers Reismann in Curow bei Bublitz, Johanne Katarine Margarete, und hatte mit ihr fünf Kinder (vergl. Ahnenliste der Alwine Jahnke).

Der Prediger Matthias starb am 14. April 1825 am Nervenschlage. Seine Frau lebte noch lange nach ihm. Von seinen Kindern hat sich

Wilhelmine Matthias, geboren am 1. Mai 1792, 1818 an den Kreissekretär Friedrich Jahnke in Schlawe verheiratet. Sie wurde am 9. Februar 1827 Witwe und half sich in unermüdlichem Fleiße durch Händearbeit mit ihren drei kleinen Kindern durch, immer zufrieden und fröhlich, bis sie am 28. Februar 1869 in hohem Alter starb. Ihr drittes Kind:

Alwine Jahnke, geboren am 15. April 1822, verheiratete sich am 25. August 1848 mit Justus Grämann, jetzt Superintendent zu Schönfeld (siehe Siebenter Abschnitt, 1. Kapitel).

Stammfolge der Graßmannschen Familie.

- I. Graßmann, Michael, um 1500, ♂ mit Barbara Rose. Dessen Sohn:
- II. Graßmann, Matthias, um 1540 Handelsmann in Landau, ♂ mit Anna Möller. Dessen Sohn:
- III. Graßmann, Georg, um 1570—1634 Gerichtsassessor in Landsberg a. d. W., ♂ mit Maria Krause. Dessen Kinder:
 - IV. 1. Graßmann, Maria, ♂ mit Melchior Hartmann, Bürgermeister in Landsberg a. d. W.
 2. Graßmann, Georg, Bürgermeister in Landsberg a. d. W., * 1607, † 1670, ♂ mit Katharina Schiede. Dessen Kinder:
 - V. 1. Graßmann, Johann George, Rektor in Landsberg a. d. W., * 14. 12. 1639, † 30. 9. 1669.
 2. Graßmann, Christian Friedrich, * 1. 8. 1641, † 10. 1. 1642.
 3. Sohn, * 26. 9. 1643, † 26. 7. 1644.
 4. Graßmann, Christian, * 1648, † 1709; f. V.
 5. Graßmann, Katharina Elisabeth, * 8. 8. 1652.
 - V. Graßmann, Christian, * 1648, † 1709, Bürgermeister in Landsberg a. d. W., ♂ mit Anna Kalow. Deren Kinder:
 1. Anna Katharina, * 1677, † 1678.
 2. George Friedrich, * 22. 7. 1678, Artillerie-Hauptmann.
 3. Anna Christine, * 6. 3. 1680, ♂ mit Kaufmann Gerlach.
 4. Regina Elisabeth, * 22. 12. 1681, ♂ mit Prediger Joh. Sam. Schißmann in Glienick.
 5. Christian, * 22. 7. 1683, † 18. 12. 1686.
 6. Auguste Juliane, * 27. 8. 1684, † 14. 4. 1688.
 7. Juliane, * 11. 12. 1685, † 22. 11. 1689.
 8. Dorothea Luise, * 30. 3. 1687, † 14. 8. 1688.
 9. Auguste Juliane, * 8. 12. 1689, † 26. 9. 1691.

10. totgeb. Tochter, †* 8. 12. 1689.
11. Hedwig Charlotte, * 3. 9. 1691, ∞ mit Marktkommissarius Beßmann.
12. Katharina Elisabeth, * 15. 6. 1693, † ...
13. Karl Ludwig, * 20. 1. 1696, † 7. 7. 1697.
14. Karl Moritz, * 10. 9. 1697, † 13. 9. 1708.
15. Christian Ludolf, * 1700, † 1746; f. VI.

VI. Graßmann, Christian Ludolf, Bürgermeister in Landsberg a. d. W., ∞ mit Anna Charlotte Vierhufen. Kinder Graßmann:

1. Johann Christian, * 13. 1. 1732, † 18. 5. 1732.
2. Christiane Charlotte, * 28. 2. 1733, † ...
3. Anna Wilhelmine, * 27. 7. 1734, † ...
4. Henriette Luise, * 7. 4. 1736, † ..., ∞ mit George Wilh. Leistikow, Prediger zu Schöneberg.
5. Gottfried Ludolf, * 1738, † 1798; f. VII, Uchtenhagener Hauptast, und VII, Stettiner Hauptast.
6. Maria Friederika, * 7. 11. 1739, † 7. 2. 1740.
7. Karl Friedrich, * 21. 11. 1741, † ... 1751.
8. Dorothea Karoline, * 14. 4. 1743, † ..., ∞ mit Kreiseinnehmer Küngel.
9. Christian Wilhelm, * 31. 5. 1746, † ... 1797, Kaufmann in Bärwalde.

Uchtenhagener Hauptast.

VII. Graßmann, Gottfried Ludolf, Prediger in Sinzlow, ∞ I. 20. 10. 1768 mit Beate Elisabeth Auen (II. Ehe siehe Seite 111). Kinder Graßmann:

1. Josias Christian Ludolf, * 1769, † 1849; f. VIII a.
2. Sophia Wilhelmine, * 22. 11. 1772, † 10. 8. 1864, ∞ mit Karl Friedr. Feist, Prediger in Pähig.

VIII a. Graßmann, Josias Christian Ludolf, 1796—1837 Prediger in Uchtenhagen, * 27. 8. 1769, † 5. 1. 1849, ∞ I. ... 1798 mit Sophie Juliane Engelken, * ... 2. 2. 1781, † ... 26. 5. 1802, ∞ II. ... mit Johanna Dorothea Luise Friede, * Stargard (?) ..., † ... 4. 3. 1845. Kinder Graßmann:

I. Ehe:

1. Ludolph Karl Friedrich, * 17. 7. 1801, † 28. 4. 1823.

II. Ehe:

2. Heinrich August, * 12. 2. 1804, † 13. 5. 1807.
3. Gustav Adolf Ferdinand, * 2. 8. 1805, † 12. 4. 1889; §. IX a.
4. Johanna Wilhelmine, * 4. 11. 1808, † 6. 5. 1809.

IX a. Graßmann, Gustav Adolf Ferdinand, * 1805, Pastor in Sophienhof, ∞ 28. 7. 1837 mit Anna Auguste Hübbe. Kinder Graßmann:

1. Luise Friederike Johanne, * 26. 10. 1838, † 19. 8. 1839.
2. Ludolph Friedrich Theodor, * 11. 2. 1840, † 10. 11. 1894, Fabrikbesitzer in Nordhausen.
3. Karl Friedrich Theodor, * 20. 7. 1841, † 4. 7. 1863.
4. Elise Friederike Theodore, * 6. 11. 1842, † 18. 1. 1843.
5. Gustav Adolf Ferdinand, * 6. 12. 1843, † 13. 4. 1918; §. X a.
6. Otto Karl Friedrich, * 7. 12. 1844, † 30. 5. 1882, Kapitän.
7. Hermann August Ferdinand, * 23. 3. 1846, † 10. 10. 1846.
8. Auguste Amalie Bernhardine, * 15. 10. 1847, † 14. 8. 1928; §. X b (Sievert).

X a. Graßmann, Gustav Adolf Ferdinand, * 1843, Geh. Justizrat und Landgerichtsdirektor in Danzig, ∞ mit Katharina Johanna Fieldt. Kinder Graßmann:

1. Kurt, * 1882; §. XI a.
2. Else, *† 1886.
3. Konrad, * 1888, † 1918, Hauptmann.

X b. Graßmann, Auguste Amalie Bernhardine, ∞ mit Pastor Alwin Sievert in Rijsum. Kinder Sievert:

1. Otto, * 1871, † 1886.
2. Walter, * 1872, Landwirt in Rijsum; §. XI b.
3. Marie, * 1875.
4. Theodor, * 1876, † 1935; §. XI c.

XI a. Graßmann, Kurt, * 1882, Generalstaatsanwalt in Zoppot, ∞ mit Gertrud Bowien. Kinder Graßmann:

1. Günther, * 1922.
2. Gerhard, * 1927.

XI b. Sievert, Walter, Landwirt in Rijsum, * 1872, ∞ mit Anna Paulsen. Kinder Sievert:

1. Karl, * 1899, Bauer in Niendorf, ∞ mit Martha Hansen.
2. Berta, * 1900; §. XII a.
3. Gertrud, * 1902, Landjahrührerin.

4. Paula, * 1904.
5. Otto, * 1906, Bauer in Rijsum, ∞ mit Karla Tönnies.
6. Hans Erich, * 1908, Diplom-Ingenieur.
7. Christian, * 1910, Kaufmann.

XI c. Sievert, Theodor, * 1876, Rechtsanwalt in Tondern, ∞ mit Helene Hansen. Kind Sievert:
1. Hedwig Auguste, * 1921.

XII a. Sievert, Berta, * 1900, ∞ mit Rechtsanwalt Dr. Jakob Berendsen in Husum. Kinder Berendsen:
1. Anke Marie, * 1925.
2. Walter Thesen, * 1928.
3. Berend Bedder, * 1930.
4. Hans Volker, * 1935.
5. Peter Hartwig, * 1936.

Stettiner Hauptast.

VII. Graßmann, Gottfried Ludolf, Prediger in Singlow,
∞ II. mit Regina Elisabeth Sagbaum (I. Ehe siehe Seite 109).
Kinder Graßmann:

1. Justus Günther, * 1779; §. VIII b.
2. Luise Elisabeth, * 21. 12. 1780, † 15. 7. 1862, ∞ mit Michael Friedrich Quade, Prediger in Heinersdorf.
3. Friedrich Heinrich Gotthilf, * 22. 5. 1784, †† 30. 7. 1866, ∞ mit Joh. Dorothea Elisabeth Gründemann, VIII c. (Erloschen!)

VIII b. Graßmann, Justus Günther, * 1779, Professor in Stettin,
∞ 1804 mit Johanna Friederike Medenwaldt. Kinder
Graßmann:

1. Luise Mathilde, * 26. 11. 1805, † 7. 4. 1807.
2. Karl Gustav, * 1807, † 1841; §. IX b.
3. Hermann Günther, * 1809, † 1877; §. IX c.
4. Louise Marie, * 1810, † 1834; §. IX d (Herr).
5. Adelheid, * 1812, † 1861; §. IX e (Schreiber).
6. Siegfried Robert Ludolph, * 1815, † 1901; §. IX f.
7. Emma Friederike Therese, * 1817, † 1867; §. IX g (Wegeli).
8. Justus Gotthold Oswald, * 1818, † 1893; §. IX h.
9. Karl Friedrich Eduard, * 1820, † 1847, cand. theol.
10. Heinrich August Friedrich, * 1824, † 1855, Referendar.
11. Johanna Elise, * 1827, † 1861, Lehrerin.
12. Sophie, * 1830, † 1834.

- IX b. Nachkommen von Gustav Graßmann, Prediger in Baumgarten, ∞ mit Agnes Emilie Ofele:
1. Adolf, * 1837, † 1923; §. Xc.
- IX c. Nachkommen von Hermann Günther Graßmann, Professor in Stettin, * 1809, ∞ mit Maria Theresia Knappe:
1. Emma Dorothea Johanna, * 1850, † 1923.
 2. Karl Justus, * 1851, † 1926, Provinzialschulrat; §. Xd.
 3. Max Siegfried, * 1852, † 1917, Professor.
 4. Robert Helmut, * 1854, † 1856.
 5. Agnes Klara, * 1855, † 1925.
 6. Hermann Ernst, * 1857, † 1922, Hochschul-Professor, ∞ mit Margarete Holste.
 7. Louise, * 1858, † 1859.
 8. Ludolf Edmund, * 1861, Generaloberarzt; §. Xe.
 9. Karl Richard, * 1864, Geh. Hofrat, Hochschul-Professor, ∞ mit Emilie Volkhardt.
 10. Klara Marie Theresie, * 1866, † 1881.
 11. Konrad Günther, * 1867, † 1877.
- IX d. Nachkommen der Ilwine Heß, geborene Graßmann, * 1810, ∞ mit Rektor Christian Heß, * 1803, † 1874 in Stettin:
1. Georg Friedrich, * 1834, † 1892; §. Xf.
- IX e. Nachkommen der Adelheid Scheibert, geborene Graßmann, * 1812, ∞ mit Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Karl Gottfried Scheibert:
1. Justus, * 1831, † 1903; §. Xg.
 2. Johanna, * 1832, † 1851.
 3. Hermann, * 1834, † 1835.
 4. Robert, * 1836, † 1837.
 5. Karl, * 1837, † 1889; §. Xh.
 6. Konrad, * 1839, † 1850.
 7. Agnes, * 1841, † 1849.
 8. Paul, * 1844, † 1852.
 9. Klara, * 1848, † 1852.
 10. Adelheid, * 1852, † 1923.
 11. Johannes, * 1853, † 1908; §. Xi.
- IX f. Nachkommen von Robert Graßmann, * 1815, ∞ mit Charlotte Jeanneret:
1. Gustav, * 1846, † 1930, Dr. phil., ∞ mit Minna Rasmussen.
(Keine Kinder.)

2. Elise, * 1847, † 1913.
3. Berta, * 1849, † 1855.
4. Hedwig, * 1851, † 1853.
5. Ludolf, * 1853, † 1857.
6. Helene, * 1858, † 1915; §. Xk.

IXg. Nachkommen von Therese Wegeli, geborene Graßmann, * 1817, ∞ mit Justizrat Ferdinand Alexander Wegeli:

1. Pauline, * 1842, † 1896.
2. Hermann, * 1844, † 1865, stud. theol.
3. Marie, * 1846, † 1925.
4. Martha, * 1848, † 1911; §. XI.
5. Johannes, * 1850, † 1933; §. Xm.
6. Elisabeth, * 1854, † 1862.

IXh. Nachkommen des Superintendenten Justus Graßmann in Schönfeld, * 1818, ∞ mit Alwine Jähne:

1. Martha, * 1849, † 1921 (Kroher); §. Xn.
2. Marie, * 1851, † 1930, Lehrerin.
3. Karl, * 1853, † 1924; §. Xo.
4. Johanna, * 1855, † 1919 (Beyer); §. Xp.
5. Heinrich, * 1857, † 1921, Graveur und Landschaftsmaler.
6. Alwine, * 1860.
7. Justus, * 1861, † 1934; §. Xq.
8. Robert, * 1863; §. Xr.

Xc. Nachkommen von Adolf Graßmann, Bahnhofsinspektor, Hauptmann a. D., * 1837, ∞ mit Franziska Meißner:

1. Paul, * 1867; §. XI d.
2. Martha, * 1869.
3. Anna, * 1872.
4. Ernst, * 1875, † 1908, Kaufmann.
5. Gertrud, * 1880, † 1923, Stenotypistin.
6. Kurt, * 1883, † 1912.

Xd. Nachkommen des Oberregierungsrates und Direktors des Provinzial-Schulkollegiums Dr. Justus Graßmann in Stettin, * 1851, ∞ mit Ida Leistikow:

1. Else, * 1884, † 1886.
2. Otto, †* 1886.
3. Toni, * 1888, ∞ mit Major a. D. Schultze, † 1933.
4. Walter, * 1890, † 1914, Marinefeldunterarzt.

5. Hedwig, * 1891 (Bergau); §. XI e.
6. Justus, * 1897, Staatl. Forstmeister.
7. Irmgard, * 1899, † 1922 (Wendt); §. XI f.

Xe. Nachkommen des Obergeneralarztes a. D. Dr. Ludolph Graßmann, ∞ mit Johanna Mathesius:

1. Gerhard, * 1893, Major und Abteilungs-Kommandeur, ∞ mit Elisabeth Schulz.
2. Hilda, * 1897 (Schindl); §. XI g.

Xf. Nachkommen des Gymnasial-Direktors Georg Heß, * 1834, ∞ mit Alexandrine Ludewig:

1. Alexandrine, * 1861 (Knüppel); §. XI h.
2. Magdalene, * 1863, † 1935, Lehrerin (Siegel); §. XI i.
3. Margarete, * 1863, Lehrerin i. R.
4. Agnes, * 1867, † 1886.
5. Reinholt, * 1868, † 1931; §. XI k.
6. Walter, * 1869; §. XII l.
7. Klara, * 1871, Lehrerin i. R.
8. Alwine, * 1875, Lehrerin.
9. Wolfgang, * 1877, Pastor, ∞ mit Elisabeth Zimmermann.
10. Luise, * 1879, Lyzeums-Direktorin.

Xg. Nachkommen des Majors a. D. und Militärschriftstellers Justus Scheibert, ∞ mit Marie Rosenow:

1. Karl, * 1865; §. XI m.
2. Justus, * 1867; §. XI n.
3. Wilhelm, * 1870; §. XI o.
4. Gustav, * und † 1875.
5. Friedrich, * 1876; §. XI p.

Xh. Nachkommen des Pastors Karl Scheibert, * 1837, ∞ I. mit Hedwig Gaupp, ∞ II. mit Martha Erdmann:

Aus erster Ehe:

1. Hedwig, * 1868 (Jacob); §. XI q.

Aus zweiter Ehe:

2. Dorothea, * 1873, Diaconisse.
3. Frieda, * 1874 (Füge); §. XI r.
4. Immanuel, * 1875; §. XI s.
5. Johanna, * 1876, Lehrerin.
6. Martha, * 1879, Lehrerin.

Xi. Nachkommen des Majors a. D. Johannes Scheibert, ∞ mit Ida Boß:

1. Hans, * 1887; §. XI t.
2. Margarete, * 1891 (Petras); §. XI u.

Xk. Nachkommen der Helene Röhl, geborene Graßmann, * 1858, ∞ mit dem Geh. Regierungsrat und Gymnasial-Direktor Hermann Röhl:

1. Martin, * 1880; §. XI v.
2. Wilhelm, * 1881, † 1929, Dr. med., ∞ mit Hedwig Schüß.
3. Charlotte, * und † 1883.
4. Hedwig, * 1885 (Kroehling); §. XI w.
5. Lucie, * 1887.

Xl. Nachkommen der Martha Mangelsdorf, geborene Wegeli, * 1848, ∞ mit dem Postrat Ernst Mangelsdorf:

1. Ernst, * 1876; §. XI x.
2. Hans, * 1878, † 1926; §. XI y.
3. Paul, * 1880; §. XI z.
4. Gertrud, * 1882, † 1923.
5. Erich, * 1887; §. XI aa.

Xm. Nachkommen des Superintendenten Johannes Wegeli, * 1850, ∞ mit Marie Golzsch:

1. Elisabeth, * .. 1. 1882, Diaconiße.
2. Hanna, * .. 12. 1882, Oberlehrerin.
3. Martha, * 1884 (Beyer); §. XI bb.
4. Paula, * 1885, † 1886.
5. Dorothea, * 1887.
6. Justus, * 1888, Landwirt.
7. Christine, * 1889 (Kunze); §. XI cc.

Xn. Nachkommen der Martha Kröher, geborene Graßmann, * 1849, ∞ mit dem Pfarrer Wilhelm Kröher:

1. Johanna, * 1872 (Scheibert); §. XI n.
2. Luise, * 1875, † 1876.
3. Martha, * 1876, † 1877.
4. Waldemar, * 1879; §. XI ee.
5. Wilhelm, * 1880, † 1915; §. XI ff.
6. Johannes, * 1882, † 1883.
7. Martin, * 1883, † 1914; §. XI gg.
8. Margarete, * 1886, ∞ mit Pastor i. R. Otto Schulze.
9. Marie, * 1890.

Xo. Nachkommen des Gymnasial-Professors Karl Graßmann,

* 1853, ∞ mit Lina Brust:

1. Justus, * 1898; §. XI hh.

Xp. Nachkommen der Johanna Beyer, geborene Graßmann,

* 1858, ∞ mit dem Missions-Inspektor Pastor Lebrecht Beyer:

1. Martha, * 1876, † 1909.

2. Johannes, * 1877, † 1878.

3. Justus, * 1880; §. XI ii.

4. Marie, * 1882, † 1925, Oberlehrerin.

5. Karl, * 1884; §. XI kk.

6. Theodor, * 1886; §. XI ll.

7. Elisabeth, * 1888, Lehrerin (Bekler); §. XI mm.

Xq. Nachkommen des Superintendenten Justus Graßmann,

* 1861, ∞ mit Paula Merensky.

1. Ilse, * 1891, † 1929.

2. Justus, * 1892, † 1915.

3. Alexander, * und † 1893.

4. Paula, * 1894 (Sieburg); §. XI nn.

5. Ulrich, * 1895, † 1917.

6. Ruth, * 1899, † 1900.

7. Hans, * 1900; §. XI oo.

Xr. Nachkommen des Generaloberarztes Dr. Robert Graßmann,

* 1863, ∞ mit Marguerite Krohn:

1. Erich, * 1896, † 1926, Oberleutnant, Reichsbankbeflissener.

2. Herbert, * 1896; §. XI pp.

3. Alice, * 1898, Erzieherin.

XId. Nachkommen des Bahnbeamten Paul Graßmann, * 1867,

∞ mit Bertha Jähn:

1. Kurt, * 1896; §. XII b.

2. Anna, * 1902, ∞ mit (II.) Ernst Jänicke.

3. Willi, * 1908, Hauptstellengauleiter.

XIe. Nachkommen der Hedwig Bergau, geborene Graßmann,

* 1891, ∞ mit Fabrikdirektor Dr. Bergau:

1. Gisela, * 1922.

2. Klaus, * 1923.

3. Peter, * 1926.

- XI f. Nachkommen der † Trmgard Wendt, geborene Graßmann, * 1899, ∞ mit dem Assistenten Erwin Wendt:
1. Ingeborg, * 1921.
- XI g. Nachkommen der Hilda Schinz, geborene Graßmann, * 1897, ∞ mit Regierungsbaurat Kurt Schinz:
1. Ingeborg, * 1925.
- XI h. Nachkommen der Alexandrine Knüppel, geborene Heß, * 1861, ∞ mit dem Oberlehrer Professor Wilhelm Knüppel:
1. Hedwig, * 1884, Lehrerin.
 2. Margarete, * 1885.
 3. Gertrud, * 1889, Lehrerin.
 4. Willy, * 1894, Steuerinspektor, ∞ mit Gertrud Prill.
 5. Lina, * 1896, † 1898; } Zwillinge.
 6. Helene, * 1896, † 1897; } Zwillinge.
- XI i. Nachkommen der Magdalene Siedel, geborene Heß, * 1863, ∞ mit dem Hauptmann Karl Herm. Siedel, † 1893:
1. Johanna, * 1892 (Reerink); §. XII c.
- XI k. Nachkommen des Professors Dr. Reinhold Heß, * 1868, ∞ mit Christine Poulsen-Waaben:
1. Georg, * 1907; §. XII d.
 2. Anna, * 1910, ∞ II. mit Sanitätsmaat Rolf Jøhag.
 3. Reinhold, * 1912, Postsupernumerar.
 4. Paul, * 1919.
- XI l. Nachkommen des Abteilungsdirektors Walter Heß, * 1869, ∞ mit Elisabeth Hennecke:
1. Gerhard, * 1902; §. XII e.
 2. Günther, * 1907, Gerichtsassessor, ∞ mit Liselotte Heßmann.
- XI m. Nachkommen des Pastors Karl Scheibert, * 1865, ∞ mit Johanna Schall:
1. Marie, * 1901, Gymnastiklehrerin (Fischer); §. XII f.
 2. Johanna, * 1902, Bibliothekarin, ∞ mit Sportlehrer Konrad Waller.
 3. Justus, * 1904, Fachschriftsteller für Naturwissenschaften.
 4. Karl, * 1905; §. XII g.
 5. Eva, * 1910, Lehrerin (Hirschberg); §. XII h.
 6. Adelheid, * 1913, Säuglings- und Krankenschwester.
 7. Dorothea, * 1915, Gymnastiklehrerin (Gensichen); §. XII i.

- XI n. Nachkommen des Pastors **Justus Scheibert**, * 1867, ∞ mit Johanna Kröher; §. Xn. 1.:
1. Ilse, * 1907, ∞ mit Pastor Walter Brunnenmann.
- XI o. Nachkommen des Oberstleutnants **Wilhelm Scheibert**, * 1870, ∞ mit Johanna Prinz:
1. Hans Joachim, * 1903, Kaufmann und Obertruppführer.
 2. Klaus, * 1904; §. XII k.
 3. Peter, * 1915, Student.
 4. Jobst, * 1917, Fahnenjunker.
- XI p. Nachkommen des Oberingenieurs **Friedrich Scheibert**, * 1876, ∞ mit Marie Peters:
1. Ursula, * 1908.
 2. Barbara, * 1911, ∞ mit dem Hauptmann im Reichskriegsministerium Wolf Eberhard.
 3. Horst, * 1918, Mulus.
- XI q. Nachkommen der **Hedwig Jacob**, geborene Scheibert, * 1868, ∞ mit Pastor Hermann Jacob:
1. Friedrich, * 1892, † 1914, stud. theol. und Unteroffizier.
 2. Karl Günther, * 1893, Major, ∞ mit Erna Konrad.
 3. Johannes, * 1895; §. XII l.
 4. Elisabeth, * 1896, Diakonisse und Studienassessorin.
 5. Hedwig, * 1898, Gärtnerin.
 6. Rudolf, * 1900; §. XII m.
 7. Hermann, * 1902, Diplom-Landwirt.
- XI r. Nachkommen der **Frieda Fluge**, geborene Scheibert, * 1874, ∞ mit Pastor Bruno Fluge:
1. Irmgard, * 1911, technische Lehrerin.
 2. Ingeborg, * 1913, Organistin.
- XI s. Nachkommen des Stadtingenieurs **Immanuel Scheibert**, * 1875, ∞ mit Agnes Engemann:
1. Erdmuthe, * 1923.
 2. Reinhilde, * 1926.
 3. Dietmar, * 1927.
 4. Adelgunde, * 1930.
- XI t. Nachkommen des Majors a. D. **Hans Scheibert**, * 1887, ∞ mit Erika von Frankenbergs-Lüttwitz:
1. Hans-Henning, * 1920.

2. Brigitte, * 1923.
3. Ulrich, * 1926.
- XI u. Nachkommen der Margarete Petras, geborene Scheibert,
* 1891, ∞ mit Anstaltsdirektor i. R. Otto Petras:
1. Irmgard, * 1915, † 1929.
 2. Hans-Otto, * 1917.
 3. Ulrich, * 1920.
 4. Ehrenfried, * 1930.
 5. Gerda-Ehrengard, * 1937.
- XI v. Nachkommen des Justizrats Dr. Martin Röhl, * 1880, ∞ mit Margarete Kalisch:
1. Charlotte, * 1908, ∞ mit Landgerichtsrat Werner Graf.
 2. Christa, * 1912, † 1921.
 3. Berthold, * 1918.
- XI w. Nachkommen der Hedwig Kroehling, geborene Röhl,
* 1885, ∞ mit Ministerialrat Dr. Oskar Kroehling, † 1925:
1. Herta, * 1910, Opernsängerin.
 2. Isolde, * 1917, Gebrauchsgraphikerin.
- XI x. Nachkommen des Pastors Ernst Mangelsdorf, * 1876,
∞ mit Gertrud Schumacher:
1. Edith, * 1924.
- XI y. Nachkommen des Postdirektors Hans Mangelsdorf, * 1878,
† 1926, ∞ mit Herta Schulte:
1. Sigurd, * 1912, Diplom-Ingenieur.
 2. Harald, * 1915, Fahnenjunker.
 3. Helga, * 1918, Lehrerin.
- XI z. Nachkommen des Kaufmanns Paul Mangelsdorf, * 1880,
∞ mit Else Schimpf:
1. Kurt, * 1921.
- XI aa. Nachkommen des Stuenrats Erich Mangelsdorf, * 1887,
∞ mit Käthe Koch:
1. Erika, * 1923.
- XI bb. Nachkommen der Martha Beyer, geborene Wegeli,
* 1884, ∞ mit dem Pastor Justus Beyer:
1. Marie, * und † 1909.
 2. Justus, * 1910, Referendar und Obersturmführer.

- XI cc. Nachkommen der Christine Kunze, geborene Wegeli,
* 1889, ∞ mit Pastor Ottomar Kunze:
1. Christa, * 1918.
- XI dd. Nachkommen der Johanna Scheibert, geborene Kröcher;
§. XI n.
- XI ee. Nachkommen des Pastors Waldemar Kröcher, * 1879,
 ∞ mit Hedwig Maß:
1. Theodor, * 1909, † 1924.
2. Justus, * 1911, Elektrotechniker.
3. Martin, * und † 1916.
4. Johannes, * 1917, Abiturient.
5. Hildegard, * 1920, Übersetzungsflegerin.
- XI ff. Nachkommen des Gymnasial-Oberlehrers Wilhelm Kröcher,
* 1880, † 1915, ∞ mit Gertrud Mährstedt, † ...:
1. Liselotte, * 1915, Haushaltungsflegerin.
- XI gg. Nachkommen des Regierungs-Baumeisters Martin Kröcher,
* 1883, † 1914, ∞ mit Frieda Braune:
1. Marie, * 1914 (Beder); §. XII n.
- XI hh. Nachkommen des Pastors Justus Graßmann, * 1898,
 ∞ mit Frieda Kämmerer.
1. Rosemarie, * 1933.
- XI ii. Nachkommen des Pastors Justus Beyer; §. XI bb.
- XI kk. Nachkommen des Oberschulrats Karl Beyer, * 1884, ∞ mit
Margarete Lüß.
1. Karl Albrecht, * 1922.
2. Friedrich Karl, * 1924.
3. Gudrun, * 1926.
- XI ll. Nachkommen des Studienrats Dr. Theodor Beyer, * 1886,
 ∞ mit Magdalene Pagenkopf:
1. Joachim, * 1913, Ingenieur.
2. Dorothea, * 1916, Sekretärin.
3. Ingeborg, * 1917, Banklehrling.
- XI mm. Nachkommen der Elisabeth Beßler, geborene Beyer,
* 1888, ∞ mit dem technischen Reichsbahn-Oberinspektor Gerhard
Beßler:
1. Wolfgang, * 1921.
2. Heinz-Joachim, * 1924.

XI nn. Nachkommen der Paula Sieburg, geborene Graßmann,
* 1894, ∞ mit Kaufmann Wilhelm Sieburg:

1. Ernst, * 1927.
2. Ilse, * 1928.
3. Margarete, * 1930.
4. Ruth, * 1932.
5. Paula, * 1935.

XI oo. Nachkommen des Diplom-Bergingenieurs Hans Graßmann,
* 1900, ∞ mit Marie Luise Häßler:

1. Ruth, * 1929.
2. Justus, * 1930.

XI pp. Nachkommen des Diplom-Chemikers Herbert Graßmann,
* 1896, ∞ mit Sophie Hartmann:

1. Ursula, * 1933.
2. Uwe, * 1935.

XII b. Nachkommen des Schriftleiters Kurt Graßmann, * 1896,
 ∞ mit Ilse Klatt:

1. Werner, * 1926.
2. Martin, * 1931.

XII c. Nachkommen der Johanna Reerink, geborene Siegel,
* 1892, ∞ mit Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Reerink:

1. Gerda, * 1927.

XII d. Nachkommen des Pastors Georg Heß, * 1907, ∞ mit
Ingrid Gimml:

1. Holger, * 1934.
2. Kay, * 1935.
3. Helga, * 1936.

XII e. Nachkommen des Dozenten, Diplom-Landwirts Gerhard Heß,
* 1902, ∞ mit Wanda Kruse:

1. Christian, * 1931.
2. Gerhard Walter, * 1936.

XII f. Nachkommen der Marie Fischer, geborene Scheibert,
* 1901, ∞ mit Zivil-Ingenieur Joachim Fischer:

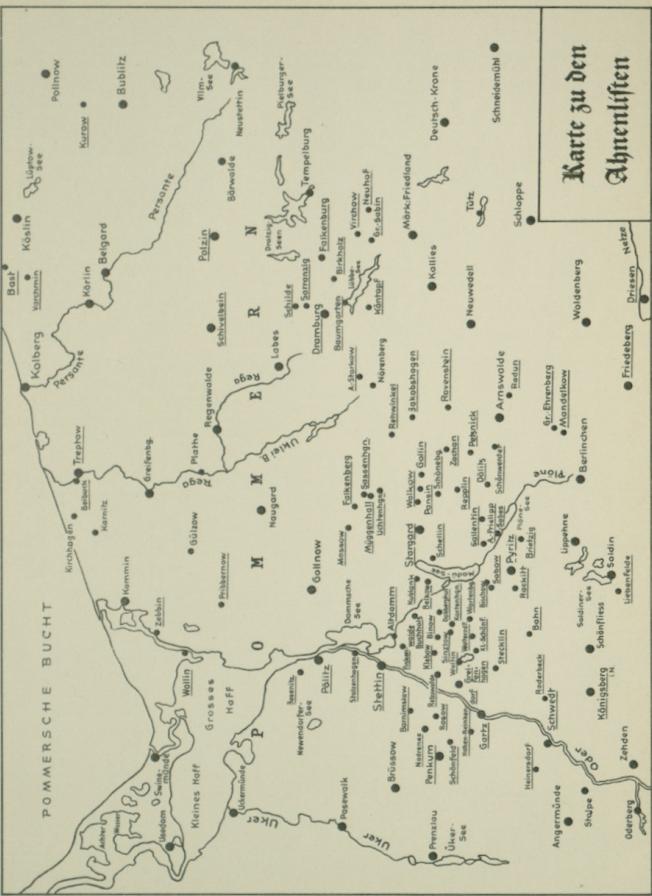
1. Peter, * 1927.

XII g. Nachkommen des Diplom-Handelslehrers Karl Scheibert,
* 1905, ∞ mit Elfriede Bunzel:

1. Johanna, * 1936.

- XII h. Nachkommen der Eva Hirschberg, geborene Scheibert,
 * 1910, ∞ mit Lehrer Walter Hirschberg:
 1. Hans Heinrich, * 1936.
- XII i. Nachkommen der Dorothea Gensichen, geborene
 Scheibert, * 1915, ∞ mit Musiklehrer Ulrich Gensichen:
 1. Ulrike, * 1935.
 2. Klaus, * 1936.
- XII k. Nachkommen des Radio-Ingenieurs Klaus Scheibert,
 * 1904, ∞ mit Emma Gagelmann:
 1. Evelin, * 1936.
- XII l. Nachkommen des Landwirts Johannes Jacob, * 1895,
 ∞ mit Charlotte Anders:
 1. Hermann, * 1926.
 2. Erika, * 1927.
 3. Friedrich, * 1930.
 4. Margarete, * 1932.
 5. Gertrud, * 1933.
- XII m. Nachkommen des Reichsbank-Inspektors Rudolf Jacob,
 * 1900, ∞ mit Elfriede Kittner:
 1. Hedwig, * 1931.
 2. Hildegard, * 1935.
- XII n. Nachkommen der Marie Becker, geborene Kröcher, * 1914,
 ∞ mit Pastor Fritz Becker:
 1. Martin, * 1936.





Bezifferungsschema für nachstehende Ahnenliste

Bezifferungs-Schlüssel:

Bater von N = N mal 2,
also stets gerade Bezifferung
Mutter von N = N mal 2 + 1,
also stets ungerade Bezifferung

Ahnenliste 1.

Ferdinand Graßmann, * 1843

- I. 1. **Graßmann**, Gustav Adolf Ferdinand, * Sophienhof 6. 12. 1843, † Thorn 22. 4. 1918, Geheimer Justizrat und Landgerichtsdirektor in Thorn; ∞ . . . 21. 10. 1881 Katharina Johanna Feldt.
-
- II. 2. **Graßmann**, Gustav Adolf Ferdinand, * Uchtenhagen 2. 8. 1805, † Teterow 12. 4. 1889, 11. 3. 1834—1. 10. 1883 Pastor in Sophienhof bei Loitz; ∞ I. . . 28. 7. 1837 3. **Hübbe**, Auguste Amalie, * . . . 19. 1. 1820, † Sophienhof 25. 10. 1847 (8 Kinder), (∞ II. . . 14. 11. 1849 Luise Willigohs, * . . . 18. 3. 1817, † Waren 27. 5. 1907; kinderlos).
-
- III. 4. **Graßmann**, Josias Christian Ludolf, * Sinzlow 27. 8. 1769, † Sophienhof 5. 1. 1849, Mich. 1796 bis Ostern 1837 Prediger in Uchtenhagen; ∞ (I. . . Herbst 1798 Sophie Juliane Engelken, * Uchtenhagen 2. 8. 1781, † . . . 26. 5. 1802) II. . . . 5. **Fricke**, Johanna Dorothea Luise, * Stargard (?) . . ., † . . . 4. 3. 1845 (3 Kinder). 6. **Hübbe**, . . ., * . . ., † . . ., Gutsbesitzer in Wüstenfelde.
-
- IV. 8. **Graßmann, Gottfried Ludolph**, * Landsberg a.d.W. 3.4.1738, † Sinzlow 3.8. 1798, 1766—1798 Prediger in Sinzlow und Kortenhagen (weiter s. Ahnentafel von Justus Günther Graßmann); ∞ I. . . 20. 10. 1768 9. **Auen**, Beata Elisabeth, * Groß-Rischow 25. 4. 1746, † Sinzlow 11. 9. 1776 (∞ II. . . Sägebaum) (5 Kinder).
-
- V. 18. **Auen**, Josias Günther, * Ravenstein (bei Stargard) 5. 8. 1704, † Groß-Rischow 20. 1. 1781, 1734—1781 Pastor in Groß-Rischow (Amt Kolbatz); ∞ (I. . . 11. 1737 Eva Beata Jahn) II. . . 20. 10. 1739 19. **Ruccius**, Maria Juliana, * Woltersdorf (Kreis Greifenhagen) 11. 3. 1714, † . . .
-
- VI. 36. **Auen**, Johann, * . . ., † . . . 1715, Pastor in Radduhn und Pezig bei Arnswalde, seit 1695 Pastor in Ravenstein; ∞ (I. . . 7. 9. 1693 Katharina Elisabeth Neander, * . . . 8. 6. 1670, † . . . 16. 11. 1694) II. Ravenstein 21. 8. 1695 37. **Auen**, Elisabeth, * Ravenstein 29. 3. 1674, † . . . 38. **Ruccius**, Michael, * . . ., † Woltersdorf 28. 12. 1736, 1710—1736 Pastor in Woltersdorf, Kr. Greifenhagen; ∞ . . . 39. **Schneider**, Susanne Sophie, 2. Tochter des Vorgängers, * Woltersdorf 23. 3. 1681, † . . . 28. 8. 1789 (?).
-
- VII. 72. **Auen**, Johann, * . . ., † . . . Senator in Kolberg; ∞ . . . 74. **Auen (Avenius, Ave)**, Joachim, * . . . 4. 3. 1637, † Ravenstein 20. 2. 1695, 1663—1695 Pastor in Ravenstein; ∞ Ravenstein 16. 2. 1663 75. **Madisle (Madijke)**, Marie (Wwe. des Vorgängers Pastor Titel), * Ravenstein 8. 9. 1642, † ebd. 18. 2. 1695 (beide wurden zusammen am 17. 4. 1695 beerdigt) (∞ I. . . 1657). 76. **Ruccius**, Jakob, * Schivelbein 10. 7. 1650, † Wartenberg 9. 4. 1697, 22. 2. 1680—1697 Pastor in Wartenberg, Synode Kolbatz; ∞ Wartenberg 22. 2. 1680 77. **Plaster**, Marie (des Vorgängers Tochter), * . . ., † . . . 78. **Schneider**, Wilhelm Joachim, * Rakitt bei Pyritz 6. 10. 1642, † Woltersdorf 14. 10. 1720, seit 6. 12. 1674 bis 1720 Pastor in Woltersdorf; ∞ Woltersdorf 6. 12. 1674 79. **Wittenborg**, Marie (Margarethe) Elisabeth (Tochter des Vorgängers), * Woltersdorf 26. 3. 1654, † . . .
-

Ahnenliste 1.

Ferdinand Gräbmann. * 1843

- VIII. 148. **Uuen (Ave)**, Joachim (Nachfolger des Elias Döge), * . . . , † . . . , war in der Zeit von 1626 bis 1662, in der er Krieg und Pest erlebte, Pfarrer von Schilde und Sartanzig = Diacon von Dramburg; ∞ . . . (vergl. Ahnenliste 2 Nr. 118, 119)
149. **Bötticher**, Gertrud (verw. Döge?), * . . . , † . . .
150. **Madiske**, Jakob, * . . . , † . . . 1656, 1617 als Pastor substitutus ordiniert, hat 1638 ein neues Kirchenbuch in Ravenstein angelegt, 1617—1656 Pastor ebd.; ∞ (I. . . . , † Friedland, Polen, 15. 3. 1639) II. . . . 1639
151. **Bahr (Ursinus)**, Dorothea (Witwe des Pastors Jakob Suchland in Schellin), * . . . , † . . .
152. **Ruccius**, Michael, * . . . , † . . . , Tischler in Schivelbein; ∞ . . .
154. **Pflaster (Pflasterus)**, Samuel, * Köslin . . . 6. 1618, † Wartenberg 23. 12. 1678, 14. 1. 1644 bis 1678 Pastor in Wartenberg, Synode Kolbatch; ∞ . . . 14. 1. 1644
155. **Braunschweig**, Margarethe, * . . . , † . . .
156. **Schneider**, Joachim, * . . . , † . . . , Freischulze in Rakitt bei Pyritz; ∞ . . .
157. . . . , * . . . , † . . .
158. **Wittenborg**, Nikolaus, aus Schlawe, * . . . 1618, † Woltersdorf 23. 4. 1673, 15. 9. 1644—1673 Pastor in Woltersdorf; ∞ . . .
159. **Pauli**, Elisabeth, * . . . 1627, † . . . 25. 10. 1706.

-
- IX. 298. **Bötticher**, . . . , * . . . , † . . . , Pfarrer in Falkenburg; ∞ . . . (vergl. Ahnenliste 2 Nr. 238)
300. **Madiske**, Daniel, * . . . , † . . . , Bürger und Altersmann der Schuhmacher in Schivelbein; ∞ . . .
301. **Blum**, Elisabeth, aus Schivelbein, * . . . , † . . .
310. **Braunschweig**, Hermann, * . . . , † Klein-Schönfeld 16. 3. 1669, 1658—1669 Pastor in Klein-Schönfeld, versorgte zugleich die Wartenbergsche Pfarre viele Jahre hindurch; ∞ . . .
311. **Paul**, Anna, * . . . , † . . .

Ahnenliste 2.

Justus Günther Graßmann, * 1779

- I. 1. **Graßmann**, Justus Günther, * Sinzlow 19. 6. 1779, † Stettin 9. 5. 1852, Professor in Stettin; ⚭ Klein-Schönsfeld 29. 5. 1804 Johanne Friederike Luise Medenwaldt, * Klebow 30. 10. 1785, † Stettin 2. 6. 1841.
- II. 2. **Graßmann, Gottfried Ludolph**, * Landsberg a. d. W. 3. 4. 1738, † Sinzlow 3. 8. 1798, Prediger in Sinzlow und Kortenhagen; ⚭ (I. . . 20. 10. 1768 Beata Elisabeth Auen [§. Ahnenliste des Ferdinand Graßmann]) II. Bansin 29. 4. 1777
3. **Sagebaum**, Regina Elisabeth, * Bansin 15. 12. 1744, † Heinersdorf bei Schwedt a. d. O. 25. 9. 1821 (5 Kinder).
- III. 4. **Graßmann**, Christian Ludolf, * Landsberg a. d. W. 17. 9. 1700, † ebd. 21. 4. 1746, Bürgermeister in Landsberg; ⚭ Landsberg 17. 10. 1730
5. **Bierhusen (Bierhuse, Bierhussen)**, Anna Charlotte, * Königsberg (N.M.) 29. 10. 1714, † . . .
6. **Sagebaum**, Justus, * Nehwinkel (Kreis Saatzig) 15. 9. 1685, † Bansin 22. 1. 1758, 1710—1720 Lehrer, 1720—1757 Prediger zu Bansin, Gollin, Barskewitz und Wulkow, großer Altertumsforscher und Gelehrter; ⚭ (I. . . 20. 11. 1721 Anna Elisab. Breuning, † . . . 18. 11. 1727) II. Peßnitz 21. 6. 1730
7. **Zitelmann**, Sophie Charlotte, * Peßnitz 15. 6. 1714, † . . . 9. 5. 1795.
- IV. 8. **Graßmann**, Christian, * Landsberg a. d. W. 25. 11. 1648, † ebd. 21. 4. 1709 (nachts um 12 Uhr), Bürgermeister in Landsberg; ⚭ Küstrin 17. 4. 1676
9. **Kalow (Calo)**, Anna, * Küstrin 23. 3. 1657, † Landsberg 8. 9. 1721.
10. **Bierhussen**, Johan Diedrich, * . . ., † Königsberg (N.M.) 9. 1. 1716; ⚭ (I. ebd. 7. 10. 1704 Anna Sophia Jung, * . . ., † . . . 6. 11. 1710) II. Königsberg 13. 7. 1712
11. **Rolle**, Charlotte Sibylle, * Königsberg 31. 5. 1693, † ebd. 15. 7. 1731; sie ⚭ II. Königsberg 14. 10. 1716 Alexander Rente, Bürgermeister ebd.
12. **Sagebaum**, Justus, * Bast (Hinterpommern) 29. 7. 1636, † Nehwinkel 24. 11. 1698, seit 24. 8. 1656 Pastor in Nehwinkel; ⚭ (I. . . 20. 10. 1656 Wwe. Katharina Schmied (Fabricius), verw. Bugesius, † Nehwinkel 11. 4. 1680, Wwe. des Vorgängers) II. . . 11. 11. 1684
13. **Neuendorff**, Sophia, * . . ., † . . . 1742.
14. **Zitelmann**, Christian, * Mandelkow (Kreis Bernstein) 2. 8. 1667, † Peßnitz 17. 3. 1730, 4. 5. 1691—1730 Pastor in Peßnitz und Schönwerder bei Arnswalde; ⚭ Zathan 4. 5. 1691
15. **Schmalz (Schmalz, Schmoltz)**, Elisabeth, * Wulkow 28. 3. 1671, † Dobberpfuhl 21. 12. 1742, □ in der Kirche in Peßnitz (9 Kinder).
- V. 16. **Graßmann**, Georg, * Landsberg 30. 8. 1607, □ 1. 9. 1607, † ebd. 28. 8. 1670, □ in der Kirche, 1634 Gerichtsschöpfe und Kirchenvorsteher, 1641 Ratsherr, 1651—1670 Bürgermeister in Landsberg; ⚭ Landsberg a. d. W. 7. 1. 1639
17. **Schede**, Katharina Elisabeth, * Landsberg 23. 6. 1621, † ebd., □ 4. 11. 1694 in d. Kirche.
18. **Kalow (Calo)**, Friedrich, * . . . 5. 3. 1609, † . . . 1667, Kurfürstl. Brandenburgischer Zeugwärter in Küstrin; ⚭ . . . 1646
19. **Gladow**, Anna, * . . ., † . . .
22. **Rolle**, Johann Heinrich, □ Königsberg (N.M.) 9. 9. 1647, □ ebd. 24. 3. 1719, Bürgermeister in Königsberg; ⚭ ebd. 20. 10. 1674
23. **Koch**, Adelgunde Sophie, * . . ., † Königsberg (N.M.) 24. 8. 1734.
24. **Sagebaum**, Justus Sabinus, * . . . (um 1607), † Bast 6. 3. 1653, seit 1630 Rektor in Jakobshagen, 1635—1653 Pastor in Bast mit Möllen und Kasimirsburg; ⚭ . . .
25. **Born**, Benigna, * . . ., † Bast 6. 10. 1643 bei feindlichem v. Krookowschen Einfall.

Ahnenliste 2.

J u s t u s G ü n t h e r G r a ß m a n n , * 1 7 7 9

26. Neuendorff, Michael, * . . ., † . . ., 1646—1684 Pastor in Falkenberg bei Massow mit Faulebenz; ∞ . . .
27. Grünenberg, Marie Elisabeth, * . . ., † . . .
28. Zitelmann, Peter, * Stargard 26. 7. 1632, † Mandelkow 14. 1. 1701, 1660—1701 Pastor in Mandelkow und Ehrenberg, Kr. Bernstein; ∞ I. Mandelkow 29. 4. 1661 (7 Kinder)
29. Grüzmacher, Christiane Marie, * Birchow 4. 12. 1645, † Mandelkow 23. 5. 1673 (∞ II. Mandelkow 3. 7. 1674 Marie Elise Schumacher, * Mandelkow 31. 7. 1640, † Stargard . . .; 9 Kinder).
30. Schmalz, Daniel David, * Repplin 17. 6. 1625, † Zachan 23. 3. 1699, Frhrl. von Schwerinscher Amtmann in Döllitz und Zachan, 1652—1675 von Wulkow, 1652—1682 von Schöneberg; ∞ (I. . . 1652 Sophia Treder, * . . ., † Wulkow 27. 8. 1665) II. Jakobshagen . . . 1666
31. Schünec (Schünicke, Schünike, Schunek), Katharina, * Jakobshagen . . . (um 1647), † Peßnitz 20. 10. 1714.

- VI.
32. Graßmann, Georg, * . . . (um 1570), † Landsberg a. d. W. 23. 2. 1634, Gerichtsassessor-Schöppen in Landsberg; ∞ Landsberg a. d. W. 13. 8. 1606
33. Krause, Marie, * Landsberg . . ., † . . .
34. Scheide, Johannes, * Landsberg 2. 7. 1591, † ebd. 30. 10. 1647, 13mal zum Bürgermeister in Landsberg gewählt; ∞ (II. . . Anna Senff, * . . ., † . . .) I. Landsberg a. d. W. . . (um 1613)
35. Schulze, Elisabeth, * Landsberg . . . 1597, † ebd. 11. 7. 1631.
36. Kalow, Friedrich, * . . ., † . . ., Landgeschworener im Kurfürstl. Amte Labtau in Preußen, Freikräger und Einsatz in Woegau (Kr. Königsberg bei Kranz); ∞ . . .
37. Börner, Maria, „aus wohlbekanntem Geschlechte ebenda“, * . . ., † . . .
38. Gladow, David, * . . ., † . . ., Diaconus, später Archidiaconus, in Küstrin; ∞ . . .
39. Jeschelius, Eva Maria, * . . ., † . . .
44. Rolle, Johann, * . . ., † . . ., Bürgermeister in Königsberg (N.M.); ∞ . . .
45. Karre, Ursula, * . . ., † . . .
48. Sagebaum, Justus Sabin, * . . . (um 1565), † . . . 1627, Senator und Kaufmann in Alsfeld, Kr. Hildesheim; ∞ . . .
49. Rinthelmann (Rintelmann), Katharina, * . . ., † . . .
50. Born David, * . . ., † . . ., Pastor in Barthmin, Kr. Köslin.
54. Grünenberg, Balthasar, * . . ., † . . ., Pastor in Boek bei Pasewalk.
56. Zitelmann, Joachim, * . . ., † . . ., Garnweber-Altester und Bürger in Stargard in Pommern; ∞ . . .
57. Lüders, Anna, * . . ., † . . .
58. Grüzmacher, Christian, * Falkenburg 13. 6. 1615, † Birchow . . . 1688, 1640—1688 Pastor zu Neuenhof, Birchow, Groß- und Klein-Sabin bei Köslin; ∞ (I. . . 13. 4. 1640 Marie Humboldt, * . . ., † . . . 1. 11. 1643; III. . . Anna Eßler, * . . ., † . . .) II. . . . 1644
59. Doege (Döge), Dorothea, * . . ., † . . . 1667.
60. Schmalz, Michael, * Repplin . . . (um 1585), † . . . 1636 oder 1638 an der Pest, Pächter und Pensionär in Repplin; ∞ Sallentin . . . (um 1617)
61. Löpericks (Löper), Ursula, * Sallentin . . . (um 1600), † Wulkow . . . (nach 1685), (sie floh vor der Pest nach dem Tode ihres Mannes nach Naseband und heiratete dort Joh. Treder, den Schwiegervater von David Schmalz) (§. V. 30).
62. Schünike, Balthasar, * Jakobshagen . . ., † . . ., Bürger, Brauherr und Kirchenältester in Jakobshagen; ∞ . . .
63. Schwarz (Schwarz), Margarethe, * . . ., † . . .

Ahnenliste 2.

Justus Günther Graßmann, * 1779

- VII. 64. **Graßmann**, Mathias, * . . . , † . . . , um 1530 Handelsherr in Luckau N.L.; ∞ . . .
 65. Möller, Anna, * . . . , † . . .
 66. Krause, Jonas, * . . . , † Landsberg a. d. W. . . . 1597, 1588—1597 Amtmann (Stadtrichter), 1596 Bürgermeister in Landsberg a. d. W.; ∞ . . .
 67. Frieze, Katharina, * . . . , † . . .
 68. Schede, Johannes, * Landsberg 1. 10. 1538, † ebd. 18. 4. 1606, Gerichtsschöppen in Landsberg a. d. W.; ∞ . . .
 69. Nielammer, Anna Katharina, * . . . , † Landsberg 1. 10. 1588.
 70. Schulze, Georg, * . . . , † . . . , Schöppen und Kirchenprovisor (= Verwalter des Kirchenvermögens) in Landsberg; ∞ . . .
 71. Lange, Maria, * . . . , † . . .
 98. Rinthemann, Theodor, * Hameln . . . , † Jakobshagen 30. 1. 1616, 1584—1599 Pastor in Peitznitz, 1599—1616 Pastor und Präpositus in Jakobshagen; ∞ . . .
 99. Rübenow, Agathe, * . . . , † . . .
 116. Grüzmacher, Johann Jakob, * Dramburg 7. 7. 1567, † Birchow . . . 9. 1638, Pastor in Neuenhof (Neuhof), Birchow und Groß- und Klein-Sabin (bei Falkenburg), 1590 in Falkenburg; ∞ I. . . 8. 7. 1593 Anna Meyer, † Birchow 25. 11. 1605 II. . . .
 117. Rohloff, Katharina, nach 1606, * . . . , † . . .
 118. Doege (Döge), Elias, * Dramburg . . . 1581, † . . . (vor 1644), bis 1611 Pastor in Köntopf bei Dramburg, 1611—1625 Pastor in Sarranzig und Schilde (= Diakon von Dramburg); ∞ . . . (vergl. Ahnenliste 1, Nr. 148, 149)
 119. Bötticher, Gertrud, * . . . 1590, † . . .
 120. Schmalz, Thomas, * . . . (um 1545—1550), † . . . (um 1616), Pächter des von Wedelschen Gutes Nepplin bei Stargard; ∞ . . .
 121. Neumann, Margarethe, * . . . , † . . .
 122. Löperids (Löper), . . . , * . . . , † . . . , Pächter von Sallentin.
 124. Schüncke (Schünike, Schuncke, Schünide, Schüneste), . . . , * . . . , † . . . , vornehmer Bürger in Jakobshagen; ∞ . . .
 125. Wardenberg, . . . , * . . . , † . . .
 126. Schwarz (Niger) (Schwarz), Joshua, * . . . , † . . . (97 Jahre alt), war 50 Jahre Pastor in Groß-Jannewitz bei Lauenburg i. P.

-
- VIII. 128. **Graßmann**, Michael, * . . . , † . . . , um 1500; ∞ . . .
 129. Rose, Barbara, * . . . , † . . .
 134. Frieze, Valtin (Valentin), * Braunschweig . . . , † . . . 1597, vor 1558 Amtmann in Himmelstädt bei Landsberg a. d. W., 1558—1575 im Rat und 1596 regierender Bürgermeister in Landsberg a. d. W.; ∞ . . .
 135. Gieselow, Walpurg, * . . . , † . . .
 136. Schede, Simon, * Landsberg . . . , † ebd. 22. 2. 1600, 1588—1597 Bürgermeister in Landsberg; ∞ . . .
 137. Maurer (Maurers), Elisabeth, * . . . , † . . . 3. 10. 1607.
 138. Nielammer (Nielamers), Martin, * . . . , † . . . , Kurfürstl. Brandenburgischer Hofmeister in Landsberg a. d. W.; ∞ . . .
 139. Dreyling, Anna, * . . . , † . . .
 140. Schulze, Urban, * . . . , † . . . , Gewandschneider in Landsberg a. d. W.; ∞ . . .
 141. Frieze, Margarethe, * . . . , † . . .
 142. Lange, Adam, * . . . , † . . . , Gerichtsverwandter und Gastwirt in Landsberg a. d. W.; ∞ . . .
 143. Strack, Barbara, * . . . , † . . .
 232. Grüzmacher, (Grutmäker), Johannes, * . . . , † . . . , 1570 erster evangelischer Pfarrer in Birchow mit Groß- und Klein-Sabin und Neuhof.
-

Ahnenliste 2.

Justus Günther Graßmann, * 1779

234. Rohloff (Rölof, Rudolphi), Johannes, * . . . , † . . . (um 1600), um 1568—1570 Pastor in Birkholz bei Falkenburg.
 236. Doege (Döge), Mathias, * Neustettin (?) . . . 1548, † Dramburg 15. 4. 1607, 1573 bis 1600 Pastor in Sarranzig und Schilde (= Diacon in Dramburg), 1600—1607 Inspektor in Dramburg; ∞ . . .
 237. Rosenhagen, Anna, * . . . , † . . .
 238. Bötticher, Otto, * Friedeberg (Nm.) . . . 1550, † Falkenburg 22. 2. 1606, 1577 Konrektor in Stettin, 1580—1584 Archidiaconus in Landsberg, seit 1584 Inspektor in Falkenburg; ∞ . . . (vergl. Ahnenliste 1 Nr. 298)
 239. Schulz, Anna, * Garz a. d. O. (?) . . . 1548, † Driesen . . . 1647.
 240. Schmalz, Balthasar, * Pfalz. Landau (?) . . . (um 1492), † Königsberg (Nm.) . . . 1556, wanderte 1510 nach Posen aus; ∞ . . . 1553
 241. Lindner, Anna, * Posen . . . 1515, † . . . (nach 1558) (sie ∞ II. . . . Stanislaus Lissakowski).
 242. Neumann, . . . , * . . . , † . . . , Vächter in Schulzendorf bei Arnswalde.
 250. Wardenberg, Jürgen, * . . . , † . . . , Bürger in Spandau.

-
- IX. 272. Schede, Johannes, * . . . , † Landsberg 1. 10. 1538, kam um 1530 nach Landsberg a. d. W. und führte als Bürgermeister dort 1537 die Reformation ein; ∞ . . .
 273. von Petersdorff, Katharina, * . . . , † Landsberg 1. 10. 1588.
 464. Grütmacher, Joachim, * . . . (um 1500), † . . . 12. (?) 10. 1573, 1540 und 1550 erster evangelischer Prediger in Müggenhall bei Freienwalde i. P.; ∞ . . . 1525 (?)
 465. Schulz, Anna, * . . . , † . . . 2. 6. 1603.
 468. Roloff, Christian, * . . . , † . . . , Pastor in Birkholz bei Falkenburg.
 476. Bötticher, Thomas, * . . . , † . . . , vermögender Bürger aus dem Braunschweigischen; ∞ . . .
 477. von Borhauer, * . . . , † . . .
 478. Schulz, Lorenz, * . . . , um 1548 Bürger(meister) in Garz a. d. O.
 480. Schmalz (Schmalz, Schmolt), . . . , * . . . , † . . . , 1437 Bürgermeister in Weissenburg (Pfalz); ∞ . . .
 481. von Gottesheim, Margarethe, * . . . , † . . .
 482. Lindner, Georg, * Nürnberg . . . , † Posen 16. 3. 1530, seit 1487 Kaufmann, seit 1525 Ratsherr in Posen; ∞ I. (?) II. . . .
 483. Schilling, Katharine Margarethe, * . . . , † . . .
-

- X. 936. Roloff, Matthias, * . . . , † . . . , Kirchenprovisor in Stargard i. P.
 954. von Borhauer, Hartwig, aus dem Hause Kitzig, * . . . , † . . .
 962. von Gottesheim, Friedrich, * . . . , † . . . 1482, Schöffe in Hagenau (Pfalz).

Ahnenliste 3.

Johanne Gräfmann, geb. Medenwaldt, * 1785

- I. 1. Medenwaldt, Johanne Friederike Luise, * Klebow 30. 10. 1785, † Stettin 2. 6. 1841 (am Unterleibstyphus); sie ⚭ Klebow 29. 5. 1804.
-
- II. 2. Medenwaldt, Johann Friedrich, * . . . 1757, † Klein-Schönfeld 23. 8. 1809, 1785 Diakonus in Altdamm, 1789 Pastor in Groß-Sabow, 1795 in Klein-Schönfeld; ⚭ Klebow 14. 7. 1785
3. Matthias, Friederike Christiane, * Klebow 25. 11. 1757, † Penkun 2. 12. 1845.
-
- III. 4. Medenwaldt, Karl Friedrich, ~ Wollin 3. 10. 1729, □ Wollin 2. 8. 1773, Brauer und Kaufmann in Wollin, vorübergehend als Chirurg in Schweden; ⚭ . . .
5. Arendt, Anna Maria, * Zebbin 20. 10. 1724, † Zebbin 20. 3. 1808.
6. Matthias, Christian Gottlob, * Barnimslow 10. 5. 1726, † Klebow 22. 4. 1787, 1752—1787 Pastor in Klebow bei Stettin; ⚭ Penkun 19. 11. 1754
7. Wernich, Christina (Eleonore) Dorothea, * Penkun 29. 9. 1738, † . . . (nach 1787) (14 Kinder).
-
- IV. 8. Medenwaldt, Friedrich, * . . ., † Wollin 13. 6. 1742, Bürger, Kaufmann und Brauer in Wollin; ⚭ Wollin (St. Nikolai) 28. 10. 1728
9. Sellin, Sophia Elisabeth (jüngste Tochter), * Wollin . . ., † . . .
12. Matthias, Johann Magnus Michael, * Ungarn 11. 9. 1678, † Barnimslow bei Stettin 17. 8. 1747, 1708—1747 Pastor in Barnimslow; ⚭ Barnimslow 27. 6. 1708
13. Schöning, Anna Katharina, ~ Barnimslow 12. 11. 1690, † ebd. 16. 9. 1759 (9 Kinder).
14. Wernich, Christoph Ludolf, * Bismarck (Altmark) . . . 1695, † Penkun 31. 5. 1771, 24. 12. 1723—1771 Pastor und Präpositus in Penkun; ⚭ (II. . . 11. 1. 1746 Anna Henriette Kölpe; 21 Kinder) I. Penkun 24. 5. 1724 (Trauung vollzog P. Mich. Scheiber aus Schönfeld)
15. Schäffer (Schäfer), Olegard (Olegard) Christina, * Penkun . . ., † Klebow 22. 4. 1745 (3 Kinder).
-
- V. 18. Sellin, Peter, * Wollin 5. 2. 1653, † . . . (vor 1728), Senator der Hansestadt Wollin; ⚭ Wollin (Nikolaikirche) 26. 9. 1692
19. Althaber, Margarethe, * . . ., □ Wollin (Nikolaikirche) 19. 12. 1723.
24. Matthias, . . ., ev., * Ungarn . . . (um 1650), † Altdamm . . . (um 1690/91) (dem Blutgericht in Eperies 1687 entronnen), Gerichtsrat in Ungarn.
26. Schöning, Balthasar, * Sabes 11. 8. 1658, † Barnimslow 10. 6. 1707, studierte in Stargard, Küstrin, Bauzen und Wittenberg, 1683—1707 Pastor in Barnimslow; ⚭ (I. Barnimslow 29. 5. 1683 Barbara Roth [Roht], Tochter des Vorgängers) II. Altdamm 2. 5. 1687
27. Nalle (Nall, Nollen), Anna Sophie, * Altdamm . . ., † Barnimslow . . .
28. Wernich, Joachim, * . . ., † . . ., Bürgermeister in Bismarck bei Stendal; ⚭ . . . 1695
29. Schulz, Gertrud, * . . ., † . . .
30. Schäfer, Theodor Bernhard, * Prohn bei Stralsund 24. 12. 1664, † Penkun 24. 6. 1716, 1697—1716 Präpositus in Penkun; ⚭ . . .
31. Gottschow, Eleonore Margarethe, * Röderbeck (RM.) . . ., † . . . (sie ⚭ II. . . 19. 10. 1717 Lorenz Elias Petri, * . . ., † . . . 3. 6. 1723, Pastor und Präpositus in Penkun). (Die Trauung vollzog P. Scheiber aus Schönfeld.)
-
- VI. 36. Sellin, Joachim, * . . ., † Wollin 2. 2. 1673, Bürger und Brauer in Wollin; ⚭ Wollin 24. 5. 1647
37. Witrock (Weirkroß), Margarethe, verw. Winter, * . . ., † Wollin 30. 3. 1658.
52. Schöning, Zacharias, * . . ., † . . ., Frei- und Lehnshulze zu Sabes; ⚭ . . .
53. Tettenborn (Tätenborn), Anna Katharina, * Briezig . . ., † Sabes . . .

Ahnenliste 3.

Johanne Gräfmann, geb. Medenwaldt, * 1785

-
54. Nalle (Nolle, Nall, Nollen), Magnus, * . . ., † Altdamm 4. 12. 1681, seit 10. 10. 1658 Pastor in Altdamm; ∞ Stettin 22. 11. 1658
 55. Schmidt, Anna Sophia, * . . ., † . . .
 60. Schäfer, Christian, * Herford (Westf.) . . ., † Prohn bei Stralsund 25. 3. 1680, 1655—1680 Pfarrer zu Prohn bei Stralsund; ∞ Prohn 7. 1. 1656
 61. Mittelstädt, Gertrud, * Prohn ? . . ., † . . .
 62. Gottschow, . . ., * . . ., † . . ., Amtmann zu Röderbeck (Nm.), dann um 1670 in Penkun.
-

- VII. 72. Sellin, Petrus, * Pribbernow . . ., † Wollin 26. 9. 1625, seit 15. 12. 1594 Pastor und Präpositus in Wollin; ∞ (I. . . . 1608 Margarete Prieß (Pribus), † . . . 1617) II. Stettin 30. 8. 1619
 73. Fuchs, Benigna, * . . ., † . . .
 104. Schöning, Balthasar, * . . ., † . . ., Frei- und Lehnshulze in Sabes, kaufte dieses Gut; ∞ . . .
 105. Wedige, Elisabeth, * . . ., † . . .
 106. Tettenborn (Tätenborn), Johann, * Briezig 1. 4. 1639, † . . . 29. 1. 1699, seit 1670 bis 1699 Pastor in Briezig; ∞ Briezig . . .
 107. Müller, Erdmut, * . . . 13. 4. 1649, † . . .
 108. Nall, Georg, * Buchholz bei Altdamm . . ., † Altdamm . . . 1658, seit 1625 bis 1658 Pfarrer in Buchholz bei Altdamm = Diacon von Altdamm; ∞ Stettin 1. 6. 1638
 109. Meyer, Kath. Elisabeth, * . . ., † . . .
 110. Schmidt, Joachim, * . . . 1600, † . . . 1673, Regierungs-Advokat und Stadtgerichtsdirektor in Stettin; ∞ . . . 1627
 111. Dreyer, Sophia, * . . . 1608, † . . . 1670.
 122. Mittelstädt, Valentin, * Stralsund . . ., † Prohn . . . 1654, 1631—1654 Pfarrer in Prohn bei Stralsund.
-

- VIII. 144. Sellin, Joachim, * . . ., † . . . 1607, von 1554 bis 1607 (= 53 Jahre lang) Pastor in Pribbernow, Kr. Kammin; ∞ . . .
 145. Hille, Elisabeth, * . . ., † . . .
 146. Pribus, Balthasar, * . . ., † . . ., war 1608 Schatzmeister in Jasenitz, hernach Bürger in Stettin.
 208. von Schöning, Jakob, * . . ., † . . .; ∞ . . .
 209. von Borde, Eva, * . . ., † . . .
 212. Tettenborn (Tätenborn), Johann, * Pyritz . . ., † . . . 16. 4. 1676, seit 1631 Pastor in Briezig. Er hat 1632 das Brieziger Kirchenbuch angefangen; ∞ Briezig 17. 1. 1631
 213. Hamel, Katharina, * . . ., † . . .
 214. Müller, Adam, aus Mecklenburg, * . . ., † . . . 1664, seit 18. 6. 1647 Pastor in Binow, Synode Kolbatz; ∞ . . .
 215. Sassenhagen, Katharina (eine Tochter des Vorgängers), * . . ., † . . .
 216. Nalle, Georg, * . . ., † . . ., Herzogl. Württembg. Jägermeister in Buchholz; ∞ . . .
 217. Lüche, Emerenz, * . . ., † . . .
 218. Meyer, Johann, * . . ., † . . ., J. U. D., fürtstlich Croyischer Rat und Syndikus; ∞ . . .
 220. Schmidt, Joachim, * Stettin . . . 1563, † . . ., Bürger, erst in Greifenhagen, dann in Stettin; ∞ . . .
 221. Stege, Anna, * . . ., † . . .
 222. Dreyer, Johann, * . . ., † . . ., Tribunalsrat in Wismar (Mecklbg.); ∞ . . .
 223. Junge, Anna, * . . ., † . . .
-

Ahnenliste 3.

Johanne Gräfmann, geb. Medenwaldt, * 1785

- IX. 288. Sellin, Peter, * . . . , † . . . , Pastor und Präpositus in Wollin.
 290. Hille, Bartholomäus, * Niederlande . . . , † Zachan . . . 1596, Pastor in Zachan
 (flüchtete j. St. Albas aus den Niederlanden nach Pommern); ∞ . . .
 291. Seefeldt, Agathe, aus Pyritz, * . . . , † . . .
 418. von Borde, Stephan, * . . . , † . . . , ∞ . . .
 419. von Müncheberg, Barbara, * . . . , † . . .
 426. Hamel, Jakob, * . . . , † . . . , seit 20. 3. 1601 bis 1631 Pastor in Briegig, ordiniert
 von D. Jakob Faber.
 430. Sassenhagen, Martin, * . . . , † . . . 1646, seit 24. 10. 1610 bis 1646 Pastor in
 Binow; ∞ . . .
 431. Gelling, Rebeda (einer Tochter des Borgängers), * Binow . . . , † . . . (nach 1651).
 440. Schmidt, Johann, * . . . 1535, † . . . , Kaufmann in Stettin (Enkel von Nr. 1760);
 ∞ . . .
 441. Grote, Elisabeth, * . . . , † . . .
-
- X. 580. van Hill, Johann (Justus), * . . . , † . . . , Obristwachtmeister (Major) in den Nieder-
 landen unter Philipp II.; ∞ . . .
 581. Horn, Anna (Gräfin von Hoorn, Alma), aus Holland, * . . . , † . . .
 852. Hamel, Laurentius, * Pyritz . . . 1531, † Bahn 24. 6. 1602, war zuerst 3 Jahre
 Prediger in Neu-Angermünde und Briegig, 1555—1558 Pastor in Briegig, von 1558
 ab in Bahn, seit 1570 dort Präpositus; ∞ . . .
 853. Darien, Ursula, * . . . , † . . .
 862. Gelling, Johann, * . . . , † . . . , seit 1572 bis etwa 1598 Pastor in Binow, Synode
 Kolbatz.
-
- XI. 1160. van Hill (Hilton), Jost, aus Montrose (Schottland), * . . . , † . . . , Kapitän
 unter Karl V.
 1704. Hamel, David, * . . . , † . . . , 1530—1550 Ratsherr in Pyritz.
 1760. Schmidt, Arndt (§. Nr. 440), * . . . , † . . . 1510, 1502 Ratsherr in Stettin.

Ahnenliste 4.

Alwine Gräfmann, geb. Jahnke, * 1822

-
- I. 1. Jahnke, Alwine, * Schlawe 15. 4. 1822, † Demmin 17. 9. 1900; ⚭ ∞ . . . 25. 8. 1848
(8 Kinder).
-
- II. 2. Jahnke, Friedrich, * . . . 16. 1. 1792, † Schlawe 9. 2. 1827, seit 1813 Privatsekretär
des damaligen Landrats, seit 1. 1. 1819 Kreissekretär in Schlawe; ∞ . . . 1818
3. Matthias, Auguste Wilhelmine Friederike Henriette, * . . . 1. 5. 1792, † . . .
28. 2. 1869.
-
- III. 6. Matthias, Karl Friedrich Leopold, * Klebow 15. 10. 1759, † . . . 14. 4. 1825, Pastor
in Bärenwalde bei Schlochau (Bruder der Friederike Christiane Medenwaldt
geb. Matthias, s. Seite 46 II. 3.); ∞ Kurow 4. 5. 1791
7. Reismann, Johanna Katharina Margaretha, * Kurow bei Bublitz 29. 7. 1772,
† . . . (nach 1825).
-
- IV. 14. Reismann, Georg Samuel, * Köslin 23. 10. 1733, † Kurow 27. 12. 1805, 1770—1805
Pastor von Kurow und Zebelin (Kr. Bublitz); ∞ . . .
15. Wittig, Bertha Katharina, * Berlin (?) . . . 1742, † Kurow 3. 7. 1795.
-
- V. 28. Reismann, Kasimir, * Treptow a. d. R. 19. 8. 1696, † Köslin . . . 1737, 1724—1737
Landrat, Kämmerer, Bürgermeister in Köslin; ∞ Treptow a. d. R. 14. 6. 1724
29. Zubke (Zubbele), Else Charlotte, * . . ., † . . .
-
- VI. 56. Reismann, Johann Georg, * Koelln a. d. Spree 18. 2. 1648, — Treptow a. d. R.
24. 2. 1719, Kurfürstl., später Königl. Steuer-Collektor, Accise-Inspektor in Trep-
tow a. d. R.; ∞ . . . 15. 2. 1675
57. Horn, Elisabeth Marie, * Treptow a. d. R. . . 7. 1656, † . . . 11. 8. 1721.
-
- VII. 112. Reismann, Georg, * . . ., † . . ., Brauer in Koelln a. d. Spree; ∞ . . .
113. Lemberg, Elisabeth, * . . ., † . . .
114. Horn, Alexander, * . . ., † Treptow a. d. R. . . 1624, Kaufmann in Treptow
a. d. R.; ∞ . . .
115. Bester, Anna Marie, * . . . 23. 6. 1630, † . . .
-
- VIII. 226. Lemberg, Jonas, * . . ., † . . ., Bürgermeister in Zehdenick a. d. Havel; ∞ . . .
227. Frost, Klara, * . . ., † . . .
228. Horn, Christian, * . . ., † . . .; ∞ . . .
229. Nissen (Niessen, Nyssenius), Katharina, * . . ., † . . .
230. Bester, Andreas, * . . ., † . . ., Kämmerer und Fürstl. Rentmeister in Belgard;
∞ . . .
231. Blene (Plehne), Elisabeth, * . . ., † . . .
-
- IX. 462. Blene (Plehne), Daniel, * Lübeck . . ., † Treptow a. d. R. 29. 5. 1648, Rats-
fämmerer in Treptow a. d. R.; ∞ . . .
463. Tesche (Tesle), Else, * . . ., † Treptow a. d. R. 17. 10. 1634.
-
- X. 924. Blene, . . ., * . . ., † . . . (nach 1604), Bürger in Lübeck.
926. Tesche (Tesle), Martin, * . . ., † Treptow 23. 6. 1596, seit 26. 3. 1562 Pastor,
später Präpositus in Treptow a. d. R.; ∞ . . . 1562
927. Beggerow, Anna, * Treptow a. d. R. . ., † . . .
-

Ahnenliste 4.

Alwine Gräfmann, geb. Jähnke, * 1822

XI. 1854. Beggerow (Begerow), Peter, * . . . , † . . . , um 1560 Bürgermeister in Treptow
a. d. R.; ♂ . . .
1855. von Sagern (Säger), Katharina, * . . . , † . . .

XII. 3708. Beggerow, Dionysius, * . . . , † . . . , Prior des Klosters Belbusk bei Treptow a. d. R.,
trat 1524 zur luth. Lehre über. Angeblich der erste Geistliche Pommerns, der sich
verheiratete; ♂ . . .
3709. von Manteuffel, Dorothea, * . . . , † . . .

XIII. 7416. Beggerow, Thomas, * . . . , † . . . (angeblich) um 1500 Medlenbg. Edelmann.

Anmerkung: In das „Album Academiae Witembergensis“ sind als immatrikuliert eingetragen: 15. 6. 1521 Petrus Begerow, Treptauwen Cam. dioc. 21. 10. 1524
Joachimus Horn, Treptauwen Dioc. Camm.

Namenweiser

Althaber 129	Brunnemann 61	von Frankenberg-Lüttwitz 67
Ammon 10	Bruß 82	Friße 26, 28, 123
Anders 64	Bugesius 125	Friese 2, 3, 4, 7, 8, 127
Andersohn 6	Bunzel 60	Fritzsche 91
Arendt (Arndt) 129	Caraffa 99	Frost 132
von Arnim 16	Clebsch 43	Fuchs 130
Auen (Ave, Avenius) XI, 21, 25, 26, 28, 123—125	Darien 131	Gagelmann 62
Bahr 124	Dender 58	Gaupp 63
Bartholdy 35, 36, 73	Dewitz 26	Gelling 131
Beck 89	Dietrich 6, 12	Gensichen 60
Becker 63, 82	Doege 124, 126—128	Gerlach 14
Beckmann 16	Dreyer 130	Giebe 72
Becmann 18, 19	Dreyling 127	Gieselow 2, 4, 127
Beggerow 132, 133	Dulitz 83	Gilbert 33
von Below 16	Duwall 4	Gimm 54
Berendsen 31	Eberhard 63	Gladow 13, 125, 126
Berg 65	Emig 92	Golzhäuser 76
Bergau 46	Engel 40, 41, 42	von Gottesheim 128
Berger 32, 62	Engelsken 106	Gottschow 129, 130
Bester 132	Engelken 25, 26, 123	Graf 70
Bezler 86, 87	Engelmann 65	Groß 12
Beyer 76, 83—86	Erdmann 64	Grote 131
Blum 124	Eßer 126	Grünenberg 126
Bock 66	Fabricius 125	Grüßmacher 126, 127, 128
Boldt 29	Fahland 64	Grundmann 25, 94
Bötzmann 12	Falk 57	Grunewald 34
von Borde 130, 131	Feist 21, 25	Hahn 102
Born 125, 126	Feldt 29, 123	Halle 5
Bötticher 124, 127, 128	Fesselius 126	Hamel 130, 131
Bowien 30	Fenge 19	Hankel 43
von Brandt 12	Fischer 59	Hansen 31, 32
Braune 81	Floerken VIII, 20	Hardtmann 6
Braunschweig 124	Fluge 65	Hartmann 92
Breuning 125		Hasper 77
Brodier 26		

- Häßler 91
 Hedemann 55
 Henking 86
 Hennecke 55
 Henning 12
 Heß 41, 51—56, 98
 Heuer 103
 Hille (van Hill, Hilton)
 130, 131
 Hirschberg 60
 Hoffmeister 9
 Hofmann 77
 Holste 47
 Horn (Hoorn) 131, 132, 133
 Hübbe 28, 123
 Hübner 12
 Humboldt 126
 Jacob 63
 Jahn 12, 123
 Jahnke 77, 79, 82, 100,
 107, 132
 Jahnz 39
 Janke 98
 Jänicke 39
 Jeanneret 68
 Jeimke 48
 Johag 54
 Johannes 71
 Johannis 103
 Jung 125
 Junge 130
 Kalisch 70
 Kalow VII, 11, 12, 13, 16,
 125, 126
 Kämmerer 83
 Karre 126
 Kieß 47
 Kittner 64
 Klatt 39
 von Kliefen 9
 Klügel 33
 Knappe 42
 Knüppel 52, 53
 Koch 74, 125
 Kollonitsch 99
 Konrad 63
 Köpke 129
 Krause 2, 3, 7, 8, 9, 126,
 127
 Kreys 19
 Kröcher 61, 79—82, 84
 Kroehling 71
 Krohn 91
 Krünig 23
 Kruse 55
 Kunze 76
 Künzel 20
 Lange 19, 127
 Lattermann 76
 Leistikow 19, 45
 Lemberg 132
 Liebmann 12
 Liers 88
 Liliström 5
 Lindener 8
 von Lindequist 88
 Lindner 128
 Lissakowski 128
 Litzmann 59
 Löperids (Löper) 126, 127
 Löwe 77
 Lühe 130
 Lüders 126
 Ludewig 52
 Lüß 85
 von Machow 9
 Madeweis 11
 Madiske 123, 124
 Mandel 55
 Mangelsdorf 72, 73, 74
 von Manteuffel 133
 Martin 12
 von der Marwitz 11, 16
 Mathesius 48
 Matthias VIII, XI, 79, 98
 bis 107, 129, 132
 Maß 80
 Maurer 127
 Medenwaldt VIII, 25, 33,
 79, 98, 100, 102, 105 bis
 107, 125, 129, 132
 ter Meer 50
 Meißner 38
 Merensky 88
 Meyer 127, 130
 Mherstedt 81
 Müller 37
 Mittag 82
 Mittelstädt 130
 Möller 1, 3, 10, 127
 Müller 130
 von Müncheberg 131
 Neander 123
 Neuendorff 125, 126
 Neuhaus 16
 Neumann 127, 128
 Nielammer 9, 10, 127
 Nißen (Nyssenius) 132
 Noah 12
 Okel 38
 Pagenkopf 86
 Paul 124
 Pauli 124
 Paulsen 31
 Peters 62
 von Petersdorf 128
 Petras 67
 Petri 129
 Pfäster 123, 124
 Pförme 6
 Pipke 9
 Blene (Plehn) 132
 Poggendorf 37
 von Polenz 16
 Pörner 13, 126
 Poulsen-Waaben 54
 Priebitz (Pribus) 130
 Prill 53
 Prinz 61
 von Puttfamer 26
 Quade 25
 Rall (Ralle) 129, 130
 Rasmus 69
 Ratt 33, 93
 Reerink 53

- Regener 99, 100
 Reismann 107, 132
 Reititte 30
 Renthe (Rente) 18, 19,
 125
 von Richthofen 46
 Rinthelmann 126, 127
 Riquet 72
 Ritjäh 98
 Rochlitz 9
 Rohde 103
 Röhl IX, XII, 70, 71, 98
 Rohloff 127, 128
 Rolle (Rollen) 102, 125,
 126
 Rose 1, 3, 127
 Rosenhagen 128
 Roseno 58
 Roth 102, 129
 Rübenow 127
 Ruccius 123, 124
 Runze 18
 Sagebaum VIII, XI, 21, 25,
 123, 125, 126
 Säger (von Sagern) 133
 Sassenhagen 130, 131
 Sauvage 91
 Schäfer (Schäffer) 129, 130
 Schall 59
 Schede 5, 6, 7, 9, 10, 16,
 125—128
 Scheiber 129
 Scheibert 34, 57—67, 80
 Schiffmann 14
 Schilling 128
 Schimpf 74
 Schindeler 10
 Schinz 49
 Schlegel 43
 Schmalz 125—128
 Schmied 125
 Schmidt 33, 130, 131
 Schneider 123, 124
 Scholl 50
 Schönig 100—104, 129, 130
 Schultetus 16
 Schulz 48, 128, 129
 Schulze 73, 82, 126, 127
 Schulz VIII, 13, 33, 51, 98,
 106, 107, 128
 Schulze 1, 9, 10, 11, 13, 46
 Schumacher 73, 126
 Schünke (Schünike) 126,
 127
 Schütz 71
 Schwarz 126, 127
 Schwarzenberg (Graf) 4
 Seefeldt 131
 Sellin 129, 130, 131
 Senff 126
 Sieburg 90
 Siegel 53
 Sievert 28, 31, 32
 Sonnte 9
 Sorgenfrei 5
 Springer 50
 Staude 85
 Steffen 4
 Stege 130
 Steniken 12
 Stoltenburg 103
 Strabel 54
 Straß 127
 von Struve 87
 Stürmer 18
 Suchland 124
 von Sydow 10, 11
 Tejch (Teske) 132
 Tettenborn (Tätenborn)
 101, 129, 130
 Teubner 44
 Titel 123
 Tönnies 32
 Treder 126
 Trieste 17, 19
 Ursinus 19, 124
 Vierhufen 16, 18, 19, 125
 Volkhardt 50
 von Vorhauer 128
 von Waldow 9
 Walter 59
 Walther 16
 Wardenberg 127, 128
 Wedige 130
 Wegeli 72—76, 84, 87
 Weierstraß 41
 Weißroß (Witroß) 129
 Wendt 46
 Wernich 100, 104, 105, 129
 Wesenberg 26
 Wiese 9
 Willgoths 28, 123
 Winter 129
 Witroß (J. Weißroß)
 Witscheibe 10
 Wittenborg 123, 124
 Wittig 132
 Wolf 47
 Wolfart 83
 Wrangel (Graf) 58
 Zimmermann 56
 Zitelmann 125, 126
 Zubke 132

Ortsweiser

- | | | |
|---|--------------------------------------|-----------------------------|
| Wöhlefeld (jetzt Alsfeld) 126 | Boed 126 | Dresden 48 |
| Allenstein 48 | Bodenheim 61 | Driesen 13, 128 |
| Altdamm 99—102, 106,
129, 130 | Brandenburg 45 | |
| Alsfelde 82 | Braßilien 59 | Ebersbach 92 |
| Altona 39, 52, 54 | Braunau 64 | Ehrenberg 126 |
| Alt-Storkow 42 | Braunschweig 2, 127 | Eisenach 66 |
| Altwasser 63 | Breslau 57, 64—66 | Elberfeld 53, 71 |
| Alverslohe 32 | Briesen 29 | Engelon 68 |
| Angerburg 62 | Briegig 129, 130, 131 | England 54, 76 |
| Bahn 72, 73, 131 | Britisch-Columbien 91 | Eperies 99, 129 |
| Baku 49 | Bromberg 30, 77, 79, 82 | Erfurt 52—56, 92 |
| Barby 82 | Buchholz 130 | Erlangen 72 |
| Barcelona 49 | Budow 84 | Falkenberg (i. P.) 126 |
| Bärenwalde 79, 100, 105,
107, 132 | Buenos Ayres 49 | Falkenberg (O.S.) 65 |
| Barnimslow 100, 101, 103,
104, 129 | Bunzlau 52, 54 | Falkenburg 124, 126—128 |
| Barskewitz 125 | Burgsteinfurt 67 | Faulebenz 126 |
| Bärwalde 20 | Bütow 30 | Fetié 91 |
| Bast 125 | C. s. auch unter K. | Finkenwalde 76 |
| Baumgarten 38 | Canada 91 | Flensburg 32, 48 |
| Bauzen 101, 129 | Caracas 79 | Föhr-Südstrand 92 |
| Belsuk 133 | Charlottenburg 38, 39, 59,
60, 89 | Frankenstein 65 |
| Belgard 132 | Chemnitz 55 | Frankfurt a. M. 87 |
| Belkow 83 | Christian Albrechtskoog 31,
32 | Frankfurt a. O. 10, 55 |
| Bellstedt 76 | Dammscher See 101 | Frankreich 54 |
| Bergen 86 | Danzig 30 | Freiburg i. Br. 53, 55 |
| Berlin 29, 38, 39, 49, 55,
59, 60, 62—64, 67, 70 bis
72, 85, 87, 88, 90 | Darmstadt 54 | Friedeberg (N.M.) 128 |
| Berthelsdorf 67 | Demmin 79, 82, 88, 132 | Friedland 124 |
| Beuthen O.S. 66 | Dessau 86 | Friedrichswalde 46 |
| Binow 131 | Deutz 73 | Ga Ratao 88 |
| Birkholz 128 | Dobberpfuhl 125 | Garz a. O. 25, 128 |
| Bismarck 129 | Döllitz 126 | Genua 49 |
| | Dramburg 38, 124, 127,
128 | Gera 74 |
| | | Ghasipur 84 |
| | | Gießen 46, 47, 73 |
| | | Glienick (jetzt Glienke) 14 |

- Glogau 34, 58, 60, 61
 Glowiz 75
 Gnadau 81, 85, 86
 Gollin 125
 Görlich 66
 Gowindpur 80, 84, 85
 Graudenz 70
 Greifenhagen 34, 72
 130
 Greifswald 28, 31, 83, 84,
 89, 90
 Groß-Jannewitz 84, 127
 Groß-Sabow s. Sabow
 Grünberg 52, 53, 54, 60
 Gumbinnen 48, 55
 Hadernigg 64
 Hagenau 128
 Hainrode 56
 Halberstadt 70
 Halle a. S. 17, 20, 26, 33,
 38, 47, 48, 74, 81
 Hamburg 31, 39, 63, 64,
 71, 73
 Hameln 127
 Haynau 59
 Heidelberg 92
 Heinersdorf 25, 125
 Herford 130
 Herzberg 14
 Hildesheim 52
 Himmelsstädt 2, 4, 8, 13,
 127
 Hirschberg i. R. 66, 67
 Hjarup 54
 Hohenliebenthal 66
 Hohenmöder 84
 Holland 131
 Husum 31, 32, 52, 53

 Jakobshagen 75, 76, 125
 bis 127
 Jannewitz s. Groß-Janne-
 witz
 Jannowitz 57, 65, 66
 Jasenitz 130
 Jastrow 38
 Joachimsthal 4
 Johannesburg 82, 88, 90

 Kanada 91
 Karlshof 103
 Karlsruhe 49, 50
 Karnitz 60, 61, 66, 80
 Kasimirzburg 125
 Kassel 73
 Kiel 39, 46, 52, 54
 Kirchhagen 61
 Kirchimbach 82
 Kirkland Lake 91
 Kladow (Havel) 59
 Kladow (Nm.) 80, 82
 Klebow 79, 98, 100, 104
 bis 107, 125, 129, 132
 Klein-Biesnitz 59
 Klein-Furra 53
 Klein-Ottern 48
 Klein-Schmalladen 76, 84
 Klein-Schöpfeld 33, 79,
 100, 106, 107, 124, 125, 129
 Koblenz 72, 85
 Kohlfurt 65
 Kolberg 123
 Koelln (a. d. Spree) 132
 Königsberg (Nm.) 18, 70,
 71, 81—83, 88, 125, 126,
 128
 Königsberg (i. Pr.) 48, 49
 Königsee 76
 Konitz 38
 Köntopf 127
 Kosel (D.S.) 66
 Köslin 47, 74, 124, 132
 Kortenhagen 20, 21, 123,
 125
 Kranzahl 91
 Kraußwief 46
 Kroßen 20
 Kublank 51, 80
 Kükenmühle 80
 Kulmsee 29
 Kummersdorf 91
 Kunow (a. d. Straße) 26
 Kurland 75
 Kurow 107, 132
 Küstrin 4, 10, 11, 13, 14,
 17, 58, 61, 62, 101, 125,
 126, 129

 Labuhn 73
 Laftau 13, 126
 Lampersdorf (Kr. Fran-
 kenstein) 63, 64, 66
 Lampersdorf (Kr. Steinau
 a. D.) 58, 60
 Landau 128
 Landsberg a. W. 1, 2, 3,
 7 ff., 38, 123, 125—127
 Langenbielau 63
 Lebrade 54
 Leipzig 76
 Lichtenberg 55
 Lichterfelde (Berlin) 58,
 61, 62, 63, 70
 Liebenfelde 82, 83
 Liebenthal 60
 Liegnitz 48, 64
 Lindenbusch 48
 Lissa D.L. 58, 60
 Lorettohöhe 81
 Lübben 62, 67
 Lübeck 132
 Ludau (N.L.) 1, 3, 10, 127

 Magdeburg 53, 80, 91
 Mainz 71
 Mandelskow 125, 126
 Mannheim 92
 Marburg 48
 Marienwerder 29
 Marne 54
 Massow 86
 Mecklenburg 130
 Merles 90
 Meß 91
 Minden 58
 Möhrenbach 84
 Möllen 125
 Müggenhall 128
 Mülhausen i. E. 59
 Mülheim (Ruhr) 92
 Münsterhof 76
 Montrose 131

 Nadrense 80
 Naseband 126
 Naumburg (a. S.) 70, 98

- Neiße 34, 47, 63, 65, 66
 Nemitz 44
 Neu-Ungermünde 131
 Neubabelsberg 71, 82
 Neuendorf 76
 Neuholdensleben 87—89
 Neuhof (Neuenhof) 126,
 127
 Neu-Kalden 28
 Neustettin 61, 83
 Neuwied 56
 Nied (a. Main) 87
 Niederlande 131
 Niendorf 31
 Nordamerika 58, 72
 Nordhausen 28, 39
 Nößchenrode 55
 Nürnberg 128
 Oberspree 49
 Oliva 38
 Oels 52, 54
 Oppeln 55
 Panzin 21, 26, 125
 Panten 88
 Bargow 102
 Paris 91
 Pasching 56
 Pähig 21, 25
 Penkun 104, 107, 129, 130
 Pennenwitz 76
 Petropolis 54
 Pełznič 125—127
 Pezig 123
 Pleß 63
 Plön 54
 Poerschau 91
 Podejuch 101, 104
 Poel 31
 Pölitz 72, 75, 76
 Polzin 72—74
 Posen 71, 128
 Potsdam 82
 Prenzlau 64, 73
 Pribbernow 130
 Prohn 129, 130
 Pyritz 33, 45, 107, 130, 131
 Radduhn (jetzt Radun) 123
 Rakitt 123, 124
 Rančí 61, 80, 81, 84—86
 Raistenburg 61, 62
 Ravenstein 123, 124
 Rehwinkel 125
 Reichenbach (i. Schl.) 63
 Rendsburg 52, 53, 55, 56
 Repplin 126, 127
 Resehl 86
 Rehowsfelde 33, 93, 97
 Rimbach 87
 Rischow (Groß-) 21, 123
 Rismus 28, 31, 32
 Rittel 60
 Röderbeck (jetzt Roderbeck)
 129, 130
 Rohrlach 67
 Rosow 77—79, 87, 88, 91
 Saarow 55, 56
 Sabes 101, 129, 130
 Sabin 126, 127
 Sabow (Groß-) 106, 129
 Sachsenhausen 55
 Sailly Saillisel 81
 Gallentin 126, 127
 Sammentin 11
 Santiago de Chile 49
 Sanżlow 88
 São João de Petropolis 58
 Sarranzig 124, 127, 128
 Schellin 57, 124
 Schilde 124, 127, 128
 Schivelbein 123, 124
 Schlachtensee 67, 85
 Schlawe 79, 100, 107, 124,
 132
 Schlemmin 80
 Schleswig 54
 Schmargendorf 62
 Schneidemühl 30, 38
 Schöneberg 19, 126
 Schönfeld 61, 78, 80, 107, 129
 Schönfließ 25
 Schönwerder 125
 Schulzendorf 128
 Schurow 84, 85
 Schweden 106, 129
 Schwedt a. O. 25
 Schweidnitz 62, 66, 67
 Schwerin 5, 85
 Schwielowsee 71
 Selent 54
 Singapore 31
 Sinżlow 20, 21, 26, 33, 93,
 97, 123, 125
 Sondershausen 76, 84
 Sophienhof 26—28, 31, 123
 Sorau 79, 80, 82
 Spandau 128
 Stargard 21, 23, 26, 28,
 101, 123, 126, 128, 129
 Stargordt 73
 Stecklin 93, 97
 Steglitz 61, 62
 Steiermark 64
 Stettin 5, 10, 21, 25, 28,
 29, 32—34, 38, 40, 45
 bis 52, 54, 55, 57, 58, 63,
 68, 69, 72—75, 77—79,
 81—83, 87, 88, 93, 107,
 125, 128—131
 St. Louis 72
 Stolp 45
 Stolzenhagen 46
 Storkow (Alt-) 42
 Stralsund 69, 70, 130
 Straßburg (i. E.) 53
 Striegau 65
 Strojewo 39
 Südastrifa 89
 Suhl 81
 Tarnowicz 65, 66
 Tarnowski Góry 66
 Tepliwoda 66
 Terpt 58, 60, 62
 Teterow 28, 123
 Thorn 29, 30, 123
 Tondern 32, 52
 Torgau 66
 Tremezzo 71
 Treppendorf 64
 Treptow a. R. 47, 81, 132,
 133

- | | | |
|----------------------------|----------------------|------------------------------|
| Tribohm 80, 81 | Weissenburg 128 | Wosegau 13, 126 |
| Tübingen 29 | Weißwasser (O.L.) 59 | Wülfingerode 55 |
| Uchtenhagen 21, 25—28, 123 | Werben 91 | Wulkow 125, 126 |
| Üdermünde 72, 74, 87 | Wesel 91, 92 | Wüstenfelde 28, 123 |
| Ungarn 99, 100, 129 | Weynberg 89 | Zachan 125, 126, 131 |
| Vahldorf 88 | Wien 87 | Zassow 89 |
| Varchmin 126 | Wiesbaden 91 | Zebbin 129 |
| Birchow 126, 127 | Wilhelmshaven 46 | Zeblin 132 |
| Waldenburg 60 | Wismar 32, 130 | Zehdnic (jetzt Zehdenic) 132 |
| Waltair 54 | Wittenberg 101, 129 | Zehlendorf 59, 70, 71 |
| Wannsee 58, 62, 63 | Wittkowo 29 | Zoppot 29, 30 |
| Waren 28, 123 | Wittstod 70 | Zudar 88, 89 |
| Wartenberg 123, 124 | Wollin 106, 129—131 | Züllchow 88 |



Das Endziel jeder Sippensforschung ist Sicherung!

Sicherung ist nur möglich durch Drucklegung und Verbreitung der sippenkundlichen Forschungsergebnisse. Besser als jede Einzelveröffentlichung, die zumeist schon der nächsten Geschlechterfolge unbekannt bleibt, vergeht und verweht, ist die Aufnahme im überall bekannten Sammelwerk

Deutsches Geschlechterbuch (DGB)

(Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien). Herausgeber: Ministerialrat im Reichs- und Preuß. Ministerium des Innern Dr. jur. Bernhard Koerner, vorm. Mitglied des Kgl. Preuß. Heroldsamtes.



— Des Deutschen Volkes bürgerliche Stammfolgen —

Dieses an Bedeutung und Umfang unvergleichlich wertvolle Quellen- und Sammelwerk wird von den bedeutenden Büchereien Deutschlands und des deutschsprechenden Auslandes ständig bezogen und ist dort einzusehen. Ein Verlust der darin niedergelegten Forschungsergebnisse ist praktisch undenkbar. — Neben diesem wichtigsten Ziel der Sicherung des doch meist sehr mühsam Erforschten bietet dieses Hauptwerk alle Vorteile der Verbreitung solcher Nachrichten: Auswertung und Eingliederung in das maßgebliche Schrifttum und damit eng verbunden die Möglichkeit, Ergänzungen und Verbesserungen zu erhalten von Stellen, die sonst unerreichbar bleiben.

In den vorliegenden nahezu 100 Bänden, fast fünf solcher Bücherreihen, ist das gewaltigste Material für die Sippensforschung, für rassenbiologische und soziologische Auswertungen mit Tausenden farbiger und schwarzer Wappen, Bildern, Handschriften, Ahnentafeln und dergleichen zur Drucklegung gelangt. Darunter enthält die Gesamtausgabe 64 Landschafts- und Städte-Sonderbände: 8 Hamburger, 10 Hessen, 6 Schwaben, 5 Deutsch-Schweizer, 3 Bergische, 3 Mecklenburger,

3 Niedersachsen, 3 Ostfriesen, 3 Pommern, 2 Kurpfälzer, 2 Ostpreußen, 2 Posener, 2 Sauerländer, 1 Badener, 1 Deutsch-Baltischer, 1 Lipper, 1 Magdeburger, 1 Nassauer, 1 Neumärker, 1 Oberlachsen, 1 Ravensberger, 1 Schlesier, 1 Schleswig-Holsteiner, 1 Siegerländer, 1 Thüringer. In Vorbereitung sind nahezu 50 Bände aller Stammesgebiete sowie allgemeine Ausgaben.

**2500 Stammfolgen, über 1 Million Einzelpersonen,
mustergültig bearbeitet und geordnet.**

Das Monumentalwerk der deutschen Geschlechterkunde

mit den Stammfolgen (Genealogien) bürgerlicher deutscher (aus Deutschland stammender oder in Deutschland, im weiteren Sinne auch in Deutsch-Osterreich, der deutschen Schweiz, den Niederlanden, den deutsch-baltischen Ostseeländern lebender) Geschlechter christlicher, arischer Herkunft auch mit ihren geadelten oder erloschenen,

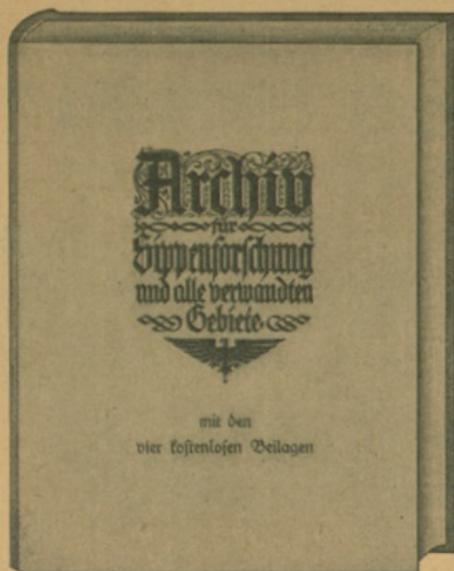
Jedes Menschenalter nimmt eine Fülle unerschöplicher Familien-Nachrichten mit ins Grab. Es sollte daher nirgends mit der sofortigen Aufstellung und Drucklegung der Nachrichten im "Deutschen Geschlechterbuch" gezögert werden, selbst wenn diese noch Lücken aufweisen. Alljährlich können Nachträge veröffentlicht werden und alle zehn oder zwanzig Jahre ein neuer, bis auf die jüngste Zeit vervollständigter Abdruck stattfinden. Wir glauben, dies ganz besonders betonen zu müssen, weil sich bekanntlich so viele Forscher und Sippenwähler mit echt deutscher Gründlichkeit nicht eher entschließen können, etwas zu veröffentlichen, als bis sie ihren Stoff und ihre Quellen nach allen Seiten hin wirklich

"erschöpft" haben. Ein wirkliches Er schöpfen ist aber nie möglich, da stets zufällig neue Fragen entstehen können. Und wie oft ist an diesem Grundsatz beim Tode eines Forschers, bei eintretender Krankheit oder unter tausend anderen Umständen eine Sippensforschung in die Brüche gegangen, die bei der Beschreibung auf das Erreichbare und Mögliche wertvolle Ergebnisse dem ganzen Geschlecht des Forschers hätte zugänglich machen können, die so in unendlich vielen Fällen einfach verlorengehen. Sonach mühte es der Stolz jeder Familie sein, in dem "Deutschen Geschlechterbuch" abgedruckt zu sein, vereinigt mit allen rassisch wertvollen deutschen Geschlechtern. — Die Anmeldung ist jederzeit möglich.

Aufnahmeverbedingungen kostenlos durch den Fachverlag.

 **Verlag für Sippensforschung und Wappenkunde C. A. Starke, Görlitz**
Fernruf Sammel-Nr. 81 . Gegründet 1847 . Postfach Breslau 4334 . Schließfach 335

Jeder Forscher braucht Führung, Anregung, Austausch



Wer das Archiv liest,
hat mehr Freude und Erfolg an seiner Forschung!

Schnell vertraut und genussreich wird
allen das unbekannte Land der Sippensforschung, die sich beste Führer wählen!

Das „Archiv“ hat mir in seinen 3 Heften soviel Anregendes und für meine Familienforschung Hochwichtiges gebracht, daß ich, trotz meiner sehr schmal gewordenen Kasse, hoffe, bis an mein Lebensende Bezieher desselben bleiben zu können.
A.

Ich lese das Archiv mit besonderem Interesse, da es von den vorhandenen familiengeschichtlichen Zeitschriften zweifellos am meisten bietet, auch empfinde ich ihre Unabhängigkeit von dem Vereinswesen als einen besonderen Vortzug.
A. H.

12 Monatshefte ergeben solch stattlichen Jahresband von Dauerwert.

Die unabhängige
führende Monatsschrift im grünen Umschlag mit
den 4 kostenlosen Beilagen. Größte Verbreitung.

Das Archiv für Sippensforschung und alle verwandten Gebiete

berichtet regelmäßig über alle Gebiete der Sippensforschung. Diesen ständigen „Blick über das Ganze“ braucht jeder Forscher. Denn mit dem Fortschreiten seiner Ergebnisse weitet sich die Ahnenforschung über die kleine Heimat hinaus ins große deutsche Vaterland. Keine umfangreiche Forschung bleibt auf eine kleine deutsche Landschaft beschränkt. Leider viel zu oft gerät fast jeder Forscher an Stellen, wo alle Fertigkeit versagt. Hier helfen nur die Quellen, die abseits vom üblichen Forschungsweg liegen. Unser Ziel ist es, solche Quellen in reicher Fülle aus allen Landesgegenden zu bringen und in der kleinen Quellschau reiche Fundgruben anzugeben. Daneben wird der Leser (auch der Anfänger) im Textteil über alle Fortschritte und Begebenheiten auf dem Gebiete der Forschung, der Wappenkunde, der rasse- wie vererbungskundlichen und soziologischen Auswertung reiche Anregung und Belehrung erhalten.

Die außerordentliche Fülle von Quellen-Nachweisen (jährlich rund 15 000) aus den verborgenen Gebieten aller Landesteile und die vielen belehrenden Aussäße nur von hervorragenden Kennern bringen jedem Suchenden Anregung und praktische Forschungsergebnisse, die sonst wahrscheinlich

unerreichbar bleiben und außerdem hohe Forschungskosten ersparen.
Die im „Archiv für Sippensforschung und alle verwandten Gebiete“ mit den einzigartigen Beilagen dargebotene Leistung ausgesucht seltener Quellen und Fachaussäße bleibt **in der Fülle sowie auch in ihrem Wert unübertroffen.**

Dazu die vier wertvollen Quellenbeilagen vom „Archiv“

mit den kostenlosen wertvollen Namen-Hinweisen, die bereits in die „Hunderttausende“ zählen:

1. Gesamt-Namenverzeichnis zum „Deutschen Geschlechterbuch“ (DGB) bis Band 50. Bereits 2110 Seiten kostenlos beigelegt. — Bearbeiter: E. Wasmansdorff, Berlin-Charlottenburg. Umfaßt über eine halbe Million Namen mit ihren Herkunftsorten.

2. Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen Bereits 848 Seiten kostenlos beigelegt. — Bearbeiter: Regierungsrat v. Ehrenkroo, Breslau, Agathstraße 11, und Kurt Erh. v. Marchialer, Stuttgart. Müntige Gelegenheit zur Sicherung der eigenen Ahnentafel. Die Vorsenseite nur 9,50 RM.

3. Lexikon deutscher Familien Bereits 210 Familien behandelt und kostenlos beigelegt. Bearbeiter: E. Wasmansdorff, Berlin-Charlottenburg. — Senden auch Sie Ihre Ergebnisse ein. Bringt kurze Überichten über den Stand des Erforschens, wo veröffentlicht, wo noch „tote Punkte“.

4. Praktische Forschungshilfe / Das Suchblatt für alle Fragen d. Sippensforschers

Mehr als alle Worte der Empfehlung
spricht ein Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis vom „Archiv für Sippensforschung“
der auf Verlangen kostenlos zur Verfügung steht.

Probehefte gegen 15 Rpf. Portoersatz kostenfrei. Vorteilshalter ist ein Vierteljahr Probebezug; wir können in 3 Heften besser die reiche Abwechslung zeigen als in einem Probeheft. — Bestellung und Bezahlung der Bezugsgebühr 2,40 RM vierteljährlich im Inland direkt durch den Briefträger oder jede Postanstalt.

 **Verlag für Sippensforschung und Wappenkunde E. A. Starke, Görlitz**
Ferencz Sammel-Nr. 81 . Gegründet 1847 . Postscheck Breslau 4334 . Schließfach 335

90 Jahre

Segründet 1847



**Fachverlag für Sippensforschung und
Wappenkunde E. A. Starke in Görlitz**

Nützen Sie für sich das Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit, die in unseren Verlagswerken, Hilfsbüchern, Vordrucken usw. festgelegt ist. Ausführliches hierüber im „Wegweiser“, Heft 1 der Schriftenreihe zu finden.

Sippenbücherei

Preis jedes Bandes nur 2.70 RM kart., 3.30 RM gebunden.

Vand 1: Einführung in die praktische Genealogie von Dr. Erich Wentzschert. „Der Klassiker“ und Leitfaden des Sippensforschers. 2. Auflage. Mit Abbildungen, Schriftproben, farb. Wappentafeln.

Vand 2 und 3: Deutsche Rassenhygiene in Gesprächen, von Stadtobерmedizinalrat Dr. Paul. Teil I: Vererbungslehre, Teil II: Erbgesundheits- und Rassenpflege. Leichtverständliche Behandlung aller Rassen- und Vererbungs-Probleme. Für Lehrer und Schüler der oberen Klassen.

Vand 4: Das Sipparchiv nach „System Bölsche“. Arbeitstechnik zur Anlage und Auswertung der Forschungsergebnisse. In Buchform, Kartei, Tafeln und Kurvenbild. Mit 70 Abbildungen.

Vand 5 bis 9: Deutsche Sippennamen von Prof. Brechenmacher. Ableitendes Wörterbuch der deutschen Familiennamen mit urkundlichen Belegen und dem Nachweis heutigen Vorkommens von etwa 60000 Namen. Soweit Wappen bekannt, sind Hinweise zu finden.

Doppelband 10/11: Deseeschlüssel zu unserer alten Schrift von Grun. Taschenbuch der deutschen Handschriftenkunde auf 66 Tafeln Schriftproben aus dem 14.—19. Jahrhundert mit zeilengetreuen Übersetzungen. Weitere Bände sind in Vorbereitung.

Schriftenreihe

Heft 1: Wegweiser durch das sippen-, rassen- und wappenkundliche Schrifttum meines Fachverlages, 350 Seiten stark mit 200 zum Teil farbigen Abbildungen. (36. Tausend). 12. Auflage in Vorbereitung. Teilselbstkosten 1.50 RM.

Heft 2: Die Ahnentafel, Wege zu ihrer Aufstellung. Von Erich Wassmannsdorff. Kurze, erschöpfende Anleitung mit Forschungshinweisen, auch nach dem Ausland. Kart. 60 Rp.

Heft 3: Wege zur Aufstellung von Stammfolge (Genealogie), Stammtafel, Stammbaum. Voranzeige. Die Begriffe werden entwickelt und klar herausgestellt. Beispiele und Abbildungen sind beigelegt. Eine Anleitung, die einem dringenden Bedürfnis entspricht (z. St. in Bearbeitung).

Heft 4: Meine Sippe, Arbeitsheft für die rassebewußte deutsche Jugend. Von Emil Jörns. Das Hilfsmittel für Lehrer und Schüler. Kartoniert 60 Rp. (Bei Klassenbezug von mindestens 30 Stück nur je 45 Rp.)

Heft 5: Stammfolgen-, Namen- und Wappenverzeichnisse vom „Deutschen Geschlechterbuch“ und „Handbuch der Heraldik“ und anderen Forschungsquellen des Verlages. Etwa 20000 Stammfolgen und Wappen nachweisend. Für den Forcher unentbehrlich. Kartoniert 1.50 RM.

Heft 6: Alte deutsche Berufsbezeichnungen und ihre Bedeutung von Erich Wassmannsdorff. 1250 vergessene Berufsbezeichnungen mit ihrer oft eigenartigen Bedeutung. Kartoniert 1 RM.

Ferner Beiträge zur Namenkunde von Oberstudiendirektor Brechenmacher:

Heft 21: Teufel, Hölle und Himmel in deutschen Sippennamen. Namen hatten in der Entstehungszeit oft ganz andere Bedeutung als heute. Kart. 1 RM.

Heft 22: Springinsfeld und Schnapphahn in deutschen Sippennamen. Der grohartige Humor dieser Namenbedeutung versteht uns heute nicht selten in Fassungslosigkeit. Kartoniert 1 RM.

Heft 23: Raufbold und Eisenfresser in deutschen Sippennamen. Auch hier eine Fülle der Bilder und urwüchsiger Wortverankerungen in unseren Namen. Kartoniert 1 RM.

Doppelheft 24/25: Der heilkundliche Beruf im Spiegel deutscher Sippennamen. Eine hochinteressante Arbeit, das gesamte heilkundliche Gewerbe in den vielfachen Stufen seiner geschichtlichen Entwicklung umfassend Kartoniert 2 RM.

BdJ-Verzeichnis deutscher Familien-Verbände u.-Forscher

Neuerscheinung im Herbst 1937. 3. Auflage. Das Anschriften-Handbuch des Sippenkundlers im gegenseitigen Forschungsaustausch, bearbeitet v. Erich Wassmannsdorff. Enthält etwa 15000 Anschriften.

Wer forscht, wo und wonach wird geforscht?
Forschungshilfe erhält, wer durch Umfrage Doppelarbeit vermeidet!

Seit über sechzig Jahren pflege ich im besonderen
den Druck von
Familien-, Orts- und Firmen-
Geschichten, Nachrichtenblättern,
Wappen-, Stamm- u. Ahnentafeln

Meine fachmännische Erfahrung und die Vielseitigkeit
meiner angegliederten Druckerei-Betriebe bieten
Gewähr für erstklassige, preiswerte Ausführung.

Mein führender Fachverlag C. A. Starke in Görlitz
übernimmt auch den Verlag solcher Werke
unter gewisser Garantie und führt sie durch den
Buchhandel der Öffentlichkeit zu. Durch meine aus-
gedehnten Beziehungen als Sippen-, rassen- und
wappenkundlicher Fachverlag kommen die
Ankündigungen in die Hände aller Interessenten.

Druckerei und Verlagsanstalt
Hans Kretschmer, Görlitz-Biesnitz
in Inhabergemeinschaft mit
Verlag für Sippensforschung u. Wappenkunde
 **C. A. Starke, Görlitz**

Gegründet 1847

